

Materialien: PGW



*Starthilfe zu den Themenbereichen des Rahmenplans
Gymnasium, Sekundarstufe I
Unterrichtsmodelle, Materialien, Links
Prof. Dr. Tilman Grammes*

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Text: Prof. Dr. Tilman Grammes, Universität Hamburg

Redaktion: Viktor Hert, Landesinstitut

Textredaktion: Wulf Schlünzen, Landesinstitut

Layout: Tobias Emskötter

Druck: poppdruck

Auflage: 2000

Hamburg, Januar 2005

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwertung dieses Druckwerkes bedarf -
soweit das Urheberrechtsgesetz nicht ausdrücklich Ausnahmen zulässt -
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Ich hab' ein ziemlich großes Archiv zu Hause ...

„Ich bin in der Situation, daß ich immer eine halbe Stunde U-Bahn fahre bis ich (lacht) in der Schule ankomme. Und es ist nicht so, daß ich da Aktualitäten immer hinterherlaufe so nach dem Motto 'was vorgestern passiert ist wird selbstverständlich keinen Eingang mehr in meinen Unterricht finden'. Aber es ist manchmal so gewesen, daß ich dann da während der U-Bahnfahrt was entdeckt habe, und das habe ich dann ausgeschnitten und dann bin ich zum Kopierer gegangen und anschließend hab' ich das mit den Schülern verhandelt. Das ist so das Spannende da dran, daß man so das Aktuelle mit dem Grundsätzlichen und dem Strukturellen verbinden kann. Und wenn man Lust dazu hat und wenn man das auch nicht scheut, daß man also wirklich so als Jäger und Sammler so immer wieder auf die Suche geht nach Materialien. Und daß man auch immer wieder das verändert - also die Materialien von vor 10 Jahren, die kann ich alle wegschmeißen, die sind zu alt und dazu ist mein Anspruch auch zu hoch, was die Aktualität des Unterrichts angeht. Wenn man dazu Lust hat, dann ist Gemeinschaftskunde das richtige Fach.“

Interview mit dem Hamburger Lehrer H, Jg. 1950, Fächer: Sk, Sport; Interview Christoph Bolda/Tobias Brandt 2000

Über die Benutzung von Modellen

„Als die Benutzung von Modellen von Aufführungen vorgeschlagen wurde, erhob sich ein lautes Geschrei, dies sei Diktatur, ‚freies Schöpfertum‘ solle verhindert werden ... Wahrscheinlich muß man eine Kopie gemacht haben, bevor man selber ein Modell machen kann. (...) Man muß sich freimachen von der landläufigen Verachtung des Kopierens. Es ist nicht das 'Leichtere'. Es ist nicht eine Schande, sondern eine Kunst. Das heißt, es muß zur Kunst entwickelt werden, und zwar dazu, daß keine Schablonisierung und Erstarrung eintritt ... So töricht eine Nichtbenutzung des Modells (etwa aus Ehrgeiz) wäre, so klar sollte es doch auch sein, dass man ein Modell am besten nutzt, indem man es verändert.“

Bertolt Brecht: Über die Benutzung von Modellen. In: ders.: Schriften zum Theater, Bd. 6, Frankfurt: Suhrkamp 1964: 157-172

Inhalt

Vorwort	3
Teil I: Themenbereiche des PGW-Rahmenplans.	4
Zum Aufbau der Kommentierungen	4
Themenbereiche und Jahresplanung (Gesamtübersicht)	5
A. Jahrgang 8.
8-1 Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum:	6
Jugend und Gesellschaft im Nahraum	6
Politik im Nahraum	8
8-2 Wirtschaft I	10
8-2.1 Private Haushalte im Wirtschaftsprozess	10
8-2.2 Betriebe und Arbeitswelt.	13
8-3 Rechtsetzung, Rechtsfindung, Rechtsprechung	15
B. Jahrgang 9/10
9/10-1 Wirtschaft II: Marktwirtschaft, Marktprozesse und Wirtschaftspolitik	19
9/10-2 Soziale Fragen und Sozialstaat.	22
9/10-3 Zivilgesellschaft: Akteure, Möglichkeiten, Bedeutung	24
9/10-4 Parlamentarische Demokratie und politisches System	25
9/10-5 Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik	28
9/10-6 Wirtschaft III: Weltwirtschaft/internationale Politik und Menschenrechte	31
C. Bildungsplan 8-stufiges Gymnasium
9/10-4 Gesellschaft: Individuum, Gruppen, Institutionen	36
9/10-5 Wirtschaft III: Europa	36
Teil II: Querschnittbereiche – Allgemeine Hinweise.	37
1. Profil und Propädeutik Jahrgang 5-7	38
1.1. Profil: Gestalt und Rhythmusbildung	38
1.2. Propädeutik: Politisch-gesellschaftlich-wirtschaftliches Lernen in den Jahrgängen 5-7	40
2. Zeitschriften und Internet	41
2.1. Zeitschriften.	41
2.2. Internet-Portale und Links	43
3. Methoden-Lernen (Lernen des Lernens)	45
4. Begriffsarbeit	48
5. Themenfeld Wirtschaft (allgemein)	51
6. Europa.	61
7. PGW und Geographie	64
8. Projektdidaktik: Demokratie-Pädagogik und Stadt als Schule
(European Year of Citizenship through Education 2005)	71
9. Evaluation, Leistungsbewertung und Standards	74
10. Starthilfe Sozialwissenschaften: Fachwissenschaftliche Fortbildung im Selbststudium	76
11. Starthilfe Wirtschafts- und Politikdidaktik: Fachdidaktische Fortbildung im Selbststudium	78
11.1. Beutelsbacher Konsens: Kriterium für Unterrichtsentwicklung	78
11.2. Fachdidaktische Konzeptionen (Wirtschafts- und Politikdidaktik)	78
11.3. Theorie und Praxis der Unterrichtsplanung	79
11.4. Kollegiale Unterrichtshospitation	80
11.5. Philosophie des Faches: Kategoriale Konfliktdidaktik	80
11.6. Unterrichtsmanagement („Rezepte“)	82
12. Unterrichtsentwicklung: Lehrkunstdidaktik und Lesson Study	87
Anhang	90
Inhaltsverzeichnisse von Schulbüchern	90
Verzeichnis der ausgewerteten Schulbücher	100
Autor und Kontakt	101

Vorwort

Diese Starthilfe soll Lehrerinnen und Lehrern an Hamburger Gymnasien bei der Professionalisierung des Unterrichts im zum Schuljahr 2003/2004 neu eingeführten Fach Politik/Gesellschaft/Wirtschaft (PGW) unterstützen. Dazu werden in Teil I für die einzelnen Themenbereiche des Rahmenplans exemplarisch mögliche Schulbuch-Kapitel, Unterrichtsmodelle, Materialien und Links genannt. Teil II stellt Anregungen zu systematischen Fragen des neuen Faches zusammen.

Wenn man sich die Größenordnung vergegenwärtigt: Hamburg hat etwa 80 Gymnasien, die im Durchschnitt in der Mittelstufe dreizügig laufen. Bei zwei Wochenstunden PGW in den Jahrgängen 8, 9 und 10 bedeutet dies, dass pro Woche immerhin 1400 Stunden PGW-Unterricht auf der Bühne des Klassenzimmers „zur Aufführung kommen“. Im Schuljahr ergibt dies ca. 56 000 Fachstunden. Da lohnt es, über Standards nachdenken.

Die gute Nachricht: Bei den Schülerinnen und Schülern scheint das neue Fach PGW eine durchweg positive Resonanz gefunden zu haben. Die Themen haben einen starken Bezug zur unmittelbaren gesellschaftlichen Umwelt und zu Grundfragen und Problemen, die Jugendliche in der Pubertät beschäftigen, sodass Motivationsschwierigkeiten kaum auftreten. Das kann für uns Lehrerinnen und Lehrer Ermutigung und Ansporn sein, diesen Fragen mit offenen Antworten und Dialogangeboten zu begegnen.

Geeignete Unterrichtsmodelle und Materialien zu allen Themenbereichen des Rahmenplans liegen in großer Zahl bereits vor. Es muss hier also nicht darum gehen, das Rad neu zu erfinden. Angesichts der Fülle der Verlagsangebote, grauen Materialien und Links im Internet ist vielmehr ein „Scout“ zu den ausgereiften Materialien notwendig. Im Unterschied zu früheren Handreichungen enthält diese Starthilfe daher keine fertigen Unterrichtseinheiten oder Materialpakete als Kopiervorlagen, sondern verweist bibliographisch auf vorliegende Angebote und beschreibt diese exemplarisch. Die Starthilfe müsste zu einer kontinuierlichen „Stiftung Warentest“ für Unterrichtsmaterialien weiterentwickelt werden. Denn Unterrichtsentwicklung setzt eine Kultur der lebendigen Unterrichtsreportage und der Unterrichtsrezension voraus, aus der „Good and Best Practice Beispiele“ hervorgehen können (vgl. dazu Teil II, Kapitel 12).

Diese Starthilfe wurde durch den Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) erstellt. Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern, die schon über längere Erfahrungen mit einem ähnlichen Fachzuschnitt in der Sekundarstufe I verfügen, steuerten Tipps und Hinweise bei. Eine 1. Auflage (Stand 5. August 2003) wurde mit Schuljahresbeginn 2003/04 verteilt. Diese 2. Auflage ist gegenüber der ersten Fassung grundlegend erweitert und überarbeitet und kann bereits Erfahrungen mit dem neuen Fach und aus kollegialer Entwicklungsarbeit einbeziehen.

Wir hoffen, hiermit eine konkrete Unterstützung zu geben und einen Erfahrungsaustausch anzustoßen. Anregungen und Kritik, Erfahrungen und Beispiele für good practice im neuen Fach senden Sie bitte an

Viktor Hert (LI) (viktor.hert@li-hamburg.de) oder
Tilman Grammes (grammes@erzwiss.uni-hamburg.de).

Diese Broschüre wird auch online zugänglich sein über den Hamburger Bildungsserver.

Da die Themeneinheiten über weite Strecken mit den Rahmenplänen Gesellschaft (Gesamtschulen) und Geschichte/Politik (H/R-Schulen) deckungsgleich strukturiert sind und sich nur in den Kompetenzanforderungen unterscheiden, werden auch Kollegien dieser Schulformen von den Anregungen profitieren können.

Unser Dank gilt allen, die mit Tipps zur Erstellung dieser Starthilfe beigetragen haben: Kajo Burkard (Oldenburg), Christian Fraatz (Universität Hamburg), Renate Harter-Meyer (Universität Hamburg), Peter Herdegen (Universität Regensburg), Bringfriede Kahrs (Zentrum für Schule und Wirtschaft/LI, Hamburg), Holger Klein (Hamburg), Horst Leps (Gymnasium Ohlstedt), Thomas Maurer (Wochenschau-Verlag), Janine Mues (Universität Hamburg), Rosemarie Naumann (Universität Potsdam), Andreas Petrik (Corvey-Gymnasium), Felix Risch (Studienreferendar), Sibylle Reinhardt (Universität Halle), Kuno Rinke (Universität Bonn), Wolfgang Sander (Universität Gießen), Wolfgang Sander (Universität Münster), Ulrich Wacker (Gymnasium Bondenwald) und viele andere.

Kreatives Arbeiten im Fach PGW im European Year of Citizenship through Education „Learning and Living Democracy“ 2005 des Council of Europe wünschen

Tilman Grammes
(Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg)

Viktor Hert
(Arbeitsbereich Gesellschaft, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung)

Januar 2005

Teil I: Themenbereiche des PGW-Rahmenplans

Zum Aufbau der Kommentierungen

Der neue Hamburger Rahmenplan ist in der Wahl der Themen bewusst „klassisch“ angelegt - in der Hoffnung, die ein oder andere curriculare Modebewegung überstehen zu können. Die Themen orientieren sich an einem Kerncurriculum, das sich in den einzelnen Bundesländern von Nord nach Süd seit geraumer Zeit abzeichnet. Dadurch soll es möglich werden, auch in einem kleinen Bundesland auf Schulbücher zurückzugreifen, die für Flächenländer entwickelt wurden.

Der Rahmenplan hat einen einprägsamen Aufbau: „3x3“ - drei Jahrgänge mit je drei Themenblöcken. Diese orientierende „Gestalt“ der Rahmenplanübersicht sollte auch den Schülerinnen und Schülern vorgestellt werden. Die Arbeit im neuen Fach verspricht also abwechslungsreich zu werden - für jeden werden besondere Interessenschwerpunkte dabei sein, die angesprochen werden.

In Teil I dieser Handreichung wird Unterrichtsmaterial verschiedenster Art für diese 3x3 Themenblöcke des Faches ausgewählt und kommentiert. Dies geschieht jeweils in den folgenden sechs Schritten:

- Übersicht Rahmenplan
- Allgemeine Hinweise
- Wochenschau-Hefte
- Schulbuch-Kapitel
- Unterrichtsmaterial und Zeitschriften
- Links

Übersicht Rahmenplan

Am Anfang ist der entsprechende Abschnitt aus dem Rahmenplan zu dem betreffenden Themenblock im Original abgedruckt. Wir orientieren uns noch am Rahmenplan für das 9stufige Gymnasium, geringfügige Abweichungen zum Rahmenplan für das 8stufige Gymnasium sind vermerkt.

Allgemeine Hinweise

Allgemeine und die Hinweise im Rahmenplan ergänzende didaktisch-methodische Empfehlungen und Tipps zur Gestaltung des Themenblocks.

Wochenschau-Hefte

Zu allen Themenbereichen liegt mindestens eine Ausgabe der Wochenschau für die Sekundarstufe I vor und zu jedem Thema wird deshalb ein entsprechendes Wochenschau-Heft genannt. Damit ist keinerlei Präferenz oder inhaltliche Wertung verbunden (vgl. Teil II, Kap. 2.1).

Schulbuch-Kapitel

Es ist bekannt, dass gerade engagierte PGW-Lehrerinnen und -lehrer ihr Unterrichtsmaterial aus der Tagespresse und anderen Medien individuell zusammenstellen, um das Aktualitätsprinzip zu erfüllen und Schülerinteressen gerecht zu werden. Damit ist ein erheblicher Vorbereitungsaufwand verbunden, auf den im Fach PGW nicht verzichtet werden kann. Dennoch empfiehlt es sich, einige der auf dem Markt

befindlichen Materialzusammenstellungen in Schulbüchern vergleichend zur Hand zu nehmen („Schulbuch als Steinbruch“) und mindestens auf ein ausgereiftes und bewährtes Schulbuch-Kapitel in der konkreten Arbeit mit der Lerngruppe zurückzugreifen (oder verschiedene Klassensätze). Ob dieses Schulbuch zur geschätzten Ganzschrift in der Hand des Schülers/der Schülerin werden kann, ist für die gegenwärtige Schulbuch-Generation mit einem Fragezeichen zu versehen, da die quellenorientierten Arbeitsbücher oft sehr patchworkartig wirken. Eine Rückkehr zu stärker sachorientiertem Layout zeichnet sich erfreulicherweise ab.

Um einen Eindruck vom Schulbuchmarkt zu geben, werden zu jedem Themenblock exemplarisch Schulbuchkapitel beschrieben und z.T. bewertet. Die meisten Schulbücher stehen im Landesinstitut (LI) sowie in der Bibliothek des Fachbereiches Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg als Ansichtsexemplare zur Verfügung (ausgewählte Signaturen des Standortes Fachbereich Erziehungswissenschaft im Anhang).

Als Hintergrund lohnt es weiterhin, die Schulbuch-Klassiker der 60er, 70er und 80er Jahre *Sehen-Urteilen-Handeln* (Wolfgang Hilligen), *Gesellschaft und Politik* (Kurt Gerhard Fischer) oder *Politik im Aufriß* (Ludwig Helbig) zu sichten.

Unterrichtsmaterial in Zeitschriften

Verzeichnis und Kommentierungen wichtiger Zeitschriften mit Unterrichtsmodellen siehe Teil II, Kapitel 2.1.

Links

Zu einigen Themenbereichen werden gesondert Links, die zu weiterem Material führen können, aufgeführt. Sie ändern sich naturgemäß laufend.

Themenbereiche und Jahresplanung (Gesamtübersicht)

Dieser Überblick (Rahmenplanauszug PGW Gymnasium Klassen 8-10) ist eine Gesamtübersicht über die verbindlichen Inhalte. Grundsätzlich kann die Reihenfolge der Themen in Klasse 9 und 10 frei gewählt werden. Für die dreijährige Erprobungsphase gilt dies für alle drei Jahrgänge.

Bei geschätzten ca. 60-80 Jahresstunden und drei Unterrichtseinheiten (Lernprojekten) pro Schuljahr im Fach PGW ist pro UE ein Umfang von 20 Unterrichtsstunden, also 10 Schulwochen, zu kalkulieren. Verbleibende Stunden könnten z.B. für eine vierte projektartige Lerneinheit oder für aktuelle Stunden mit der Tagespresse genutzt werden.

Bildungsplan 9-stufiges Gymnasium

Klasse 8	Klasse 9 und Klasse 10	
8-1 Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum	9/10 - 1 Wirtschaft II: Marktwirtschaft, Marktprozesse und Wirtschaftspolitik	9/10 – 4 Parlamentarische Demokratie und politisches System
8-2 Wirtschaft I: Private Haushalte im Wirtschaftsprozess Betriebe und Arbeitswelt	9/10 - 2 Soziale Fragen und Sozialstaat	9/10 – 5 Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik
8-3 Rechtsetzung, Rechtsfindung, Rechtsprechung (Wirtschaft III)	9/10 - 3 Zivilgesellschaft: Akteure, Möglichkeiten, Bedeutung	9/10 – 6 Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte

Bildungsplan 8-stufiges Gymnasium

Klasse 8	Klasse 9 und Klasse 10	
8-1 Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum	9/10 - 1 Wirtschaft II: Marktwirtschaft, Marktprozesse und Wirtschaftspolitik	9/10 – 4 Gesellschaft: Individuum, Gruppen, Institutionen - Rollen und Sozialisation
8-2 Wirtschaft I: Private Haushalte im Wirtschaftsprozess Betriebe und Arbeitswelt	9/10 - 2 Parlamentarische Demokratie und politisches System	9/10 – 5 Wirtschaft III: Europa als wirtschaftlicher und politischer Raum - Verbraucher, Produzenten, Bürger der EU
8-3 Rechtsetzung, Rechtsfindung, Rechtsprechung	9/10 - 3 Soziale Fragen und Sozialstaat	9/10 – 6 Internationale Politik: Menschenrechte, Umwelt und Internationale Organisationen

8-1 Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum

Die Inhaltsbereiche 8-1.1 und 8-1.2 können in einer Unterrichtseinheit thematisch zusammengefasst werden.

8-1.1 Jugend und Gesellschaft im Nahraum

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Kindheit, Jugend und Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • Kindheit in der „modernen Gesellschaft“, Familie und Grundgesetz, Familie im Wandel und in unterschiedlichen Kulturen, Alternative Familienformen, Erziehungs- und Sozialisationsformen
<ul style="list-style-type: none"> • Konsens und Konflikt in der sozialen Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Normative Grundlagen, Gruppendruck und Selbstbestimmung, Rollenerwartungen, Normen, Sanktionen, Umgang mit Minderheiten und Randgruppen, Fremdenfeindlichkeit, Subkulturen und „Jugendstile“
<ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigung der Geschlechter 	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigung und Verschiedenheit der Geschlechter, Partnerschaft
<p>Begriffe: Persönlichkeit; Gruppe; Rolle, Norm, Regel; Konflikt – Konsens, Mehrheit – Minderheit; Schlichtung; (verbindliche) Entscheidung</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Einführung in die gemeinsame Arbeitsplanung, in selbstständiges Mitschreiben von Ergebnissen, in selbstständiges Arbeiten mit dem Lehrbuch Arbeit mit Erlebnisberichten, Bildbeschreibungen, Interviews, Einführung in die Gruppenarbeit, Rollenspiel</p>

Hinweise

Für den Anfang des Lehrgangs in der Jahrgangsstufe 8 sind Entscheidungen notwendig,

- welches Situationsfeld exemplarisch analysiert wird – der Rahmenplan stellt zur Wahl: Familie, Schule, Freizeit/Gruppe ... –
- und/oder über welche strukturelle Frage-/Problemstellung der Einstieg gesucht wird, z.B. Konflikte und Konfliktlösungen, Mädchen/Jungen, Migration ...

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Nr. 1/2001: Familie (Bestell-Nr. 1101 vergriffen)

Zu „Konsens und Konflikt in ...“ zusätzlich: Wochenschau Sek. I, Nr. 2/2001: Umgang mit Konflikten (Bestell-Nr. 1201)
 Was sind Konflikte?, Meinungsbild, Befragung; exemplarische Darstellung von Konfliktfeldern: Familie, Nachbarschaft, Schule/Mobbing, Konfliktlotse, Streitschlichtung, Arbeitswelt, Medien. Bei den ersten drei Konfliktfeldern werden exemplarische Beispiele aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler behandelt.

Zu „Gleichberechtigung ...“ zusätzlich: Wochenschau Sek. I, Nr. 5/1999: Frauenrollen – Männerrollen (Bestell-Nr. 1599)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang. Exemplarisch wird hier das Kapitel „Lebensraum Familie“ aus dem Schulbuch *Tatsache Politik 2* (Diesterweg, S. 28-51) zum Inhalt Kindheit, Jugend und Familie dargestellt.

In diesem Kapitel wird zunächst die Lebenssituation in einem Mehrfamilienhaus mit fünf Parteien dargestellt. Anschließend wird mit Hilfe der Methode „Rollenspiel“ der Konflikt zwischen den Generationen erarbeitet. Anhand der Erstellung eines Meinungsspektrums wird daraufhin die Frage „Arbeitsteilung in der Familie – aber wie?“ behandelt. Dieses Thema wird mit Statistiken und Grafiken vertieft.

Die Beziehung unter Geschwistern wird unter dem Titel „Auf Abstand“ erläutert, bevor die Thematik Alleinerziehung behandelt wird. Dies geschieht unter anderem anhand von Fallbeispielen und der Problematik um die Kinderbetreuung.

Nachdem die Folgen der Arbeitslosigkeit für Familien thematisiert worden sind, wird die Frage aufgeworfen, ob die Familie ein Ort des Vertrauens ist.

Unterrichtsmaterial und Zeitschriften

Karin Schröder: Stundenblätter Familie (Sekundarstufe I), Stuttgart: Klett 1985

Politik und Unterricht 3/96: Frauen (k)ein Thema für Männer, Unterrichtsreihe „Gruppenzugehörigkeit und Rollenkonflikt.“ RAAbits Sozialkunde/Politik, Januar 1993, Sekundarstufe I, A. 1, Reihe 1

Gruppenzugehörigkeit, Rollen und Status, soziale Regeln im Zusammenleben, Selbstreflexion von Alltagserfahrungen Jugendlicher, Beispiele aus der jugendlichen Lebenswelt, Simulation von Alltagssituationen, „Insel-Spiel“ zu Gruppennormen; zeitaufwendig.

Klaus-Peter Hufer: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anregungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Schwalbach:

Wochenschau 2000

Stammtischparolen wie z.B. „Die machen sich hier 'nen lauen Lenz, und wir Deutschen werden dafür vom Staat geschröpft“ etc.

Vgl. www.betzavta.de:

Uki Maroshek-Klarman: Miteinander. Erfahrungen mit Betzavta. Praxishandbuch für die politische Bildung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 3/2001, 204 S., ISBN 3-89204-817-7, 21 €

Andreas Schröder/Kirsten Nazarkiewicz: Toleranz-Bilder. Fotobox für die politische Bildung. Didaktische Anleitung, 2/2002, 63 kaschierte Fotos in Box, Begleitbuch 95 S. ISBN 3-89204-835-5, 30 €

8-1.2 Politik im Nahraum

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Schule gestalten • Politische Ordnung und Entscheidung im Nahbereich (Bezirke, Ortsämter) und in der Landespolitik 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulklasse als Gruppe, Möglichkeiten der Mitbestimmung in schulischen Gremien, Mitgestaltung des schulischen Lebens • Bezirks- und Ortsämter, Bezirksversammlungen: Aufgaben und Struktur, Einnahmen und Ausgaben, Wahlen und Abstimmungen, Parteien und Initiativen: Bürgerbeteiligung; Bürgerschaft und Senat
<p>Begriffe: Streit – Schlichtung; Hierarchie von Normen und Institutionen; Mitbestimmung, Mitbeteiligung; Legislative, Exekutive, Entscheidungsverfahren und -kompetenz; Gremien; Verwaltung</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Einführung in die gemeinsame Arbeitsplanung, in selbstständiges Mitschreiben und Protokollführung, Arbeit mit Interviews, Texten, Schaubildern, einfachen Statistiken, einfache Formen der Präsentation: Erstellen von Wandzeitungen, freies Reden, Vortrag Erkundung außerschulischer Lernorte, Expertengespräch</p>

Wochenschau-Hefte

Zu: „Schule gestalten“: Wochenschau Sek. I, Nr. 6/2002: *Partizipation – teilnehmen und mitmachen* (Bestell-Nr. 1602)

Wochenschau Sek I, Nr. 5/2005: *Jugend und Gewalt/Gewalt an Schulen* (geplant)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Zur Sache: *Sozialkunde*, Berlin: Cornelsen

Dieses Schulbuch hat ein schülernahes Einführungskapitel zu „Gruppen und Konflikte“, das eine Art „Elementarsoziologie“ bietet. Kann zur Einführung des Faches PGW verwendet werden: Die Gleichaltrigengruppe - Rückhalt fürs Ich, Jugend in Vereinen und Verbänden, Zusammenleben in der Klasse, Regelungen für die Schule in der Demokratie, Aufgaben und Möglichkeiten der Schülervertretung, Herausforderung Gewalt, Methode: Rollenspiel, Projekt: Partnerschaft und Gleichberechtigung in der Schule, Kinderrechte sind Menschenrechte, Zum Weiterarbeiten, Zusammenfassung. S. 6-27.

Zu dem Unterrichtsinhalt „Schule gestalten“ lassen sich in fast allen Schulbüchern Beispiele finden.

Hier soll das Kapitel „Lernen und Mitwirken in der Schule“ (S. 6-27) des Schulbuches *Tatsache Politik 2* (Diesterweg) exemplarisch dargestellt werden.

Dieses Kapitel ist klar strukturiert. Zunächst sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen bezüglich der Schule in Form eines Brainstormings sammeln und austauschen.

In der nächsten Phase führen die Schülerinnen und Schüler eine Zukunftswerkstatt durch, in der sie ihre Traumschule entwerfen und überlegen, wie diese verwirklicht werden kann.

Anschließend werden zwei Schulen porträtiert, die von den Schülerinnen und Schülern bewertet werden sollen. Der zweite Block dieses Kapitels befasst sich mit dem Leben in der Schule und dem Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander. So wird thematisiert, wie man mit sich und anderen umgehen lernen kann und wie Konflikte gelöst werden können. Letzteres wird zudem anhand eines Fallbeispiels ausführlich dargestellt. Es werden Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in der Schule aufgezeigt.

Abschließend wird behandelt, wie Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenarbeiten können. Dies wird wiederum durch mehrere Erfahrungsberichte abgerundet.

Methodisch bietet dieses Kapitel Anregungen zu Brainstorming, zur Erstellung eines Arbeitsplanes sowie zur Durchführung einer Zukunftswerkstatt.

Projekt *Schulordnung* → Andreas Dilger: Fundgrube für den Politikunterricht, Berlin: Cornelsen 1997, S. 162

Der Unterrichtsinhalt „Politische Ordnung und Entscheidung im Nahbereich“ soll hier anhand des Kapitels „Politik in der Gemeinde“ (S. 64-84) aus *Mensch und Politik* (Schroedel) näher erläutert werden.

Zunächst wird den Fragen nachgegangen, wofür die Gemeinde zuständig ist, woher sie ihr Geld bekommt und wofür sie es ausgibt. Daraufhin werden anhand des Beispiels der Stadt Buxtehude Haushaltssatzung und Haushaltsplan erläutert. Unterschiede zu Hamburg müssen Schülerinnen und Schüler selbstständig aus Informationsmaterialien entnehmen.

Im Folgenden wird inhaltlich auf die Arbeit des Rates und der Verwaltung eingegangen. Dies geschieht zunächst unter der Fragestellung, ob dort Konfrontation oder Kooperation vorherrschen, bevor die Geschäftsordnung und damit die „Spielregeln“ im Rat dargestellt werden.

Die Rolle der Bürgerin oder des Bürgers und ihre oder seine Möglichkeiten zur Mitbestimmung werden unter den Titeln „Demokratie lebt von unten“ und „Ausweitung der Bürgerbeteiligung?“ bearbeitet. Schließlich widmet man sich in diesem Schulbuchkapitel noch der Frage nach dem Zusammenleben von Deutschen und Migranten und der Frage nach dem Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit werden die Durchführung einer Rathauerkundung, die Simulation einer Gemeinderatssitzung sowie die Erkundung der Lebensqualität von Migranten in Deutschland angeregt.

8-2 Wirtschaft I: Private Haushalte im Wirtschaftsprozess; Betriebe und Arbeitswelt

8-2.1 Wirtschaft I: Private Haushalte im Wirtschaftsprozess

<p>Verbindliche Unterrichtsinhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaften im privaten Haushalt • Analyse eines Konsumsektors, Verkaufsstrategien 	<p>Aspekte und Erläuterungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Privathaushalt als Wirtschaftssubjekt, Einnahmen und Ausgaben, der einfache Wirtschaftskreislauf, Bedürfnisse und Güter, Entscheidungen; Einflussfaktoren auf das Konsumverhalten: Einkommen, Vermögen, Werbung, Geld, Sparen, Kredit, Zinsen, Tilgung, Verbraucherschutz • z.B. Handy, Kleidung, Musik, Verkehr ...
<p>Begriffe: Bedürfnisse, Interessen; Knappheit; Wirtschaftskreislauf, Brutto- und Nettoeinkommen, Vermögen; Ausgaben, Sparen, Kredit, Zinsen; Konsumverhalten, Werbung, Marketing</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Umfrage Arbeit mit Interviews Einfache Formen der Präsentation: Erstellen von Wandzeitungen, Folien, kurze Berichte, freies Reden, Vortrag Rollenspiel Neue Medien: Erstellen von einfachen Präsentationsvorlagen: grafische Darstellungen, Statistiken, kurze Berichte Erstellen eines Fragebogens Auswertung von Umfragen</p>

Vgl. die Hinweise zu „Themenfeld Wirtschaft (allgemein)“ in Teil II, Abschnitt 5.

Die Kollegen Peter Vollertsen und Petra Röder (Gymnasium Willhoden) erarbeiten derzeit ein Unterrichtsmodell zu dieser UE.

Kontakt: peter@goes-vollertsen.de

Wochenschau-Hefte

Zu „Wirtschaften im privaten Haushalt“:
Wochenschau Sek. I, Nr. 5/1998: Umgang mit Geld (Bestell-Nr. 1598)

Wochenschau Sek. I, Nr. 6/1999: Verbraucherschutz – Verbrauchermacht (Bestell-Nr. 1699)

Wochenschau Sek. I: Werbung und Konsum (Bestell-Nr. 1303)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Neue Anstöße 2 (Klett) 2001, Reklame ist das halbe Geschäft, S. 32-51

Zu diesem Inhaltsschwerpunkt wird exemplarisch ein Kapitel zum Bereich Werbung aus dem Schulbuch *Anstöße 2* (S. 68-83) dargestellt. Hier wird die Werbung in der Marktwirtschaft unter dem Titel „Die geheime Verführung?“ beleuchtet. Die Auftaktdoppelseite dieses Kapitels enthält Werbefotos sowie kurze, anregende Informationen und Statements. Es folgt eine Doppelseite zur Methode der Ausstellung. Hier

wird erläutert, wie die Schülerinnen und Schüler Informationen bestmöglich weitergeben können.

Der Bereich der Themendoppelseiten widmet sich zunächst der Frage, ob Werbung Manipulation oder Information bedeutet unter dem Schlagwort „Da muss man doch zugreifen!“. Im Anschluss werden Arbeitsmethoden der Werbung dargestellt.

Die Wirkung der Werbung wird auf der folgenden Doppelseite unter der Überschrift „Jeder fällt darauf herein!“ beschrieben.

Die Bedürfnisse und Interessen von Konsumenten werden unter dem Titel „Konsumrausch: Sind Erlebnisse käuflich?“ angesprochen, bevor am Beispiel der Urlaubsplanung einer Familie die Kriterien für Kaufentscheidungen dargestellt werden.

Am Schluss dieses Kapitels werden Wege zu einem selbstbestimmten Verbrauch aufgezeigt. Dies geschieht unter der Fragestellung „Mit oder trotz Werbung bewusst konsumieren?“

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Wirtschaft 7/8*, Berlin: Cornelsen

Kapitel „Verkaufsformen und Konsum“, S. 68-87

Kapitel „Angebot von Waren und Dienstleistungen“, S. 88-107

dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Handreichung zu Wirtschaft 7/8* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 73-94

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Wirtschaft. Sekundarschule Sachsen-Anhalt*, Berlin: Cornelsen

Kapitel „Entwicklung und Funktion des Geldes“, S. 70-76

Kapitel „Geld und Kredit“, S. 168-192

dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Handreichung Wirtschaft mit Lösungen* der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 68-72, 143-146

Unterrichtsmaterial und Zeitschriften Allgemeinbildung Geld

Die teuren Schuhe andrehen? Soziale Normen und Rollenkonflikte
Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.): *Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft*. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens. Aarau: Verlag Sauerländer 1996
(Lehreinheit 6)

Unterricht Wirtschaft, H. 3, 2000 (Friedrich Verlag). Themenschwerpunkt: Einkommensverwendung (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Unterricht Wirtschaft, H. 11, 2002 (Friedrich Verlag). Themenschwerpunkt: Geld (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Stiftung Warentest (Hg.): *Jugendkonsum*, Berlin 2 1999

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Bildung (Hg.): *Unser Geld*. Schülerheft Sekundarstufe I und pädagogische Handreichung, o.O. 2002/2003

Beratungsdienst der Sparkassen (Hg.): *Geld und Haushalt*. o.J.

Hildegard Wacker (Corvey-Gymnasium): *Umfragen zum Konsumverhalten*. In: Thomas Sievers (Hg.). u.a.: *Fachprojekte für die Sekundarstufe I*. Bausteine für ein schulinternes Projektcurriculum. 34 Beispiele erprobter fächerübergreifender Projekte, Braunschweig: Westermann 2003, S. 282-291 (FBE F 8/100002/1)

Schüler und Schülerinnen der 9. Klasse erforschen Konsumverhalten von Jugendlichen auf der Folie historischer Erfahrungen. Projekt fächerübergreifend Geschichte und PGW. Methode „Umfrage“ von der Fachkonferenz als verbindlich für Jahrgang 9 beschlossen. Mit allen Arbeitsbögen etc. Erprobt.

Sonja Hensel/Gabriele Stüttgen: *Stationenlernen rund ums Geld*. Geschichte und Politik Klasse 5-7, AOL-Verlag 2002, 45 S., 12,90 €

Was darf ich mit meinem Taschengeld machen? Welche Bedeutung hat Geld? Wie haben Menschen bezahlt, bevor es Geld gab? ...

Reinhard Renn: *Rund um das Thema Geld*. Lernzirkel für das 5. bis 7. Schuljahr. Geschichte des Geldes, Sprache des Geldes, Funktionen des Geldes, Rechenaufgaben, Der EURO. Cara-Line 2003, 54 S., 12,80 €

Luisa Braungardt: *Alles Dispo? Vom richtigen Umgang mit Geld*. Geeignet für die Altersstufen 12-18, Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2003, 91 S., 19 €

Jutta Borgmeier/Pelchen, Ulrike/Schlüter, Sylvia: *Vom Warentausch zum Euro*. Projekte zur Geschichte und Funktion des Geldes. Sek. I, Mühlheim: Verlag an der Ruhr 1999, 70 S., 19,60 €

Allgemeinbildung Geld. Der Weg zur finanziellen Selbstbestimmung, Wiley VCH 2004, 19,90 €

Heidmarie Schwermer: *Das Sterntalerexperiment. Mein Leben ohne Geld*, München: Goldmann 2003, 9,90 €

Barbara Ehrenreich: *Arbeit poor. Unterwegs in die Dienstleistungsgesellschaft*, Reinbek: rowohlt 2003, 9,90 €

Links

Einstieg in das Thema Wirtschaft erfolgt in Klasse 8 (Vorschlag) über die Verbraucher- und Betriebsperspektive. Als Einstiegsprojekt eignet sich eine Fallstudie: Markt- und Produktanalyse für ein bei Jugendlichen beliebtes Produkt, z.B. eine Analyse des Handy-Marktes einschließlich der unterschiedlichen Vertragsgestaltungen
(→ siehe www.finanzielle-allgemeinbildung.de, Modul 5).

www.finanzielle-allgemeinbildung.de: Institut für Finanzdienstleistungen e.V. Lernmodule zu den Themen

- Girokonto
- Private Versicherungen
- Kredite
- Handy
- Schülerbank
- Haushaltsplanung
- Entscheidungsplanspiel: Entschuldung
- Projektwoche

www.dsgv.de: Deutscher Sparkassen- und Giroverband. Vielfältiges Material.

www.vzbv.de: Verbraucherzentrale Bundesverband (Hg.): *Haushaltshandbuch 2002*

Handy-Projekte:

www.lehrerfreund.de

→ Handy im Unterricht - Empirie, Tipps, Unterrichtsmaterial

www.schulprojekt-mobilfunk.de

Dimensionen ökonomischen Handelns am Beispiel eines Alltagskaufes (Karl-Josef Burkard)	
Ökonomische Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Knappheit als Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnissen und Mitteln • Alternativentscheidung und Alternativkosten • Anwendung des ökonomischen Prinzips: Nutzenmaximierung, Ausgabenminimierung • Zahlungsmittel, Zahlungsformen
Soziale Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktion zwischen Käufer und Verkäufer • Bedürfnisbeeinflussung durch Bezugsgruppen, Meinungsführer, Werbung etc.
Rechtliche Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Tausch von Verfügungsrechten • Rechte und Pflichten von Käufern und Verkäufern (BGB, AGB et.c.) • Geschäftsfähigkeit
Politische Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Verbraucherpolitik (z.B. Kennzeichnungspflicht) • Steuerpolitik (z.B. Verbrauchssteuern) • Ordnungspolitik (z.B. UWG-Gesetz, Ladenschlussgesetz)
Ökologische Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Externe Effekte des Konsums • Verpackungsverordnung, duales System, Dosenpfand etc.
Ethische Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • „mündiger Verbraucher“: Freiheit • „Nachhaltigkeit“: Verantwortung • „fairer Handel“: Gerechtigkeit

8-2.2 Wirtschaft I: Betriebe und Arbeitswelt

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit und Beruf • Der Betrieb im Wirtschaftssystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsteilung; individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit, Erwerbstätigkeit und Beruf Berufe und Berufswahl: Eignung, Qualifikation, Einkommen; Arbeitslosigkeit Wandel von Berufs- und Tätigkeitsstrukturen; Selbstständigkeit; Bildungs- und Berufswege • Der Betrieb als System (Ziel, Verantwortlichkeiten, Aufbau, Betriebsablauf, Ausbildung der Beschäftigten) Entscheidungsgrundlage betrieblichen Handelns (Markt- und Wettbewerbssituation, Finanzierung, Herstellungskosten) Innerbetriebliche Entscheidungsstrukturen und Mitbestimmung Soziale und ökologische Verantwortung; Gewinn und Lohn Arbeitsbedingungen; unterschiedliche Interessen und Gremien der Konfliktregelung Die Bedeutung tarif- und sozialpolitischer Entscheidungen Selbstständigkeit, unternehmerisches Handeln und Risiko
<p>Begriffe: Wettbewerb, Kosten, Investition, Rentabilität, Gewinn; Rationalisierung, Humanisierung, Qualifizierung; Selbstständigkeit, Unternehmensformen; Betriebsrat, Mitbestimmung; Tarifautonomie; Gewerkschaften, Verbände</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Planung der Arbeit und selbstständiges Lernen an einem außerschulischen Lernort Betriebserkundung, Shadowing Arbeit mit statistischen Daten, Grafiken und Texten aus dem Bereich der Ökonomie Abfassen eines Berichts Neue Medien: Textgestaltung (Geschäftsbriefe, Bewerbungen) Einsatz von Software zur Preiskalkulation</p>

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sonderausgabe 2000:

Der Betrieb (Bestell-Nr. 00S)

72 S., 14,80 €, Klassensatzpreis 8,20 pro Exemplar,

Dieser „Klassiker“ erstreckt sich auf Sekundarstufe I und II, daher trotz der systematischen Gliederung innerhalb der einzelnen Kapitel etwas unübersichtlich und im Schwierigkeitsgrad der Materialien sehr heterogen. Auch zur Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums geeignet.

A. Einstieg: Von unseren Bedürfnissen

B. Betriebsbeschreibung: Die wichtigsten Merkmale zur Beurteilung von Betrieben

1. Einblicke
2. Betriebe von innen kennen lernen
3. Groß und Klein in der Wirtschaft
4. Standort eines Betriebes
5. Kapital und Arbeit
6. Betriebliche Rechtsformen

Exkurs: Die historische Entwicklung der Betriebsformen

C: Betriebsorganisation

- Arbeit und Betriebsziele
- 1. Arbeitsbedingungen und Arbeitsergebnis

2. Der Betrieb als System

3. Unternehmensziele und ihre Realisierung

- a. Gewinnmaximierung
- b. Preisgestaltung
- c. Kostenrechnung

D: Arbeitgeber - Arbeitnehmer

Entscheidungsebenen im Betrieb

1. Die Unternehmer
2. Hierarchie: Entscheidungsbefugnisse
3. Verantwortung für die Arbeitsorganisation
4. Arbeitsbewertung - Entlohnung
5. Das Tarifwesen
6. Arbeitnehmerrechte im Betrieb
 - a. Arbeitsschutz
 - b. Mitbestimmung durch den Betriebsrat

Wochenschau Sek I, Nr. 1/2005: *Konflikte in der Arbeitswelt* (geplant)

Wochenschau Sek. I, Nr. 6/2001: *Arbeit im Wandel* (Bestell-Nr. 1601)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Wirtschaft 7/8*, Berlin: Cornelsen
Kapitel „Arbeitsplätze“, S. 6-11 und „Fragestellungen für Arbeitsplatz und Betriebserkundungen“, S. 37-40
dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Handreichung zu Wirtschaft 7/8* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 32-36, 57

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Wirtschaft 9/10*, Berlin: Cornelsen
Kapitel „Arbeit und Betrieb“, S. 20-50
dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002): *Handreichung zu Wirtschaft 9/10* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 44-70

Exemplarisch soll hier das Kapitel „Arbeit und Betrieb“ (Seite 20 - 50) aus dem Schulbuch *Wirtschaft 9/10* (Hans Kaminski, vgl. Teil II, Kap. 5) vorgestellt werden.

Das Kapitel beginnt mit der Fallstudie des Arbeitsablaufes in der industriellen Küchenmöbelproduktion; dabei werden unter anderem die Kennzeichen des Unternehmens, der Produktionsablauf und das Umweltmanagement im Betrieb dargestellt. Zudem kommen die Arbeitnehmer zu Wort und beurteilen ihre Arbeit. Des Weiteren wird dargestellt, wie Erwerbsarbeit erlebt wird. Hier werden die Arbeitsbedingungen und Belastungen am Arbeitsplatz beleuchtet.

Im Anschluss werden Merkmale zur Bewertung der Erwerbsarbeit, das Bewertungssystem in Tarifverträgen und Stressfaktoren am Arbeitsplatz geschildert; und zwar

auch im Hinblick auf die Frage nach der Gerechtigkeit der Erwerbsarbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kapitels sind die rechtlichen Bedingungen, die in der Arbeitswelt eine Rolle spielen. So wird das System der Tarifverträge ebenso näher beleuchtet, wie der Arbeitsschutz im Betrieb und der Jugendarbeitsschutz.

Zudem werden die Möglichkeiten zur Mitbestimmung am Arbeitsplatz dargestellt und bewertet und die Arbeit der Jugendvertretung im Betrieb unter anderem durch Fallbeispiele erläutert.

Schließlich enthält dieses Schulbuchkapitel noch eine Doppelseite, auf der der Weg in die Selbstständigkeit nachgezeichnet ist, sowie eine Doppelseite mit diversen zusätzlichen Materialien.

„Jugendliche und Berufswahl. Wie sieht meine berufliche Zukunft aus?“. In: W: Mattes (Hg.): *TEAM 3, Arbeitsbuch für den Politikunterricht*, 1. Aufl., Paderborn: Schöningh, 1999, S. 31-58

Qualifikationserwartungen, Expertenbefragung zur Berufswahl; Berufswahl, Steckbrief zu Fähigkeiten und Erwartungen an die Berufswelt; Wandzeitung zur Berufsplanung; Frauen- und Männerberufe?, Interpretation von Karikaturen; Schülerorientierung und Handlungsorientierung, Methodenvielfalt.

(Thema 3) „Menschen im Betrieb. Wird es noch große Veränderungen in der Arbeitswelt geben?“. In: Mattes (Hg.): *TEAM 3, Arbeitsbuch für den Politikunterricht*, 1. Aufl., Paderborn: Schöningh, 1999, S. 59-77

Unternehmen und neue Herausforderungen, Betriebs- erkundung; Betriebsräte und Mitbestimmung, Fall- bearbeitung zur Mitbestimmung, Mitwirkungsmöglichkeiten von Jugendlichen; Produktionsverlagerung ins Ausland?, Planspiel und erkundendes Lernen, Handlungs- und Schülerorientierung.

Unterrichtsmaterial in Zeitschriften

DGB u.a. (Hg.):
Reihe workshop zukunft, www.workshop-zukunft.de
- Heft 7, „Saubere Arbeit! Umweltverträglich produzieren“
- Heft 10, „Mitbestimmen, mitgestalten, mitverantworten“

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Bildung e.V. (Hg.): *Mensch, Arbeit, Technik*. Ein Heft für die Schule, Ausgabe 2002/03 plus pädagogische Handreichung. www.ag-wiso.de

Fächerübergreifendes

Kommunikation im Betrieb (wichtig für Orientierung und „Konfliktmanagement“ im Betriebspraktikum!)

Reden - übereinander, zueinander, miteinander
Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.):
Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens.
Aarau: Verlag Sauerländer 1996

Lehreinheit 21. Anhand der Fallgeschichte „Herr Müller trinkt“ werden Kommunikationssituationen erprobt und strukturiert. Tafelbilder zu Kommunikationsmodellen.
Methode: Pantomimisches Rollenspiel.

8-3 Rechtsetzung, Rechtsfindung, Rechtsprechung

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Rechte und Pflichten von Jugendlichen • Gerichtswesen und Rechtsstaatlichkeit • Jugendkriminalität, Strafen und andere Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundrechte im Grundgesetz und in der Hamburgischen Verfassung; zivil- und strafrechtliche Verantwortlichkeit Geschäftsfähigkeit; Jugendrecht • Grundrechte, Bundesverfassungsgericht; Aufbau des Gerichtswesens, Gerichtsverfahren Strafrecht, Zivilrecht, Öffentliches Recht Richter, Schöffen, Staatsanwalt, Verteidiger, Zeugen Unabhängigkeit der Gerichte Gleichheitsgrundsatz Schutz vor staatlicher Willkür, Menschenwürde Stellung der Polizei • Formen und Ursachen Konzepte für Abschreckung und Hilfen
<p>Begriffe: Menschenwürde, Grundrechte, Legalität – Legitimität; Rechtsstaatsprinzipien (z.B. Ohne Gesetz keine Strafe, Unabhängigkeit der Richter, Alle Verhandlungen sind öffentlich und mündlich, Im Zweifelsfall zu Gunsten des Angeklagten, Gesetzmäßigkeit der Verwaltung); Strafvollzug, Resozialisierung</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Einführung in die Planung einer Erkundung: Gerichtsbesuch mit Vor- und Nachbereitung Fallanalyse Arbeiten mit juristischen Texten sowie einfachen Statistiken und Organigrammen Erarbeitung eines „Plädoyers“, Darstellung einer eigenen Position</p>

Hinweise

Basistext Grundgesetz: Alle Schülerinnen und Schüler sollten eine Ausgabe des Grundgesetzes (Landeszentrale für politische Bildung) erhalten und regelmäßig damit arbeiten.

„Meine wichtigste Erfahrung ist das Zulassen von ungesteuerten Schülerkommentaren nach ihrer ersten Begegnung mit dem Grundrechtsteil im Grundgesetz. Herausgestellt hat sich dies aus Versehen, als ich einmal einer 10. Klasse – vermutlich, weil ich nicht präzise vorbereitet war – als Hausaufgabe die Lektüre der Artikel 1-19 ohne jede weitere Aufgabe dazu übergeben hatte. Die Reaktion in der folgenden Stunde hat sich seitdem viele Male wiederholt: Schülerinnen und Schüler reagierten erzürnt – das sei ja ein 'blöder' Text! Er sei 'Mist' usw.

Beim ersten Mal war ich ziemlich schockiert, inzwischen erwarte ich diese Reaktion. Sie hat für die Lernenden zwei Gründe: Zum einen sehen sie in den Grundrechten 'viele

schöne Sätze', die in der Realität gar nicht zutreffen (Beispiel: ‚Männer und Frauen sind gleichberechtigt‘, A 3,2), zum anderen sehen sie in den Grundrechten 'viele tolle Rechte', die anschließend kassiert werden. (Beispiel: ‚Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt ...‘, A 2,1)“

Sibylle Reinhardt: Didaktik der Sozialwissenschaften, Opladen 1997: 70ff.

Die Autorin, lange Jahre Lehrerin an einem Gymnasium, zeigt anschließend konkrete Wege, mit dieser Verständnisdifferenz im Unterricht zu arbeiten.

In themenbedingter Abweichung zur bisherigen Systematik wird vorab auf ein umfangreiches Internetangebot und auf Literatur und mögliche Arbeitsschritte speziell zu den Aspekten Fallmaterial, Gerichtssimulation und Gerichtserkundung hingewiesen.

Zur Verfassung www.pbnetz.de / Projekte / Verfassung

Das politische Bildungsnetz (pbnetz) ist eine zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für Politiklehrerinnen und -lehrer und alle Multiplikatoren der politischen Bildung.

1. **Gleichberechtigung von Mann und Frau:** Wunsch oder Wirklichkeit?
2. **Informationelle Selbstbestimmung:** Datenschutz um jeden Preis?
3. **Deutsch-deutsche Vereinigung:** Der Weg von der Wende zur Vereinigung
4. **Allmacht der Parteien?** Politische Partizipation in der repräsentativen Demokratie
5. **Ausbildungsplatzgarantie:** Aufgabe des Sozialstaates?
6. **Religionsfreiheit:** Gleiches Recht für alle?
7. **Volkssouveränität:** Die Rolle des Volkes im deutschen Einigungsprozess
8. **Verfassungsfeinde:** (K)ein Problem einer funktionierenden Demokratie?

Fallmaterial

Vollständiges und erprobtes Material zu dieser Themeneinheit hat Horst Leps, Gymnasium Ohlstedt, auf seiner Homepage zusammengestellt. Unbedingt empfehlenswert!

(Strafrecht, Zivilrechtsfall (Reiserecht), Gerichtserkundung ...)
www.leps.de/recht

Jugendkriminalität: → www.zsl.uni-halle.de/didaktischer-koffer - Sibylle Reinhardt, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft

Sibylle Reinhardt: *Förderung der Urteilsfähigkeit – am Beispiel Todesstrafe*. In: *Gegenwartskunde* 1984, S. 433-443

Immer wieder kommt es gerade in Mittelstufenklassen zu erregten Diskussionen über die Todesstrafe. Wie Schülerargumente gesammelt und - von den Schülern selbst - nach Kohlberg-Stufen der moralischen Entwicklung polar geordnet werden können (Schüler-Selbstevaluation), wird gezeigt.

Hans-Peter Füssel u.a.: *Im Fall der Fälle. 12 Beispiele zur Rechtserziehung. Lehrerheft und Schülerheft*, Stuttgart: Klett 1996

Konsequente Fallsammlung. Nur noch antiquarisch erhältlich. Bibliothek LI.

Gerichtssimulation

Bernhard Schönitz: *Vor Gericht. Ein didaktisches Spiel in der Sekundarstufe I*. In: Wolfgang W. Mickel/Dietrich Zitzlaff (Hg.): *Methodenvielfalt im politischen Unterricht*, Schwalbach: Wochenschau 3/1995, S. 15-27

Ein Klassiker, leider nicht mehr über den Buchhandel erhältlich (Bibliothek Fachbereich Erziehungswissenschaft). Umfang: 8-12 Unterrichtsstunden. Erprobt in der 9. Klasse der Gesamtschule, geht auch in Klasse 8-10. Im Zentrum steht eine Verhandlungssimulation „Kaufhausdiebstahl“. Eine Gerichtserkundung kann sich gut anschließen oder vorausgehen.

Jens Detlev Schubert: *Justitia auf der Spur*, AOL-Verlag 2003 (Bibliothek LI)

Simulationsspiel ähnlich wie Schönitz. Es geht um einen „Zivi“, der - vielleicht - im Sanitätszelt des Schwimmbades ohnmächtige Badegäste beklaut hat. Gut aufbereitete Rollenkarten. Außerdem Lernstations-Zirkel mit Schwerpunkt Jugendstrafrecht.

Klaus Sauerbeck: *Kriminalfall Max und Moritz. Projekt und Planspiel*, 2002 (Bibliothek LI)

Ihre Vergehen werden juristisch interpretiert und man kann eine entsprechende Verhandlung durchführen. Wirkt etwas künstlich und aufgesetzt motivierend. Die beiden vorgenannten Fälle sind realistischer und daher zu bevorzugen.

Häufiger Fehler: Rechtsstaatsprinzipien (z.B. Ohne Gesetz keine Strafe ...) werden gegeben, z.B. durch einen Sachtext im Schulbuch und dann „erarbeitet“. Solche menschheitsgeschichtlichen Errungenschaften müssten aber zunächst problemorientiert erlebt und entdeckt werden können, sollen sie mehr sein als angehäuften trübes Wissen, das schnell wieder vergessen wird. Es kann z.B. entwicklungstypisch für die mittlere Pubertät sein, dass in Streitigkeiten ein mittlerer Weg gesucht wird (Kompromiss als neue Denkkategorie). In einer Strafrechtssimulation kann dies jedoch zu einem - lernproduktiven - Kategorienfehler führen. Beispiel aus einer Erprobung am Gymnasium Ohmoor: Gibt es Indizien sowohl für als auch gegen ein Delikt (hier: Kaufhausdiebstahl), können Schüler in der Rolle von Richtern als Urteil eine „Halbe-Halbe-Strategie“ bevorzugen - der Diebstahl konnte zwar nicht sicher bewiesen werden, andererseits werde aber schon aufgrund der Herkunft und Sozialisation des Angeklagten „etwas dran sein an den Vorwürfen“. Dies widerspricht natürlich diametral dem Rechtsprinzip „im Zweifelsfall für den Angeklagten“.

Gerichtserkundung

Zuständiges Amtsgericht: www.hamburg.de, Link „Justiz“. Eine praktische Suchmaschine verweist nach Eingabe des Straßennamens der Schule auf das zuständige Amtsgericht. Hamburger Richterverein: <http://www.richterverein.org>

Andreas Dilger: *Fundgrube für den Politikunterricht*, Berlin: Cornelsen 1997, 272 S.

Differenzierter Beobachtungsbogen Gerichtsbesuch: S. 155

Zur Gerichtserkundung gibt es gut ausgearbeitete Methodendoppelseiten in manchen Schulbüchern (vgl. im Methoden-Reader - Teil II, Kap. 3)

Mini-Arbeitsbogen zur Gerichtserkundung:

- 1) Kleine Skizze oder (wer kann es?) Gerichtszeichnung: Wer sitzt wo?
- 2) Die Agenda: Wer sagt (in welcher Reihenfolge) wann was?
- 3) Kurze Charakteristik der Fälle (arbeitsteilig, dann sind bei der Besprechung in der Schule immer alle Akteure wieder anschaulich präsent.)

Auswertungsaspekte des Gerichtsbesuchs müssen auch sein: Wem gehörte die Sympathie (auch des Richters! Kleidung/Auftreten der Angeklagten); Wer hat „die Macht“ im Gerichtssaal? Strategien der Verteidigung? Biografie der Angeklagten (Täter-Opfer)? Glaubwürdigkeit? ...

Begriffe: Asservat, Offizialdelikt

Oft sind die verhandelten Fälle vorher nicht bekannt. Zur Vorbereitung (auch zur vergleichenden Nachbereitung) kann man mit den ersten beiden Fragen die Schülerinnen und Schüler auch Gerichtsshow anschauen lassen. Diverse „Gerichts-Soaps“ laufen derzeit (noch) im TV-Nachmittagsprogramm (Hausaufgaben: Beobachtungsaufträge). Am ehesten geeignet ist vielleicht „Das Jugendgericht“ mit Jugendrichterin Dr. Ruth Herz (RTL). Die Verzerrungen der Realität durch den Soap-Charakter können ebenfalls analysiert werden und sprechen nicht gegen die grundsätzliche Verdeutlichung der Struktur einer Gerichtsverhandlung.

Besuch in einer Jugendstrafanstalt? Interessant kann für eine freiwillige Schüler-AG ein Kommunikations- und Begegnungsprojekt sein – erfahrungsgemäß besteht in Strafanstalten immer Bedarf an Kontakt „drinnen – draußen“, eine Gelegenheit zum sozialen Lernen. Solch ein Projekt kann auch online geführt werden.

Fächerverbindendes

Im Deutschunterricht ist die parallele Lektüre von Rechtsnovellen sinnvoll (mit dem Deutsch-Rahmenplan für das 8-stufige Gymnasium auch in Jahrgang 8 möglich):

Friedrich Schiller:

Der Verbrecher aus verlorener Ehre (Kriminalitätsursachen, eine erste „Soziologie“ der Kriminalität)

Heinrich von Kleist:

Michael Kohlhaas (Problem Recht – Gerechtigkeit)

Annette von Droste-Hülshoff:

Die Judenbuche (Problem begrenzter menschlicher Urteilskraft)

u.a.m.

Andreas Dilger: *Fundgrube für den Politikunterricht*, Berlin: Cornelsen 1997, S. 156-160

Gerichtsspiel (mit allen Rollenkarten) zu Leonie Ossowski: *Die große Flatter*

Spielfilme → Liste bei Dilger, *Fundgrube für den Politikunterricht*, Berlin: Cornelsen 1997

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Bestell-Nr. 1603: *Recht im Alltag*, 40 S., Klassensatzpreis 5,50 €

A. „Über mein Taschengeld bestimme ich selbst“

B. Verträge müssen eingehalten werden

1. Kaufverträge

2. Mietverträge

3. Ausbildungsvertrag - Jugendarbeitsschutz

C. Interessenkonflikte

1. Verbraucherschutz

2. Urheberrecht

3. Jugendschutz - Beispiel Alkohol

D. Recht im Wandel - Beispiel Familie

E. Muss alles rechtlich geregelt werden?

1. Faustrecht?

2. Gleichberechtigung

3. Wie bekomme ich mein Recht?

Wochenschau Sek. I, Nr. 5/1994: *Unser gutes Recht* (Bestell-Nr. 1594)

Wochenschau Sek. I, März/April 2002, H. 2: *Kriminalität*
„Was ist kriminell?“, Statistiken lesen, Kriminalitätsformen: Jugendkriminalität, Befragung: Gewalt an der Schule; Opfer, Täter und die Folgen, Rollenspiel zum Täter-Opfer-Ausgleich.

Zu „Grundwerte der Verfassung“: Wochenschau Sek. I, Nr. 4,5/2000: *Grundrechte* (Bestell-Nr. 14500)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Hintergrundinformation: In den Bundesländern Bayern und Thüringen besteht „Wirtschaft und Recht“ als gesondertes Fach neben „Sozialkunde“. Dies ist ausdrücklich nicht die Hamburger Lösung, denn die fachliche Trennung von Wirtschaft/Recht und Gesellschaft/Politik fördert eine trockene Wirtschaftskunde bzw. Rechtskunde (Paragrafenkunde). Es kommt auf die Verbindung von Recht und Politik, von Wirtschaft und Politik an, indem nach der Erarbeitung positiven Wissens (Kunde) nach der gestaltungsorientierten Entscheidung (Was tun?) gefragt wird! Dennoch kann ein vergleichender Blick in diese Schulbücher lohnen, um Anregungen und Fallbeispiele zu finden. Ergänzung in der Hand des Lehrenden:

Lehrbuch *Wirtschaft und Recht*. Ausgabe für Thüringen. Erarbeitet von Wilfried Groß, Meinolf Hepp, Udo Schlotzhauer u.a., 2 Bde., 2. bearb. Auflage 2002 ISBN 3403028194, Best.-Nr. 7397836, 18,90 €

Klaus-Hartwig Rube: *Wirtschafts- und Rechtslehre*. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag (bsv) 1995, 95 S., 16,40 €

Felix von Cube: *Recht in unserer Gesellschaft*. Problem, Anwendung, System, Kritik. Hannover: Schroedel 2/1986 (Erstauflage: 1978)

Dieses ältere Schulbuch bietet eine anspruchsvolle Schrittfolge zur Bearbeitung von Rechtsfällen: Problem – System – Anwendung – Kritik.

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften

Unterrichtsreihe „Grundwissen Jugend und Recht“. -
RAAbits Sozialkunde/Politik, Mai 2003, Einzelmaterial
Rechte und Pflichten von Jugendlichen, Rechtsgrundsätze
und Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland,
Jugendkriminalität, Sinn von Strafen, Täter-Opfer-Ausgleich,
Vor- und Nachbereitung eines Gerichtsbesuchs – Arbeit mit
schülerbezogenen Fällen, spielerische Wissenserarbeitung
und -festigung (Domino, Kreuzworträtsel), Pro-Contra-
Diskussion, Gerichtsbesuch und Methodenvielfalt, Schüler-
orientierung bei den exemplarischen Fällen, Möglichkeiten
zur Urteilsbildung.

Lothar Scholz: *Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene*.
Bundeszentrale für politische Bildung,
Bonn 2002, 40 S. 1,50 €
Eine Rallye zum Grundgesetz, Rätsel und Lückentexte. 32
Arbeitsblätter vermitteln auf spielerische Art erste Einblicke in
die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland: von den
Grundrechten über die Grundlagen des Rechtsstaats bis hin
zu den Wegen politischer Willensbildung oder der Arbeit der
EU. Bewertung: Typisches Beispiel für eine eher oberflächliche,
motivationsaufgepeppte Aufarbeitung eines Themas.

Lösungen auf der inhaltlichen Ebene sind vorgegeben.
Unterkomplex in der Problemorientierung. Kaum niveauge-
recht für das Gymnasium. Mit Vorsicht zu genießen!

Unterricht Wirtschaft, H. 3, 2005 (Friedrich Verlag).
Themenschwerpunkt:
Verträge regeln unser Leben (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Ulrike Hinrichs: *Wie die Justiz funktioniert!*
Infos und Arbeitsblätter zu unserem Rechtssystem,
Mühlheim. Verlag an der Ruhr 2004, 16 €
Wie Scholz m.E. mit Vorsicht zu genießen!

Ulrike Hinrichs: *Ich hab doch Recht! Oder? Lexikon und
Rechtsratgeber für Jugendliche* (12-18 Jahre),
Mühlheim. Verlag an der Ruhr 2004, 18 €

Sigrid Born/Nicole Würth (Hg.): *(R)echt cool*,
ars edition 2004, 14,90 €

Jugendlexikon Recht, Reinbek 1976
(nur noch antiquarisch erhältlich)

Links

www.hamburger-bildungsserver.de Arbeitsbereich Sozial- und Rechtserziehung,
Hier werden Hinweise auf unterschiedliche Organisationen und Projekte geliefert, wie zum Beispiel „White Paper – European Youth Policy“, „Step 21“ und den Hamburger Fürsorgeverein.

Weißer Ring: Organisation der Opfer von Straftaten www.weisser-ring.de
Medienservice, Publikationen Jugendbeilage der Mitgliederzeitschrift

siehe auch: Pro Asyl, Internationale Liga für Menschenrechte, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte u.a.

9/10-1 Wirtschaft II: Marktwirtschaft, Marktprozesse und Wirtschaftspolitik

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Markt • Wirtschaftspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkaufen und Kaufen Erweiterter Wirtschaftskreislauf Preis, Angebot und Nachfrage Geldfunktionen Güterknappheit und ökonomisches Prinzip Möglichkeiten und Grenzen des Marktes • Rahmenbedingungen, Diskussion um Steuerungsmöglichkeiten
Begriffe: Erweiterter Wirtschaftskreislauf, Markt und Preis (Angebot, Nachfrage); Geldfunktionen; Wettbewerb, Konzentration, Marktmacht; staatliche Regelungskompetenz	Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Informationsbeschaffung durch Expertenbefragung Arbeiten mit Wirtschaftstexten, Verlaufsdiagrammen, Schaubildern Grafische Darstellung von ökonomischen Funktionszusammenhängen (Kreislaufmodell, Simulation Preisbildung) Neue Medien: Modellbildung und Simulation

Hinweis

Während einzelne Aspekte der Wirtschaftsordnung und der Wirtschaftsordnungspolitik durchaus auch schon in einem frühen Stadium des ökonomisch-politischen Unterrichts angesprochen werden (z.B. Verbraucherschutz und Verbraucherpolitik im Zusammenhang mit dem Thema „Der jugendliche Konsument/Privater Haushalt“ oder Fragen der Tarifautonomie und Tarifpolitik im Zusammenhang mit dem Themenkreis Betrieb, Arbeit und Beruf) wird die Wirtschaftsordnung im gesellschaftlichen Zusammenhang in der Regel erst in der 10. oder 11. Klasse angesprochen - es wird in Klasse 9 also schwierig. Das macht nur Sinn, wenn die Schüler über genügend reflektierte ökonomische Erfahrungen und ein gewisses Fundamentum wirtschaftlicher Begriffe, Konzepte und Einsichten verfügen, um die Wirtschaftsordnung als Institutionen- und Regelsystem einer Volkswirtschaft und die Soziale Marktwirtschaft als ordnungspolitisches Leitbild (das in Abgrenzung zu anderen Leitbildern entstanden ist) verstehen zu können. Nur so lässt sich ein oberflächlicher Begriffs-Platonismus (Begriffe ohne Anschauung) vermeiden.

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Nr. 4/5. 2002:

Soziale Marktwirtschaft - ein Wohlstandsmodell?
(Bestell-Nr. 14502)

72 S., Klassensatzpreis 8,20 je Heft

- A. Vom Plan zum Markt
- B. Soziale Marktwirtschaft - „Wohlstand für alle“?
- C. Die Ordnung der Marktwirtschaft
 1. Der Markt
 2. Die Preisbildung
Methode: Rollenspiel
 3. Wettbewerb in der sozialen Marktwirtschaft
Methode: Erkundung
 4. Wettbewerbsstörungen
 - a. Kartelle
 - b. Unternehmenskonzentrationen
- D. Was ist das Soziale an der sozialen Marktwirtschaft - und wo sind da die Grenzen?
 1. Schutz und Förderung für alle
 - a. Bildung und Ausbildung
Methode: Mind Mapping
 - b. Arbeitsmarkt
Methode: Amerikanische Debatte
 2. Einkommens- und Vermögenspolitik
 - a. Bestandsaufnahme
 - b. Vermögen für alle?

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu ausgewählten Schulbüchern im Anhang.

Beachtenswert der Ansatz *Anstöße* (Klett), Bd. 3. Das Kapitel Soziale Marktwirtschaft wurde von dem Bielefelder Wirtschaftsdidaktiker Peter Weinbrenner erstellt. Es kombiniert die Methode „Ideologiekritik“ (Methodendoppelseite) mit dem Thema. Anspruchsvoll gescheitert - überarbeitungswert!

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Wirtschaft 7/8*, Berlin: Cornelsen
Kapitel „Verkaufsformen und Konsum“, S. 68-87 und „Angebot von Waren und Dienstleistungen“, S. 88-107 dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Handreichung zu Wirtschaft 7/8* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 73-94

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Wirtschaft 9/10*, Berlin: Cornelsen
Kapitel „Wirtschaftsordnung“, S. 119-136 und „Struktur und Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes“, S. 102-118 dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Handreichung zu Wirtschaft 9/10* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 102-136

Im Schulbuch *Politik gestalten 3* (Schroedel) wird dieser Unterrichtsinhalt unter dem Titel „Soziale Marktwirtschaft – Modell für den Wohlstand?“ (S. 109-134) bearbeitet.

Das Kapitel ist untergliedert in einen Informationsteil, einen Erarbeitungsteil und einen Teil zur Übung und Vertiefung.

Der Informationsteil dient als Einführung und zeichnet den Weg zur sozialen Marktwirtschaft in Deutschland nach.

Die Funktionsweise der sozialen Marktwirtschaft wird unter drei verschiedenen Gesichtspunkten erarbeitet. Diese sind die Leistungen und Gefährdungen des Marktes, der Wirtschaftskreislauf und die Arbeitslosigkeit als Problem der Wirtschaftspolitik. In diesem Teil werden viele Schaubilder und Grafiken zur Verdeutlichung eingesetzt.

Abgeschlossen wird das Kapitel mit einem Teil zur Übung und Vertiefung unter dem Titel „Banken, Inflation und alternative Konzepte“. Zunächst wird dabei die Funktion des Geldes und der Banken im Wirtschaftskreislauf erörtert. Weitere Themen sind das Inflationsproblem, die Geldmengensteuerung durch eine Zentralbank und die Weiterentwicklung zur öko-sozialen Marktwirtschaft.

Mensch und Politik, S I, Ausgabe Niedersachsen, Schroedel, S. 230-249 (die in etwa dem Kapitel Soziale Marktwirtschaft entsprechen)

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften

Wolfgang Lidle:

Stundenblätter Wirtschaft: Grundlagen – Arbeitsprozeß – Interessenvertretung. Sekundarstufe I, Stuttgart: Klett 1987 (2/1990) – mit Lernzielen, Verlaufsplänen, Kopiervorlagen (nicht mehr im Buchhandel)

Die Klett-Stundenblätter wurden in den 80er Jahren heftig kritisiert, als kleinschrittig und Gängelung der Lehrkraft. Mit dieser Kritik wird eine professionelle Lehrkraft umgehen können. Aus heutiger Sicht überrascht – im Vergleich mit manchem online-Unterrichtsentwurf – die Qualität. Vorbildlich ist z.B., dass jedes Stundenthema als Frage- und Problemstellung formuliert wird, wodurch eine Wirtschaftskunde zumindest von der Intention her vermieden wird. Überraschend ist auch, wie aktuell viele Problemstellungen heute wieder sind (z.B. Arbeitszeit). Muss teilweise mit aktuellem Material untersetzt werden.

Block A: Wozu und wie wirtschaften wir?

1. Stunde: Bedürfnisse – der Sinn des Lebens: arbeiten, um mehr zu haben?
2. Stunde: Wirtschaftskreislauf – woher kommt und wohin geht unser Geld?
3. Stunde: Markt – wann steigen, wann sinken die Preise?
4. Stunde: Ergebnis unseres Wirtschaftens – Wohlstand und „neue Armut“

Block B: Der Mensch in der heutigen betrieblichen Realität

5. Stunde: Wie ein Betrieb funktioniert – der Mensch ein Rädchen im Getriebe?
6. Stunde: Unternehmensziele aus der Sicht von Arbeitgebern und Arbeitnehmern – alle im gleichen Boot?
7. Stunde: Neue Technologien – einfach und voller Chancen?
8. Stunde: Neue Technologien – Fluch der Menschen?

Block C: Interessenvertretung und Interessenkonflikt

9. Stunde: Interessenvertretung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer – Sozialpartner?
10. Stunde: Arbeitszeitverkürzung – Ruin oder Rettung?
11. Stunde: Unternehmensmitbestimmung – Weg zur Wirtschaftsdemokratie?
12. Stunde: Betriebliche Mitbestimmung – worauf haben Jugendliche im Betrieb Einfluss?

Exkurse

13. Stunde: Betriebserkundung/Betriebspraktikum (Organisationsablauf; Form und Inhalt von Praktikumsberichten)
14. Stunde: Berufsfindung – welcher Beruf passt zu mir am besten? (Persönliche und gesellschaftliche Dimension)

Georg Neumann (Hg.): *Marktwirtschaft/Wirtschaftskunde. Kopiervorlagen und Tafelbilder für den Unterricht in Wirtschaftskunde*, Donauwörth: Auer 2004, 60 S., m. Abb., 16,90 €

Unterricht Wirtschaft, H. 12, 2002 (Friedrich Verlag). Themenschwerpunkt: Wirtschaft und Politik (plus Schülerheft)

Unterrichtspraxis

Dorothea Frintrop-Bechthold: *Märkte, Märkte, Märkte. Was ist eigentlich ein Musikmarkt, ein KFZ-Markt, ein Kapitalmarkt?* Materialien für eine Unterrichtssequenz in der Jahrgangsstufe 8

WiGy-Club e. V.: *Marktforschung am Beispiel der KFZ-Branche*. Eine Unterrichtssequenz

→ vgl. nächste Seite

Dein Praktikumsbetrieb (Materialien)

Rudolf Thobe/Kerstin Paulsen-Brink: *Beschaffung, Nutzung und Auswertung von Berufswahlinformationen im Internet*.
Erläuterungen zu den Schülermaterialien
Unterricht Wirtschaft 9, 2002

Basisartikel

Karl-Josef Burkard: *Der Staat in der sozialen Marktwirtschaft*

Unterrichtspraxis

Sylke Behrends: *Wirtschaftspolitik in der Gruppengesellschaft*.
Das Beispiel Bündnis für Arbeit

Diethard Rekat: *Wirtschaftspolitische Programme der Parteien*

Stefanie Hundt: *Wirtschaftspolitik in der Karikatur*.
Eine Unterrichtsidee für die Sekundarstufe I

Karl-Josef Burkard: *Wirtschaftspolitik vor der Haustür*.
Eine Projektidee für die Sekundarstufe I

Karl-Josef Burkard: Markt und Staat. *Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft. Einführung zum Schülerarbeitsheft*

Unterricht Wirtschaft, H. 1, 2005 (Friedrich Verlag).
Themenschwerpunkt: Arbeitsmarkt (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Unterricht Wirtschaft, H. 11, 2002 (Friedrich Verlag).
Themenschwerpunkt: Geld (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Stiftung Warentest (Hg.): *Markt und Warentest. Wie der informierte Käufer das Marktgeschehen beeinflusst. Unterrichtsmaterial für Lehrer der Sekundarstufen I und II*. Berlin 2002

Bundesverband deutscher Banken/BpB: *Das Geldbuch*, Bonn 2003, 120 S., Bereitstellungspauschale 2 €

Fluter, Nr. 10: „*Sein und Haben - Das Wirtschafts-Heft*“
(April 2004)

Nikolaus Piper: *Geschichte der Wirtschaft*, Weinheim: Beltz 2003, 16,90 € (Deutscher Jugendsachbuchpreis)
Vom bekannten ZEIT-Autor. Ausgezeichnete Geschichten für das Erzählrepertoire des PGW-Lehrenden. Komplexe Zusammenhänge können anschaulich werden. Vgl. vom selben Autor „Felix und das liebe Geld“, ein Jugendroman.

Lehrfilm: *Markt I - Angebot und Nachfrage*
Laufzeit 10 Minuten, 2003 (VHS-0005, auch auf DVD 1)
- Preisdämpfung und Qualitätssteigerung durch Wettbewerb auf freien Märkten
- Das Gesetz von „Angebot und Nachfrage“
- Preisbildung im Modell vollkommener Konkurrenz
- Angebots- bzw. Nachfrage-Überhang, Wirkung auf die Preisbildung

Bestellen unter → www.oekonomische-bildung.de →
Materialien → Filme: Filmlexikon der deutschen Wirtschaft.
Begleitheft als PDF-Datei kostenlos.
Die DVD kostet ca. 80 €!

In Klasse 9 steht das Marktmodell im Mittelpunkt. In vielen Schulbuchkapiteln wird ein ontologisches Missverständnis von

Modellen reproduziert. Das Marktmodell, eine komplexe sozialwissenschaftliche Erkenntnis, wird über bis zur Unkenntlichkeit gekürzte Quellentexte als fertiges Ergebnis präsentiert, das dann im Unterricht noch einmal texthermeneutisch „erarbeitet“ werden soll (herausfragen). Die menscheitsgeschichtliche Erfindung/Entdeckung des Marktmechanismus wird mit einem gekürzten Auszug aus Adam Smiths Wohlstand der Nationen und zugeordneten Verständnisfragen „gegeben“ und „belegt“. Weder wird geklärt, warum zu dieser Zeit an diesem Ort dieser Gedanke formuliert werden konnte, noch wird der Modellcharakter deutlich. Für PGW müssen didaktisch-methodische Verfahren entwickelt werden, wie diese grundlegenden menscheitsgeschichtlichen sozialen Entdeckungen und sozialwissenschaftlichen Modelle ähnlich dem naturwissenschaftlichen Unterricht genetisch entdeckt werden können (→ Entwicklung einer Wagenschein-Didaktik für den PGW-Unterricht, vgl. Teil II, Abschnitt 12, Unterrichtsentwicklung).

Klaus Farber/Jürgen Backhaus: *Nachfrage – Preis – Angebot*.
In: Klaus Farber/Bernhard Wittmann (Hg.): *Rollenspiele zur Wirtschaftslehre*, Dortmund: Crüwell 1972

Da sich Strukturen nur begrenzt ändern, können auch ältere ausgereifte Unterrichtsmaterialien verwendet werden. In diesem Beispiel erfolgen die Marktüberlegungen am Beispiel von „Bananen, Weintrauben und Äpfeln“. Welcher Studienreferendar nimmt sich in einer Examensarbeit einmal dieser Aufgabe an und transponiert das Beispiel auf aktuelle Beispiele, z.B. den modernen Handy-Markt (Schülerprojekt!)? – Bitte bei mir unter grammes@erzwiss.uni-hamburg.de melden!

Die Rollenkarten zu Farber/Backhaus sind auch abgedruckt in:

Sibylle Reinhardt: *Didaktik der Sozialwissenschaften*, Opladen 1997, S. 103-108

Der Untertitel des Buches „Gymnasiale Oberstufe: Sinn, Struktur, Lernprozesse“ soll nicht täuschen: Das Material ist wirklich für die – untere! – Mittelstufe.

Bei Reinhardt 1997 weitere brauchbare Hinweise:

- Comic: Asterix und Obelix auf dem Markt von Condate
Auch im Schulbuch „Helbig u.a.“ 1991, Bd. 1, S. 28f. als Motivationsidee aufgegriffen; überzeugt mich persönlich nicht, weil es den Kern der Sache nicht wirklich trifft.
- Planspiel „Wir suchen eine Wohnung“ (Peter Weinbrenner, 1975 – Adaption auf die aktuelle Lage siehe Teil II, Kap. 5)
- Versteigerung von Fundsachen bei der Bundesbahn (S. 93f.)
- Blumenmarkt (S. 94f.)
Grafische Darstellung der Preis- und Angebotsfunktion (S. 97ff. und in vielen Schulbüchern) mit wichtigen Hinweisen auf die ceteris-paribus-Formel (Denkstruktur des Gedankenexperiments: jeweils nur eine Variable wird bei sonst gleich bleibendem Datenkranz variiert) und den Realitätsbezug der Prämissen des Marktmodells.

Bodo Steinmann: *Der Wirtschaftskreislauf im Unterricht*, Köln: Bachem, 88 S.

Mit Vorschlägen für Overlay-Folien; könnte in eine Power-Point-Präsentation umgesetzt werden. Allerdings nicht mehr im Handel erhältlich.

Zum Nachschlagen (Schülerbibliothek):
Arbeitsgemeinschaft Jugend & Bildung e.V.
Finanzen & Steuern
Wiesbaden: Universum Verlag 2004
Mit Lehrerbegleitheft, kostenlos (Klassensätze a 30 Exemplaren)

9/10-2 Soziale Fragen und Sozialstaat

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialstaatlichkeit • Sozialstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsgebot, soziale Sicherung, Möglichkeiten und Grenzen von sozialen Sicherungssystemen, Generationenvertrag, Solidargemeinschaft und individuelle Verantwortung • Soziale Schichtung und Ungleichheit, Einkommensverteilung; Altersstruktur; Demographischer und sozialer Wandel; Bildung und soziale Herkunft; Chancengerechtigkeit • Ethnische Minderheiten am Beispiel der Roma und Sinti
<p>Begriffe: Verfassungsprinzip Sozialstaat, Gemeinwohl, Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit; demographischer und sozialer Wandel; Sozialversicherung; Generationenvertrag</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Einführung in die Arbeit mit Auszügen aus Verfassungs- und Vertragstexten, mit empirischem Material, politischen Stellungnahmen, Kommentaren, grafischen Darstellungen Pro-Contra-Debatte Einführung in die Regeln einer Podiumsdiskussion und deren Moderation (Fishbowl etc.) Neue Medien: Informationsbeschaffung, -bewertung und -auswahl im Internet Gestaltung von Schaubildern</p>

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Bestell-Nr. 1299: *Armut im Wohlstand*

Wochenschau Sek. I, Nr. 2/2003: *Sozialstaat* (Bestell-Nr. 1203)

Wochenschau Sek. I, Nr. 3-4/2005: *Sozialer Wandel* (geplant)

Bedeutung der sozialen Sicherung analysiert wird. Am Schluss des Kapitels steht ein Ausblick auf die Zukunft des Sozialstaates. Hier wird die Frage aufgeworfen, ob Wirtschaft und Ethik als gleichwertige Säulen zu betrachten sind. Im anhängenden Methodenteil werden Hinweise zum Umgang mit Statistiken und Schaubildern gegeben und die Methode der Zukunftswerkstatt erläutert.

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Wirtschaft 9/10*, Berlin: Cornelsen
 Kapitel „Soziale Sicherung“, S. 58-68
 dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002). *Handreichung zu Wirtschaft 9/10* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 75-83

Dieses Kapitel liefert zunächst einen Vergleich der sozialen Sicherung um 1850 und heute. Im Anschluss werden die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Renten- und Pflegeversicherung, die Sicherung bei Arbeitslosigkeit, der Mutterschutz sowie die soziale Sicherung besonderer Gruppen und die Sozialhilfe näher beleuchtet. Dies geschieht jeweils unter verschiedenen Fragestellungen. Zunächst werden die Bedingungen der Mitgliedschaft sowie die Finanzierung und die Leistung der Sozialversicherung erörtert. Daraufhin wird die Frage beantwortet, welche Personengruppen nur geringe oder keine Sozialleistungen erhalten, bevor schließlich die

Fächerübergreifendes

Geschichte

Woher kommt das so? Warum ist das so?
 Kultur- und sozialgeschichtlicher Hintergrund
 Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.): *Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens*. Aarau: Verlag Sauerländer 1996
 Lehreinheit 9, Aufbaulektion. Heutige Wirtschaftsformen in ihrem historischen Zusammenhang. Fiktive Zeitungsinterviews mit Hintergrundwissen zu
 - Mittelalter (Thomas von Aquin)
 - Reformationszeit (Johannes Calvin)
 - Liberalismus (Adam Smith)

Deutsch

Schwerpunkt: Literatur zur Arbeitswelt
Immer mit der Ruhe!? Lebens- und Arbeitsstil in der Industriegesellschaft
 Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.): *Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens*. Aarau: Verlag Sauerländer 1996
 Lehreinheit 17. Anhand der berühmten „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll. Reflexion über Vorstellungen vom Leben. Spricht Jugendliche an.

Was die bloß denken! Grundpositionen zum Verhältnis von Wirtschaft und Ethik

Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.): *Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens*. Aarau: Verlag Sauerländer 1996

Lehreinheit 8, Basislektion. Kann der Mensch zugleich gut und ein guter Geschäftsmann/-frau sein? Entwickelt an der Schlusszene von Bertolt Brecht: *Der gute Mensch von Sezuan* (1940). Gute Visualisierung von drei Modellen der Wirtschafts-Ethik: Krankenschwester-Modell, Vorteils-Modell, Haus-Modell.

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften, Links

Das darf doch nicht wahr sein! Wertkonflikte im Unternehmen (Dilemma-Situation)

Siehe Teil II 5.4.: Martin Büscher u.a. (Hg.): *Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehreinheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens*. Aarau: Verlag Sauerländer 1996

Lehreinheit 16, vgl. Lehreinheit 5, Beispiel aus der Wirtschaftspraxis Import - Export von sog. Dual-Use-Produkten.

Unterricht Wirtschaft, 1/2000. H. 2:

Der Sozialstaat und sein Umbau

Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. (Hg.): *Sozialpolitik. Ein Heft für die Schule*. 2002/03 (www.sozialpolitik.com)

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Bildung e.V. (Hg.): *Gesicherte Zukunft planen. Systeme der staatlichen und privaten Versicherungen. Ein Heft für die Schule*. Ausgabe 2002/03 plus pädagogische Handreichung (www.ag-wiso.de)

www.awo.org (Arbeiterwohlfahrt)

Weitere Hinweise

- ADSUM-Datenbank (s.o.)

- aufgrund der permanenten Aktualität des Politikfeldes/ Themas einfach in einer Suchmaschine, z.B. Google, „Sozialpolitik+Unterrichtsmaterial“ oder „Hartz IV+Unterrichtsmaterial“ etc. eingeben ...

9/10-3 Zivilgesellschaft: Akteure, Möglichkeiten, Bedeutung

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft • Politikferne, -verdrossenheit und -teilhabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Akteure, Ziele und Aufgaben, Handlungsbereiche, Möglichkeiten Bürgerarbeit und gemeinwesenorientiertes Engagement, Konzept der Bürgergesellschaft • Das politische Interesse von Jugendlichen, Jugendforschung und Jugendpolitik, neue Formen gesellschaftlicher und politischer Praxis
<p>Begriffe: Vereine, Initiativen, gemeinnützige Arbeit, Ehrenamt</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Erkundung anderer Stadtteile und Präsentation Erkundung von Vereinen/Initiativen, teilnehmende Beobachtung, Präsentation Durchführung und Auswertung einer empirischen Befragung Teilnehmende Beobachtung (Vereine, Parlamente etc.)</p>

Allgemeine Hinweise

Künftig im Bildungsplan für das 8-stufige Gymnasium:
Soziale Fragen und Sozialstaat

- vgl. Teil II - Kap. 8: Projektdidaktik: Demokratie-Pädagogik und Stadt als Schule

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Nr. 6/2002:
Partizipation – teilnehmen und mitmachen (Bestell-Nr. 1602)

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften

Politik und Unterricht, 4/ 2000: Mitmachen statt Zuschauen

Center for Civic Education (CCE, Los Angeles), Klaus Koopmann: Projekt: *Aktive Bürger. Sich demokratisch durchsetzen lernen*. Eine Arbeitsmappe, Mülheim: Verlag an der Ruhr 2001
Kommentierung in Teil II, Kap. 8.1.

Vgl. die Hamburger Projektinitiative „**Sozial macht Schule**“ zur Förderung von ehrenamtlichen Tätigkeiten mit sozial benachteiligten Menschen in Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)
→ google: Sozial macht Schule Hamburg

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Thema 1, vor allem Kap. 1.1. und 1.2. „Jugend heute. Wollen Jugendliche mitreden und mitgestalten?“. In: Mattes (Hg.): TEAM 3, *Arbeitsbuch für den Politikunterricht.*, 1. Aufl., Paderborn: Schöningh, 1999, S. 11-30

Jugendliche und soziales Engagement, arbeitsteilige Fallbearbeitung und Reflexion eigener Erfahrungen und Urteilsbildung „Ist soziales Engagement ‚out‘?“, Befragung durchführen; Jugend und Politik: Wie groß ist das Interesse? Auswertung einer Repräsentativbefragung /Shell 1997/, Methodenlernen, erkundendes Lernen, Fälle aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

9/10-4 Parlamentarische Demokratie und politisches System

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb eines sicheren Grundwissens zum Grundgesetz • Funktionsweise der politischen Institutionen • Wahlen und Parteien • Grundwerte der Verfassung • Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und die Funktionsweise der parlamentarischen Demokratie (Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung; Parteien und Verbände; Wahl und Rolle des Bundespräsidenten; Bürgerbeteiligung) • Gesetzgebungsverfahren; EU-Institutionen und Entscheidungsprozesse • Wahlkampf, Wahlsystem Aufgaben, Stellung und innere Struktur der Parteien • Mehrheitsbildung: Fraktionen, Koalitionen, Regierungsbildung • Grund- und Menschenrechte Volkssouveränität, Gewaltenteilung, demokratischer und sozialer Rechtsstaat • Diskussion um eine EU-Verfassung • Pressefreiheit und Demokratie: Grundgesetz und Pressefreiheit; Pressekonzentration, politischer Einfluss in der Medienlandschaft, Einfluss der Medien auf die Politik
<p>Begriffe: Volkssouveränität, Gewaltenteilung und -verschränkung; freiheitlich demokratische Grundordnung, Regierung, Opposition; Mehrheitsprinzip, Parteiendemokratie, Widerstandsrecht, Koalition, Fraktion; Bürgerinitiativen, Petition, Bürgerbegehren, konstruktives Misstrauensvotum, Fünfprozenthürde</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Erstellung eines Arbeitsplans zur Analyse eines politischen Konfliktes Informationsbeschaffung in öffentlichen Medien, Bibliotheken Einführung in die Arbeit mit politischen Stellungnahmen, Kommentaren, Darstellungen, mit Auszügen aus Verfassungs- und Vertragstexten Selbstständiges Arbeiten mit dem Grundgesetz Einführung in die Podiumsdiskussion und deren Moderation Neue Medien: Grafische Darstellung von Wahlergebnissen, Wahlanalysen, Auswertung von empirischen Daten, Anwendung von GrafStat¹</p>

¹ Statistik-Software für empirische Umfragen der Bundeszentrale für politische Bildung und der Universität Münster

Hinweise

Künftig im Bildungsplan für das 8-stufige Gymnasium identisch als UE 9/10 - 2.

NEU: Gesellschaft: Individuum, Gruppen, Institutionen - Rollen und Sozialisation (bisher in der Vorstufe).

In Bereich „Parlamentarisches System“ dürften die meisten Erfahrungen aus dem bisherigen Sozialkunde-Unterricht in Klasse 10 bis 2002/2003 vorliegen.

Eine Koordination mit der jüngsten Zeitgeschichte der beiden deutschen Staaten bis 1989 und danach im Fach Geschichte gehört zur Aufgabe fächerverbindender Unterrichtsentwicklung. Vergleiche unbedingt im Rahmenplan Geschichte die jeweiligen „Verweise auf andere Fächer“.

Vergleiche zu diesem Themenkomplex auch das aktuelle Angebot der Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg www.politische-bildung.hamburg.de

Das Thema Wahlen und Parteien sollte im Schuljahr wenn irgend möglich so gelegt werden, dass es politikbegleitend unterrichtet werden kann. In Frage kommen Wahlen zur Bürgerschaft, Bundestagswahlen (Herbst 2006) und Europawahlen. Wahltermine siehe unter → www.bundestag.de/parlament/wahlen/wahltermine.html oder www.bundeswahlleiter.de.

Paul Ackermann: *Bürgerhandbuch. Basisinformationen und 57 Tipps zum Tun*. Schwalbach: Wochenschau 1998, 213 S., 12,40 €

Systematische Darstellung der Partizipationsmöglichkeiten im politischen System:

- sich Informationen beschaffen
- die Meinungsbildung beeinflussen, an die Öffentlichkeit gehen
- durch Wahlen mitbestimmen
- Abstimmungen: an Sachentscheidungen mitwirken
- Parteien: an der politischen Willensbildung mitwirken
- Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen, Nichtregierungsorganisationen: Sich für sich und andere einsetzen
- mit Verwaltungsbehörden umgehen
- sich an Planungen beteiligen

Institutionen „at work“ und Demokratie-Prinzipien Leitphilosophie der Demokratie (Sinnorientierung) statt trockener Institutionenkunde

Wissensvermittlung ist in der politischen/sozialwissenschaftlichen Bildung kein Selbstzweck, sondern auf die Entwicklung von Kompetenzen in den Kompetenzbereichen bezogen. Umgekehrt erfordert die Verbesserung von Kompetenzen in der Regel auch eine Erweiterung und Verbesserung des bei Schülerinnen und Schülern bereits vorhandenen Wissens. Neues Wissen muss deshalb in eine Beziehung zu den Vorverständnissen gesetzt werden, die Schülerinnen und Schüler von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bereits mitbringen, und geeignet sein, diese Vorverständnisse qualitativ zu verbessern. Dabei geht es in der politischen/sozialwissenschaftlichen Bildung weniger um Detailwissen als vielmehr um die grundlegenden Annahmen, um Deutungen und Erklärungsmodelle über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, mit denen Kinder und Jugendliche sich den Gegenständen des Fachs nähern. Dieses Wissen wird hier als konzeptuelles Deutungswissen bezeichnet. Es handelt sich um Wissen, das sich auf grundlegende Konzepte für das Verstehen von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Recht bezieht. In der Psychologie werden solche Konzepte als Schemata, Scripts und mentale Modelle bezeichnet. Politische/sozialwissenschaftliche Bildung will somit in erster Linie jenes Wissen verbessern, von dem aus Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen und Wahrnehmungen von Politik im weiteren Sinne strukturieren. Entsprechend stehen im Zentrum

des Wissens, das das Fach vermitteln will, nicht in erster Linie Kenntnisse über Einzelaspekte des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Zentral für die politische/sozialwissenschaftliche Bildung ist vielmehr solches Deutungswissen, das Schülerinnen und Schülern den Sinngehalt und die innere Logik von Institutionen, Ordnungsmodellen und Denkweisen der Sozialwissenschaften – einschließlich der wesentlichen damit verbundenen Kontroversen – erschließt.

Beispielsweise ist es weniger wichtig, die Zahl der Mitglieder des Bundestags und die Stärke der Fraktionen zu kennen, als zu verstehen, was der Sinn eines Parlaments in einer repräsentativen Demokratie ist, aus welchen Gründen es Parteien und Fraktionen überhaupt gibt, aber auch, welche Einwände gegen ein ausschließlich repräsentatives Demokratiemodell vorgebracht werden.

Ebenso ist es weniger wichtig, Einzelheiten des Kartellrechts zu kennen, als zu verstehen, welche Gründe es für das prinzipielle Verbot von Kartellen vor dem Hintergrund der Logik einer marktwirtschaftlichen Ordnung gibt.

Aus: *Massing, Peter/Sander, Wolfgang: Bildungsstandards für den Fachunterricht in der politischen Bildung an Schulen, Gesellschaft für Politikdidaktik ..., 2003* → www.gpje.de

Wochenschau-Hefte

Zu „Funktionsweise der ...“: Wochenschau Sek. I, Nr. 5/1997: *Das Volk und die Staatsgewalt* (Bestell-Nr. 1597)

Zu „Wahlen und Parteien“: Wochenschau Sek. I, Nr. 2/1998: *Wahlen* (Bestell-Nr. 1298) (Neubearbeitung Wochenschau Sek I, Nr. 6/2005: *Wahlen* (geplant))

Wochenschau Sek. I, Nr. 6/2002: *Partizipation – teilnehmen und mitmachen* (Bestell-Nr. 1602)

Zu „Grundwerte der Verfassung“: Wochenschau Sek. I, Nr. 4,5/2000: *Grundrechte* (Bestell-Nr. 14500)

Zu „Medien“: Wochenschau Sek. I, Nr. 6/1998: *Massenmedien – Multimedia* (Bestell-Nr. 1698)

Wochenschau Sek I, Nr. 2/2005: *Politik und Moral* (geplant)

Schulbuch-Kapitel

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Exemplarisch wird hier das Kapitel „*Demokratie heißt: sich entscheiden*“ (S. 129-146) des Schulbuches „*Mensch und Politik*“ (Schroedel) dargestellt.

Zunächst wird hier der Frage nach einem Wahlrecht für alle nachgegangen. Im Anschluss wird das Wahlsystem mit Mehrheitswahl und Verhältniswahl erläutert. Dies geschieht am Beispiel der Bundestagswahl. Daraufhin werden unter dem Titel „*Parteiendemokratie*“ die Kandidatenaufstellung und der Wahlkampf beleuchtet.

Im weiteren Ablauf werden das Verfahren der Regierungsbildung sowie die Möglichkeiten eines Regierungswechsels erläutert, bevor schließlich der Frage nachgegangen wird, ob Wahlenthaltungen eine Krise der Demokratie bedeuten. Methodisch liegen in diesem Kapitel die Schwerpunkte auf der Auswertung von Wahlprogrammen und der Analyse von Wahlplakaten.

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften

Projektgruppe (Hg.): *Beispiel Wahlen. Planung und Methoden des Politikunterrichts in der Praxis*, Schwalbach: Wochenschau 2004, 2005., 16,80 €

Am Beispiel des Unterrichtsthemas „*Wahlen*“ wird exemplarisch in Theorie und Praxis der Unterrichtsplanung eingeführt. Ergänzt praktisch den Band *Planung des Politikunterrichts* (Georg Weißeno, Schwalbach: Wochenschau 2002). Geeignet für Referendare und die Arbeit im Fachseminar.

Inhaltsübersicht

Die Juniorwahl

Einführung: Die zehn Unterrichtseinheiten

Sachinformationen für Lehrerinnen und Lehrer

Fachdidaktische Anmerkungen zum Inhalt *Wahlen in der Demokratie*

Bedingungsanalyse

Unterrichtseinheiten (UE) zur Dimension Form des Politischen („*Polity*“)

– UE 1: *Wahlen: Notwendiges Ritual oder Höhepunkt der Demokratie?* (Sek.I/Sek.II) → vgl. nächste Seite

- UE 2: Das bundesdeutsche Wahlsystem: einfach – effektiv – gerecht? (Sek.I/Sek.II)
- UE 3: Wahlen – Wen interessiert das schon? (Hauptschule)

Unterrichtseinheiten zur Dimension Inhalt des Politischen („Policy“)

- UE 4: Entscheidet das Fernsehen, wer Bundeskanzler wird? (Hauptschule/Sek.I)
- UE 5: Mit „Arbeitslosigkeit“ auf Stimmenfang!? (Sek.I/Sek.II)
- UE 6: Bundestagswahl 2002: unübersichtlich – unvorhersehbar – der Wähler hilflos? (Sek.I/Sek.II)

Unterrichtseinheiten zur Dimension Prozess des Politischen („Politics“)

- UE 7: Macht Mann (-) Frau machtlos? Welchen Einfluss haben Frauen in den Parteien? (Hauptschule)
- UE 8: Wer wird Kandidat? Qualifiziert – verdient – durchgefallen? (Sek.I/Sek.II)
- UE 9: Wahlkampf: Information oder Manipulation der Wähler? (Sek.I/Sek.II)
- UE 10: Nach der Wahl ist vor der Wahl (Sek.I/Sek.II)

Denny Adelmund:

Lern- und Planspiele: Parlamentarisches System. Von der Schule bis zur UNO.

Mühlheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr 1996, 72 S., 18,60 €

Hans-Jürgen und Hildegard van der Gieth:

Lernzirkel Bundesrepublik. A4-Arbeitsvorlagen, 108 S., mit großem Grundrechte-Lernspiel. AOL-Verlag, Best.-Nr. VLZ05, ISBN 3-932519-26-4, 17,90 €

Das Lernzirkel-Konzept basiert auf individualisiertem und differenziertem Arbeiten. Ziele wie Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Eigenverantwortung werden durch diese Methode gefördert. Mit drei jeweils in sich abgeschlossenen Lernzirkeln:

- Grundrechte
- So funktioniert die BRD
- Soziales Netz

Fächerübergreifend und projektorientiert! Einsetzbar in Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. (Verlagstext)

Center for Civic Education (CCE, Los Angeles),

Klaus Koopmann: *Projekt: Aktive Bürger. Sich demokratisch durchsetzen lernen.* Eine Arbeitsmappe, Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2001

12-19 Jahre, 119 S., DIN A4

ISBN 3-86072-668-4 Bestell-Nr.: 2668 17,90 €
(Kommentierung siehe in Teil II, Kap. 8.1.)

Zum Nachschlagen (Schülerbibliothek):

Einblicke. Hamburgs Verfassung und politischer Alltag leicht gemacht

4. aktualisierte Auflage 2004

Landeszentrale für politische Bildung (kostenlos)

Links

Wahlsimulationen im Politikunterricht

→ www.juniorwahl.de

Die Juniorwahl ist ein Angebot für die Schulen. Kostenlos und freiwillig. Dabei versteht sich die Juniorwahl als ein „Dienstleister“, als ein organisatorisches Angebot, das den notwendigen Rahmen anbietet, um das Projekt sinnvoll in den schulischen Alltag integrieren und schließlich erfolgreich umsetzen zu können.

Die Umsetzung des Wahlaktes hingegen liegt weitestgehend in der Eigenregie der Schülerinnen und Schüler. Auf diese Weise ist es möglich, die Juniorwahl zwar zentral zu organisieren, aber dezentral in jeder Schule durchzuführen und dabei durch weit reichende Hilfestellungen einen hohen Qualitätsstandard zu erreichen, wodurch sich die Juniorwahl im Schulalltag bewährt.

Die Juniorwahl bietet den Schulen sehr umfangreiche Hilfestellungen und Materialien, die die organisatorische Umsetzung erleichtern: Telefonhotline, sämtliche Wahlunterlagen u.a. mit Wahlbenachrichtigungen und Wählerverzeichnissen, detaillierte Informationsbroschüren bzw. Anleitungen, Informationsvideos, Wahlkabinen oder Einrichtung eines Online-Wahl-Bereiches.

Das didaktische Begleitmaterial

Alle beteiligten Schulen erhalten jeweils speziell zum Thema ausgearbeitetes und aktuelles didaktisches Begleitmaterial für verschiedene mögliche Unterrichtseinheiten zur jeweiligen Landtagswahl, Bundestagswahl bzw. Europawahl, die als Ergänzung und Anregung zu bereits bestehenden Erfahrungen eingesetzt und verwendet werden können.

Ziel der durchweg handlungsorientierten Einheiten ist eine (zukünftige) Wahlbeteiligung der Schülerinnen und Schüler. Wahlbeteiligung wird dabei verstanden als erster – notwendiger – Schritt zu einer umfassenderen politischen Beteiligung. Die methodische und inhaltliche Herangehensweise bezieht sich auf die in den Bildungs- und Lehrplänen festgelegten Lernziele, orientiert sich jedoch darüber hinaus an der Zielsetzung des Projektes Juniorwahl, „Jugendlichen eine Möglichkeit aufzuzeigen, Demokratie wahrzu-

nehmen und sich aktiv daran zu beteiligen“.

Erfahrungen zeigen, dass insgesamt etwa die Hälfte aller Schulen drei bis vier Wochen vor dem Wahlsonntag mit dem projektbezogenen Unterricht beginnen, ein weiteres Viertel sogar fünf bis sechs Wochen vorher. Die Umsetzung findet vorwiegend im Fach Sozialkunde bzw. Gemeinschaftskunde statt sowie in den verwandten Fächern Geschichte, Politik oder Politische Weltkunde. Zudem findet häufig eine fächerübergreifende Durchführung statt. Insbesondere im Deutschunterricht wird das Thema oft aufgegriffen, aber auch vereinzelt im Mathematikunterricht und sogar im Kunstunterricht.

Etwa die Hälfte aller Schulen verwenden dabei insgesamt fünf bis acht Stunden für das Thema, ein weiteres Viertel der Schulen sogar zehn und mehr Unterrichtsstunden fächerübergreifend, was in mehreren Fällen auch zu Projekttagen ausgeweitet wird. Über den eigentlichen Unterricht hinaus finden in sehr vielen Schulen weitere Veranstaltungen oder Projekte wie Wandzeitungen und Podiumsdiskussionen statt.

Nach Auskunft der Lehrerinnen und Lehrer ist das didaktische Begleitmaterial insgesamt leicht einsetzbar und schülerorientiert und spart damit Zeit bei der Vorbereitung. Es handelt sich um sehr abwechslungsreiches, aktuelles, praxisnahes und schülerorientiertes Material, das didaktisch-methodisch besonders gut aufbereitet ist.

Teilnahme an der Juniorwahl

Die Teilnahme an der Juniorwahl ist aufgrund finanzieller Restriktionen überwiegend beschränkt. Die Auswahl und Ansprache obliegt gemäß dem föderalem Grundsatz ausschließlich den jeweiligen zuständigen Institutionen (z.B. Kultusministerien) in den Ländern. Sollte Ihre Schule Interesse an der zukünftigen Teilnahme haben, so bitten wir Sie im Bereich Anmeldung die entsprechenden Angaben zu machen. Diese Form der Anmeldung ist eine Interessensbekundung und wird von den Organisatoren an die entsprechenden Institutionen weitergeleitet.

9/10-5 Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<p>Aus den vier Themen sind zwei auszuwählen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energiepolitik • Verkehrspolitik • Ernährung • Abfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbrennung fossiler Energieträger und CO₂-Emissionen Vor- und Nachteile verschiedener Energieträger, internationale Umweltpolitik • Private Mobilität und öffentliche Verkehrsmittel, Verkehr und Siedlungsprobleme im Großraum der Städte, Wirtschaftliche Bedeutung der Automobilindustrie, Autofahrer und Politik • Lebensmittel und Gesundheit, „konventionelle“ und „biologische“ Produktion, Monokultur, Massentierhaltung und Belastungen für Natur und Mensch; Markt und Nachfrage, Konzepte im Sinne nachhaltiger Produktion. • Konsum und Abfall: Entsorgung, Belastungen für Natur und Mensch, Abfallwirtschaft, Konsument und Politik.
<p>Begriffe: Nachhaltigkeit, Recycling, Verursacherprinzip, Kreislaufwirtschaft</p>	<p>Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Vorbereitung, Durchführung, Auswertung von Erkundungen Expertengespräche Zukunftswerkstatt: Entwurf zukunftsorientierter Lösungen eines bestimmten Umweltproblems, Wege zu solchen Lösungen Planspiel, Rollenspiel zu einem Interessenkonflikt</p>

Hinweis

Künftig im Bildungsplan für das 8-stufige Gymnasium: Wirtschaft III: Europa als wirtschaftlicher und politischer Raum - Verbraucher, Produzenten, Bürger der EU Ersetzt das EU-Thema in der Vorstufe. Hinweise auf geeignete Unterrichtsmodelle und Materialien in Teil II, Kap. 6.

Die UEs 9/10-5 und 9/10-6 können zu einer UE „Globalisierung und Markt“ gebündelt werden.

Die Kollegen Peter Vollertsen und Petra Röder (Gymnasium Willhöden) erarbeiten derzeit ein Unterrichtsmodell zu dieser UE. Kontakt peter@goes-vollertsen.de

Wochenschau-Hefte

Zu „Energiepolitik“: Wochenschau Sek. I, Nr. 3, 4/1998: *Energiewende?* (Bestell-Nr. 13498)

Zu „Verkehrspolitik“: Wochenschau Sek. I, Nr. 3/2000: *Grenzenlos mobil?* (Bestell-Nr. 1300)

Schulbuch-Kapitel

(Die folgenden Hinweise hat Christian Fraatz zusammengestellt)

Die Inhalte des Themenbereiches nachhaltige Entwicklung fallen in die Aufgabengebiete Umwelt- und Verkehrserziehung (Rahmenplan Aufgabengebiete, Kapitel 3.8 und 3.9)². Aus dem fächerübergreifenden³ Aufbau dieser Aufgabengebiete resultiert eine exemplarische Auswahl von Politikfeldern für das Fach PGW.

Aus den vier Themen (siehe oben) sind zwei als verbindli-

che Unterrichtsinhalte auszuwählen, und der Themenaufteilung entsprechend werden im Anschluss an die folgenden Anmerkungen die Literaturhinweise in vier Blöcke „Energiepolitik, Verkehrspolitik, Ernährung und Abfall“ gegliedert.

Es soll der Zusammenhang zwischen den Phänomenen der Umweltbelastung und ihrer marktwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ursachen sowie deren politischen Rahmenbedingungen erkannt werden. Sowohl die Konsequenzen des eigenen Handelns der Schülerinnen und Schüler für die ökologische Nachhaltigkeit als auch die globalen Dimensionen der Umweltproblematik sollen zum Gegenstand der jeweiligen Themen gemacht werden.

Das gesichtete Schulbuchmaterial beinhaltet ein weites Spektrum an Themen, die den Bereich der nachhaltigen Entwicklung und der Umwelterziehung betreffen. Leider wird auf das Thema Ernährung im Kontext politischer Bildung kaum eingegangen (Hinweise in der ADSUM-Datenbank - s.o. -Stichwort „Ernährung“). Hier lohnt sich eventuell der Blick in Werke aus dem Geographie- oder Biologieunterricht.

Die Themengebiete Abfall und Auto/Verkehr werden hingegen in fast allen Schulbüchern thematisiert, sodass sich hier ein breites Spektrum an Materialien findet. Einschränkend muss erwähnt werden, dass das Thema Abfall oft für den Bereich der Klassenstufen 5 bis 7 aufbereitet ist und sich somit nur teilweise zur Verwendung in der für den PGW-Unterricht relevanten Altersstufe eignet.

Energiepolitik wird hauptsächlich im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung behandelt. Die Auswahl der Energieträger beschränkt sich zumeist auf den Vergleich von Kernenergie und fossilen Brennstoffen. Vgl. auch hier für den aktuellen Stand die ADSUM-Datenbank (s.o.).

Thema Abfall

Cornelsen Verlag: *Politikbuch Bd. 1*: Seite 26-39
Unsere Umwelt

Vorgehensweise: Anhand knapper redaktioneller Texte

² Der Rahmenplan Aufgabengebiete beinhaltet verschiedene „Aufgaben und Fragestellungen, die nicht eindeutig thematisch einem einzelnen Unterrichtsfach zugeordnet werden können oder mehrere Fächer zugleich betreffen.“ (Rahmenplan Aufgabengebiete 2001, S. 5)

³ Weiterere Beiträge und Inhalte zum Aufgabengebiet Umwelterziehung finden sich parallel in den Fächern Geographie, Physik, Chemie, Biologie und Ethik.

wird das Thema umrissen. Definition von Müll und die verschiedenen Entsorgungsmöglichkeiten; Fotos und Schaubilder. Das Thema wird anhand verschiedener kurzer Quellentexte vertieft (Statistiken und Zeitungstexte). Diese beschäftigen sich mit der Entsorgung bzw. Wiederverwertung.

Methoden: Fragen an den Text und Aufgabenstellungen, die die Inhalte der Texte mit der Alltagserfahrung der Schülerinnen und Schüler verknüpfen. Die Aufgabenstellungen beziehen auch außerschulisches Handeln wie z.B. Protokolle oder Befragungen mit ein.

Besonderheiten: Methodenvorschlag am Ende des Kapitels. Die Durchführung eines Projektes zum Thema Abfallvermeidung im Klassenraum wird Schritt für Schritt erklärt.

Positiv: redaktionelle Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte und Methodenvorschläge.

Franz J. Floren, Schönigh Verlag: *Politikbuch 1*: S. 185-209
Umweltschutz

Vorgehensweise: Die Begriffe Mülllawine und Müllberg werden mit Hilfe von Karikaturen, Zeichnungen und Fotos erläutert. Der begleitende Text besteht aus Zusammenschnitten verschiedener Autorentexte und Quellen.

Text in Form einzelner „Materialien“. Weitere Themen: Autoschrott und Verpackung.

Methoden: pro Seite ein Aufgabenblock mit folgendem Aufbau: Fragen an den Text, weiterführende Aufgaben (Befragungen, eigenes „Müllprofil“ erstellen).

Besonderheiten: Während der erste Teil des Kapitels die oben angesprochenen Inhalte sehr knapp und ohne größere Zusammenhänge abhandelt, werden die weiterführenden Informationen im zweiten Teil in Form eines Planspiels aufbereitet. Für die zu simulierende Stadtratsitzung („Wohin mit dem Müll?“) werden verschiedene Fachausschüsse gebildet, die sich mit bestimmten Aspekten des Themas vertieft auseinander setzen. Das Buch enthält ausführliche Text- und Bildinformationen zu den einzelnen Möglichkeiten der Abfallverwertung.

Positiv: Auch wenn der erste Teil dieses für die Unterstufe konzipierten Buches sich vermutlich nicht für den PGW-Unterricht in Klasse 9-10 eignet, ist das Planspiel jedoch sehr gut ausgearbeitet, und die vorgegebenen Informationen sind auch für Schülerinnen und Schüler der betreffenden Altersstufe nutzbar.

Kaiser u.a.: *Zukunft gestalten*, Kieser Verlag, S. 108-121

Die Große Verschwendung – Alternativen zur Wegwerfgesellschaft

Vorgehensweise: Das Abfallproblem wird anhand der Modelle von „Durchlaufökonomie und Kreislaufökonomie“ erläutert. Es werden Wege des Recycling aufgezeigt (Grüner Punkt, duales System, Mehrwegflaschen). Diese werden kritisch hinterfragt, und es werden Alternativen präsentiert. Möglichkeiten der Abfallvermeidung an der Schule werden aufgeführt. Die Texte unterteilen sich in kurze redaktionelle Zusammenfassungen am Seitenrand und Quellentexte zu jedem Abschnitt. Ergänzt werden diese durch gute Schaubilder. Anknüpfungsmöglichkeiten an das Thema Verkehrspolitik bietet der Abschnitt „Entsorgungsprobleme bei Altautos“.

Methoden: Arbeitsvorschläge zu den einzelnen Quellentexten werden ergänzt durch Hinweise auf weiterführende Literatur und Informationen sowie einen detailliert ausgearbeiteten Methodenvorschlag (Aussstellung zum Thema Müll/Abfall in unserer Schule).

Besonderheiten: Die Autoren der Quellentexte werden teilweise näher vorgestellt (mit Foto). Begriffe aus dem Fließtext werden am Seitenrand näher erklärt.

Positiv: Der Inhalt des Kapitels entspricht weitestgehend den Vorgaben des Rahmenplans, da explizit auf wirtschaftliche Zusammenhänge eingegangen wird. Die einzelnen Abschnitte des Kapitels wirken in sich geschlossen und beinhalten die notwendigen Informationen, um sich mit dem jeweiligen Gegenstand selbstständig auseinander setzen zu können.

Zusammenfassung: Da das Thema Abfall/Müll in den meisten Büchern in der Unterstufe angesiedelt ist, sind die Inhalte dementsprechend aufbereitet. Dies gilt sowohl für die Kapitel von *Floren* als auch von *Cornelsen*. Beide beinhalten jedoch interessante Methodenbeispiele, die auch in der Mittelstufe noch angewandt werden können. Zukunft gestalten eignet sich von der Komplexität der beinhalteten Texte am ehesten für die 9. oder 10. Klasse, obwohl ursprünglich für den Einsatz im berufsbildenden Schulwesen konzipiert.

Thema Auto/Verkehr

Vgl. Teil II, Abschnitt 7 (Geographie)

Interaktive Lernsoftware (ab 9. Jahrgang):

Wohin geht die Fahrt?

Verkehrsplanung im Lernfeld der Schule

Schulberatung des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV): Verkehrsuntersuchung

(siehe Landeszentrale für politische Bildung, Unterrichtsmaterialien)

Leben ohne Auto? Klett Verlag: *Anstöße*, Bd. 3, S. 124-141

Thema kombiniert mit der Szenario-Methode

Cornelsen Verlag: *Politikbuch Bd. 3*, S. 219-233

Verkehr

Vorgehensweise: „Weichenstellung“ für den Vorrang der Straße. Mittels kurzer redaktioneller Texte, Quellen und diverser Statistiken wird die Entwicklung des Straßenverkehrs historisch skizziert; zunächst für den Individual-, dann für den Güterverkehr. Dabei werden die Vor- und Nachteile von Schienen- bzw. Straßenverkehr erläutert und Gründe für den Vorzug der Straße gesucht. Der nächste Abschnitt befasst sich mit den Folgen des Massenverkehrs. Abschließend werden Möglichkeiten für eine „Verkehrswende“ gesucht und Alternativmodelle zum Individualverkehr aufgezeigt.

Methoden: Fragestellungen zu den Texten und Materialien. Durch gezielte Aufgaben wird besonders der Umgang mit Diagrammen und Statistiken geschult.

Besonderheiten: eine kurze Übersicht über die Standpunkte der politischen Parteien zum Thema Verkehr.

Positiv: Die aktuelle Verkehrslage wird historisch entwickelt.

Schroedel Verlag: *Politik gestalten* Bd. 2, S. 53-67

Das Auto – Eine flotte Kiste?

Vorgehensweise: Ein Fallbeispiel führt in das Thema ein: Wie das Auto zur Sucht werden kann. Das Verkehrsproblem wird mit einem kurzen redaktionellen Text umrissen und dann durch einen Autorentext ausführlicher behandelt. Einzelaspekte des Autorentextes sind im Anschluss als weiterführende Materialien aufbereitet: Folgen für die gesamte Biosphäre – Emissionen – Was steckt im Auto? (Energie, Materialien, Hilfsstoffe) – Flächenbedarf des Verkehrs – Unfallfolgen – Verkehrstote –

Straßenauslastung. Abgeschlossen wird das Thema durch einen Abschnitt über die Kosten des Systems Straße und Konzepte zur Lösung des Verkehrsproblems.

Methoden: Die notwendigen Informationen sind im Autorentext zusammengefasst. Für die Vertiefung der Einzelaspekte gibt es Vorschläge, wie die Materialien bearbeitet und präsentiert werden können. Am Ende des Kapitels werden Ansätze zur Lösung des Verkehrsproblems als offene Fragestellungen präsentiert (z.B. verschiedene Varianten zur Senkung des Benzinverbrauchs).

Besonderheiten: nur ein Basistext.

Positiv: Das Verkehrsproblem und seine Auswirkungen werden durch die Materialien sehr vielschichtig präsentiert.

Zusammenfassung: Die ausgewählten Materialien sind von ihren Ansprüchen her auf den Unterricht in der Mittelstufe zugeschnitten. Das Politikbuch von Cornelsen beschäftigt sich eingehend mit den Ursachen des Verkehrsproblems, während man sich bei *Politik gestalten* eher auf die Begleiterscheinungen der derzeitigen Verkehrssituation beschränkt, diese dafür jedoch sehr ausführlich behandelt.

Thema Energie

Vgl. Teil II, Abschnitt 7 (Geographie)

Umweltbehörde Hamburg - Energieabteilung (Hg.):

„fifty/fifty“, Hamburg 1996

Fächerübergreifende Projektanregung zum Energie-Sparen an Hamburger Schulen

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002):

Wirtschaft 9/10, Berlin: Cornelsen

Kapitel „Energieverbrauch im Blick“, „Klimakatastrophe“, „Neue Energien“, S. 78-84

dazu: Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002).

Handreichung zu Wirtschaft 9/10 mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 87-91

Bernd Janssen: *Schlüssel zur Politik*, Cornelsen Verlag, S. 98-113
Umweltzerstörung

Vorgehensweise: Einführungstext „Globale Umweltzerstörung“. Fallbeispiel Treibhauseffekt. Gegliedert in folgende Abschnitte: Aktuelle Situation, Folgen, Hintergründe und Lösungsansätze. Die einzelnen Abschnitte sind jeweils gleich aufgebaut: Einer knappen Einleitung („Zur Orientierung“) folgen verschiedene Quellentexte, die durch Grafiken und Statistiken ergänzt werden.

Methoden: Jeweils am Ende eines Abschnitts befinden sich Aufgabenstellungen, die die vorangegangenen Texte betreffen und Anregungen zu weiterführenden Arbeitsaufträgen beinhalten.

Besonderheiten: Die Informationen werden ausschließlich durch Quellentexte präsentiert (Arbeitsbuch). Den roten Faden liefert die Einführung zu Beginn des Kapitels.

Das Problem des Treibhauseffektes wird stellvertretend für alle globalen Umweltprobleme behandelt.

Positiv: Das Buch legt viel Wert auf die globale Bedeutung der Umweltproblematik. Anhand des einleitenden Textes werden die größten Gefahren für die Umwelt zumindest kurz umrissen.

Im Sinne des Rahmenplans wird auch auf die Vor- und Nachteile verschiedener Energieträger eingegangen (Kernkraft, fossile Brennstoffe).

Ludwig Helbig: *Tatsache Politik*, Bd. 3, Diesterweg, S. 90-107
Kann eine Klimakatastrophe noch verhindert werden? – Ein Symposium

Vorgehensweise: Die Problematik der Klimaänderung wird an zwei Zukunftsszenarien verdeutlicht. Diese dienen als Aufmacher für ein Symposium, in dessen Verlauf das Thema erarbeitet werden soll. Die einzelnen Tagesordnungspunkte stehen stellvertretend für die verschiedenen Abschnitte des Kapitels.

Methoden: Die einzelnen Unterthemen werden jeweils mit einem eigenen Methodenvorschlag präsentiert, der zu der Grundidee des Symposiums passt. Referat und Korreferat – Gruppenarbeit – Rollenspiel (Moderation) – Podiumsdiskussion – Mindmap und Brainstorming.

Besonderheiten: Das Thema wird im Rahmen einer (simulierten) Veranstaltung erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler werden zu „Expertinnen“ und „Experten“.

Positiv: Unterschiedliche Methoden werden präsentiert. Die Idee des Symposiums bietet Möglichkeiten das Thema zu öffnen und fächerübergreifend zu arbeiten.

Zusammenfassung: Das Buch von Bernd Janssen ist ursprünglich für die Berufsschule konzipiert. Die Inhalte sind jedoch auch für die gymnasiale Mittelstufe verwertbar, zumal sie in sehr kompakter Weise präsentiert werden und zum eigenständigen Erarbeiten geeignet sind. Die Inhalte in *Tatsache Politik* sind ganz auf die vorgeschlagene Methode „Symposium“ zugeschnitten.

Thema Ernährung

Schroedel Verlag: *Politik gestalten*, Bd. 3, S. 45-48

Neue Bio- und Gentechnologie: Ende des Hungers in der Welt?

Vorgehensweise: Dieses Kapitel ist ein Teil des Oberthemas „neue Technologien“ in dem u.a. die Gentechnik sehr detailliert behandelt wird. Das Thema wird mit Quellentexten erarbeitet.

Methoden: Zu Beginn des Kapitels gibt es Arbeitsaufträge, wie mit den Informationen verfahren werden soll. Das Kapitel ist als Rollenspiel ausgelegt.

9/10-6 Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte (Wirtschaft III)

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Aspekte und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • Welthandel, internationale Wirtschaftsstrukturen und Entwicklungsländer • Entwicklungspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> • Welthandelsstrukturen Globalisierung; ungleichzeitige Entwicklung Agenda 21 Standort Hamburg und Globalisierung Standortentscheidungen regionaler Unternehmen im Rahmen der internationalen Konkurrenz, Auswirkungen nationaler und internationaler Faktoren Energie und Umweltstandards als Wirtschaftsfaktoren • Pressefreiheitskonzepte und Strategien der Entwicklung Internationale Konfliktbearbeitung und Menschenrechte
Begriffe: Weltmarkt, Freihandel, fair trade, Terms of Trade, Zölle, Handelsbeschränkungen, WTO; global players, Standortfaktoren; Menschenrechte, Sozialstandards; Souveränität, UNO	Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler: Arbeit mit wirtschaftspolitischen Darstellungen, Stellungnahmen, Kommentaren Erarbeitung und Präsentation einer eigenen Position Neue Medien: Einsatz vorhandener Software zu Simulationen CD-ROMs zur internationalen Konfliktbearbeitung

Hinweise

Künftig im Bildungsplan für das 8-stufige Gymnasium:
Internationale Politik: Menschenrechte, Umwelt und Internationale Organisationen

Zur den Arbeitsmitteln der Schülerinnen und Schüler und Grundausstattung der Schulbibliothek gehören:

Fischer Weltatlas (jährlich, aktuelle Länderberichte)

Weltatlas (z.B. Alexander, Diercke)

Stiftung Entwicklung und Frieden (Hg.): *Globale Trends 2003*, Frankfurt/Main: Fischer 2004

Le MONDE diplomatique (Hg.): *Atlas der Globalisierung*, deutsche Ausgabe, taz Verlags- und Vertriebs GmbH 2004 (10 €)

Wochenschau-Hefte

Wochenschau Sek. I, Nr. 3/ 4-2001:

Entwicklung in der „Dritten Welt“ (Bestell-Nr. 13401)

Wochenschau, H. Mai 2001, *Globalisierung*

Schulbuch-Kapitel

(Die folgenden Hinweise hat Janine Mues zusammengestellt)

Die überregionalen Gesamtausgaben der Sozialkundebücher decken diesen Themenbereich standardmäßig ab, vgl. die Inhaltsverzeichnisse zu *Neue Anstöße* und *Floren* im Anhang.

Die in diesem Abschnitt des Rahmenplans genannten Inhalte lassen sich vor dem Hintergrund der verfügbaren Materialien in die folgenden vier Teilbereiche zerlegen:

1. Internationale Beziehungen allgemein
2. Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik
3. Dritte Welt/Entwicklungshilfe
4. Menschenrechte

Und dementsprechend erfolgen die Kommentierungen zu den Schulbuchkapitel unter der jeweiligen Überschrift Zu 1. „...“ usw.

zu 1. Internationale Beziehungen allgemein

Anmerkung: Dieses Teilthema behandeln lediglich drei der untersuchten Bücher, weswegen hier keine Auswahl der Bücher nach qualitativen oder sonstigen Kriterien getroffen werden konnte. Zahlreiche weiterführende, spezieller auf das Verhältnis von Erster und Dritter Welt bezogene Texte zu diesem Thema finden sich jedoch unter dem Abschnitt Dritte Welt/Entwicklungshilfe.

Volker Nitzschke u.a.:

Politik. Lernen und Handeln für heute und morgen, Band 3

Kapitel 5, S. 60-75:

„Internationale Beziehungen. Wer regiert die Welt?“ aus:

Themen: Einleitung; Dilemma der internationalen Politik; Bedeutung von Massenmedien; Argumente von Wachstumskritikern und -befürwortern; Bericht „Global 2000“; Welthandel (WTO); Kalter Krieg; KSZE; Atomzeitalter; Waffenexporte; Vereinte Nationen; Ost-West- und Nord-Süd-Politik.

Vorgehensweise: Entfaltung der oben genannten Aspekte anhand von einführenden, meist gut verständlichen Texten, Fotos, Schaubildern und Statistiken. Zum Abschluss des Kapitels werden zentrale Lernziele resümiert.

Methoden: Wenige Aufgaben beziehen sich konkret auf das vom Buch dargebotene Text- und Bildmaterial (kaum Reproduktion gefordert). Zahlreiche weiterführende methodische Anregungen zur selbstständigen Beschäftigung: Sammlung und vergleichende Analyse von Medienberichten; Präsentation; Experteninterviews (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsform ist meist nicht vorgegeben); Diskussionen.

Besonderheiten: Thematisiert die Rolle der Massenmedien als Quelle der „politischen Wahrnehmung“ und „Instrument politischen Handelns“, bietet eine Einführung und Anregungen zur Analyse von Medienberichterstattung. Einige Fremdwörter werden innerhalb der Texte übersetzt.

Positiv hervorzuheben: Schaubild „Kriegsursachen in der Dritten Welt“ (ideal zur Verbindung der Themen „Friedenssicherung“ und „Dritte Welt“ einzusetzen. Leider ist das Schaubild relativ schwer verständlich.)

Negativ zu bemerken: unübersichtliches Layout (diffu-

ses Schriftbild; keine klare Gliederung in unterschiedliche Aspekte); Arbeitsaufträge oft wenig konkret (z.B. „bedenkt, ...“, „Ihr könnt versuchen, euch [...] klar zu werden...“).

Wolfgang Mattes (Hg.):

Team 3. Arbeitsbuch für den Politikunterricht.

Kapitel 5, S. 91-121: „Aspekte der Wirtschaftspolitik – Warum ist Wirtschaften so wichtig?“; darunter: S. 113-121: „Globalisierung: Chance oder Falle? – Simulation einer Vorstandsentscheidung für einen Standort“

Themen: Einführung in den Begriff Globalisierung (Definition; Chancen und Gefahren); deutsche Politiker äußern sich zum Problem der Globalisierung; Beratung: In welchem Land soll das neue Auto produziert werden? Vorgehensweise: Bietet einführende, nicht immer leicht verständliche Texte zu den oben genannten Aspekten. Geht vom Allgemeinen zum Speziellen: Was ist Globalisierung?; Bedeutung für Deutschland; Bedeutung für das einzelne Unternehmen.

Methoden: Aufgaben beziehen sich ausnahmslos konkret auf die dargebotenen Texte und Schaubilder (nur Reproduktion), Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen, begründet Stellung beziehen (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsformen werden nicht vorgegeben); Diskussionen. Methodische Anregung „Vorstandsentscheidung im Klassenverband“ (jedoch nicht sehr detailliert entfaltet).

Heinz Kaiser u.a.:

Zukunft gestalten. Politik. Methodenorientiertes Lernen. Lern- und Arbeitsbuch für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen. (Blaues Buch)

S. 238-254: „Werden wir überleben? Zukunftsprobleme der Menschheit“

Themen: Globale Trinkwasserkrise; Klimakatastrophe; Migrationsproblem; Artensterben und Artenschutz; Entwicklungen und Ursachen der Bevölkerungsexplosion; Zukünfte der Menschheit.

Vorgehensweise: Entfaltung der oben genannten Aspekte anhand mehrerer, meist knapper, in der Regel recht komplexer Texte. Abschließend kulminieren die Inhalte der Teilabschnitte in einem Gesamtüberblick globaler Probleme und einem Fazit: „Ende oder Wende? Zukünfte der Menschheit.“

Methoden: Aufgaben beziehen sich ausschließlich auf die dargebotenen Texte und Schaubilder: Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen und vergleichen (in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsform ist meist nicht vorgegeben); begründet Stellung beziehen; Überlegungen zu persönlichen Konsequenzen und Verhaltensweisen anstellen; Diskussionen. Methodenvorschlag: Zukunftswerkstatt. Projektideen zu den Themen Trinkwasserkrise und Artenschutz.

Besonderheiten: Einige Fremdwörter werden innerhalb der Texte übersetzt, einige auch ausführlicher erklärt.

Positiv hervorzuheben: Aspekte werden jeweils auf einer Doppelseite entfaltet; die Texte und die auf Reproduktion oder Stellungnahme ausgerichteten Aufgaben eignen sich als Kopiervorlage für eine längere selbstständige Bearbeitung in Still- oder Gruppenarbeit. Jedoch tauchen einige erklärungsbedürftige Begriffe auf (trotz der Hilfen im Text, s.o.).

Zu 2. Friedenssicherung als Aufgabe internationaler Politik

Ingrid Budde-Dreßen u.a.:

Politik gestalten. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I, Band 3
S. 153-176: „Frieden schaffen – aber wie?“

Themen: Krieg allgemein (Arten, Waffen, Gründe); Wege von der Feindschaft zur Freundschaft: Verhältnis von Frankreich und Deutschland; KSZE; Souveränität; Vereinte Nationen (sehr ausführlich); Was kann der Einzelne zum Frieden beitragen?; Wehrdienst/Zivildienst. Vorgehensweise: facettenreiche Entfaltung der oben genannten Aspekte anhand zahlreicher, nicht immer leicht verständlicher Texte, Schaubilder, Statistiken. Thema „Wege von der Feindschaft zur Freundschaft“ wird am Fallbeispiel Deutschland – Frankreich entfaltet. Abschließend werden persönliche Möglichkeiten eines Beitrags zum Frieden (Projekte) thematisiert.

Methoden: Einige Arbeitsaufgaben beziehen sich auf das dargebotene Text- und Bild-Material, z.B.: vergleichende Analyse, begründete Stellungnahme, Diskussion. Darüber hinaus viele Anregungen zur weiteren Beschäftigung: Austausch persönlicher Erfahrungen, Aufdecken geschichtlicher Hintergründe, weiterführende Recherche von Informationen, Entwurf von Verbesserungsvorschlägen, Reportage oder Wandzeitung. Abschließendes Projekt zum Thema „Wie kann der Einzelne zum Frieden beitragen?“: Interview mit einem MdB oder Diskussion mit Experten; (Schüler-)Zeitungskartikell verassen.

Besonderheiten: Einige Fremdwörter werden innerhalb der Texte übersetzt.

Positiv hervorzuheben (in anderen Lehrbüchern nicht zu finden): differenzierte Einführung in den Begriff „Krieg“. Ausführliche Erläuterung des Begriffes der nationalstaatlichen Souveränität.

Heinz Kaiser u.a.:

Zukunft gestalten. Politik. Methodenorientiertes Lernen. Lern- und Arbeitsbuch für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen. (Grünes Buch)

S. 280-339: „Politisches Handlungsfeld: Die eine Welt“; darunter: S. 312-325: „Gewalt und Krieg – Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln? Politische Konflikte, militärische Gewalt und Völkerrecht“ und S. 326-339: „Der Frieden ist der Ernstfall! Ist Erziehung zum Frieden möglich?“

Themen: Gesellschaftliche Konfliktbewältigung (auch Terrorismus); Zwischenstaatliche Konflikte: Nationalismus und Fundamentalismus als Kriegsursachen, Bedrohung des Weltfriedens: von Weltkriegen zum Krieg der Welten (u.a. Aufrüstung der Dritten Welt), die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Frieden durch Krieg? (auch Völkerrecht), Wehrpflicht (darunter die Frage: Deutsche Soldaten in den Militäreinsatz?), UNO (vergleichsweise knapp), Probleme der Abrüstung, Frieden schaffen ohne Waffen (soziale Verteidigung), Erziehung zum Frieden.

Vorgehensweise: Bietet mehrere, knappe und meist relativ komplexe Texte und Schaubilder, Fotos und Karikaturen zu den oben genannten Aspekten. Zunächst vom Innergesellschaftlichen (länderinterne Konflikte) über Konflikte zwischen Nationen zur globalen Perspektive (Nord-Süd-Konflikt). Dann werden weitere Aspekte ohne besonderen dramaturgischen Zusammenhang entfaltet.

Methoden: Aufgaben beziehen sich in erster Linie auf die dargebotenen Materialien: Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen und vergleichen, begründet Stellung beziehen (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsform ist meistens nicht vorgegeben), Diskussionen.

Methodenseiten zur Untersuchung von Kriegsdarstellungen in Bildern und Karikaturen sowie zur demokratischen Streitkultur im Alltag (Moderation).

Besonderheiten: Thematisierung von Terrorismus, Fundamentalismus, Nationalismus (knapp und verständlich erläutert in Randbemerkungen: „Stichwort“). Mehrere andere Fremdwörter werden innerhalb der Texte übersetzt. Bezieht das Thema „soziale Verteidigung“ und die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft mit ein (in anderen Büchern nicht behandelt). Mehrere Fotos.

Positiv hervorzuheben: Aspekte werden jeweils auf einer Doppelseite entfaltet; die Texte und die vorwiegend auf Reproduktion oder Stellungnahme ausgerichteten Aufgaben eignen sich als Kopiervorlage für eine längere selbstständige Bearbeitung in Still- oder Gruppenarbeit. Jedoch tauchen einige erklärungsbedürftige Begriffe auf (trotz der Hilfen im Text, s.o.).

Wolfgang Mattes (Hg.):

Politik erleben. Sozialkunde.

S. 268-293: „Friedensicherung als Aufgabe internationaler Politik“

Themen: Wie ist es um den Frieden auf der Welt bestellt?, Warum Kriege?, Aktuelle Konflikte, Ende des Ost-West-Konflikts, Vereinte Nationen, NATO, Friedensstrategien (dazu: Fallbeispiel Nahostkonflikt. Recht knapp, Informationen zwar nicht auf dem aktuellen Stand, aber erweiterbar. Aktualität des Fallbeispiels ist in jedem Fall gegeben), Abrüstung; Atomwaffen; Frieden (letzteres umfangreich).

Vorgehensweise: Bietet meist knappe, in der Regel gut verständliche Texte, Fotos und Schaubilder zu den einzelnen Aspekten. Bezieht ein Fallbeispiel mit ein.

Methoden: Aufgaben beziehen sich fast ausschließlich auf das dargebotene Material: Thesen und Informationen exzerpieren, erklären und vergleichen (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit; Arbeitsform ist meist nicht vorgegeben), begründet Stellung nehmen, eigene oder fremde Standpunkte vor der Klasse vertreten, Abstimmung, Diskussion und Einigung. Weiterführende methodische Anregungen: Meinungsbilder erstellen; „TIPP“: Wandzeitung, „TIPP“: Gemeinschaftsbild.

Besonderheiten: Das Thema Frieden wird im Vergleich zu anderen Lehrbüchern detailliert behandelt (u.a.: Definitionen, Wie kann Frieden aussehen?, positiver vs. negativer Frieden?)

Zu 3. Dritte Welt/Entwicklungshilfe

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich (2002).

Wirtschaft 9/10, Berlin: Cornelsen

Kapitel „Wirtschaft – Technik – Ökologie“ (u.a. nachhaltiger Handel mit Entwicklungsländern), S. 74-89 und: „Von der Europäischen Gemeinschaft zur Europäischen Union“, S. 97-101, Europäischer Binnenmarkt und Globalisierung, S. 102-107

Dazu Handreichung zu *Wirtschaft 9/10* mit Lösungen der Arbeitsaufgaben, Schülerarbeitsblättern und weiteren Materialhinweisen, S. 84-118

Hans-Jürgen Pandel (Hg.): *Politikbuch 3*

Kapitel 11; S. 180-195: „Weltwirtschaft und Dritte Welt“

Themen: Einführungstext, Kinder- und Frauenarbeit, Niedriglöhne, Neue Handelsbedingungen, Fallbeispiele Ghana und Südkorea, Schwellenländer, Nord-Süd-Konflikt. Vorgehensweise: Bietet zu jedem der oben genannten Aspekte mehrere kurze, elementare, meistens gut verständliche Texte, Schaubilder und Karikaturen.

Fallbeispiele Ghana und Südkorea zum Thema „Entwicklungsländer und Weltwirtschaft“.

Methoden: Die zahlreichen, meist kleinschrittig vorgehenden Aufgaben beziehen sich fast ausschließlich auf das dargebotene Material: Informationen exzerpieren, erläutern und vergleichen (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit, Arbeitsform meist nicht vorgegeben), Karikaturen analysieren, begründet Stellung nehmen, eigene Lösungen entwerfen, Streitgespräche führen, Diskussionen. Darüber hinaus: Lexikonarbeit (die Bedeutung schwieriger oder neuer Begriffe herausfinden). Methodenseite: Podiumsdiskussion (sehr detailliert).

Besonderheiten: mehrere Karikaturen. Die jeweils zentralen Begriffe werden am Ende jeder Doppelseite genannt. Positiv hervorzuheben: Aspekte jeweils auf einer Doppelseite entfaltet; die sprachlich meist relativ einfachen Texte und die vorwiegend auf Reproduktion oder Stellungnahme ausgerichteten Aufgaben eignen sich gut als Kopiervorlage für eine längere selbstständige Bearbeitung in Still- oder Gruppenarbeit.

Wolfgang Mattes (Hg.): Team 3.

Arbeitsbuch für den Politikunterricht

Kapitel 11, S. 285-319: „Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe – Brauchen Entwicklungsländer unsere Hilfe?“

Themen: Einstieg (Was geht mich Entwicklungshilfe an? Was geht uns das Schicksal von Samuel an?), vergleichende Analyse von Entwicklungsdaten (Erste vs. Dritte Welt, Südkorea und Äthiopien), Ist Deutschland ein Entwicklungsland?, Nord-Süd-Gefälle, Warum Armut? (sehr umfangreich, mit vielen Fallbeispielen: Brasilien, Afghanistan, Sahelzone); Sind die Armen selber schuld? Haben Hilfsmaßnahmen einen Sinn? Wie funktioniert Entwicklungshilfe? Sollte Deutschland mit Diktaturen zusammenarbeiten? (Fallbeispiel: Niger); Tourismus in Entwicklungsländern (Fallbeispiel: Dominikanische Republik, sehr ausführlich).

Vorgehensweise: Sehr umfangreiche Materialsammlung (meist verhältnismäßig ausführliche, in der Regel leicht verständliche Texte, darüber hinaus viele Fotos, Statistiken, Karikaturen) zu den oben genannten Aspekten. Einstieg mit dem Versuch, das persönliche Interesse der Schülerinnen und Schüler zu wecken (Frage „Was geht uns das an?“). Bezieht zu fast allen Aspekten Fallbeispiele mit ein.

Methoden: Aufgaben beziehen sich fast ausnahmslos konkret auf die dargebotenen Texte und Schaubilder: Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen, begründet Stellung beziehen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), Diskussionen, Rollenspiel, Präsentation. Methodenkarte: Internetrecherche, Karikaturenralley, Vorschlag: Fragebogen zum Thema: Was denken Jugendliche über Entwicklungshilfe? Insgesamt methodisch vielfältige, recht abwechslungsreiche Arbeitsanweisungen.

Besonderheiten: zahlreiche Fotos.

Positiv hervorzuheben: Thematisiert wird auch Tourismus in Entwicklungsländern (schön, um einen persönlichen Zugang zum Thema herzustellen.)

Joachim Detjen u.a.:

Mensch und Politik. Für die Sekundarstufe I

S. 271-287: „Eine Welt oder keine Welt?“

Themen: Kolumbien: Erste oder Dritte Welt?, Kokain statt Kaffee?, Kaffeeproduktion, Weltmarkt für Kaffee, Transfair, Entwicklungshilfe für Kolumbien.

Vorgehensweise: Bietet jeweils mehrere, knappe, meist gut verständliche Texte, Schaubilder und Statistiken zu

den jeweiligen Aspekten. Geht am Fallbeispiel Kolumbien vor. Thematisiert aber auch Merkmale/Probleme/Möglichkeiten der Dritten Welt im Allgemeinen (Kaffeeweltmarkt, Transfair).

Methoden: Aufgaben beziehen sich fast ausschließlich auf die dargebotenen Texte: Informationen zusammenfassen und erklären (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsformen werden nicht vorgegeben), Diskussionen. Darüber hinausreichende Aufgaben: Recherche von weiterführenden Informationen (z.B. Lexikonarbeit). Methodenvorschlag: Durchführung einer Krisensitzung: Neue Welt-Kaffee-Ordnung? Anregungen für eine Entwicklungskonferenz.

Besonderheiten: viele Statistiken.

Positiv hervorzuheben: Aspekte sind meist auf einer Doppelseite entfaltet; die sprachlich meist verhältnismäßig einfachen Texte und die vorwiegend auf Reproduktion abzielenden Aufgaben eignen sich als Kopiervorlage für eine längere selbstständige Bearbeitung in Still- oder Gruppenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler sollten allerdings mit der Auswertung von Statistiken vertraut sein.

Zu 4. Menschenrechte

Dieses Teilthema behandeln lediglich vier der untersuchten Bücher, weswegen hier kaum eine Auswahl der Bücher nach qualitativen oder sonstigen Kriterien getroffen werden konnte.

Heinz Kaiser u.a.:

Zukunft gestalten. Politik. Methodenorientiertes Lernen. Lern- und Arbeitsbuch für den politischen Unterricht an beruflichen Schulen. (Grünes Buch)

S. 192-278: „Politisches Handlungsfeld: Staat“, darunter: S. 192-205: „Freiheit, Gleichheit, Gleichgültigkeit – Menschenrechte, Bürgerrechte, Grundrechte“

Themen: Geschichte von Menschenrechten, Bürgerrechte, Grundrechte in Verfassung und Praxis (darunter: Gleichberechtigung der Geschlechter), Andere Kulturen – andere Menschenrechte?; Krieg für Menschenrechte/Menschenrechte im Konflikt mit Völkerrecht, Menschenrecht Arbeit?

Vorgehensweise: meist knappe, oft relativ komplexe Texte, Fotos und Schaubilder zu den oben genannten Aspekten. Kein besonderer dramaturgischer Zusammenhang zwischen den Materialien.

Methoden: Aufgaben beziehen sich ausschließlich konkret auf die dargebotenen Materialien: Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen und vergleichen (jeweils in Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsform ist meist nicht vorgegeben), begründet Stellung nehmen, eigene Lösungen entwerfen, Diskussionen. Methodenseite zum Thema: Projekt Schülerzeitschrift. Besonderheiten: Einige Fremdwörter werden innerhalb der Texte übersetzt.

Positiv hervorzuheben: Aspekte werden jeweils auf einer Doppelseite entfaltet; die Texte und die auf Reproduktion oder Stellungnahme ausgerichteten Aufgaben eignen sich als Kopiervorlage für eine längere selbstständige Bearbeitung in Still- oder Gruppenarbeit. Jedoch tauchen einige erklärungsbedürftige Begriffe auf (trotz der Hilfen im Text, s.o.).

Franz Josef Floren u.a.:

Politik 3. Ein Arbeitsbuch für den Politikunterricht

Kapitel 15, S. 348-370: „Kein Mittel gegen Menschenrechtsverletzungen? Bedeutung und Durchsetzung der Menschenrechte“

Themen: Warum Menschenrechtsverletzungen? Dazu: Fallbeispiel Nigeria; Die Vereinten Nationen; Völkerrecht; Geschichte der Menschenrechte und Stellung der Grundrechte in der deutschen Verfassung; amnesty international; Schüleraktionen; Möglichkeiten eigenen Engagements.

Vorgehensweise: bietet umfangreiches, oft recht komplexes, aber meist verständliches Text- und Bildmaterial zu den oben genannten Aspekten. Das Thema wird eingeleitet durch ein Fallbeispiel (Nigeria). Sonst kein besonderer dramaturgischer Zusammenhang zwischen den Texten. Thematisiert abschließend Möglichkeiten des persönlichen Engagements.

Methoden: Aufgaben beziehen sich meist auf die dargebotenen Materialien, Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen und vergleichen. (In Einzel- oder Gruppenarbeit – Arbeitsform ist meistens nicht vorgegeben); begründet Stellung nehmen. Darüber hinausreichende Vorschläge: Erkundigungen bei Behörden; Interview mit einem Vertreter von amnesty international, selbst aktiv werden im Kampf für Menschenrechte.

Wolfgang Mattes (Hg.):

Team 3. Arbeitsbuch für den Politikunterricht

Kapitel 9, S. 214-246: „Zur Situation der Menschen- und Grundrechte – Was kümmern uns die Menschenrechte?“

Themen: Menschen- und Grundrechte: Definition und Bedeutung, aktuelle Menschenrechtssituation (hierzu Fallbeispiele), weltweite Gültigkeit von Menschenrechten? (Fallbeispiel Afghanistan), Entwicklung der Menschenrechte, Vereinte Nationen und Menschenrechtsorganisationen (amnesty international), Grundrechte in Deutschland, welche Schüler-Aktionen sind sinnvoll?

Vorgehensweise: Bietet umfangreiches, meist gut verständliches Text- und Bildmaterial zu den oben genannten Aspekten. „Aufmacher“ ist Zeitungsausschnitt „Ablehnung wegen Hautfarbe“, verschiedene Fallbeispiele im Mittelteil: Brasilien, Ägypten; Nigeria; Afghanistan. Thematisiert im letzten Abschnitt Möglichkeiten des eigenen Engagements. Abschließendes „Memory“ greift die wichtigsten Lerninhalte noch einmal auf.

Methoden: Aufgaben beziehen sich häufig auf das dargebotene Material, Thesen und Informationen der Texte zusammenfassen und vergleichen; bewerten und die eigene Position vortragen. Arbeitsformen werden oft am Anfang der unterschiedlichen Abschnitte vorgegeben. Häufig Gruppenarbeiten und Diskussionen. Viele Methodenvorschläge: Diskussion über die Bedeutung von Menschenrechten, eigene Menschenrechtserklärung erstellen, eine Stellungnahme verfassen, Herstellung einer Dokumentation zur Entwicklung der Menschenrechte, historische Reportage und Rollenspiel; Entscheidungstraining. Methodenkarten: eine Fallstudie erstellen, Dokumentation.

- Positiv hervorzuheben: sehr vielfältige und ausführliche sowie verständlich erklärte Methodenvorschläge. Viele Fallbeispiele. Sehr facettenreiches Materialangebot.

Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften

Unterricht Wirtschaft 2003 (Nr. 13):

Themenschwerpunkt Strukturwandel

Darin u.a.

- Fallbeispiel Porsche, Karikaturen zu Strukturwandel

- als Idee für fächerverbindenden Unterricht:

Cornelius Erf: Charles Chaplin: *Modern Times*. Ein Filmklassiker thematisiert wirtschaftliche Zusammenhänge (vgl. den Filmkanon der Bundeszentrale für politische Bildung)

Georg Weißeno:

Wer kümmert sich eigentlich um die Menschenrechte?

In: *Politische Bildung* 33. 2000. H. 1. S. 79ff.

Bernd Knittel, Gunilla Neukirchen:

Der UN-Sicherheitsrat - eine wirksame Institution zur Herstellung des Friedens?

In: *Politische Bildung* 32. 1999. H. 1. S. 89ff.

Unterricht Arbeit + Technik, H.1, 2002,

Leitbild Nachhaltigkeit (plus Schülerheft)

Unterricht Wirtschaft, H. 7, Friedrich Verlag 2001

Links

Prof. Dr. Klaus-Peter Fritzsche, Universität Magdeburg,
Lehrstuhl für Menschenrechtserziehung
www.menschenrechtserziehung.de

www.globlern21.de/Menschenrechte.html

Menschenrechtserziehung – Materialien

Angebot auf dieser Seite

Unterrichtsmaterialien und Hintergrundmaterialien

Literaturhinweise

Adressen

weitere Angebote der Schulberatungsstelle zur Thematik:

Kinderrechte

Flucht, Flüchtlinge, Asyl

Menschenrechte:

www.dadalos.org

(UNESCO-Bildungsserver);

www.dadalos-d.org

(deutscher Teil des UNESCO-Bildungsservers)

Tipps und Anregungen zum Thema Menschenrechte

(Schülermaterial und Lehrerbegleitkommentar)

Amnesty international → **www.amnesty.de**

Fälle, Länderberichte, Jahresbericht

www.hamburger-bildungsserver.de,

Arbeitsbereich „Internationale Konflikte“ und „Friedenspolitik“.

Hier werden aktuelle Kriege und Konflikte analysiert, deren Ursachen und Akteure bestimmt, friedenspolitische Strategien erläutert und Friedensforschungsinstitute vorgestellt.

Misereor, Brot für die Welt, Transfair u.a. (Hg.):

Materialien für die Bildungsarbeit,

Hefte: Bananen, Reis, Orangen, Kaffee, Tee –

www.transfair.org; www.eine-welt-mvg.de

Hamburger NRO (Nicht-Regierungsorganisationen) u.a.

Werkstatt 3 – Bildungswerk:

www.werkstatt3-bildungswerk.de;

Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.:

www.ewnw-hamburg.de

Bildungsplan 8-stufiges Gymnasium

9/10-4 Gesellschaft: Individuum, Gruppen, Institutionen

Zur Sache: Sozialkunde, Berlin: Cornelsen, S. 6-27

Dieses Schulbuch hat ein schülernahes Einführungskapitel zu „Gruppen und Konflikte“, das eine Art „Elementarsoziologie“ bietet. Kann zur Einführung des Faches PGW verwendet werden: Die Gleichaltrigen-Gruppe - Rückhalt fürs Ich, Jugend in Vereinen und Verbänden, Zusammenleben in der Klasse, Regelungen für die Schule in der Demokratie, Aufgaben und Möglichkeiten der Schülervertretung, Herausforderung Gewalt, Methode: Rollenspiel, Projekt: Partnerschaft und Gleichberechtigung in der Schule, Kinderrechte sind Menschenrechte, Zum Weiterarbeiten, Zusammenfassung.

Unterrichtsreihe „Gruppenzugehörigkeit und Rollenkonflikt.“ – *RAAbits Sozialkunde/Politik*, Januar 1993, Sekundarstufe I, A. 1, Reihe 1

Gruppenzugehörigkeit, Rollen und Status, soziale Regeln im Zusammenleben, Selbstreflexion von Alltagserfahrungen Jugendlicher, Beispiele aus der jugendlichen Lebenswelt, Simulation von Alltagssituationen, „Insel-Spiel“ zu Gruppennormen; zeitaufwendig.

Klaus-Peter Hufer:

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen.

Materialien und Anregungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen, Schwalbach: Wochenschau 2000

Stammtischparolen wie z.B. „Die machen sich hier 'nen lauen Lenz, und wir Deutschen werden dafür vom Staat geschröpft“ etc.

Zahlreiche geeignete Fälle für Rollenspiel und Diskussion bieten die Bestseller von Thomas Gordon, z.B. *Die Familienkonferenz* oder *Die Schulkonferenz*.

Empfehlenswert sind die Materialien zur interkulturellen Bildung

Vgl. www.betzavta.de:

Uki Maroshek-Klarman: *Miteinander. Erfahrungen mit Betzavta.* Praxishandbuch für die politische Bildung.

Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 3/2001, 204 S., 21 €
ISBN 3-89204-817-7, 21 €

Andreas Schröer/Kirsten Nazarkiewicz: *Toleranz-Bilder.*

Fotobox für die politische Bildung. Didaktische Anleitung, 2/2002, 63 kaschierte Fotos in Box, Begleitbuch 95 S.

ISBN 3-89204-835-5, 30 €

9/10-5 Wirtschaft III: Europa

Ersetzt das EU-Thema in der Vorstufe.

Hinweise auf geeignete Unterrichtsmodelle und Materialien in Teil II, Kap. 6.

Teil II: Querschnittbereiche – Allgemeine Hinweise

„Wie stellen wir uns dazu, daß so gut wie nichts in unseren Schulen vorkommt von Recht, Wirtschaft, industrieller Arbeitswelt (Arbeitslehre), Politik, Technik, Verkehr, Statistik, Medizin (Gesundheit), Soziologie, Psychologie, Pädagogik usw.? So kann es offenbar nicht bleiben; was soll, was kann geschehen? Es wird Zeit, daß sich die Gesellschaft um die Lehrpläne ihrer Schulen kümmert.“

(Heinrich Roth: Stimmen die deutschen Lehrpläne noch?

In: Die deutsche Schule 1968: 69-76)

1. Profil und Propädeutik

1.1. Profil: Gestalt und Rhythmusbildung

Der Rahmenplan hat einen einprägsamen Aufbau: „3x3“ - drei Jahrgänge mit je drei Themenblöcken. Diese orientierende „Gestalt“ der Rahmenplanübersicht sollte auch den Schülerinnen und Schülern vorgestellt werden. Die Arbeit im neuen Fach verspricht also abwechslungsreich zu werden - für jeden werden besondere Interessenschwerpunkte dabei sein, die angesprochen werden.

Diese Vielfalt macht es aber zwingend erforderlich, dass die einzelnen UEs eine vergleichbare und von den Schülerinnen und Schülern identifizierbare Gestalt erhalten. Sonst verliert der Unterricht sich schnell im „Dies und Das“. Nur so können Schülerinnen und Schülern mittelfristig an der Planung beteiligt werden und die Unterrichtsvorhaben zunehmend eigenverantwortlich gestalten.

Eine Leitidee vermittelt die „Philosophie des Faches“, die sog. kategoriale Konfliktdidaktik (siehe unten Kapitel 11.5).

Für ein 2-stündiges Fach stehen bei 40 Unterrichtswochen max. 80 Jahreswochenstunden zur Verfügung. Für jede der drei Kern-UEs können 20 Wochenstunden kalkuliert werden. Die verbleibenden 12-15 Wochenstunden können profilbildend für ein die Jahrgangsthemen im Fach übergreifendes/integrierendes Unterrichtsprojekt genutzt werden oder für „aktuelle Stunden“.

Am Gymnasium Ohmoor wird z.B. versucht, die Themen des Jahrgangs 8 übergreifend mit einem politikbegleitenden Projekt „Fußgängerzone/Einkaufszentrum Niendorf“ zu bearbeiten: Konsum - rechtliche Aspekte - Kommunalpolitik - Politikwerkstatt.

Thema 1 20 Stunden	Thema 2 20 Stunden	Thema 3 20 Stunden	Projekt nach Wahl 12-15 Stunden
-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------------------------------

Es empfiehlt sich, den 3x3 UEs nach innen eine vergleichbare Gestalt und Profil/Rhythmus zu geben, z.B.:

Gemeinsame Arbeitsplanung		
Exemplarischer Einstieg: Aktuelle Fallanalyse (z.B. Artikel aus dem HA)	Orientierender Lehrgang: entlang Schulbuch-Kapitel	Handlungsorientierte Auswertung: z.B. Rollen- oder Planspiel (Methodenkompetenz)
Methoden-Kompetenz: Textanalyse WebQuest Präsentation		

Dies gilt auch für den typischen Ablauf von Einzel- oder Doppelstunden in PGW. Die fachspezifische Phasen-Gliederung einer Stunde ist ein Lernweg, der für die Schülerinnen und Schüler transparent sein sollte (gemeinsame Planungsphase). Eine Phasen-Gliederung „Motivationsphase - Erarbeitungsphase - Diskussionsphase“ ist nicht fachspezifisch.

Lernwege sind z.B.:

- Problemanalyse (Politik-Zyklus) (s.u. Kap. 11.5 S. 80)
- Konfliktanalyse

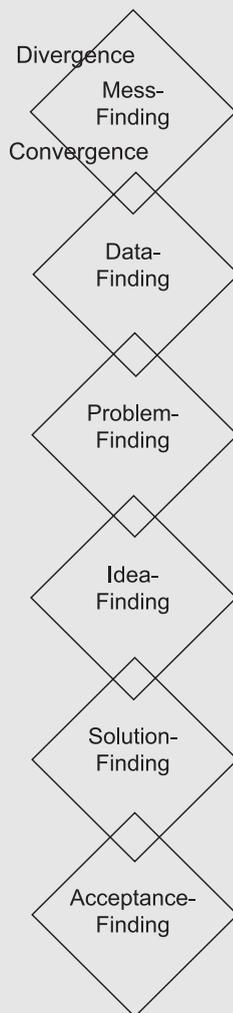
Die Methode der Bearbeitung aktueller politischer Konflikte

- Schritt:** Bestimmung des Konflikts und der Konfliktparteien
Schlüsselfrage: Worum wird politisch gestritten, und wer ergreift welche Partei?
- Schritt:** Sich selbst befragen
Schlüsselfrage: Welche Bedeutung hat der Konflikt für mich und mein zukünftiges Leben?
- Schritt:** Konfliktparteien verstehen und bewusst Stellung nehmen
Schlüsselfrage: Welche Argumente und Interessen liegen miteinander im Streit, und wie begründe ich meine politische Stellungnahme?
- Schritt:** Den Konflikt in seinem Zusammenhang mit allgemeinen gesellschaftlichen Problemen sehen und beurteilen
Schlüsselfrage: Welche allgemeinen gesellschaftlichen Probleme spiegeln sich in dem aktuellen Konflikt wider, und wie beurteile ich den Konflikt in Kenntnis dieser Zusammenhänge?
- Schritt:** Machtverhältnisse einschätzen
Schlüsselfrage: Welche Möglichkeiten haben die Konfliktparteien, ihre Interessen durchzusetzen?
- Schritt:** Übereinstimmung und mögliche Kompromisse suchen
Schlüsselfrage: Inwieweit besteht Übereinstimmung zwischen den Konfliktparteien, und welche Kompromisse sind möglich?
- Schritt:** Nach praktischen Folgen fragen
Schlüsselfrage: Was folgt aus der Bearbeitung dieses politischen Konflikts für das eigene Verhalten?

aus: Bernd Jansen: Wege politischen Lernens, Frankfurt u.a.: Diesterweg 1986, S. 68; exemplarisch illustriert an der Auseinandersetzung um den Ausbau des Flughafens Hannover-Langenhagen, S. 70-85.

- Forschungs-Zyklus (experiential learning)
 - Probleme (aus dem aktuellen regionalen Umfeld, der Tagespresse usw.) aufdecken,
 - ein für die Gruppe wichtiges Problem aussuchen,
 - Informationen sammeln
- und eine Lösungsstrategie entwickeln.

CREATIVE PROBLEM-SOLVING
Tree Main Components and Six Specific Stages



Understanding the Problem

- D: Seeking opportunities for problem-solving.
- C: Establishing a broad, general goal for problem-solving.
- D: Examining many details, looking at the Mess from many viewpoints
- C: Determining the most important data to guide problem development.
- D: Considering many possible problem statements.
- C: Constructing or selecting a specific problem statement (stating the challenge).

Generating Ideas

- D: Producing many, varied and unusual ideas.
- C: Identifying promising possibilities, alternatives or options having interesting potentials.

Planning for Action

- D: Developing criteria for analyzing and refining promising possibilities.
- C: Coosing criteria, and applying them to select, strengthen and support promising solutions.
- D: Considering possible sources of Assistance/Resistance and possible actions for implementation.
- C: Formulating a specific Plan of Action.

Figure 1: Creative Problem Solving: Components and Stages
 (Isaksen, Dorval, Treffinger, 1994: 58)

(aus: Koopmann, Klaus in www.sowi-onlinejournal.de 2002,1)

1.2. Propädeutik: Politisch-gesellschaftlich-wirtschaftliches Lernen in den Jahrgängen 5-7

Aufgabengebiete

Jedes Schul-Kollegium muss sich fächerübergreifend darüber verständigen, wie eine Propädeutik (Vorbereitung) für das Fach PGW in den Klassen 5-7 aussehen kann.

Hinweise dazu liefern für die Klassenstufen 5-7 die **Aufgabengebiete**, insbesondere

- Medienerziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Globales Lernen
- Interkulturelle Erziehung

Demokratie-Pädagogik

Politisch-soziales Lernen ist Aufgabe auf allen Ebenen der Schule:

- Fach PGW
- Unterrichtsprinzip aller Fächer (vgl. Aufgabenfelder)
- Demokratische Schulkultur (Unterrichtsstil, SV, Partizipation)
- Vernetzung von Schule und außerschulischen Lernfeldern.

Zuverlässige Hilfen zur Strukturierung einer demokratischen Schulkultur bieten die „Beiträge zur Demokratiepädagogik“ des BLK-Modellversuchs *Demokratie lernen und leben*, siehe in Kapitel 8.1.

z.B. Bausteine zu

- Klassenrat
- Partizipation
- Streitschlichtung
- kooperatives Lernen („Gruppenarbeit“)

Fächerübergreifendes Lernen

Exemplarisch sei hier auf die Lektüre von **Jugendbüchern** im Fach Deutsch oder Ethik verwiesen:

Anita Kölln:

Einführung in die politische Philosophie im Unterricht der Sekundarstufe I - Lektüre von Jugendbüchern.

In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie 1992, 2, S. 121-126 (Themenheft: In Bildern denken)

In diesem Beitrag werden mehrere Jugendbücher vorgeschlagen, die geeignet sind, in die politische Philosophie einzuführen. Anhand spannender Geschichten werden Probleme mitmenschlichen Zusammenlebens, politischer Herrschaft und religiöser und rassischer Toleranz behandelt. Nach jeweils kurzen Inhaltsangaben zeigt Anita Kölln, auf welche Weise mit diesen Vorlagen in der Sekundarstufe I gearbeitet werden kann (aus der Zusammenfassung). Besprochen werden u.a.

- Willi Fährmann: *Der überaus starke Willibald*, Würzburg 5/1989 (Kl. 5/6)
- Guus Kuijer: *Der Turm der schwarzen Steine*, Ravensburg 1990 (Fantasy, Kl. 7/8)
- Monica Hughes: *Hinter dem dunklen Fluß*, Ravensburg 1989 (Fantasy, Utopie, Kl. 7/8)

Soziales Lernen, Toleranz und interkulturelle Bildung

Bertelsmann Stiftung/Forschungsgruppe

Jugend und Europa (Hg.):

Eine Welt der Vielfalt.

Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE - Institute der Anti-Defamation League New York, in der Adaption für den Schulunterricht. Praxishandbuch für Lehrerinnen und Lehrer.

ISBN 3-89204-832-0, 24 €

Susanne Ulrich:

Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung, 220 S. (Textteil) im Ordner, 224 S. Praxisanleitung auf CD-ROM, Bertelsmann Stiftung 2/2001

ISBN 3-89204-823-1, 25 €

Marina Khanide/Karl Giebler:

Ohne Angst verschieden sein.

Ein Praxishandbuch für die interkulturelle Arbeit, 152 S., Bertelsmann Stiftung 2003

ISBN 3-89204-694-8, 15 €

Videofilm „Blue Eyed“, 93 Min.

<http://www.eyetoeye.org>

Vgl. in Teil I unter 8.1-1.

Spielfilme

→ vgl. die Diskussion um einen Kanon von 35 Filmen www.bpb.de.

Viele Materialien und Anregungen für entwicklungsgerechtes Arbeiten in den Klassen 5-7 bieten die Verlagskataloge des Verlags an der Ruhr, Mülheim (www.verlagruhr.de) und des AOL-Verlages (www.aol-verlag.de).

2. Zeitschriften und Internet

2.1. Zeitschriften

Wochenschau-Hefte

Zu allen Themenbereichen liegt mindestens eine Ausgabe der Wochenschau für die Sekundarstufe I vor und zu jedem Thema wird deshalb ein entsprechendes Wochenschau-Heft genannt. Damit ist keinerlei Präferenz oder inhaltliche Wertung verbunden.

Die einzelnen Hefte verstehen sich als das „aktuelle Schulbuch“ (Verlagswerbung) und sind als Sammlung von Quellen und Arbeitsmaterialien mit Arbeitsfragen aufgebaut (Schülerhefte). Die Textquellen sind vielfach Tages- oder Wochenzeitungen entnommen, sie sind oft recht kurz und im Schwierigkeitsgrad in der Regel angemessen für Lerner in der Sekundarstufe I. Insgesamt haben die Hefte einen „Zeitungsstil“. Jedes Heft hat eine Beilage (Lehrerhandreichung) mit einer knappen Sachanalyse, methodischen Hinweisen und ausgewählten weiterführenden Literaturhinweisen, auch für die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei werden auch Jugendliteratur (Bezug zum Deutschunterricht), Jugendsachbücher sowie andere Medien (z.B. geeignete Filme) einbezogen.

Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Hefte sind abrufbar unter www.wochenschau-verlag.de. Dort steht auch eine „Kleine Geschichte des Wochenschau-Verlages“ seit 1949/50, unter „Über uns“. Ansprechpartner im Verlag ist Herr Thomas Maurer.

Um Lehrerinnen/Lehrern einen Eindruck zu verschaffen, ist bei einigen Heften exemplarisch eine Inhaltsübersicht gegeben (Recht im Alltag, Betrieb, Soziale Marktwirtschaft).

Die Themen des Jahrgangs 2003

(Ausgabe Sekundarstufe I):

- Nr. 1: Nationen/Nationale Minderheiten
- Nr. 2: Sozialstaat
- Nr. 3: Werbung/Konsum
- Nr. 4/5: Weltreligionen
- Nr. 6: Recht im Alltag

Sonderausgabe (Sekundarstufe I + II): Vereinte Nationen

Die Themen des Jahrgangs 2004

(Ausgabe Sekundarstufe I):

- Nr. 1: Vorurteile/Rechtsextremismus
- Nr. 2: Vereinte Nationen
- Nr. 3/4: Kinder in anderen Kulturen
- Nr. 5: Demokratie in der Gemeinde
- Nr. 6: Informations- und Pressefreiheit

Sonderausgabe (Sekundarstufe I + II): USA

Die Themen des Jahrgangs 2005

(Ausgabe Sekundarstufe I, Vorschau):

- Nr. 1: Konflikte in der Arbeitswelt
- Nr. 2: Politik und Moral
- Nr. 3/4: Sozialer Wandel
- Nr. 5: Jugend und Gewalt / Gewalt an Schulen
- Nr. 6: Wahlen

Sonderausgabe: Zeitung im Unterricht

Politik betrifft uns:

Ähnlich den *Wochenschau*-Heften thematisch strukturiert sind die Hefte *Politik betrifft uns*. Bergmoser + Höller Verlag AG, Postfach 50 04 04, 52088 Aachen, Tel.: 0241-93888-123, FAX: 0241-93888-188; www.buhv.de (dort weiter mit → Schule → Sekundarstufe II) oder bestell@buhv.de oder Tel. 0241-93888-123 oder FAX 0241-93888-123.

Sechs Ausgaben pro Jahr, ab Jahrgangsstufe 9/10 (bis 13), DIN A4-Format, kopierfreundliche Loseblattform, mit farbi-

gen OH-Folien, je Heft ca. 30 S.. Regelmäßige Aktualisierungen im Internet. Abonnement 6,95 €, zzgl. Versandkosten pro Ausgabe (Einzelpreis für Nicht-Abonnenten 9,95). Nachteil: Die Hefte sind im Erscheinungsjahr nicht gekennzeichnet, d.h. ihre Aktualität ist schwer einzuschätzen.

Im Unterschied zur *Wochenschau* ist *Politik betrifft uns* mehr für die Hand des Lehrenden und bietet komplette Unterrichtsplanungen (Ablaufskizzen von Stunden, OH-Folien, Texte, Fotos, Karikaturen, Statistiken etc.). Die Materialien sind vergleichbar den älteren Klett-Stundenblättern, die für Sozialkunde nicht mehr im Handel erhältlich sind. Ursprünglich orientiert am Lehrplan und Standard NRW, heute überregional konzipiert.

Themenhefte der Ausgaben haben u.a. folgende Titel:

- Generationengerechtigkeit. Nachhaltige und zukunftsfähige soziale Entwicklung? (1/2004)
- Kopftuch im Unterricht? Der Verfassungsverstreit um Religionsfreiheit und staatliche Neutralitätspflicht (6/2003)
- Tourismus zwischen Ökologie und Ökonomie. Urlaub im Griff der Reisekonzerne? (5/2003)
- Familie im Wandel. Auf dem Weg zur kinderlosen Gesellschaft? (3/2003)
- Mit 16 wählen?
- EU: Aufbau, Organe, Zukunftskonvent
- Globalisierung
- Zuwanderungspolitik

Thema im Unterricht:

Die Ausgaben der Zeitschrift *Thema im Unterricht* (kostenlos zu beziehen über: Bundeszentrale für politische Bildung, BpB) machen keine Angabe über die Zielgruppe. Der Schwierigkeitsgrad der Materialien spricht eher für Sekundarstufe II.

Politik&Unterricht:

Herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Verteiler der Print-Version in der Regel nur für „Landeskinder“. Unter www.lpb.bwue.de (dort weiter unter → Publikationen → Zeitschriften) sind einzelne Hefte Online als pdf-Datei kostenlos verfügbar. Sie sind ab dem Jahrgang 2001 auch in der Bibliothek des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg vorhanden. Ältere Hefte werden teilweise von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg vorgehalten. Aufbau: Lehrerkommentar und Schülermaterialien.

Beispiele für Themen der letzten Hefte mit Rahmenplanbezug PGW:

4/2001: Wirtschaft im Wandel

1/2002: Medien

2/2002: Wasser

4/2003: Globalisierung

1-2/2004: Europa wählt - Europa wird größer

(Für Geschichte interessant sind die Schwerpunktheft: *Die 60er Jahre, Die 70er Jahre.*)

Als Zeitschrift mit Unterrichtsmaterialien zum Themenbereich Ökonomie unverzichtbar ist:

Unterricht Wirtschaft:

Die Zeitschrift erscheint im Friedrich Verlag, früher unter dem Titel *arbeiten+lernen*, Reihe: Wirtschaft. Die kurzen Fachaufsätze geben fachwissenschaftliche Analysen (Basisartikel) und erprobte, ausgereifte methodische Umsetzungen komplexer Probleme der Arbeits- und Berufswelt bzw. der theoretischen Ökonomie (Unterrichtspraxis).

Beispiele der letzten Hefte:

- 2001, 5: E-Commerce
- 2001, 6: Steuern
(darin: Birgit Weber: Steuern als Thema im Unterricht)
- 2001, 7: Globalisierung
- 2001, 8: Aktien

Zur Orientierung über den Zeitschriftenmarkt sei noch hingewiesen auf:

GWP Gesellschaft – Wirtschaft – Politik.

Sozialwissenschaften für politische Bildung

Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften (früher: Leske-Budrich), 4x jährlich, günstiges Abonnement für Studierende sowie für Referendarinnen und Referendare (21 € + 5 € Versand); bis 2000 unter dem Titel *Gegenwartskunde*.

GWP ist der neue Name der seit über 50 Jahren unter dem Namen *Gegenwartskunde* bekannten Zeitschrift, Klassiker und „Flaggschiff“ der politischen Bildung. Mitherausgeber ist Hans-Hermann Hartwich, emeritierter Professor für Politische Wissenschaft und Ökonomie an der Universität Hamburg, der zusammen mit Friedrich-Wilhelm Dörge und Heinz Ortlieb für die Hamburger Tradition der Politischen Wirtschaftslehre und Sozialökonomik (besonders an der HWP) steht. Die Zeitschrift enthält vorwiegend fachwissenschaftliche Analysen zu allen relevanten gesellschaftlich-politischen Problemen, für die Zielgruppe Lehrerinnen und Lehrer verständlich geschrieben. Die Artikel bündeln den Diskussionsstand in knapper Form. Es gibt auch regelmäßige unmittelbar unterrichtspraktische Rubriken wie

- „kontrovers dokumentiert“ (Zeitschriftenschau zu einem aktuellen Problem) oder
- „Rechtsprechung kommentiert“ (aktuelle Urteile des Bundesverfassungsgerichts).

GWP gehört zur Grundaustattung einer Schulbibliothek für Schülerinnen und Schüler ab der gymnasialen Oberstufe.

Politische Bildung

(Schwalbach: Wochenschau): Die Zeitschrift hat Schwerpunktthemen. Dazu mehrere fachwissenschaftliche Analysen und ein Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe II. Für PGW also nur als fachwissenschaftliche Hintergrundinformation für den Lehrenden einschlägig.

Kursiv

(Schwalbach: Wochenschau): Ein Journal zu didaktisch-methodischen Fragen der politischen Bildung im weiteren Sinne, keine unmittelbaren Unterrichtsvorbereitungen für PGW. Eine Rubrik „Szene“ informiert über die vielfältigen bundesweiten Aktivitäten und Programme zur Demokratiepädagogik, die für die Schulprofilentwicklung evtl. interessant sein können.

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)

sowie die

Informationen zur politischen Bildung

(beide Hefte: Bundeszentrale für politische Bildung) richten sich *nicht* an Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren und sind als Unterrichtsmaterial für den Mittelstufenunterricht *nicht* geeignet (sondern ggf. fachwissenschaftliche Hintergrundinformation für die Lehrenden). Einzelhefte liegen u.a. auch in der Hamburger Landeszentrale für politische Bildung aus.

RAAbits:

RAAbits. Impulse und Materialien für die kreative Unterrichtsgestaltung. Sozialkunde/Politik. www.raabe.de
1993, 620 S. 96,12 €
Loseblattsammlung

RAAbits Sozialkunde/Politik

Das Grundwerk für die Sekundarstufe I umfasst ca. 420 S. und 10 Farbfolien. Das Grundwerk für die Sekundarstufe I/II umfasst ca. 620 S. und 12 Farbfolien. Man kann RAAbits Sozialkunde/Politik in aller Ruhe prüfen und bei Nicht-Gefallen zurückschicken.

2003, Sekundarstufe I:

Terrorismus – was ist das und was tun wir dagegen?

Grundwissen Jugend und Recht – Arbeits- und Lösungsblätter

Medien – Vielfalt und Notwendigkeit in einer Demokratie

Leben in einer Diktatur – Merkmale, Erscheinungsformen und Fallbeispiele

Wirtschaft im Alltag erleben – wie sich der Einzelhandel verändert

Aufgaben und Bedeutung der europäischen Zentralbank

Aktualisierung des Beitrags: Die Institutionen der EU

Soll die Türkei der EU beitreten?

Materialien für eine Diskussion über Grundzüge einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik

2004, Sekundarstufe I:

Internationaler Terrorismus - Arbeits- und Lösungsblätter

Konjunktur und Krise - das Auf und Ab der Wirtschaft verstehen und Folgen erkennen

Medien – Vielfalt und Notwendigkeit in einer Demokratie

Verschuldung von Bund/Ländern und Kommunen - wie wirkt sich der Sparzwang aus?

Wirtschaft im Alltag erleben – wie sich der Einzelhandel verändert

Aufgaben und Bedeutung der europäischen Zentralbank

Grundzüge einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik

Gleichberechtigt? Leben mit Behinderung

fluter

ist eine neue jugendorientierte Zeitschrift der Bundeszentrale für politische Bildung, Umfang ca. 50 S., kostenlos, vergriffene Hefte als PDF-Datei unter www.bpb.de. Ziel ist, „politikferne“ Menschen an Politik heranzuführen (ersetzt das frühere Produkt PZ – *Politische Zeitung*). Themenheft „Liebe & Sex“ (Juli/August 2003); „Sein und Haben - Das Wirtschafts-Heft“ (April 2004).

Stundenblätter

Der Verlag Ernst Klett vertrieb in den 80er und 90er Jahren sog. „Stundenblätter“ auch für das Fach Sozialkunde. Es handelte sich um detaillierte Unterrichtsplanungen. Als Nachteil galt das „enge Strickmuster“ (Gängelband). Sie sind nicht mehr im Buchhandel erhältlich. Einzelne Hefte bieten nach wie vor klassische Aufbauschemata für thematische Lehrgänge. Einzelne noch heute gültige Modelle werden bei den Themenbereichen aufgeführt.

Andreas Dilger:

Die Fundgrube für den Politik-Unterricht. Das Nachschlagewerk für jeden Tag, Berlin: Cornelsen/scriptor 1997, 272 S., 20,50 €

- Gesellschaft und Sozialstaat
- Demokratie
- Wirtschaft und Arbeitswelt
- Massenmedien
- Recht
- Krieg und Frieden
- Europäische Einigung
- Freizeit
- Zukunft (der Arbeit, Entwicklungshilfe)

Andreas Dilger:

Pocket-Teacher. Sekundarstufe I Politik/Sozialkunde, Berlin: Cornelsen 2000, 96 S., 6,95 €

2.2. Internet-Portale und Links

Empfehlung: „Lost im Web“ – diese Erfahrung stellt sich im Informationswust des www schnell ein, nicht nur für Schülerinnen und Schüler. Wir empfehlen allen Lehrkräften im neuen Fach PGW, die im Folgenden angegebenen Portale/Links von A – F einmal „durchzuklicken“, sie ggfs. unter „Favoriten“ abzulegen, und von den angegebenen Plattformen aus frei zu surfen. Am besten nimmt man sich einmal gezielt ein bis zwei Stunden Zeit, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, welche Adressen sich für die persönliche Unterrichtsvorbereitung als nützlich und vor allem qualitativ zureichend (!) erweisen und welche Links für die Schülerinnen und Schüler geeignet sein könnten.

Entsprechende Angaben ändern sich naturgemäß laufend. Wir bieten hier eine verlässliche Auswahl von Internet-Portalen zur politischen Bildung zum Einstieg.

2.1. Links und Portale

A) www.hamburger-bildungsserver.de

B) www.bpb.de

Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet eine gute Link-Sammlung als Einstieg: fachwissenschaftliche Information, politikwissenschaftliche Online-Lexika, didaktisch-methodische Ideen, Links zu relevanten Institutionen, z.B. Deutscher Bundestag, Parteien und Verbände usw.

Dort Link zu www.politische-bildung.de (Portal der Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung)

Dort: politik-portale, z.B. www.politik-digital.de

Von dort ebenfalls Verweise/Links zu allen 16 Landeszentralen für politische Bildung.

C) www.pbnetz.de

Von Prof. Dr. Wolfgang Sander (Universität Münster und Universität Gießen) und dem Verein „Medien für die politische Bildung e.V.“ unter Schirmherrschaft des Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse moderierte Web-Seite. Sehr guter Standard und verlässlich.

Drei Angebote dieses Portals sind hervorzuheben:

fairUrteilen:

Plattform zum Erlernen von verantwortlicher politischer Urteilsbildung anhand systematisch aufbereiteter gesellschaftlich relevanter Entscheidungsfälle; Übungsmodule und Arbeitsblätter, Methode: Dilemma-Diskussion. Themen zuletzt z.B.:

- Kopfnoten
- Dosenpfand
- Wehrpflicht

Methoden:

45 Methodenmodule für die Hand der Schülerinnen und Schüler (Arbeitsblätter und Übungsaufgaben) und didaktischer Kommentar für die Lehrkraft. Die Methoden sind gegliedert nach:

- Informationsgewinnung
- Recherche
- Informationsverarbeitung
- Üben und Wiederholen
- Argumentation
- Makromethoden
- Literatur

ADSUM (Analyse und Dokumentation sozialwissenschaftlicher Unterrichtsmaterialien):

Recherche/Datenbank zu Unterrichtseinheiten in Schul-

büchern und Angeboten von Unterrichtsmaterialien. Gibt man testweise z.B. für Sekundarstufe I das Stichwort „Familie“ ein (Achtung: Suche nicht zu weit einschränken, z.B. nicht ein Themenstichwort mit einer Methode koppeln, sonst erhält man evtl. kein Ergebnis), wird man unmittelbar zu einer grafischen Bewertung und den Inhaltsverzeichnissen der aktuellen Sozialkunde-Schulbücher geführt. Die Inhaltsverzeichnisse befinden sich ganz am Ende. ADSUM ist vergleichbar mit den Intentionen dieser Broschüre, aber vollständig. Unbedingt empfehlenswert!

ADSUM Hintergrundinformation

ADSUM (**A**nalyse und **D**okumentation **S**ozialwissenschaftlicher **U**nterrichtsmaterialien) ist eine Datenbank, die es Ihnen ermöglicht – differenziert nach Themen, Adressaten und Methoden – nach in Deutschland verfügbaren Unterrichtsmaterialien zu suchen. Die Datenbank wird von dem pbnetz-Team der Universität Münster ständig aktualisiert und erweitert.

Zentrales Ziel des Angebotes ist es, den Lehrerinnen und Lehrern sowie allen anderen politischen Bildnern ohne großen Aufwand eine aktuelle und differenzierte Marktübersicht zu verschaffen und die Unterrichtsvorbereitung sowie -durchführung im Fach zu optimieren.

Wir kooperieren z.Zt. bundesweit mit über 60 Schulbuchverlagen, die uns regelmäßig ihre Publikationen und Neuerscheinungen zur Einpflege und inhaltlichen Analyse zur Verfügung stellen.

In der Datenbank ADSUM werden sukzessive alle Publikationen berücksichtigt, die

- die sozialwissenschaftlichen/sozialkundlichen Themen/Fächer für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und II der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen abdecken (ökonomische Bildung, politische Bildung u.Ä.),
- die Lehr- und/oder Lernmethoden dieser Fächer behandeln,
- die Material zur außerschulischen Bildung beinhalten

sowie dazugehörige Lehrerhandreichungen und Lehrerbände. Als weiterer Service ist ADSUM mit einem e-commerce System verbunden, durch das Sie die gefundenen Publikationen bei Bedarf direkt bestellen können.

Für Rückfragen, weitere Informationen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne unter info@pbnetz.de [Betreff: ADSUM] zur Verfügung. Außerdem laden wir Sie herzlich ein, sich am Rezensionsforum ADSUM im pbnetz zu beteiligen, in dem regelmäßig fachspezifische Publikationen besprochen werden.

D) www.learn-line.de

Landesbildungsserver NRW, betreut vom Landesinstitut für Lehrerweiterbildung NRW in Soest. Qualitativ ausgezeichnetes Material zu allen Bereichen → Sekundarstufen → Politik/Sozialwissenschaften.

E) www.sowi-online.de bzw. www.sowi-onlinejournal.de

Die online-Zeitschrift (Prof. Dr. Reinhold Hedtke, Universität Bielefeld, Prof. Dr. Andreas Fischer, Universität Lüneburg) bietet den derzeit besten Einstieg in die aktuelle fachdidaktische Diskussion, vgl. z.B. die Diskussionsbeiträge in:

- 2001,1 *Welche ökonomische Bildung wollen wir?*
- 2001,2 *Ökonomie und politische Bildung.*

Eine Rubrik „Praxis“ führt zu Unterrichtsmaterialien (Linksammlung).

Eine Rubrik „Links“ führt zu Angeboten politischer Bildung im Internet, gegliedert nach Europa, Bund und Länder, Parteien, Gewerkschaften und Verbände, sozialwissenschaftliche Zeitschriften und politische Bildung im Internet.

F) Schulbuchverlage bieten aktuelles Unterrichtsmaterial (Arbeitsblätter) an, allerdings meist kostenpflichtig:

www.cornelsen.de/teachweb

Von der Homepage aus unter „Lehrer“ weiter.

www.schroedel.de

Aktualitätenservice: pro Jahr 120 neue Arbeitsbogen kostenpflichtig zu 1,20 € und Zugriff auf 500 Arbeitsbögen im Archiv. Schullizenzen möglich. Themen der Arbeitsbögen z.B.

- Kopftuchstreit
- Arbeitslosigkeit in Deutschland
- Rentensystem
- Steuerreform

2.2. Unterrichtsmaterial und Scouts

Siegfried Frech: *Das Internet - Recherchieren und Informieren.*

In: Bundeszentrale für politische Bildung: Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004, S. 65-88

Vorgestellt wird die Methode WebQuest - „auf Fragen basierende Rechercheprojekte, bei denen Teile oder alle Informationen aus Internetquellen stammen“ (S. 79) Exemplarisch und sehr sorgfältig vorgeführt an einem Unterrichtsbeispiel „Kinderarbeit“ (S. 81-88) mit Arbeitsbögen etc. Einleitend eine kritische und aktuelle Darstellung zum Thema, die zeigt, dass Internet im PGW-Unterricht mehr erfordert als einen diffusen Impuls „nun suchen wir mal im Netz“ ...

Martin Geisz: *Internet praktisch im Unterricht. Lern- und Arbeitstechniken am Beispiel globaler Probleme,*

Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2003

ISBN 3-86072-615-3 Bestell-Nr. 2615, 71 S., DIN A4

Pappheftung 18,60 €

Einsatzbereich Kl. 8-13. Schülerinnen und Schüler lernen die Grundlagen der Arbeit mit dem Internet. Sie bauen Homepages auf, chatten, verschicken E-Mails und kooperieren im Netz. An globalen Themen wie Agenda 21, der Kinderrechts-Konvention oder dem Projekt Weltethos probieren sie ihr neues Wissen aus.

Hintergrundliteratur zu Internet und Demokratie:

www.edupolis.de

Aktuellste Plattform zur Diskussion.

Giesela Ruprecht: *Politische Bildung im Internet. Mit Tipps und Tricks,* Schwalbach: Wochenschau 3/2002

Klaus Fieberg:

Internetwegweiser für den Politikunterricht. CD-ROM.

Bestandteil der Publikation: Georg Weißeno (Hg.): Politikunterricht im Informationszeitalter. Medien und neue Lernumgebungen, Bonn: Bundeszentrale 2001

(Verlagsausgabe Schwalbach: Wochenschau 2001)

Peter Kührt:

Computer Internet & Co. im Politik- und Sozialkundeunterricht,

Berlin: Cornelsen 2003, 240 S., 16,95 €

(die Monographie wurde teilweise sehr kritisch besprochen.)

Thilo Harth:

Das Internet als Herausforderung politischer Bildung,

Schwalbach: Wochenschau 2000, 288 S.

(Signatur EWI: L 43/10025)

– theoretische Hintergründe für Unterricht über das Internet, z.B. Internet und Demokratie

Christoph Prechtl:

Das Internet. Kritische Reflexion und Nutzung des Mediums im Politikunterricht. Von der wissenschaftlichen Diskussion zur praktischen Umsetzung,

Schwalbach: Wochenschau 1998, 83 S.

(Signatur EWI: L 43/10026)

– theoretische Hintergründe für Unterricht über das Internet

Ralf Wimmers:

Lehrer-Kursbuch Internet. Einführung, Tipps, kommentierte Adressen, Berlin 2000

Themenheft von *DVPB aktuell* 1998, Heft 1

(mit kommentierten Literaturhinweisen).

In den aktuellen Ausgaben von POLIS (ehemals DVPB aktuell) stellt zusammen und kommentiert Stefan Nolting vom Landesverband Niedersachsen der DVPB jeweils Internet-Adressen zu einem thematischen Schwerpunkt. POLIS 2004,3 z.B. „Der Generationenkonflikt im Netz“. Da die Mitgliederzeitschrift für Mitglieder kostenlos ist, ein Argument, Mitglied in der DVPB zu werden!

Artikel „*Computereinsatz*“ (Reiner Wadel)

in Wolfgang W. Mickel: *Handbuch der politischen Bildung,*

Bonn: Bundeszentrale 1997, S. 465-470

(Neubearbeitung für 2004/2005 angekündigt)

Fachzeitschrift *Computer und Lernen*

(enthält immer wieder relevante Beiträge zu Simulationen im PGW-Unterricht), z.B.

- Hans-Peter Franz: *Wir bauen eine Stadt.*

In: *Computer und Unterricht*, 19, 1995, S. 17-21

- Michael Kerber:

World 3-91. Simulation im sozialwissenschaftlichen Unterricht.

In: *Computer und Unterricht*, 13, 1994, S. 10-13

3. Methoden-Lernen (Lernen des Lernens)

„Der Schüler soll Methode haben“ (Hugo Gaudig, 1920)

Dieses didaktische Prinzip dient dazu, dass Schülerinnen und Schüler sich selbstständig ein Urteil bilden und eine Handlungsorientierung entwickeln können. Diese Forderung ist auch Bestandteil des sog. Beutelsbacher Kosenses (vgl. unten Abschnitt 11).

Der Lehrplan PGW setzt dieses didaktische (!) Prinzip um, indem zu jeder Themeneinheit geeignete Methoden vorgeschlagen werden. Mit Hilfe dieser Methoden sollen die Schülerinnen und Schüler sich selbstständig neue Sachverhalte erschließen können.

Aufgabe der Schul- und Unterrichtsentwicklung ist es, fächerübergreifend die Neueinführung und Festigung (Übung und Transfer) einzelner fächerübergreifender Arbeitsmethoden auf die Klassenstufen verbindlich zu verteilen.

Um die - leider verbreitete - Beliebigkeitsfalle zu vermeiden („mit Methode langweilige Stoffe aufpeppen“), ist es wichtig, sich auf fachspezifische Sachmethoden zu konzentrieren. Ein entsprechender Vorschlag für Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I siehe Abschnitt 9.

3.1. Literatur zur Methodenkompetenz und einzelnen Methoden

Bundeszentrale für politische Bildung:
Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004
(Verlagsausgabe Schwalbach: Wochenschau 2004)

Alle Artikel sind auf dem Stand der Diskussion und haben den gleichen Aufbau: Konzept und praktisches Beispiel.

Mikromethoden:

- Lehrervortrag
- Karikaturen
- Textanalyse
- Gespräche führen
- Internet - recherchieren und informieren

Makromethoden:

- Fallanalyse
- Talkshow
- Pro-Contra-Debatte
- Planspiele und Entscheidungsspiele
- Erkundungen und Sozialstudien
- Expertenbefragung

Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hg.):
Methoden und Arbeitstechniken. In: Georg Weißeno (Hg.):
Lexikon der politischen Bildung, Bd. 3, Schwalbach 2000
(Signatur FBE: A C 44/5282/3)

Enthält Stichworte zu praktisch allen Methoden und jeweils weiterführende Literaturangaben, allerdings keine Verweise auf Schülermaterialien.

Günther Gugel:
Praxis politischer Bildungsarbeit. Methoden und Arbeitshilfen,
Weinheim: Beltz 1999
(Erstauflage Tübingen 2/1994 – Verein für Friedenspädagogik)

Unterricht Wirtschaft,
H. 2, 2005 (Friedrich Verlag). Themenschwerpunkt: Lernen
und Arbeitstechniken (plus Schülerheft)
Unterrichtsreihen zum Thema mit Schülermaterial.

Karikaturendatenbanken:
www.stuttmann-karikaturen.de/archiv
(täglich eine aktuelle politische Karikatur frei im Angebot)

Schüler/innen lernen präsentieren

Klasse 5–11, A4-Heft, 64 S., Best.-Nr. A176, 16,90 €, AOL-Verlag
Damit es bei der nächsten Präsentation nicht wieder heißt:
Eine(r) redet – und die Klasse schaltet ab. Eine lebendige
und effektive Präsentation ist planbar und kann allen
Beteiligten Spaß machen. Dieses Heft zeigt, wie es geht: Es
bietet konkrete Beispiele, Checklisten und jede Menge Tipps
zur Bearbeitung eines Themas – allein oder zu mehreren –
zum Einsatz geeigneter Medien – vom Flipchart bis zur mul-
timedialen Präsentation – und zur Vortragsgestaltung. Und
spätestens bei den vielfältigen Feedback-Methoden wird
klar: abschalten gilt nicht! (aus der Verlagsankündigung)

Die Verlage „Verlag an der Ruhr“ und AOL bieten methoden-
orientierte Materialien, die auch an Gymnasien einsetzbar
sind. Verlagsprospekt anfordern lohnt.

Adresse: Verlag an der Ruhr, Alexanderstr. 54, 45472
Mühlheim an der Ruhr, Telefon: 0208/439 54 54
www.aol-verlag.de

3.2. Fächerübergreifende Lern- und Arbeitstechniken

Paul Ackermann:
Bürgerhandbuch. Basisinformationen und 57 Tips zum Tun,
Schwalbach: Wochenschau 1998, 213 S.

Methoden sind hier Sachmethoden, die Partizipations-
kompetenzen eines Bürgers/einer Bürgerin. Der Autor,
Professor für Politikwissenschaft und politische Bildung
an der PH Ludwigsburg, war viele Jahre Bürgermeister
und daher Experte. Inhaltsverzeichnis siehe unter 9/10-4.

Heinz Klippert:
Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht,
Weinheim/Basel: Beltz 2/1994, 24,90 €

Der erfolg- und einflußreiche Dozent vom Lehrerfort-
bildungsinstitut der evangelischen Kirchen aus Landau
hat allgemeine Arbeitstechniken zusammengestellt,
nicht spezifisch für PGW (vgl. aber das Buch „Planspiele“
unter 5.5.1!)! Teilweise kritisch zu betrachten, da die
methodischen Fertigkeiten abgelöst von den Inhalten
und Zielen betrieben werden. Gymnasialer Bildungs-
anspruch des „Klippers“ tw. fragwürdig. Aus einer Kritik
eines niedersächsischen Kollegen:

Kritik des „Klippers“

„Die zentrale Aussage ist einfach zu umschreiben: Methoden-
schulung zum eigenverantwortlichen Arbeiten der
Schüler/innen soll wesentlicher Inhalt der Lehrerbildung in
Universität, Studienseminar und Lehrerbildung werden ... In
einer Mischung aus reformpädagogischen Gut-Worten und
technokratischer Effizienzrhetorik werden dann in langen
Argumentationsschleifen und vielen Grafiken ohne selbstkriti-
sche Relativierungen lediglich Oberflächenplausibilisierungen
erzeugt. Klippert reduziert dabei wieder Methoden sehr auf pro-
zedurale und formale Arbeitstechniken und Lernstrategien ...
Weil faktisch Unterrichtsinhalte von Lehr-/Lernmethoden
getrennt werden, kann er den Fachunterricht nicht erreichen ...
Sein theorieabstinenter Praxis-Populismus macht Lehrer zu
Coaches und Lehrerbildung zu Trainings. Niemand wird wohl
bestreiten wollen, daß Texte-Markieren, Karteikarten-Anlegen
und In-Ordner-Ablegen nützliche Lernkompetenzen sind; ob
dies zu fördern allerdings auch den Kern von Lehrer-Bildung
ausmachen sollte, darf bezweifelt werden.“

Stefan Nolting. Rezension von Heinz Klippert: Lehrerbildung.
Unterrichtsentwicklung und der Aufbau neuer Routinen,
Weinheim/Basel: Beltz 2004 in POLIS 2003, 3, S. 33

Ewald Kohler/Jürgen Schuster:

Tafelbilder für den Sozialkundeunterricht. Modelle für alle Schularten,

Donauwörth: Auer 1999, 46 S., 13,90 €

Visualisierung sozialwissenschaftlicher Strukturen und Modelle ist wichtig!

Gute Visualisierungen in LE MONDE diplomatique (*Atlas der Globalisierung*, 10 €) und Meyers (*Wie funktioniert das? Wirtschaft heute*, 4/1999, 23 €).

3.3. Der Umgang mit der politischen Publizistik - Zeitung in der Schule

Hermann Giesecke hat die Kompetenz zum Umgang mit der politischen Publizistik als pragmatisches, realistisches Minimallernziel politischer Bildung benannt.

Zeitungen:

regionale und überregionale Tageszeitung, Wochenzeitung, politische Magazine *Spiegel* und *Focus*.

Im Englischunterricht *Newsweek* und *Economist*.

Lektüre von Programmzeitschriften (Rundfunk, TV)

Nachrichtenformate: *Tagesschau* und *heute* im Vergleich.

Politische Magazine, die zur politischen Kultur der Bundesrepublik gehören wie *Report* oder *Panorama*, *Auslandsjournal*.

Talkshow-Formate: Sehr frühzeitig sollte der Unterschied von Information und Unterhaltung und ihre Mischung im sog. Infotainment kritisch bewusst gemacht werden.

Ebenso sind Einzel-Beiträge aus Kanälen wie Arte, Phoenix (Bundestagsberichterstattung) oder 3Sat, sowie Politische Talkshows, Politische Magazine und Aufsätze aus Sachbüchern und Lexika tauglich, um zur primären Informationsgewinnung oder zur vertiefenden Analyse herangezogen zu werden.

Die Verbindung zum Deutschunterricht muss aufgrund der begrenzten Zeitkontingente eines Nebenfaches unbedingt gesucht werden.

Hamburger Abendblatt – ein PGW-Schulbuch?

Das Hamburger Abendblatt ist für die Gewinnung von Fällen anhand von geeigneten Textbeiträgen (auch ausdrucksstarke Pressefotos, Karikaturen, Statistiken) gut geeignet, da es auf einer mittleren Ebene zwischen Regionalzeitung und überregionaler Zeitung „mit einem Schuss Boulevard“ angesiedelt ist. FAZ, SZ, NZZ, Handelsblatt übersteigen die Möglichkeiten der gymnasialen Mittelstufe in der Regel, obwohl auch solche Texte exemplarisch schon erarbeitet werden können und sollten.

Hier ein Beispiel, wie eine beliebige Mittwochs-Ausgabe das gesamte Themenspektrum der UEs Wirtschaft I-III erschließen kann: Alle Schülerinnen und Schüler haben eine Ausgabe. Partnerarbeit: Lesen und Artikel mit ökonomischem Bezug ausschneiden, nicht nur im Wirtschafts-Teil! Wandzeitung: Kurzkomentar. Auf diese Einstiegs-Fälle kann über eine ganze UE immer wieder zurückgegriffen werden, verwiesen werden. Voraussetzung: eine Wandzeitung, Pinnwand o.ä. kann im Klassenraum hängen bleiben.

Hamburger Abendblatt vom Mittwoch 27.10.2004 Themen mit Wirtschafts-Bezug

- Airbus: Nur noch zwei wollen nicht verkaufen
Parlament diskutiert: Äpfel und Airbus
- Laßt Kindern den Spaß! So sind Halloween und Reformationstag zu vereinbaren

→ vgl. nächste Spalte

- Sonntags Auto waschen
- Protest der 7000 bei VW
- Unilever setzt auf Öko
- Rentenbeitrag bleibt bei 19,20 %
Boom bei Bonusmodellen
(mit Kommentar: Das Wohl des Ganzen aus den Augen verloren)
- Abendblatt-Test: Billigflieger-Tickets
(mit Kommentar: Billigflieger drücken die Preise)
- Christians-Verlag vor dem Aus? Heute Gespräche mit den Mitarbeitern
- 24 Programm über Antenne
- Die Kehrseite des Herbstes (Fallbeispiel zu sog. 1-Euro-Jobs)
- Weihnachtsmärkte in der City
- Zurück in die Arbeitswelt: Karriere trotz Handicap
(Laden-Projekt von Menschen mit Handicap)
- HSV-Aufsichtsrat: Alle wollen wieder rein
- Handelsregister
- Immobilienanzeigen
- zahlreiche Werbeanzeigen und Beilagen, z.B. Media-Markt
„Günstig bleibt günstig“

vgl. Aufgabengebiet Medienerziehung der Hamburger Bildungspläne

Wochenschau Sek I, 2005 Sonderausgabe:
Zeitung im Unterricht (geplant)

Was ist „Jugend und Wirtschaft“? (Ab Klasse 11)

„Jugend und Wirtschaft“ ist ein Zeitungsprojekt für den Schulunterricht. Für die Dauer des Projekts - rund ein Schuljahr - erhalten alle teilnehmenden Schüler und Lehrer vom Bundesverband deutscher Banken ein Freiabonnement der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Die ganze Klasse oder der Kurs arbeitet während dieses Schuljahres im Unterricht mit der F.A.Z. - besonders mit deren Wirtschaftsteil. Dabei lesen die Schüler nicht nur die Zeitung, sie schreiben auch für sie.

www.juwi.org

Stiftung Lesen, IZOP-Institut (Hrsg.)

Zeitung für die Schule, „Arbeitshilfen für die Schule“, Nr. 12
2. überarbeitete Auflage, Mainz-Aachen 2002

Einführung – Wissenswertes über Zeitungen und ihre Macher – Redaktionelle Struktur der Zeitung – Die Nachrichtenagenturen – Die Arbeit der Redakteure – Die Gestaltung der Zeitung – Die Sprache der Zeitung – Vorschläge zur Unterrichtsarbeit – Schreiben für die Zeitung – Zeitung und Internet – Glossar – Weiterführende Literatur

ISBN 01780662

www.izop.de

Holger Mittelstädt:

Unsere Schülerzeitung. Vom Artikelentwurf zur Schlussredaktion,
Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2000

Kl. 5-8, 68 S., DIN A4 Pappheftung 18,50 €

Best.-Nr. 2737 ISBN 3-86072-737-0

3.4. Links

→ www.pbnetz.de → Methoden und → fairUrteilen
(Dilemma-Methode) (Detailbeschreibung Teil II, 2.2).

3.5. Methoden-Reader

Fast alle neueren Schulbücher enthalten inzwischen sog. Methoden-Doppelseiten bzw. Methoden-Kästen. Im Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften haben wir diese versuchsweise in einem Reader zusammengestellt. Es werden nicht alle, aber viele der vom Rahmenplan vorgeschlagenen Methoden mittelstufengerecht so abgedeckt, dass Schülerinnen und Schüler eine verständliche Anleitung erhalten. Um einen Überblick zu ermöglichen, haben wir die Methodendoppelseiten zusammengetragen und in einem einsehbaren Exemplar zusammengestellt (Kontakt: Arbeitsbereich Didaktik Sozialwissenschaften, Prof. Grammes). Einzelne Methoden sollten verbindlich als Kompetenzen für bestimmte Klassenstufen vereinbart werden.

Methoden-Reader		
Inhaltsverzeichnis		
I.	Arbeitstechniken	S. 1
I.1.	Gruppenarbeit	S. 1
I.2.	Referat	S. 6
I.3.	Sonstiges (Brainstorming, Protokolle, Erörterung, Leserbrief, offener Brief, Materialsammlung, langfristiges Informationslernen)	S. 9
II.	Gesprächsformen	S. 22
II.1.	Pro/Contra-Diskussion	S. 22
II.2.	Podiumsdiskussion	S. 29
II.3.	Amerikanische Debatte	S. 34
II.4.	Moderation	S. 35
III.	Konfliktanalyse	S. 36
III.1.	Konfliktanalyse	S. 36
III.2.	Fallanalyse	S. 38
IV.	Textanalyse	S. 46
IV.1.	Textanalyse	S. 46
IV.2.	Karikatur/Foto	S. 55
IV.3.	Statistiken/Diagramme	S. 64
IV.4.	Kommentar	S. 79
IV.5.	Sonstiges	S. 83
V.	Erkundung	S. 89
V.1.	Erkundung allgemein	S. 89
V.2.	Gerichtsbesuch	S. 100
V.3.	Parlamentsbesuch	S. 105
VI.	Sozialwissenschaftliche Methoden	S. 105
VI.1.	Beobachtung	S. 105
VI.2.	Befragung	S. 110
VI.3.	Expertenbefragung	S. 120
VI.4.	offenes Interview	S. 130
VI.5.	Meinungsumfrage/Meinungsspektrum	S. 133
VI.6.	Internetrecherche	S. 143
VI.7.	Sonstiges	S. 147
VII.	Simulation	S. 153
VII.1.	Rollenspiel	S. 153
VII.2.	Planspiel	S. 176
VII.3.	Zukunftswerkstatt	S. 184
VIII.	Projekte	S. 194
IX.	Präsentationsformen	S. 206
IX.1.	Dokumentation/Reportage	S. 206
IX.2.	Wandzeitung/Plakat	S. 216
IX.3.	Sonstiges	S. 225

4. Begriffsarbeit

4.1. Zentrale Begriffe - eine kognitive Landkarte

Der Rahmenplan PGW nennt zu jeder Themeneinheit zentrale Begriffe, z.B. für 10,1: Volkssouveränität, Gewaltenteilung und -verschränkung; freiheitlich demokratische Grundordnung, Regierung, Opposition; Mehrheitsprinzip, Parteidemokratie, Widerstandsrecht, Koalition, Fraktion; Bürgerinitiativen, Petition, Bürgerbegehren, konstruktives Misstrauensvotum, Fünfprozenthürde.

Gedankenexperiment

Schließen wir die Augen – Welche Assoziationen stellen sich zum Inhalt „Deutscher Bundestag“ ein? Vielleicht zunächst an das konkrete Gebäude in Berlin mit der gläsernen Kuppel von Norman Foster? Symbole sind Orientierungsmarken im politischen Denken. Bildung beginnt aber erst, wenn damit auch die Leitidee dieser Institution erreicht wird: die Herstellung verbindlicher Entscheidungen in einem repräsentativ-demokratisch legitimierten Verfahren. Für ein entsprechend verständnisintensives Lernen sind zentrale sozialwissenschaftliche Kategorien unverzichtbar, hier: Institution, Repräsentation, Opposition, Rede- versus Arbeitsparlament etc.

Begriffe helfen also, eine zunächst verborgene Sinnwirklichkeit aufzuschließen.

Der PGW-Rahmenplan (wie auch der Rahmenplan Geschichte, vgl. dort „Kategorien der historischen Reflexion“ S. 9) folgt damit dem Ansatz einer kategorialen Konfliktdidaktik, der in der fachdidaktischen Diskussion weitgehend Konsens ist (nur unterschiedlich bezeichnet wird). Dieses Konzept setzt an der Diagnose an, dass die politischen Orientierungen – nicht nur – der Jugendlichen über und unter den Institutionen ansetzen, bei primärgruppenhaften Vorstellungen von „Gemeinschaft“ und sozialer Nähe oder bei abstrakten Prinzipien. Der Bürger erwartet mehr von der Politik, als er von ihr weiß: Der Souverän ist unaufgeklärt, weil ihm eine kognitive Landkarte fehlt. Kategorien (Schlüsselbegriffe) haben die Aufgabe, eine „Grammatik des Sozialen/ Politischen“ anzubieten. Zum Konzept kategorialer Konfliktdidaktik siehe unten Abschnitt 11.

Begriffe dürfen nicht vereinzelt als „Begriffinseln“ stehen bleiben, sie müssen in einen Zusammenhang gestellt werden.

Kategoriale Didaktik muss zum Lernen von *Konzepten* ausgebaut werden. Begriffe als ein zusammenhängendes und bewegliches Netz von Vorstellungen (kognitive Landkarte, Hintergrundtheorie). Dazu dient der Politikzyklus oder der Wirtschaftskreislauf. Eine den PGW-Unterricht begleitende Magnettafel dafür ist günstig. So kann der Kreislauf im Unterricht entwickelt werden und darauf als Verständigungshilfe in Fallanalysen immer wieder zurückgegriffen werden („Wo sind wir gerade?“).

Lernprogression

Es wird empfohlen, in den einzelnen exemplarischen Fallstudien sorgfältig auf die Entwicklung kategorialer Grundbegriffe zu achten. Da Begriffe ohne Anschauung leer sind (Kant), müssen Begriffe unbedingt an mehreren Beispielen entwickelt werden (also in der Regel: induktives Verfahren).

Wie kann das Begriffs-Lernen unterstützt werden, sodass es zu einer Lernprogression (Graduierung) kommt?

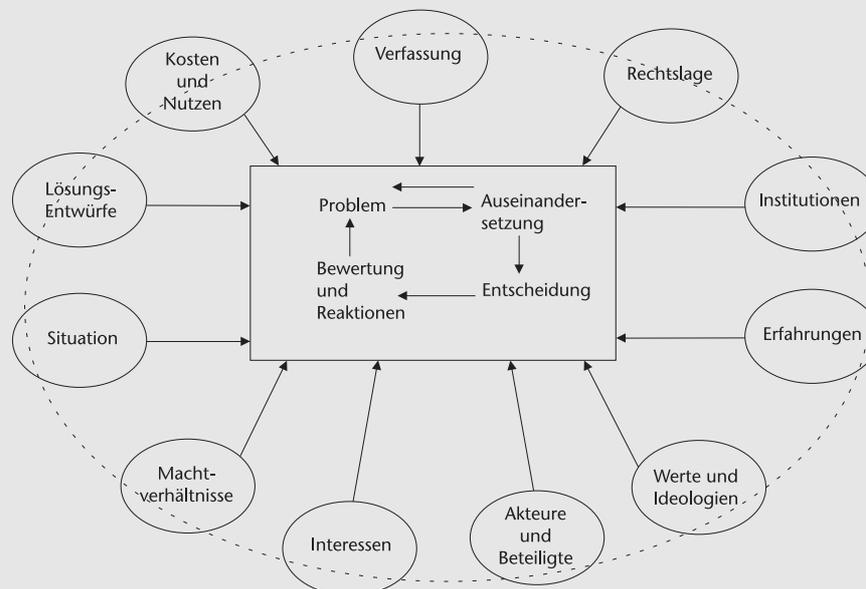
- „Politische Landkarte“: In einem Klassenraum bzw. Fachraum können an einer seitlichen Pinnwand alle im Verlauf der Jahresarbeit auftretenden zentralen Begriffe festgehalten und zu einem Netz von Vorstellungen gruppiert werden.
- Schülerlexikon**: Ergänzend können die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 angehalten werden, ein eigenes Lexikon mit Fachbegriffen zu führen, vergleichbar einem Vokabelheft.

Schülerinnen und Schüler können exemplarisch die unterschiedlichen theoretischen und ideologischen Hintergründe bei Begriffsdefinitionen erkennen, wenn sie Lexika vergleichen. Geeignet ist z.B. der Begriff „Subvention“.

4.2. Modelle

Politikzyklus: Politik als Prozess der Problemlösung

Der Politikzyklus ist „Methode in der Hand der Schülerinnen und Schüler“. Es ist ein klassisches Konzept, das schon in der amerikanischen strukturfunktionalen Politiktheorie der 50er Jahre verwendet wird. Der Politikzyklus ist auch eine mögliche fachspezifische Schrittfolge für den Unterrichtsgang (Unterrichtphasen). Lernweg = Gang der Sache.



Ebenso der **Wirtschaftskreislauf** (z.B. Bodo Steinmann: *Der Wirtschaftskreislauf im Unterricht*, Köln: Bachem, 88 S., mit Vorschlägen für Overlay-Folien; könnte in eine Power-Point-Präsentation umgearbeitet werden.)

4.3. Lexika für die Hand der Schülerinnen und der Schüler

Hanno Drechsler/Wolfgang Hilligen/Franz Neumann (Hg.): *Gesellschaft und Staat. Lexikon der Politik*, München: Vahlen 10/2004 (überarbeitete und erweiterte Auflage), 926 S., 25 €.

Das Lexikon der Politik ist ein Hilfsmittel für den politischen Unterricht in den Schulen, für die Arbeit in der Erwachsenenbildung und für das sozialwissenschaftliche Studium und will allgemein und für jedermann politische Bildung ermöglichen. Die über 1100 Stichwörter erfassen die großen Begriffsfelder Demokratie, Verfassung/Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Internationale Politik, Geschichte, Bildung/Erziehung, Faschismus/Nationalsozialismus, Sozialismus/Kommunismus und die Herausforderungen unserer Zeit in Politik, Gesellschaft, Umwelt und Technik. Die Arbeit mit dem Lexikon erleichtern ein Register und grafische Begriffsfelder. Bei allen wichtigen Stichwörtern ermöglichen Literaturhinweise ein weiterführendes Studium. Auch die Veränderungen, die sich mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme in Osteuropa ergeben haben, werden berücksichtigt, ebenso die Entwicklungen in der internationalen Politik. (www.buecher.de)

Persönlicher Favorit unter den hier angeführten Lexika! Dieses Lexikon – nicht nur – für Schülerinnen und Schüler hat in der Erstauflage 1971 den Deutschen Jugendsachbuchpreis erhalten. Mitautor ist der Politikdidaktiker Wolfgang Hilligen. Es enthält Stichwörter, die sich in politikwissenschaftlichen und soziologischen Fachlexika i.d.R. so nicht finden: Wohn-gemeinschaft, Postmoderne, Autonomie. Sehr systematische Begriffsfelder-Landkarten (S. VII-XVI) fördern die kognitive Struktur. Buchgeschenk mit Langzeitwert bis in die gymnasiale Oberstufe, daher eine Empfehlung für die Sachbuchliste mit Geschenktipp auf Elternabenden. Es gibt eine Internetversion mit Aktualisierungen 1995-2002 unter www.Lexikon-der-Politik.de. Begleiter bis zu Abitur und Studium.

Hilde Kammer/Elisabet Bartsch:

Jugendlexikon Politik.

800 einfache Antworten auf schwierige Fragen,

Reinbek: Rowohlt TB Nr. 61699, 8,90 €

Was ist der Unterschied zwischen paraphieren und ratifizieren? Wie kommen Gesetze zustande? Woraus leitet sich das Wort Agitation ab, und was bedeutet es? Hat der Nulltarif etwas mit dem Manteltarif zu tun? Dieses Lexikon erläutert politische Begriffe und Sachverhalte kurz und verständlich. Nicht die umfassende Darstellung politischer Zusammenhänge ist beabsichtigt, sondern die zuverlässige Erklärung vieler Begriffe aus dem Tagesgeschehen, wie sie auf der ersten Seite einer Zeitung zu lesen oder in den Fernsehnachrichten zu hören sind. (www.buecher.de)

Eckart Thurich:

Pocket Politik. Demokratie in Deutschland,

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003

Tw. einseitige Sachartikel. Ein Schülerprojekt „Kritische Kommentierung“ lohnt.

Carl Deichmann/Wolfgang Klinghammer:
Lexikon Politik/Sozialkunde. Fachbegriffe und Personen,
Stark-Verlag 2002, 179 S., 8,90 €

Politik und Gesellschaft. Schüler-Duden,

Mannheim: Bibliographisches Institut 4/2001, 468 S., 16,90 €
2300 Stichwörter zu Wirtschaft, Recht, Gesellschaft, Politik

Klaus Schubert/Martina Klein:

Das Politiklexikon, Bonn: Dietz 3/2003, 327 S., 15,20 €
1500 Einzelstichwörter

Wirtschaft

Meyers Lexikon: *Wie funktioniert das? Wirtschaft heute,*
Meyers Verlag 4/1999, ISBN 3411088745, 23 €

Farbig. Großformat. Doppelseitenprinzip: linke Seite Erläuterungen, rechte Seite instruktive Schaubilder. Ein Muss für Lehrer und die Schülerbibliothek!

Frank Mühlbradt:

Wirtschafts-Lexikon, s.u. Abschnitt 5 (Wirtschaft)

Frank Lehmann: *Wirtschaft. Worauf es wirklich ankommt,*
München: dtv 2002, 299 S., 9 €

Die Kapitel werden jeweils mit einem guten Glossar „Begriffe, die man kennen muss“ abgeschlossen.

Ökonomische Stoffkategorien

1 Knappheit

Die Verwendungskonkurrenz von Ressourcen äußert sich in Knappheit von Mitteln im Verhältnis zu den Zielen (Bedürfnissen) der Menschen.

2 Kosten, Nutzen

Dies erfordert Nutzen-Kosten-Überlegungen und Entscheidungen gemäß dem ökonomischen Prinzip unter Risikobedingungen.

3 Arbeitsteilung

Wirtschaften vollzieht sich arbeitsteilig in spezialisierten Berufen, Betrieben.

4 Organisation, Marktkoordination

Wirtschaftsprozesse bedürfen der Koordination, die im Betrieb über Organisation in der Marktwirtschaft überwiegend über Märkte im Wettbewerb erfolgt.

5 Wirtschaftskreislauf

Wirtschaften vollzieht sich, vermittelt durch Geld, in Wirtschaftskreisläufen zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland.

6 Interdependenz, Zielkonflikte

Wirtschaften ist mit Interdependenzen und oft mit Zielkonflikten verbunden.

7 Wandel, Instabilität

Wirtschaftsprozesse vollziehen sich nicht gleichgewichtig (Strukturwandel, Gefahr von Instabilitäten wie z.B. Inflation, Arbeitslosigkeit).

8 Externalitäten, Ungleichheit

Wirtschaften ist mit Externalitäten sowie materiellen und sozialen Ungleichheiten verbunden.

9 Staatseingriffe

Dies (8) erfordert Eingriffe des Staates in den Wirtschaftsablauf oder die Wirtschaftsordnung (Konjunktur-, Sozial-, Umweltpolitik).

10 Interessenkonflikte

Wirtschaftliche Entwicklungen und wirtschaftspolitische Eingriffe berühren die Interessen Einzelner oder von sozialen Gruppen unterschiedlich (Interessenkonflikte).

11 Wertbezug

Wirtschaftspolitische Entscheidungen berühren Werte wie Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Sicherheit und sind daher Gegenstand politischer Auseinandersetzungen.

12 Wirtschaftsordnung

Wirtschaften erfolgt in einer Rahmenordnung aus rechtlichen, sozialen und anderen Institutionen (Wirtschaftsordnung, Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft).

13 Gestaltung, Legitimierung

Wirtschaftsordnung und -verfassung werden im demokratischen Staat gestaltet und legitimiert (Institutionen und Prozesse politischer Willensbildung).

Kruber, Klaus-Peter: Ökonomische Bildung: Fach oder Prinzip? Die Frage nach dem Spezifikum von Wirtschaftsunterricht im Lernfeld Politik. In: www.sowi-onlinejournal.de 2001, 1.

4.4. Jugendsachbücher

vgl. auch Kap. 1.2. und 5.7.

Claus-Peter Hutter:

Demokratie. Was ist was?

Bd. 103, Würzburg: Tessloff 1997, 48 S., 8,90 €

Die bekannte Reihe „Was ist was“ des Tesloff-Verlages richtet sich an Kinder und Jugendliche und dürfte in vielen Schülerbibliotheken vorhanden sein.

Doris Schröder-Köpf:

Der Kanzler wohnt im Swimmingpool. Oder: Wie Politik gemacht wird, Droemer/Knaur 2003, 220 S., 19,90 €

Wurde in der öffentlichen Diskussion zwar viel beachtet, m.E. jedoch „altbacken“ und nicht aus der Perspektive und in der Sprache von Jugendlichen!

Fernando Savater:

Sei kein Idiot. Politik für die Erwachsenen von morgen,

Frankfurt/New York: Campus 1994, 176 S., 5,90 €

Bezug zur Ethik, der Autor ist Professor in Spanien.

Morton Rhue:

Die Welle. Bericht über einen Unterrichtsversuch, der zu weit ging, Ravensburg 1987 (RTB 4034), 4,95 €

Ernst H. Gombrich:

Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser. Von der Urzeit bis zur Gegenwart (1935), Köln: Dumont 1996, 9. Auflage, 344 S.

4.5. Prüfungstrainings

Angang: Zahlreiche Trainingsbücher kommen auch für den Abschluss Klasse 10 auf den Markt. Sie konzentrieren sich auf die Dimension „einfache Kenntnisse“ im KVV-Schema (Kennen-Verwenden-Urteilen). Die Dimensionen Verwenden und Urteilen werden in der Regel nicht erreicht:

Helmut Nuding:

Politisches Grundwissen in Frage und Antwort,

Stuttgart: Holland und Josenhans 3/2002

Helmut Nuding:

Prüfungsbuch Wirtschaftskunde: Fragen und Antworten für die Vorbereitung auf die Zwischenprüfung und Abschlussprüfung, Stuttgart: Holland und Josenhans 2001, 208 S., 10,50 €

Online-Lexika:

Auch Online-Lexika wie *wikipedia* oder *Microsoft Encharta* oder www.wirtschaftundschule.de sollten im Unterricht vergleichend genutzt werden.

5. Themenfeld Wirtschaft (Sozio-ökonomische Grundbildung)

5.1. Allgemeine Infrastruktur

PGW ist das Ankerfach ökonomischer Bildung am Gymnasium in der Mittelstufe. Mit dem Themenbereich 8.2 beginnt eine Sequenz von wirtschaftspolitischen UEs, die sich durch alle drei Jahrgangsstufen hindurchziehen. Das Aufbauschema folgt dem Gedanken „konzentrischer Kreise“ über unterschiedliche Perspektiven und Rollen des Wirtschaftsbürgers: Konsumbürger - Arbeitnehmer/ Unternehmer - Staatsbürger - Weltbürger.

Ansprechpartner in allen Fragen ökonomischer Bildung ist

**Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Zentrum für Schule und Wirtschaft**

Moorkamp 3

20357 Hamburg

Tel.: 428 01 25 83, zsw@ifl-hamburg.de

Homepage des ZSW: www.li-hamburg.de

Das Zentrum Schule & Wirtschaft ist eine Serviceagentur für Schulen.

Angebote:

- Lehrerfortbildung zu Berufsorientierung und ökonomischer Bildung
- Vermittlung von außerschulischen Kooperationspartnern
- Unterstützung bei Konzeptentwicklung zur Berufsorientierung
- Organisation von Erfahrungsaustausch
- Veröffentlichung von Good-Practice Beispielen
- Hilfe bei der Initiierung und Führung von Schülerunternehmen
- Materialservice

Ein Newsletter kann abonniert werden.

Lehrerfortbildung: Ökonomische Bildung online (www.oekonomische-bildung-online.de)

Zur Unterstützung der Lehrkräfte beteiligt sich Hamburg an der Initiative „Ökonomische Bildung Online“, ein Projekt der Bertelsmann Stiftung und weiterer Stiftungen, und ermöglicht damit den Lehrkräften die Teilnahme am Weiterbildungsprogramm „Ökonomische Bildung Online“. Die Weiterbildung dauert zwei Jahre und umfasst 20 Fach- und Didaktikmodule zur ökonomischen Bildung, die in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung und dem Institut für Ökonomische Bildung an der Universität in Oldenburg (Prof. Dr. Heinz Kaminski) entwickelt wurden.

Zu den fachwissenschaftlichen Grundmodulen gehören u.a.:

- „Stellung der privaten Haushalte im Wirtschaftsgeschehen“
- „Unternehmen als wirtschaftliche und soziale Aktionszentren“
- „Funktionen des Staates in einer marktwirtschaftlichen Ordnung“
- „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“
- „Theorien des Konsumentenverhaltens“
- „Geldanlage und Vermögensbildung“

Jede Kurs-Gruppe wird von einem Tutor betreut. Nach einer Einführung in die Technik des Lernprogramms wird erwartet, dass sich die Lehrkräfte während der jeweils dreimonatigen Online-Phasen die Inhalte erarbeiten, sich mit dem Tutor bzw. der Tutorin und den übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern inhaltlich online austauschen und gemeinsam Unterrichtseinheiten entwickeln. Zwischen den Online-Phasen liegen über die zwei Jahre verteilt insgesamt 15 Präsenztage, die im Hamburger Raum durchgeführt werden. Der geschätzte Zeitaufwand beträgt etwa drei Zeitstunden pro Woche. Die Teilnahme an der Weiterbildungsreihe wird mit 20 Stunden auf die Fortbildungsverpflichtung angerechnet. Nach erfolgreich absolvierter Teilnahme erhalten die Lehrerinnen und Lehrer ein Zertifikat, das von allen beteiligten Bundesländern anerkannt wird. Neben der Zertifizierung der erworbenen Fachkompetenz wird auch die erworbene Medienkompetenz zertifiziert.

Fachdidaktik Wirtschaft

www.sowi-onlinejournal.de:

Die Online-Zeitschrift bietet den derzeit besten Einstieg in die aktuelle fachdidaktisch-konzeptionelle Diskussion, vgl. z.B. die Diskussionsbeiträge in

- 2001,1 Welche ökonomische Bildung wollen wir?
- 2001,2 Ökonomie und politische Bildung.

Hermann May, Professor für Wirtschaftswissenschaft und ökonomische Bildung im Ruhestand, Offenburg, Mitglied u.a. im Aufsichtsrat der Venturion AG, einer Finanzberatung und unabhängigen Versicherungsagentur, hat im Oldenbourg-Verlag vier aufeinander bezogene Monographien veröffentlicht. Vorteil: Sehr übersichtliche Darstellung. Nachteil: Normativ am Modell einer idealtypisch funktionierenden Marktwirtschaft orientiert, Alternativen und wirtschaftspolitische Kontroversen (vgl. Beutelsbacher Konsens) sind ausgeblendet bzw. werden tw. ideologisch wegargumentiert.

Hermann May:

Wirtschaftsdidaktik, München: Oldenbourg 4/2002

Hermann May:

Ökonomie für Pädagogen, München: Oldenbourg 2004

Hermann May (Hg.):

Lexikon der ökonomischen Bildung, München: Oldenbourg 2004

Hermann May:

Wirtschaftsbürger-Taschenbuch, München: Oldenbourg 2002

„Wirtschaftsethische Fragen sind in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzen ... Ausgeblendet wird dabei aber vor allem die Möglichkeit, Ethik und Ökonomie als zwei Seiten einer Medaille zu sehen, nicht als einander ausschließende Alternativen, sondern als zusammengehörige Zwillingsgeschwestern. Der Dualismus wird vermieden. Dies erfordert allerdings Umbauten in der Theorie: Wirtschaftsethik und auch allgemeine Ethik müssen anders konzipiert werden. Das ist das Programm, welches in diesem Modul vorgestellt werden soll.“

(aus: Modul 32: Marktwirtschaft und Ethik (Verfasser: Karl Homann/Christoph Lütge, Oldenburg 2003, S. 4)

Lernausgangslage im Themenfeld Ökonomie (Diagnostik)

Sind unsere Schülerinnen und Schüler eher konkurrenz-wirtschaftlich orientiert oder gilt „Wirtschaft“ als unmoralisch? Hier ein Denk- und Diskussionsanstoß:

Alltags- und Fehlverständnisse von Wirtschaft und Politik, die möglicherweise einen notwendigen Schritt auf dem Weg zu einem angemessenen Demokratieverständnis darstellen:

„Wirtschaftliches Handeln sei unmoralisch
Viele Jugendliche begreifen das Verfolgen von Eigeninteresse im wirtschaftlichen Handeln - das aufgrund der Alltagserfahrungen gut zugänglich und auch bewusst ist - als Widerspruch zu prosozialen Werten, die sie in ausgeprägtem Maße befürworten. Deshalb sperren sie sich leicht gegen den Versuch, die Koordination des Einzelhandelns auf dem Markt zu analysieren und dann zur Einordnung in Regeln von Konvention und Gesetz (vom ehrbaren Kaufmann bis zum Betrugsverbot) zu gelangen. Die Idee der Produktivität des Systems (Adam Smith' „unsichtbare Hand“) erschließt sich wegen dieser Barrieren schwer, was die dann nötige politische Auseinandersetzung um das Setzen von Regeln und die Errichtung von Institutionen nicht erleichtert. Dass jeweils aktuelle Skandale der Selbstbereicherung, der Steuerhinterziehung oder der Korruption das marktwirtschaftliche System erst recht moralisch diskreditieren, macht das Lernen nicht leichter.
Erfahrung und empirische Daten zeigen, dass besonders Mädchen dem wirtschaftlichen Teilsystem eher reserviert gegenüber stehen
Wirtschaft, Politik und Gesellschaft haben eigene Logiken, sind aber zugleich miteinander verflochten. Ihre Trennung macht didaktisch keinen Sinn, weil die Zusammenhänge nicht deutlich würden und weil Verstehensblockaden noch schwerer zu überwinden wären.“

(Sibylle Reinhardt, Universität Halle)

Notwendige Inhaltsfelder

(Karl-Josef Burkard, Fachleiter Studienseminar Oldenburg, Vortrag auf dem niedersächsischen Politiklehrrtag, 28.9.2004)

„Wenn sich ökonomische Bildung mit der Funktion der einzelnen Wirtschaftssubjekte im Wirtschaftsprozess und den Beziehungen dieser Wirtschaftssubjekte zueinander auf individueller, betrieblicher, nationaler und internationaler Ebene auseinander zu setzen hat, dann müssen zumindest die nachfolgenden Inhaltsbereiche Gegenstand der ökonomischen Bildung im Gymnasium werden. Die thematischen Konkretisierungen dienen der Illustration; sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.“

Das Prinzip des kumulativen Lernens (Spiral-Curriculum)

Die einzelnen Inhaltsbereiche sollen allerdings nicht additiv aneinander gereiht werden; so kann sich kein strukturierendes Wissen bilden. Vielmehr soll jeder der vier Themenblöcke – natürlich entsprechend der sich allmählich erst entwickelnden Analyse-, Urteils- und Handlungskompetenz der Schüler - so konzipiert werden, dass exemplarisch

- der Zusammenhang des im Fokus der Betrachtung stehenden Akteurs mit den anderen Akteuren deutlich wird, also das **Denken in Kreislaufzusammenhängen** trainiert wird,
- der Zusammenhang mit der Wirtschaftsordnung, d.h. dem Institutionen- und Regelsystem der Volkswirtschaft, aufgezeigt wird, wodurch das **Denken in Ordnungszusammenhängen** gefördert wird,
- das ökonomische Verhaltensmodell genutzt wird, um wirtschaftliches Verhalten primär nicht aus den Präferenzen der Wirtschaftssubjekte, sondern aus den ökonomischen Restriktionen und Anreizen zu erklären, womit das Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells geschult wird,
- **Einsichten in die grundlegenden, sozusagen „invarianten“ Merkmale wirtschaftlichen Handelns** (s.o.) vermittelt werden.

Dies soll am Beispiel des Themas „Wirtschaftliches Handeln im privaten Haushalt am Beispiel des jugendlichen Konsumenten“ illustriert werden, alle angeführten Ansätze zur Ordnung des ökonomischen Denkens lassen sich darauf anwenden:

- Alle privaten Haushalte stehen in einem interdependenten *Kreislaufzusammenhang*; sie sind durch vielerlei Transaktionen mit den Unternehmen, dem Staat und dem Ausland verbunden: Bereitstellung von Produktionsfaktoren, Erzielung von Einkommen, Kauf von Waren und Dienstleistungen aus dem In- und Ausland, Empfang von staatlichen Transferzahlungen, Zahlung von Steuern und Beiträgen etc. (Abbildung)
- Alle Entscheidungen der privaten Haushalte erfolgen im institutionellen und rechtlichen Rahmen der *Wirtschaftsordnung*, durch welche die „Spielregeln“ festgelegt sind, nach denen die Mitglieder der privaten Haushalte mit anderen Wirtschaftssubjekten interagieren. In einer marktwirtschaftlichen Ordnung finden diese Interaktionen primär, wenn auch keineswegs ausschließlich auf Märkten und in der Form von Verträgen statt, welche durch eine komplexe Rechtsordnung normiert, geschützt und sanktioniert werden.
- Das *ökonomische Verhalten* der Konsumenten unterliegt spezifischen Anreizen und Restriktionen; im privaten Haushalt beschränkt insbesondere das verfügbare Einkommen die wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten (Konsumieren, Sparen, Investieren, Kreditaufnahme etc.) der Haushaltsmitglieder.

- Alle *invarianten Merkmale wirtschaftlichen Handelns* lassen sich am Beispiel des privaten Haushalts bzw. der Konsumenten aufzeigen: So zwingt Knappheit als Spannungsverhältnis zwischen der Vielfalt der Bedürfnisse und der Begrenztheit der Mittel zu Alternativentscheidungen, die stets konfliktgeprägt und oft auch risikobehaftet sind.

... Wenn in jedem einzelnen Inhaltsbereich stets der Zusammenhang mit dem Ganzen der Wirtschaft hergestellt wird und folglich in jedem Jahrgang auf wesentliche Lernergebnisse der vorherigen Jahrgänge rekurriert werden muss, wird dem Prinzip des „kumulativen Lernens“ Rechnung getragen, bei dem „Inhalte und Prozesse aufeinander aufbauen, systematisch vernetzt, immer wieder angewandt und aktiv gehalten werden.“

5.2. Berufsorientierung

Vgl. den Rahmenplan für das Aufgabengebiet.

In Kooperation mit dem Verein „sowi-online e.V.“ an der Universität Bielefeld hat die zentrale wissenschaftliche Begleitung des Programms „Schule – Wirtschaft/ Arbeitsleben“ zwei Reader zum Thema Berufsorientierung zusammengestellt. Sie sind konzeptionell orientiert, nicht unmittelbar unterrichtspraktisch:

- Reader I enthält Grundlagentexte zur Berufsorientierung;
- Reader II enthält Stellungnahmen und Beiträge von Akteuren, die an der konzeptionellen bzw. praktischen Arbeit zur Verbesserung der Berufsorientierung entscheidend mitwirken.

Beide Reader sind auf der Homepage von [sowi-online](http://sowi-online.de/reader/berufsorientierung/index.html) zugänglich unter www.sowi-online.de/reader/berufsorientierung/index.html.

Amt für Schule

Handreichung für das Betriebspraktikum

1996, 51 S., vollständige Überarbeitung, Stand Oktober 2004, Ansprechpartner Herr Berend Loges im ZSW:

Zielsetzungen

Formale und organisatorische Rahmenbedingungen
bes. Rahmenplanbezüge Gymnasium Sekundarstufe I
Inhaltliche und methodische Anregungen
Verbindung betrieblichen und schulischen Lernens

Erfahrungen mit **Betriebspraktika** an Gymnasien siehe Protokoll des Fachtages Betriebspraktikum im Institut für Lehrerfortbildung, Hamburg, 18.9.2002 und 1.10.2002, unter

3.3 AG Gymnasien.

- 3.3.1 Ergebnisse des Gedanken- und Ideenaustausches
- 3.3.2 Beispiel für eine curriculare Einbindung des Betriebspraktikums

Unter dem Button „Unterrichtshilfen“, „Literaturbestand ZSW“ finden sich zu Praktika zahlreiche Angaben, ebenso zu Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien. Zusätzlich finden sich Linklisten unter den Buttons „Schülerunternehmen“ und „Berufsorientierung“.

Arbeitsbereiche

(Links auf dem www.hamburger-bildungsserver.de):

Arbeitslehre
Berufsorientierung und Lebensplanung
Geschichte
Kooperationen
Mädchen und Jungen
Methoden
Nachschlagewerke
Ökonomische Bildung, Schülerunternehmen
Potenzialanalyse
Praktika
Schulbücher und Unterrichtsmaterialien
Spiele
Tests Bewerbungen

Thomas Sievers:

Zielorientierungsseminar ZOS.

In: Thomas Sievers (Hg.). u.a.: Fachprojekte für die Sekundarstufe I. Bausteine für ein schulinternes Projektcurriculum.

34 Beispiele erprobter fächerübergreifender Projekte,

Braunschweig: Westermann 2003, S. 353-367

(FBE F 8/100002/1)

Erprobt am Carl-von-Ossietzky Gymnasium, Hamburg. Dort obligatorisch für Jahrgang 10. Fächerübergreifend PGW und Deutsch. Mit Verlaufsplan und Materialien.

5.2.1. Schulbuchkapitel zum Thema Berufsorientierung

Viele Schulbücher enthalten dazu Themenkapitel, z.B. Harter-Meyer (Wirtschaft 7/8 und 9/10, Berlin: Cornelsen) und Kaminski (Praxis Arbeit/Wirtschaft Gesamtband, Braunschweig: Westermann). Recherche unter www.pbnetz.de → ADSUM: Suchfeld „Sekundarstufe I“ mit Häkchen versehen → Suchbegriff: Betriebspraktikum.

Einstieg Wirtschaft 7-10, Hannover: Schroedel 1998, 18,50 €
Für die Bearbeitung der Wirtschaftsthemen auf allen drei Klassenstufen nützlich. Gute Anleitungen zur Erkundung des regionalen Wirtschaftsraumes und zur Vorbereitung des Betriebspraktikums. Erarbeitet für Bremen, Thüringen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt. (Bewertung von Ulrich Wacker).

Joachim Detjen u.a.: *Mensch und Politik;*

Sekundarstufe I, Hannover: Schroedel 2001, 288 S.

„Was willst Du werden“ – „Was kann man werden?“

Das zwölfseitige Kapitel gibt zunächst eine Übersicht über die verschiedenen Ausbildungsgänge, die nach dem Abitur möglich sind. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Chancen, Risiken und Perspektiven der Berufswahl, wobei vor allem auf die akademische Ausbildung eingegangen wird. Zum Abschluss werden anhand einer Biografie die Studienerfahrungen einer Biologiestudentin skizziert, die auch ihre Probleme bei der Arbeitsplatzsuche nach ihrem Abschluss schildert.

Besonderheit: für die Berufsorientierung im Sinne eines Betriebspraktikums nur bedingt geeignet, da der Schwerpunkt auf der Beschreibung der akademischen Ausbildung liegt. Dies geschieht jedoch mit übersichtlichen Textbausteinen, die durch gut strukturierte Diagramme ergänzt werden.

Thomas Berger von der Heide/Karl-Heinz Holstein (Hg.):

Zur Sache: Sozialkunde, Berlin: Cornelsen 2001, 288 S.

„Berufswahl“

Nachdem zunächst auf die Schwierigkeiten bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz, auch bedingt durch die aktuelle Arbeitsmarktlage, eingegangen wird, bietet das Buch einen Leitfaden, wie und wo sich die Schülerinnen und Schüler über Ausbildungsstellen informieren können und welche neuen Möglichkeiten sich z.B. durch einen Wohnortwechsel ergeben können. Im weiteren Verlauf wird der Wandel einiger Berufsbilder dargestellt und ein Überblick über die von der Wirtschaft erwarteten Qualifikationen angehender Auszubildender gegeben. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einem Abschnitt über die beruflichen Chancen im europäischen Binnenmarkt.

Besonderheit: Im Kapitel selbst finden sich Internetadressen, unter denen sich die Schülerinnen und Schüler über Ausbildungsplätze informieren können. Der Kapitelanfang gibt eine Anregung, wie die Schülerinnen und Schüler die Erfahrungen ihres Betriebspraktikums reflektieren könnten.

Politikbuch 3, Berlin: Cornelsen 1997, 272 S.

„Was soll ich bloß werden – die Berufswahl“

Das Kapitel informiert über Orientierungshilfen bei der Berufswahl, diskutiert den Aspekt des Arbeitsplatzwechsels und stellt den Zusammenhang von Beruf und gesellschaftlicher Stellung dar. Den Schwierigkeiten junger Frauen, die einen „Männerberuf“ erlernen wollen, ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Gerade die Orientierungshilfen werden sehr ausführlich dargestellt, und es gibt verschiedene Verweise auf Magazine und Schriftreihen der Arbeitsämter,

die sich mit dem Themenbereich beschäftigen.

Besonderheit: Es gibt eine Methodenseite zum Thema Betriebspraktikum mit einem Verlaufsplan für die Schülerinnen und Schüler und Anregungen für den Praktikumsbericht.

5.3.2. Weitere Materialien zum Thema Betriebspraktikum

Thomas Sievers: „Reportagen über das Schnupperpraktikum am Arbeitsplatz meines Vaters ...“

In: Thomas Sievers (Hg.). u.a.: Fachprojekte für die Sekundarstufe I. Bausteine für ein schulinternes Projektcurriculum.

34 Beispiele erprobter fächerübergreifender Projekte, Braunschweig: Westermann 2003, S. 228-237

(FBE F 8/100002/1)

Klasse 8. Geeignet als Annäherung an das Thema. Insgesamt ein überschaubares, nicht komplexes Projekt, das im Deutschunterricht verankert ist. Methode/Textgattung: Reportage. Kann auf andere Themen übertragen werden, z.B. „Oma erzählt“ ...

Vgl. zur Gattung Reportage (nach Wallraff):

Günther Grass/Daniela Dahn/Johanno Strasser (Hg.):

In einem reichen Land.

Zeugnisse alltäglichen Leidens an der Gesellschaft,

München: dtv 2004, 17,50 €

Sachbuch des Monats Oktober 2004

Susanne Esser:

Mein Betriebspraktikum,

Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2002

Kl. 8-11, 56 S., DIN A4 Pappheftung 16 €

Bestell-Nr. 2423 ISBN 3-86072-423-1

(Signatur LI: Tech 3.3/64.1)

Für Gesamtschulen gedacht, die Übertragbarkeit auf die gymnasiale Mittelstufe ist zu prüfen. Inhalte: Welche Berufe gibt es? Was kann ich? Was würde ich gerne tun? Welche Anforderungen stellen die Berufe an mich? Bin ich diesen Anforderungen gewachsen? Ob sich Vorstellung und Realität decken, können die Schülerinnen und Schüler mit Fragebogen und Checklisten in ihrem Praktikumsbetrieb untersuchen. Die Erfahrungen werden nach dem Praktikum in der Klasse aufgearbeitet.

Jürgen Feldhoff/Karl Otto/Jürgen Simoleit/Claus Sobott:

Projekt Betriebspraktikum.

Berufsorientierung im Problemzusammenhang von Rationalisierung und Humanisierung der Arbeit, Düsseldorf 1985

(Signatur LI: Tech H3.3/42.10)

Älter, muss an die mikroelektronisch revolutionierte Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts adaptiert werden (der Verfremdungseffekt enthält allerdings auch reizvolle sozialhistorische Lerngelegenheiten). Positiv im Rahmen von PGW ist der von vornherein problemorientierte Ansatz (Fragestellung: Spannungsverhältnis Rationalisierung und Humanisierung?). Immer noch vorbildlich gegenüber einer ausschließlich individuell und funktional-konkurrenzorientierten Anlage des Aufgabengebietes Berufsorientierung.

Unterrichtsbausteine zur Vorbereitung:

UB 1 und UB 2: Betriebserkundungen

UB 3 Erwartungen an das Praktikum, an Arbeit und Beruf

UB 4 Orientierungsfragen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt

UB 5 Arbeitssituation im Wandel

UB 6 Rationalisierung – was steckt dahinter?

UB 7 Erkunden im Praktikum – beobachten und fragen

UB 8 Aufgaben und Rechte im Praktikum

Unterrichtsbausteine zur Nachbereitung:

UB 9 Erfahrungen mit der Arbeit – Berichte, Dokumentationen, Collagen

UB 10 Humanisierung der Arbeit als Anspruch an die Berufsausbildung

UB 11 Praktikumsausstellung, Projekte und Schülertreffs

Willy Klawe (Hg.)

„... und wünschen für die Zukunft alles Gute.“ *Materialien für Bildungsarbeit und Unterricht beim Übergang von der Schule in den Beruf,* Hamburg 1989

Bundesanstalt für Arbeit (Hg.):

Mach's richtig. Medienkombination zur Berufswahlvorbereitung. Neueste Auflage

Thomas Koch-Dötsch (Hg.):

Lernort Betrieb. Das Schülerbetriebspraktikum am Gymnasium. Grundlagenband, Köln: Bachem 1990 (nicht im Bestand des FBE und LI)

Doris Lemmermöhle-Thüsing u.a.:

„Arbeit? Arbeit!“ *Wir erkunden Arbeitssituationen in Schule, Haushalt und Betrieb. Wir werden, was wir wollen* (Bd. 2), Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann des Landes NRW, Dokumente und Berichte 16, Düsseldorf 1992 (Signatur: FBE: Vgl 370/2273.2 - die Signatur „Vgl“ verweist auf den Standort in der Teilbibliothek Vergleichende Erziehungswissenschaft in der Sedanstr. 19)

Hans K. Platte:

Lernen vor Ort. Anleitungen, Informationen und Fakten zum Schulbetriebspraktikum,

Bonn-Bad Godesberg 1985

(nicht im Bestand des FBE und LI)

Themenheft der Zeitschrift *arbeiten und lernen* 1989,

Heft 81: Betriebspraktikum

BETRIEBSPRAKTIKUM ERKUNDUNGSBOGEN

Das Betriebspraktikum schließt mit einem Bericht ab. Er wird in den Wochen nach dem Praktikum erstellt, sodass du in der Schule Gelegenheit haben wirst, Fragen und Probleme genau zu besprechen. Als Unterlagen für diesen Bericht benötigst du Notizen über deine Beobachtungen und Erfahrungen während des Betriebspraktikums.

Dein Bericht sollte die vier folgenden Punkte behandeln – versuche also, die für deinen Betrieb zutreffenden Fragen zu beantworten.

Der Betrieb

- 1.1 Name des Betriebs – Geschichte des Betriebs – Aufbau des Betriebs, Zahl der Mitarbeiter – Welche Abteilungen gibt es?
- 1.2 Aufgaben und Zweck des Betriebs – Aufgaben der einzelnen Abteilungen
- 1.3a Was wird hergestellt? (Produkt)
Weg vom Rohmaterial über die Verarbeitung zum fertigen Produkt
Welche Maschinen, Werkstoffe, Tätigkeiten sind erforderlich?
- 1.3b Was wird hergestellt? (Dienstleistung)
Weg vom Auftragseingang bis zur Erledigung
Wer nimmt Dienstleistungen in Anspruch?

Kundenkreis

Steht der Betrieb mit anderen Betrieben im Wettbewerb?

Der Beruf

Um welchen Ausbildungsberuf handelt es sich?

Welche Tätigkeiten sind in diesem Beruf auszuführen?

Welche Fähigkeiten erfordert der Beruf?

(geistige, körperliche, charakterliche)

Welcher Schulabschluss ist erforderlich?

Dauer der Ausbildung

Ausbildung in der Berufsschule, Unterrichtsfächer in der Berufsschule

Bedingungen am Arbeitsplatz:

fest oder wechselnd – im Freien – in Werkstätten oder Büros – Arbeit im Stehen oder Sitzen – Luft-, Temperatur-, Licht-, Geräuschverhältnisse

Maschinen, Geräte, Handarbeit

Vergütungen: während der Ausbildungszeit – Tariflohn nach Abschluss der Ausbildung

Aufstiegsmöglichkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten, Übergangsmöglichkeiten in verwandte Berufe, Zukunftsaussichten des Berufs

Sozialkundliche Fragen

Welche soziale Sicherung gibt es?

(Arbeitszeit, Urlaub, Krankheit, Altersversorgung, Kündigungsschutz)

Welche Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften müssen beachtet werden?

Gibt es einen Betriebsrat, eine Jugendvertretung?

Besondere soziale Leistungen des Betriebs:

Kantine, Werksarzt, Krankenzimmer, Betriebssport, Werkwohnungen, Kindergarten

Meine eigene Arbeit

Mit welchen Arbeiten warst du hauptsächlich beschäftigt?

Wer leitete dich an?

Beschreibung des Arbeitsplatzes

Hast du vorwiegend allein oder mit anderen zusammen gearbeitet?

Dein Tagesablauf im Praktikumsbetrieb

Welche Hilfsmittel oder Werkzeuge hast du gebraucht?

Welche Arbeitsgänge hast du selbstständig ausgeführt?

Nenne einige wichtige Fachausdrücke aus deinem Arbeitsbereich und erkläre.

Vorschläge zum Führen eines Notizheftes

Der Praktikumsbericht wird anschaulicher, wenn du neben den Notizen auch Skizzen anfertigst.

Sammele Prospekte, Bilder, Statistiken usw.

Befrage deine Betreuer, Arbeitskollegen, Abteilungsleiter.

Lege dein Notizheft deinem Betreuer in bestimmten Abständen vor, damit er sachliche Fehler richtig stellen und dir vielleicht weitere Anregungen geben kann.

Quelle: <http://trans-job.lernnetz.de/sekl/erkundungsbogen.htm> (Gymnasium Trittau)

5.3. Schulbücher Schwerpunkt Wirtschaft

Der Rahmenplan enthält in jeder der drei Jahrgangsstufen einen Themenblock, der „Wirtschaft“ zum Schwerpunkt hat. Das Aufbauschema folgt dem Gedanken „konzentrischer Kreise“ über unterschiedliche Perspektiven: Verbraucher - Arbeitnehmer/Unternehmer - Staatsbürger - globale Perspektive. Einstieg in das Thema Wirtschaft erfolgt in Klasse 8 (Vorschlag) über die Verbraucher- und Betriebsperspektive. Als Einstiegsprojekt eignet sich eine Fallstudie: Markt- und Produktanalyse für ein bei Jugendlichen beliebtes Produkt, z.B. eine Analyse des Handy-Marktes einschließlich der unterschiedlichen Vertragsgestaltungen (→ siehe www.finanzielle-allgemeinbildung.de, Modul 5).

Die Sozialkunde-Bücher decken i.d.R. die Wirtschaftssequenz vollständig und qualifiziert ab (vgl. exemplarische Inhaltsverzeichnisse im Anhang). Zwei Grundbücher, die ursprünglich für Arbeitslehre/Wirtschaft konzipiert wurden, werden darüber hinaus zur Anschaffung zumindest in der Lehrerbibliothek empfohlen:

Harter-Meyer, Renate/Meyer, Heinrich:
Wirtschaft 7/8 und 9/10, Berlin: Cornelsen 2002ff.
Sozialpolitische und gewerkschaftsnahe Themen werden angemessen berücksichtigt. Schülerorientierte Methoden.

Hans Kaminski:
Praxis – Arbeit/Wirtschaft, Gesamtband (für die Klassen 7 - 10), Braunschweig: Westermann 1999,
296 S., 24,20 € ISBN 3-14-116037-6
(FBE: L 61/10021/9-10)
Realschüler im Fach Arbeit/Wirtschaft (wie immer es in den Bundesländern auch heißt). Dort - mit vielen Landesausgaben - sehr weit verbreitet. Stark deduktives Arbeiten, muß um reale Fälle ergänzt werden.

Weitere Schulbücher, die ursprünglich für Arbeitslehre/Wirtschaft konzipiert wurden, gibt es zahlreich. Eine Sichtung lohnt, denn tw. sachlich und methodisch hoher Standard. Und ist unser Unterricht am Gymnasium nicht ohnehin meistens „zu schwer“!? Z.B.:

Hans-Jürgen Albers, Theresia Benz, Hartmuth Hengst u. a.:
Wirtschaft 7-10,
Stuttgart u.a.: Klett 2001, Nachdr. 2002. 256 S. m. zahlr. meist farb. Abb., Stuttgart: Klett Best.-Nr. 10215584,
ISBN 3127554206, 22.20 €
Dieser Band bietet alle Wirtschaftslehre-Themen in einer klaren, übersichtlichen Konzeption. Motivationsseiten führen in die jeweilige Thematik ein, Informationsseiten vermitteln durch einfache Lesetexte, anschauliche Fallbeispiele und Arbeitsaufgaben den Grundstoff, Testseiten greifen wichtige Inhalte wieder auf. Das Buch bietet Ihnen die Möglichkeit, einzelne Kapitel als roten Faden für den Unterricht zu nutzen oder auch bestimmte Fragestellungen schwerpunktmäßig in Verbindung mit den anderen Fächern der Arbeitslehre einzusetzen.
(aus www.buecher.de)

SchulBank (Bundesverband deutscher Banken):
Ordner Wirtschaft - Materialien für den Unterricht
Für die Sek. II. Wurde an alle Gymnasien verteilt. Wieder verfügbar, aktualisiert und auf den Euro umgestellt. Auf über 700 Seiten enthält der Ordner Quellentexte, Hintergrundberichte, Schaubilder und Übersichten, Strukturdiagramme und Schüler-Arbeitsblätter für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht. Mit Hilfe vieler

Beispiele werden grundsätzliche Zusammenhänge der Marktwirtschaft erläutert und leicht verständlich dargestellt. Der Ordner kann gegen eine Schutzgebühr von 15 € direkt über das Internet unter www.schulbank.de bestellt werden. Die Schutzgebühr enthält die Kosten für Porto und Verpackung. Die Rechnungsstellung erfolgt bei Lieferung, die Lieferfrist beträgt circa 3 Wochen.

- 8 Themenbereiche
- Wirtschaftsordnung
- Wachstum und Strukturwandel
- Geld und Währung
- Bank und Börse
- Finanzpolitik
- Beschäftigung und soziale Sicherheit
- EU
- Außenwirtschaft

Martin Büscher u.a. (Hg.):
Ethik in Wirtschaft und Gesellschaft. 24 Lehrheiten zu Grundfragen des Wirtschaftens, Lebens und Arbeitens.
Aarau: Verlag Sauerländer 1996

Mit Kopiervorlagen, Materialien, Unterrichtsdispositionen für Sek. I und II. Aus der Schweizer Werkstatt der Hochschule St. Gallen (Peter Ullrich, Rolf Dubs). Nicht mehr im deutschen Buchhandel, aber über Bibliothek LI und die Schweizer Verlagsauslieferung zu bestellen. Sehr gut für fächerübergreifende Projekte Ethik/Philosophie, Deutsch, PGW/GMK geeignet! Hinweise auf die einzelnen Bausteine erfolgen auch bei den jeweiligen Themenblöcken in Teil I.

Klassiker:

H.J. Störig:
Wirtschaft - ein Entscheidungsbereich. Ein Beitrag zur politischen Bildung (Textband 151 S. und Kommentarband 404 S.)
Älterer Klassiker aus den 70er Jahren, der mit Titel und Untertitel genau auf das Konzept von PGW verweist. Keine Wirtschaftskunde, sondern fall- und problemorientiert auf Entscheidungen zugespielt. Damit kommt die politische Dimension (Rahmenentscheidungen) geradezu automatisch ins Spiel, ohne dass die „Eigenlogik“ des Wirtschaftlichen und eine betriebswirtschaftliche Perspektive ausgeblendet würde.

Dieter Grosser u.a.:
Politik – Wirtschaft – Gesellschaft,
Braunschweig: Westermann 1978

5.4. Methoden

Bodo Steinmann/Birgit Weber (Hg.):
Handlungsorientierte Methoden in der Ökonomie,
Neusäß: Kieser 1995, 477 S.
(Signatur: FBE: L43/10049 und LI: PolB D2.43/45.10)

Es werden verschiedene handlungsorientierte Methoden vorgestellt, z.B.: Diskussionsforen, Fallstudien, Zukunftswerkstätten, Regel-, Rollen- und Planspiele. Anhand konkreter Anwendungsvorschläge werden die einzelnen Methoden erläutert.

Die Beispiele entstammen den Bereichen:

- Wirtschaftsablauf/Wirtschaftsordnung
- Arbeit
- Wohlstandsgesellschaft
- Soziale Gesellschaft
- Ökologische Gesellschaft
- Internationale Gesellschaft

Aus dem Bereich „Arbeit“ finden sich z.B. folgende Anwendungen handlungsorientierter Methoden:

- „Streitfall Arbeitszeit“ (Konferenzspiel)
- „Entlassungsgrund: Betriebsänderung“ (Fallstudie)
- „Erkundungen zu Berufsstrukturen“
- „Monotonie, Humanisierung, Freizeit“ (Rollenspiel)
- „Panik in der Chefetage“ (Planspiel)
- „Konflikte der Berufsausbildung“ (Wissensspiel mit Fallanalysen)

5.4.1. Planspiele

Planspiele sind weniger eine Methode der Informationsaufnahme und -erarbeitung, obwohl die Zugewinne an deklarativem Wissen enorm sein können. Sie eignen sich besonders zur anspruchsvollen Evaluation einer Lerneinheit: Befähigt uns das erworbene Wissen zu kompetentem Handeln? Vorformen des mehrzügigen Planspiels sind das Rollenspiel und die Konferenzsimulation (entspricht einem einzügigen Planspiel). Diese Vorformen können in den Klasse 8 und 9 aufgebaut werden, einfache mehrzügige Planspiele sind ab Klasse 9 und 10 möglich. Viele komplexe Planspiele im Lernbereich Wirtschaft sind computergestützt. Dies ist jedoch für die Zwecke der Mittelstufe nicht notwendig - Planspiele lassen sich sehr gut papiergestützt durchführen.

Heinz Klippert:

Planspiele. Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen,

Weinheim/Basel: Beltz 1996, 24,90 €

(Signatur: FBE: F60/10008 und LI: Pae H8/58.1)

Der Band im DIN A 4 Format ist seinen Preis wert. Er enthält ausgereifte, in der Modellierung anspruchsvolle, aber dennoch mittelstufengerechte Planspielvorlagen mit allen Schülermaterialien. Da die Planspiele „papiergestützt“ angelegt sind und auf Computereinsatz verzichten, sind sie bereits ab Klasse 10 (evtl. 8/9) praktikabel. Der dem Modell zugrunde liegende Fall muss möglicherweise jeweils aktualisiert werden bzw. an regionale Gegebenheiten angepasst werden.

Themen:

1. Lernfeld: Umgang mit sozialen Randgruppen
 - 1.1 Arbeitsdienst für Sozialhilfeempfänger?
 - 1.2 Bergstadt soll 20 Asylbewerber bekommen
2. Lernfeld Umweltschutz und Umweltschmutz
 - 2.1 Ein Naturschutzgebiet ist in Gefahr
 - 2.2 Umweltverschmutzung in Talstadt
 - 2.3 Kohlekraftwerk und/oder Umweltschutz
3. Lernfeld: Interessenvertretung im Betrieb
 - 3.1 Ein Betrieb soll verlagert werden
 - 3.2 Konflikt in der Metallfabrik
 - 3.3 Roboter für die Agro-KG
4. Lernfeld: Dritte Welt – Entwicklungspolitik
 - 4.1 Soja, Kaffee oder schwarze Bohnen
 - 4.2 Projektplanung in Translawi

Planspiel zum Marktmechanismus

Wir suchen eine Wohnung

(→ www.zsl.uni-halle.de/didaktischer-koffer)

- Sibylle Reinhardt, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften Institut für Politikwissenschaft)

Mit allen Materialien, Rollenkarten etc. (als pdf). Ursprüngliche Version von Peter Weinbrenner (erstmalig erschienen im Otto Maier Verlag Ravensburg, 1975), ergänzt um Auswertungen, Revision der Zahlen, Umstellung auf Euro (Stand 9/2002)

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Das Planspiel *Wir suchen eine Wohnung* behandelt eine alltägliche **Such- und Entscheidungssituation**, die nicht nur das unmittelbare Eigeninteresse betrifft, sondern die auch sehr gut für den Erwerb von **kognitiven Strukturen** zum Begreifen von Abläufen und Problemen der sozialen Marktwirtschaft geeignet ist. Es kann in unterschiedlichen Jahrgängen eingesetzt werden (von Klasse 6 bis zur Oberstufe - vgl. unten).

Planspiele sind - in aller Kürze gesagt - dadurch gekennzeichnet, dass die Trägerinnen und Träger von gesellschaftlichen **Funktionen** (hier sind das Wohnungssuchende, -anbieter, Zeitung und Makler) durch kleine **Gruppen** gespielt werden. Die Gruppen sichten ihre Situation (z.B. eine Familie, die eine andere Wohnung haben möchte), planen ihr Vorgehen (z.B. überlegen sie, wieviel Geld sie als Miete bezahlen wollen/können) und begeben sich auf den Wohnungsmarkt. Die Erfahrungen, die die Gruppen dort machen, veranlassen sie u.U. - falls sie nicht sogleich zum Zuge kommen - zu einer **Revision ihrer Planung** (z.B. planen sie als Nachfrager einen höheren Mietpreis ein oder als Anbieter akzeptieren sie eine geringere Mietforderung), mit der sie dann in der nächsten Runde auf den Markt gehen. Im Unterschied zu Rollenspielen geht es hier also erstens um das **simulative Handeln von Funktionen** (auch wenn diese als Personen einen Namen und eine ganz konkrete Lebenssituation haben) und zweitens um wiederholtes Entscheiden nach den Rückmeldungen durch die (simulierte) Realität und dann neuerliches Handeln.

Wie bei allen simulativen oder Spiel-Verfahren ist es für Bildungsprozesse zentral, dass der überdauernde Ertrag der Beschäftigung in einer **Reflexions- bzw. Auswertungsphase** erworben und gesichert wird. Deshalb ist in den Materialien die Auswertungsphase recht ausführlich beschrieben. Dabei geht es um eine abstrakte **Vorstellung von „Markt“** und um die **sozialen Probleme**, die das Geschehen hervorrufen kann, sowie Möglichkeiten der **politischen Beeinflussung** und ihre **Abwägung**. Diese kognitiven Vorstellungen sind künftig anwendbar auf viele unterschiedliche Märkte - es geht also auch um Methoden-Lernen und um den möglichen **Transfer des erworbenen Wissens** auf künftige Situationen. Dadurch, dass das Wissen in einer konkreten Entscheidungs- und Handlungssituation simulierend erworben wurde, ist es verständnisbasiertes (oder auch situiertes) Wissen. Dies hat eine höhere Chance des Erinnerns und des Anwendens als bloß gepauktes Wissen. Ich habe das Planspiel häufig in achten Klassen durchgeführt. Es ist sehr wohl in Einzelstunden spielbar! Ein paar **praktische Tipps**:

Die Spielmaterialien müssen im Klassenschrank bleiben, damit sie in der nächsten Stunde garantiert wieder vorhanden sind. Alle Gruppen können durchaus in demselben Raum spielen (Tische entsprechend rücken, Stellschilder vorbereiten etc. - s. die Hinweise in den Materialien) - bitte keine Ruhe erwarten, das geht bei interaktiven Verfahren wirklich nicht. Wie sollen Gruppen schweigen, wenn sie sich beraten und entscheiden sollen? Völlige gemeinsame Konzentration ist dann in den Auswertungen nötig.

Im Laufe des Spieles werden einige Gruppen entdecken, dass sie sich nicht unbedingt an die Zeitung und den Makler wenden müssen - die Anbieter bzw. Nachfrager sitzen ja in demselben Raum. In der Realität wären das die Such- und Angebotsvorgänge über Aushänge oder über Bekannte und Freunde. Der Vorgang ist also sinnvoll.

Besonders bei jüngeren Lernenden ist es naheliegend, als Hausaufgabe darum zu bitten, dass sie sich mit ihren Eltern über Mieten und Nebenkosten unterhalten - die Kinder und Jugendlichen haben manchmal keine Ahnung, was Miete etc. kostet! Aber bitte nicht konkrete finanzielle Auskünfte von den Eltern rauspressen lassen - da sind manche sehr empfindlich (Datenschutz auch gegenüber den eigenen Kindern). →

In achten Klassen hat das Spiel mit den Auswertungsteilen ca. 6 Unterrichtsstunden verbraucht. Die Zeiten zwischen den Stunden sind kein Problem, da die Schülerinnen und Schüler sich ganz schnell an ihre Situation erinnern.

Ich habe das Planspiel außer in **achten** auch in **zehnten** Klassen und mit **Studenten** durchgeführt, in einer **sechsten** Klasse habe ich bei der Auswertung hospitiert. Das Material verändert sich gewissermaßen „selbsttätig“, wenn es von unterschiedlich alten Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen bearbeitet wird. Wie sind - nach meinen Erfahrungen - die Lerngruppen damit umgegangen?

Die Schülerinnen und Schüler der **6. Klassen** beschrieben ziemlich **konkretistisch**, was gelaufen war. Abstraktere Koordinationsmechanismen, also der Markt, tauchten nicht auf, lediglich Anklänge an das Gegeneinander bzw. Miteinander von Anbietern und Nachfragern. Auf die Frage, wie alles hätte besser laufen können, legten die Lernenden den Schwerpunkt auf ihre **Handlungsfähigkeit**: sie erläuterten, wie sie sich bei der nächsten Wohnungssuche geschickter verhalten würden, welche Überlegungen sie zeitiger anstellen und welche Entscheidungen sie früher korrigieren würden. Es ging ihnen also um die bessere **Anpassung** an die gegebenen Regeln, die auf dem Wohnungsmarkt gelten, ohne dass diese Regeln oder ihr Zusammenhang geklärt oder gar beurteilt wurden. Es ging um das eigene Leben, für das der Unterricht als Hilfe empfunden wurde, und nicht um Einsichten in systematische Zusammenhänge. **Lebenshilfe** ist ein legitimes Ziel von Unterricht, auch wenn dabei noch keine Einsicht in ein gesellschaftliches Teilsystem zustande kommt.

Die Schülerinnen und Schüler der **8. und 10. Klassen** waren an der geschickten Handhabung der Möglichkeiten, die das im Planspiel gegebene Modell ihnen bot, gar nicht (mehr) interessiert - das können sie eben schon. Sie interessierte primär, wie dieses **Koordinationsystem (Markt)** konstruiert ist, welche **Konsequenzen** das für die Beteiligten hat, ob die **Wirklichkeit** so wie im Planspiel (das ja ein **Modell** darstellt) ist, ob man sich Alternativen ausdenken kann - dabei wurde an staatliche **Sozialpolitik** mit deren möglichen konkreten Maßnahmen gedacht. (Hier ist übrigens typisch, dass auch die staatliche Festlegung der Preise als Idee auftaucht - dann geht es darum, dass die längerfristigen Konsequenzen für den Wohnungsmarkt erörtert werden: bei einem recht niedrigen Preis würden Anbieter aus dem Markt verschwinden, weil sie ihre Ressourcen günstiger anderswo einsetzen könnten, sodass die Gefahr bestünde, dass die Versorgung auf dem Wohnungsmarkt langfristig schlecht würde.) In diesen Klassenstufen wurden also **Einsichten in Zusammenhänge** gesucht; **beurteilt** wurden die Abläufe und die sie hervorbringenden Regeln. - In einer **Studentengruppe** ging es im Grunde gar nicht mehr um die Suche oder das Angebot einer Wohnung, sondern dort stand sehr schnell die **Frage nach unterschiedlichen Systemen** für die wirtschaftliche Koordination im Mittelpunkt.

Die Prozesse der Bearbeitung werden also mit zunehmendem Alter und Lernen abstrakter, zunehmend viele Beteiligte und Betroffene werden in Gedanken berücksichtigt, ihre Interessen werden versucht zu integrieren; über gegebene Regeln wird allmählich hinausgegangen in den Entwurf hypothetischer Konstruktionen; die Frage nach der Gerechtigkeit wird allmählich nicht nur für das eine betroffene Subjekt formuliert, sondern auch für andere mögliche Beteiligte, für die Analyse und Beurteilung von Interessenkonflikten wird ein generalisierender Bezugspunkt gesucht. Kurzum: Die soziale Perspektive weitet sich und komplexere Vorgänge werden begreifbar. Das Planspiel ändert seinen Charakter, ohne dass damit ein Verlust an Lernchancen einträte, es passt sich gewissermaßen an die Lernenden an. Deshalb ist dieser Vorgang auch ein konkretes Beispiel für eine Spirale im sog. „Spiral-Curriculum“. (Sibylle Reinhardt)

Dietmar Ochs/Bodo Steinmann:

Planspiel Staat und Wirtschaft, 2004

Zu bestellen über Ruhrforschungszentrum Düsseldorf

→ einsehbar unter www.oekonomische-bildung.de →

Materialien → Planspiele

Im Planspiel *Staat und Wirtschaft* wird der spielerische Zugang zu den fundamentalen Entscheidungsprozessen um Einkommensentstehung, -verteilung und -verwendung in der marktwirtschaftlichen Realität eröffnet.

Beteiligt sind die Gruppen

Arbeitnehmer/Verbraucher

Arbeitgeber/Unternehmen

Staat (Regierungsvertreter/Finanz- und Sozialminister/

Zentralbankpräsident/Leiter des Presseamtes)

Wissenschaftlicher Beirat

Die Beziehungen dieser Gruppen sind im nächsten Abschnitt dargestellt.

Zielgruppe dieses Spiels sind aufgrund des notwendigen Vorwissens und der Komplexität der Rollen und Entscheidungsstrukturen Lernende der höheren Klassen der Sekundarstufe I und die der Sekundarstufe II.

Ablauf:

Nach Vorbereitung und Einarbeitung der Teilnehmer entwickelt sich Staat und Wirtschaft über vier Spielrunden, welche in immer gleicher Form ablaufen:

Die Vorbereitungsphase dient der Stellensuche der Arbeitnehmer und der Einstellung von Arbeitskräften durch die Unternehmen.

In der **Produktionsphase** werden durch die Arbeitnehmer Güter erzeugt, die Unternehmer kalkulieren ihre Preise, planen ihr Marketing und zahlen die Löhne aus.

Während der **Konsumphase** tätigen die Verbraucher ihre Güterkäufe bei den Unternehmen; ggf. legen sie Spargelder an oder nehmen Kredite auf.

Mit der **Abschlussphase** endet die Spielrunde: Die Haushalte ermitteln ihr Vermögen, die Unternehmen ihren Gewinn und der Staat schließt seinen Haushalt ab. Danach kann das Programm die gesamtwirtschaftlichen Kennzahlen ermitteln und aufbereiten.

Zwischen den einzelnen Spielrunden finden kollektive Lohnverhandlungen statt, kann der Wissenschaftliche Beirat Berichte zu aktuellen Problemen erstatten und könnte bei Bedarf eine 'Konzertierte Aktion' durchgeführt werden.

Der Abschluss des Planspiels besteht in einem Vergleich und in der Reflexion der erzielten einzelwirtschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse und in der Kontrolle der verfolgten Lernziele.

Lernziele:

Neben der Stärkung individueller und sozialer Fähigkeiten und Bereitschaften wie Situationsbeurteilung, Rolleninterpretation, Entscheidungsfindung, Problemlösung, Ablauforganisation, Argumentation, Interessenvertretung, Kompromissfindung werden mit dem Spiel die folgenden ökonomisch-inhaltlichen Lernziele angestrebt:

Erkennen der Funktionen einzelner (Gruppen) im marktwirtschaftlichen System, ihrer Entscheidungsspielräume und Abhängigkeiten von den Entscheidungen anderer (Gruppen).

Erkennen der Verflechtungen zwischen einzelnen Entscheidungsprozessen sowie deren Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Beschäftigung, Einkommensverteilung, Sozialprodukt, Preisniveau).

Erkennen der unterschiedlichen Betroffenheit einzelner (Gruppen) durch Schwankungen im ökonomischen Ablauf, insbesondere durch Krisen.

Erkennen von Möglichkeiten, Grenzen und Auswirkungen staatlicher Einflußnahme auf das ökonomische Geschehen sowie wissenschaftliche Beratung auf die Wirtschaftspolitik.

Damit werden notwendige Voraussetzungen angestrebt für kompetente und emanzipierte Teilnahme an ökonomischen Entscheidungsprozessen.

MACRO → www.oekonomische-bildung.de → Materialien → Planspiele

Frage: Ist MACRO wirtschaftspolitisch neutral und von welchen Annahmen geht MACRO aus?

Antwort: Das Planspiel beschreibt die grundlegenden Zusammenhänge einer Marktwirtschaft. Diese Zusammenhänge können im Planspiel erfahren und durch aktives Eingreifen erlebt werden. Mit dem Planspiel können die Wirkungen verschiedener politischer Ansätze (z.B. Keynesianismus, angebotsorientierte Politik...) dargestellt werden. Einige wirtschaftspolitische Fragestellungen wie z.B. Umweltpolitik sind nicht explizit im Planspiel enthalten. Das Fehlen dieser Themen wird von den Schülern in der Regel angesprochen, stellt jedoch kein Hindernis für die Akzeptanz des Spiels als solches dar. Grundsätzlich versuchen wir diese nicht explizit enthaltenen Problemstellungen in den didaktischen Einheiten aufzugreifen und darzustellen. Das Planspiel an sich ist nur das Werkzeug, mit dem die Schüler das Wissen, das vom Spielleiter vermittelt wird, anwenden und erfahren und damit auch verstehen und sich einprägen können.

Frage: Müssen die Schüler bereits Vorkenntnisse haben, um MACRO sinnvoll spielen zu können?

Antwort: Es gibt keine Mindestanforderungen, die die Schüler erfüllen müssen. MACRO ist gerade als Vermittlungsinstrument der Grundzusammenhänge und Begrifflichkeiten gedacht. Mit Hilfe des Planspiels soll kein Spezialwissen vermittelt werden. Vielmehr werden im Planspiel allgemeine Funktionsweisen und grundlegende Zusammenhänge mit den teils konfliktären und komplementären Interessengruppen dargestellt. Je größer die Vorkenntnisse sind, desto leichter gelingt natürlich der Einstieg ins Spiel und desto eher kann man sich dann Detailfragen widmen. Zielgruppe sind Schüler der 11. bis 13. Klasse an Gymnasien, im Einzelfall auch 10. Klassen.

WiGy24 (siehe unten unter → Links)

Planspiele: Börsenspiel, Brunos Brezeln, CD-Player, Compex, Der Getränkemarkt, Der Manager im Handelsbetrieb, Do it!, MACRO (ab Kl. 11) u.a.

(Zugangsberechtigung über die Schulen erforderlich)

5.6. Schülerlexikon

Frank W. Mühlbradt:

Wirtschafts-Lexikon. Daten, Fakten und Zusammenhänge.

Über 2000 Stichworte, Berlin: Cornelsen 7/2001, 384 S., 15,50 €

Für den Gebrauch durch Schülerinnen und Schüler geeignet. Mit instruktiven, tw. durchlaufenden Fallbeispielen.

„Das Wirtschaftslexikon fällt durch mehrere Merkmale aus dem Rahmen des Üblichen. Inhaltlich gewinnt es der sonst meist staubtrocken servierten Materie Leben ab; Mühlbradt versucht, abstrakt Theoretisches auf die Ebene der Praxis herunterzuholen: Der Leser wird, wo es möglich ist, in die Problematik wirtschaftlicher Entscheidungen mit einbezogen. Die angeführten Daten sind stets auf dem neuesten Stand.“

(aus Robert Hügler in: Informationsdienst des Instituts der Deutschen Wirtschaft, Nr. 22, 1, 1989)

5.7. Jugendsachbuch

Nikolaus Piper:

Geschichte der Wirtschaft, Weinheim: Beltz 2003, 16,90 €

Aus der Feder des bekannten ZEIT-Autors. Ausgezeichnete Geschichten für das Erzählpertoire des PGW-Lehrenden. Komplexe Zusammenhänge können anschaulich werden. Deutscher Jugendsachbuchpreis. Vgl. vom selben Autor „Felix und das liebe Geld“, ein Jugendroman.

André Fourcans:

Die Welt der Wirtschaft, Frankfurt: Campus 1998, 188 S.

Stefan Welzk:

Nieder mit dem Sparschwein. Ein Geldbuch,

Reinbek: rowohlt 1999

5.8. Links

www.blk-demokratie.de

→ Materialien → Demokratie-Baustein → Programmthemen: Kooperatives Lernen zwischen Schule und Wirtschaft (PDF-Datei)

www.hamburger-bildungsserver.de

→ Wirtschaft, mit zahlreichen Links zu

- Unterrichtseinheiten Wirtschaftspolitik,
 - Unterrichtsmaterialien zu Geldpolitik,
 - Sozialpolitik
 - Wettbewerbe (Schülerunternehmen, Planspiel Börse ...),
 - Fachzeitschriften
- Sehr zu empfehlen!

WiGy-Club – Institut für ökonomische Bildung Oldenburg →

www.hk24.de/klassenzimmer-wirtschaft

Die Handelskammer Hamburg stellt Hamburger Lehrerinnen und Lehrern an Haupt- und Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen und Sonderschulen mit Unterstützung des Instituts für Ökonomische Bildung der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg und des WiGy-Clubs e.V. einen großen Instrumentenkasten zur Verfügung, der dabei helfen soll, das Thema Wirtschaft in den Schulunterricht fest zu integrieren. Wir bieten dafür folgende Werkzeuge an:

- Unterrichtseinheiten und Unterrichtsbeispiele
- Beiträge zu Fachwissenschaft und Fachdidaktik der ökonomischen Bildung
- Eine Linksammlung
- Literaturtipps

Zugang für alle Hamburger Gymnasien über die Handelskammer Hamburg, Herr Dr. Paul Raab (040/36138-456), womit die Zugangskosten abgedeckt sind.

www.oekonomische-bildung.de

Portal für ökonomische Bildung

→ Materialien: Planspiele, Bilder, Filme ...

www.wirtschaftundschule.de

Netzwerk. Die Linkliste führt zu Unterrichtsmaterial, darunter auch allgemeinen Online-Pools mit Unterrichtsplanungen von/für Lehrerinnen und Lehrer.

www.schulbank.de

Material des Bundesverbandes deutscher Banken. Bankenplanspiel u.a. Publikationen: Lehrmaterial, Berufswahl und -praktikum, Euro, Geldbuch, Wirtschaftskunde. Newsletter. Linksammlung.

www.workshop-zukunft.de

(Material des DGB, Arbeitsblätter etc.)

www.handelsblatt.de (Wirtschaft im Klassenzimmer)

www.wsi-mitteilungen.de (Wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung/DGB)

www.sozialpolitik.com

www.bizzinet.de (wirtschaftsbezogene Materialien zum Einsatz im Unterricht)

u.v.a.m.

6. Europa

Europa wird Schwerpunkt der UE 9/10-5 im Rahmenplan PGW für das 8-stufige Gymnasium. Europa ist als Querschnittsbereich eine Perspektive aller Themen-einheiten. In einem „globalisierten“ PGW-Unterricht ist die europäische und weltweite Perspektive in jeder Themen-einheit zu befragen.

Europa-müde?

„Bei ihrem Bemühen, kurzfristig übernommene Vertretungsstunden sinnvoll zu nutzen, richten Lehrer an ihnen fremde Klassen wie eh und je die Frage: Worüber wollen Sie diskutieren? Die Antworten reichen von den eingangs genannten Themen kunterbunt über Schlagworte wie Emanzipation, Doping, Nahost, Isolationshaft, Konsumzwang etc. Nur ganz selten fällt das Stichwort Europa, was dann prompt von der Mehrheit der Klasse verworfen wird. Realität in der Schule von heute: Das Interesse der Schüler an politischen Themen wächst, das für Europa schwindet. Schüler sind in ihrer Mehrzahl – wie auch die Erwachsenen – europamüde.“ (Strubl, Heinz: Eurovision für Schüler. Schulfernsehen in der EG – die EG im Schulfernsehen. Materialien zur politischen Bildung 1979, 2: 71-79)

Methode:

Über Datenhandbücher (z.B. Fischer-Weltalmanach u.a.) lohnt zu einzelnen Politikfeldern der europäische Vergleich.

Aktionsprogramm der europäischen Kommission

„Jugend für Europa“

→ www.jugendfuereuropa.de/fortbildung/methodenbox
Die Spannbreite der Methoden reicht vom 5-minütigen Icebreaker bis hin zum mehrstündigen Simulationsspiel.

Der Inhalt Europa läßt sich in drei unterschiedlichen Inszenierungsmodi, die selbstverständlich miteinander verschränkt sind, auf die „Bühne des Klassenzimmers“ stellen:

- als reflektierendes Handeln: Lernen über Europa, bevorzugt mit Hilfe von Texten;
- als simulatives Handeln: Lernen, als ob man in europäischen Institutionen wäre;
- als reales Handeln: Lernen in europäischen Institutionen.

Zu allen Inszenierungsmodi finden sich in der fachdidaktischen Tradition good practice-Beispiele:

6.1. Reflektierendes Handeln: Lernen über Europa

z.B. Fallstudie. Die folgende UE wurde für Klasse 11 entwickelt und von Praktikanten erprobt (Gymnasium Ohlstedt), ist aber auch für Klasse 10 geeignet:

Hinrich Kindler/Tobias Schöffmann:

Sollte der Öffentliche Personennahverkehr eine staatliche oder eine privatwirtschaftliche Aufgabe sein? Eine Unterrichtseinheit zum Binnenmarkt der Europäischen Union, Hamburg 2004 (Praktikumsbericht), kostenloser Download über Homepage Grammes URL <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/Grammes/webseite2.htm>.

Jugendliche sind „nicht sicher, ob Europa wirklich etwas mit ihrem Alltag und ihrem Leben zu tun hat. Deshalb interessieren sie sich nur mäßig für das Thema.“ Diese Feststellung aus der Shell Jugendstudie des Jahres 2000 gab den Anstoß, eine Unterrichtseinheit zur Europäischen Union zu konzipieren, die den Schülern die Bedeutung der EU für ihr tägliches Leben an einem konkreten Beispiel verdeutlicht.

Diese Absicht steht in Übereinstimmung mit dem Hamburger Rahmenplan für Gemeinschaftskunde in der gymnasialen Oberstufe. Dort wird unter dem Stichwort „Europa“ folgendes Lernziel genannt: „Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, für einen konkreten politischen Bereich den Ablauf des Entscheidungsprozesses in der EU an einem Fall nachzuvollziehen“ (S. 29). Auch die Redakteure der *Informationen zur politischen Bildung* betonen die Notwendigkeit zur didaktischen Reduktion. Diese sollte unter den Gesichtspunkten „Gegenwartsbezug und Zukunftsbedeutung“, „eigene Erfahrungen [der Schüler]“, „exemplarische Konzentration“ und „Zusammenhangwissen“ stattfinden (Renner 2002: 63).

Obwohl also weitgehende Einigkeit darin besteht, dass der Inhalt „Europäische Union“ beispielhaft in einem abgegrenzten Politikfeld unterrichtet werden sollte, findet sich in den von uns zu Rate gezogenen Schulbüchern keine Planung, die dieser Anforderung genügt. Die vorliegende Unterrichtskonzeption versucht Abhilfe zu schaffen, indem sie die Entscheidungsverfahren und Kompetenzen der EU-Institutionen sowie die Auswirkungen von Liberalisierungs- und Privatisierungsbestrebungen auf dem EU-Binnenmarkt am Beispiel des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) verdeutlicht. Die Frage, die als Überschrift über den geplanten vier Doppelstunden stehen könnte, lautet: „Sollte der ÖPNV eine staatliche oder eine privatwirtschaftliche Aufgabe sein?“ Die Argumente, die für dieses Thema sprechen, werden im Rahmen eines Gesamtüberblicks über die Einheit ausführlich dargelegt (Kapitel 2). Dieser Überblick beinhaltet auch die Sachanalyse sowie die Dramaturgie des Unterrichtsverlaufs.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Zur Gesamtplanung	
2.1.	Begründung der Themenwahl	4
2.2.	Sachanalyse	5
2.3.	Zur Dramaturgie der Unterrichtseinheit	8
3.	Planung, Durchführung und Auswertung der Doppelstunden	
3.1	Erste Doppelstunde:	
	Was verändert sich bei der Hochbahn?	9
3.1.1.	Planung	9
3.1.2.	Alternativen	10
3.2.	Zweite Doppelstunde:	
	Welche Folgen könnte eine Privatisierung des ÖPNV haben?	11
3.2.1.	Planung	11
3.2.2.	Alternativen	14
3.3.	Dritte Doppelstunde:	
	Wer entscheidet in der EU?	15
3.3.1.	Planung	15
3.3.2.	Alternativen	19
3.4.	Vierte Doppelstunde:	
	In welchem Verhältnis sollten Wirtschaft und Politik zueinander stehen?	19
3.4.1.	Planung	19
3.4.2.	Alternativen	20
4.	Zusammenfassung:	
	Einen toten Sachverhalt lebendig machen	21
5.	Literatur	22
6.	Anhang: Arbeitsblätter I bis VIII	

6.2. Simulatives Handeln: Lernen, als ob man in europäischen Institutionen wäre

„Planspiele eignen sich gut zur problemorientierten Vermittlung europäischer Struktur- und Institutionen-zusammenhänge ... Die Teilnehmenden übernehmen vor dem Hintergrund einer fiktiven Ausgangslage - dem so genannten Szenario - für die Dauer des Planspiels Rollen von Akteuren. Sie treten aus der passiven Rolle in die aktive Rolle eines gestaltenden Akteurs: sei es als Abgeordneter des Europäischen Parlaments, als Ministerin oder als Mitglied einer Bürgerinitiative. Sie müssen sich in die jeweiligen sozio-kulturellen Hintergründe der vertretenen Personen und Länder hineinarbeiten bzw. versetzen, Anträge stellen, Parteien vertreten, diskutieren, Koalitionen schmieden und vieles mehr.“ (Wochenschau-Verlag)

Aufgrund der differenzierten Länderinformationen bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem Fach Geographie an.

Planspiele lassen sich gut in den Rhythmus von Doppelstunden eintakten (Sitzungs-Rhythmus) oder an einem Projekt-Tag durchführen.

Qualitativ ausgereifte und erprobte Planspiele entwickelt fortlaufend das

Centrum für angewandte Politikforschung, Universität München (CAP, Prof. Dr. Weidenfeld)

www.cap.uni-muenchen.de, Forschungsgruppe Jugend und Europa:

- Planspiel Europa (Teilnahme/Bewerbungen ab 10. Klasse, kostenlos)
- Europa in der Krise (EU Sicherheits- und Verteidigungspolitik)
- Europa auf dem Weg zum Bundesstaat (EU-Reform)
- Europa neu gestalten (EU zwischen Vertiefung und Erweiterung)
- Fluchtburg Europa (EU Asylpolitik)

Die letzten vier genannten Planspiele werden auch vom Wochenschau-Verlag in Schwalbach/Ts. vertrieben.

Auf der Homepage des CAP weitere Links zur Europa-Bildung.

Müller, Holger:

Konferenzsimulation zur europäischen Umweltpolitik.

Fallgruben im handlungsorientierten Unterricht.

In: Weißeno, Georg (Hg.): Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2004: 236-251

Caspar, Hildegard:

Bericht über ein Rollenspiel in der Sekundarstufe II zum Thema „Stahlkrise in der EG“.

In: Geschichtsdidaktik 1979, 4: 368-382

Eine Autorin, heute Lehrerin am Corvey Gymnasium, dokumentiert und reflektiert bereits 1979 in einer geschichtsdidaktischen Zeitschrift (!) ein Planspiel (sie nennt es Rollenspiel, präzise handelt es sich um eine Konferenzsimulation) in der 11. Klasse zum aktuellen Thema „Stahlkrise in der EG“. Gegensätzliche Positionen nahmen vor allem die Bundesrepublik und Frankreich ein. Während die Bundesrepublik aus der Position der ökonomischen Stärke einen EG-Eingriff so lange wie möglich zu verhindern suchte, drohte Frankreich mit einem nationalen Alleingang in der Frage der Importrestriktionen, falls auf supranationaler Ebene keine energischen Maßnahmen ergriffen wür-

den. Muss und kann inhaltlich auf einen heutigen Fall hin adaptiert werden, z.B. Werftenkrise/ Standortförderung (Stichworte: Hamburg - Wilhemshaven - Rotterdam/Antwerpen - Korea ...)

Ein Auszug aus dem Protokoll von 1979 lässt die *permanente Aktualität* der Schlüsselprobleme unmittelbar deutlich werden:

Tonbandprotokoll des Rollenspiels (Auszug)

L: Ich bitte jetzt die Beobachter, sich noch einmal ganz kurz ihre Aufgaben anzuschauen und sich dazu während des Spiels Notizen zu machen.

K. (F 1): Also, wir haben festgestellt, dass es zwei grundsätzliche Hauptprobleme gibt: erst einmal, dass wir zu unproduktiv arbeiten, dass wir also unseren Stahl billiger machen müssen, und zum zweiten, dass die Importe aus Drittländern zu billig sind. Also, die Leute arbeiten da mit Dumpingpreisen, Japan z. B., und das müsste auch durch irgendwelche Maßnahmen verhindert werden.

F. (B 1): Ja, den zweiten Punkt finde ich sehr interessant.

A. (B 3): Man kann zwar nicht sagen, dass die Punkte falsch sind, aber sie treffen das Problem nicht. Es gibt viel zu viel Stahl auf der Welt und unsere Krise liegt daran, dass es überall zuviel Stahl gibt und wir nicht mehr genug exportieren können.

K. (F 3): Und was schlagen Sie zur Lösung vor?

A. (B 3): Das sollten wir eigentlich hier diskutieren.

E. (F 3): Ja, bitte!

A. (B 3): Zur Lösung dieses Problems gibt es eigentlich nur eins: weniger Stahl produzieren. Das wäre aber für uns äußerst ungünstig. Wir müssen nach anderen Lösungen suchen, daß wir uns durchsetzen können, also uns neue Märkte erschließen bzw. die bereits vorhandenen Märkte besser ausnutzen. Das heißt, dass wir z. B. versuchen, verstärkt in Drittländer zu exportieren. Vor allem in Entwicklungsländer, wobei wir aufpassen müssen, da in Entwicklungsländern auch eine Stahlindustrie existiert. Die bereits über das Maß des Eigenverbrauchs hinaus produziert.

E. (F 3): Ja, wir haben da schon einen Vorschlag ausgearbeitet und zwar, dass man einmal staatliche Zuschüsse gibt, wenn Länder neue Märkte erschließen wollen und unter Umständen ihre Preise senken müssen und damit ohne Profite arbeiten, und dass man diesen Verlust ausgleicht, dass sie also nicht dadurch in die Krise kommen.

A. (B 3): Womit wollen Sie das denn ausgleichen?

E. (F 3): Durch Zuschüsse.

A. (B 3): Und wie kriegen Sie diese Zuschüsse?

E. (F 3): Das ist ja noch ein anderer Punkt.

A.(B 3): Ich glaube, wir können uns sehr schnell darauf einigen: wir können die Außenzölle für Stahl einfach anheben und diese dadurch frei werdenden Gelder ...

K. (F 1): für Zuschüsse verwenden.

A (B 3): Genau.

K. (F 1): Das ist natürlich eine Idee.

S. (B 2): Das würde uns entgegenkommen ...

A. (B 3): Das verstehe ich nicht ganz. Sie wollen schließlich nicht nach Japan exportieren. Das ist eigentlich das Land mit den Billigpreisen ...

(Caspar 1979 dokumentiert das vollständige Wortprotokoll.)

6.3. Reales Handeln: Lernen in europäischen Institutionen

Europawahlen sind ein Lernanlass für sog. politikbegleitenden, aktuellen PGW-Unterricht.

Wahltermine: www.bundestag.de/info/wahlen

(Mai 2004 12. Bundesversammlung;

Juni 2004 Europäisches Parlament)

In diesen Bereich gehören Austauschprogramme, E-Mail-Austauschprojekte, Studienfahrten nach Straßburg oder Brüssel.

Hinweise www.cap.uni-muenchen.de (s. 6.2.)

„Ich muß mit einer Feststellung beginnen, die für das, was ich zu sagen habe, so wichtig ist wie das Stimmen des Orchesters für den Klang des Konzerts. *Europa kann nicht durch Erziehung und Bildung herbeigeführt werden, sondern nur durch Politik.* (Theodor Wilhelm 1966)

7. PGW und Geographie

(Zusammenstellung Paul Cremer-Andresen/Landesinstitut, Stand Herbst 2003)

Die Stundenanteile innerhalb der gymnasialen Fächertrias Geographie-Geschichte-Sozialkunde haben sich mit der Einführung von PGW ab Klasse 8 zunächst zu Gunsten letzterer leicht verschoben. Dies ist der neuen Bedeutung ökonomischer Grundbildung in der allgemeinbildenden Schule geschuldet. Mit der Einführung des 8-stufigen Gymnasiums stellt sich aber durch den Wegfall der Vorstufe der ursprüngliche Verteilungsschlüssel wieder her.

Entwicklungsaufgabe: Hinweise zur Verknüpfung von Geschichte und PGW müssen künftig ergänzt werden. Vergleiche vorläufig im Rahmenplan Geschichte die jeweiligen „Verweise auf andere Fächer“. In Klasse 8 und 9 weitgehende Parallelführung „Arbeitswelt und Wirtschaft“ möglich; in Klasse 10 „Demokratie und Diktatur“ Weimar - Nationalsozialismus - doppelte Geschichte BRD/DDR - Europa.

7.1. Zukunftsorientierung als Schlüsselqualifikation

Das Aufgabenfeld 3 „Globales Lernen“ ist durchgängig zu berücksichtigen und könnte ein Anreiz sein, ein ganzes Schulprogramm/-profil auf „Zukunft“ als Schlüsselqualifikation zu orientieren.

Zukunftsorientierung als Schlüsselqualifikation (Ziel- und Inhaltsstruktur)

I Einübung in globales und generationsüberschreitendes Denken

1. Fähigkeit, das Verhältnis von Mensch und Natur in evolutionsgeschichtlicher Perspektive zu betrachten und eine Vorstellung von den globalen Eingriffen des Menschen in den Naturhaushalt und Lebensraum des Menschen zu entwickeln.
2. Fähigkeit zu erkennen, daß auf einem endlichen Planeten mit begrenzten Ressourcen auf die Dauer keine wachsende Bevölkerung mit steigenden Ansprüchen existieren kann, sondern ein dauerhaftes Gleichgewicht zwischen Abbau- und Aufbauprozessen gefunden werden muß.
3. Fähigkeit, die Globalität der ökologischen Krise zu erkennen und Bereitschaft, auch den Verzicht auf nationale Souveränitätsrechte zugunsten globaler und zukunftsichernder Lösungen zu akzeptieren.
4. Bereitschaft, zukünftigen Generationen das gleiche Recht auf Leben, Existenzsicherung und Ressourcennutzung zuzubilligen wie der jetzt lebenden Generation.
5. Fähigkeit und Bereitschaft, gewohnte Denkweisen, Leitbilder und Vorurteile im Hinblick auf persönliche, aber auch politische Zielvorstellungen im Lichte der Wertmaßstäbe für das Überleben des Planeten Erde und der Gattung Mensch zu überprüfen und gegebenenfalls zu revidieren.
6. Fähigkeit und Bereitschaft, in grenz- und generationsüberschreitenden Modellen und Systemen zu denken.
7. Bereitschaft, Mitverantwortung für die Sicherung der materiellen Existenzgrundlagen für eine wachsende Weltbevölkerung zu übernehmen.
8. Prüfen, inwieweit individuelle, betriebliche und nationale Rationalität zu irrationalen, d.h. zukunftsgefährdenden gesellschaftlichen, volkswirtschaftlichen und internationalen (globalen) Folgen führt.
9. Prüfen, ob und inwieweit unser Lebensstil und unsere Konsumansprüche verallgemeinerbar sind, d.h. auf alle jetzt und zukünftig Lebenden übertragen werden können.

II Analyse zukunftsbedrohender Faktoren

1. Fähigkeit, die zukunftsbedrohenden Risikofaktoren und ihre gegenseitige Abhängigkeit (Interdependenz) zu erkennen.

2. Erkennen, daß angesichts der verfügbaren Vernichtungspotentiale und der verheerenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen Krieg kein Mittel der Politik mehr sein kann.
3. Erkennen, daß durch die steigenden Lasten der Rüstungsproduktion eine globale Verschwendung knapper Ressourcen stattfindet, die zur Beseitigung von Hunger und Armut, Analphabetismus und Krankheit in vielen Ländern der Welt dringend benötigt werden.
4. Erkennen, daß die zunehmenden Umweltbelastungen und Großrisiken des Industriesystems die natürlichen Lebensgrundlagen kommender Generationen gefährden.
5. Erkennen, daß die entwickelten Industriesysteme Technologien und Gefährdungspotentiale hervorgebracht haben, deren Folgen nicht berechenbar und kontrollierbar sind und deren Risiken und Kosten zum großen Teil auf andere Länder und auf kommende Generationen abgewälzt werden.

III Politische Überlebensstrategien und Handlungsalternativen

1. Fähigkeit, Politik als Gestaltung der Zukunft zu verstehen und Bereitschaft, globale (erdpolitische) Maßstäbe für verantwortliches Handeln von Individuen und Staaten anzuerkennen.
2. Fähigkeit und Bereitschaft, kollektive und individuelle Handlungsstrategien zur Überwindung der lebensbedrohenden Zukunftsrisiken zu entwickeln.
3. Prüfen, ob die Verfolgung individueller Interessen und Glücksansprüche nicht mit dem Überlebensinteresse zukünftiger Generationen kollidiert.
4. Fähigkeit und Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur langfristigen Ressourcensicherung zu leisten.
5. Prüfen, inwieweit die individuelle Lebensführung mit Belastungen für die natürliche Umwelt verbunden ist.
6. Bereitschaft, Solidarität zwischen den Völkern dieser Erde und zwischen den Generationen zu üben.

IV Ansätze und Modelle einer umwelt- und sozialverträglichen Zukunftsgestaltung

1. Fähigkeit und Bereitschaft, sowohl individuelles als auch gesellschaftlich-politisches Handeln am Leitbild der „Zukunftsfähigkeit“ (sustainability) auszurichten und sich an der Entwicklung von Konzeptionen und Modellen für ein „zukunftsfähiges Deutschland“ zu beteiligen.
2. Fähigkeit und Bereitschaft, an der Entwicklung und Umsetzung umwelt- und sozialverträglicher Technologien sowie Produktions-, Arbeits- und Lebensformen im Interesse der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen mitzuwirken.
3. Bereitschaft, angesichts schwindender Ressourcen und zunehmender Belastungen der Ökosysteme auf die Erfüllung gegenwärtiger Ansprüche zugunsten anderer Länder und zukünftiger Generationen zu verzichten.
4. Erkennen, daß der Verzicht auf die Verfolgung zukünftiger materieller Ansprüche auch ein Gewinn an gegenwärtiger Lebensqualität sein kann.
5. Bereitschaft, seinen Lebensstil daraufhin zu überprüfen, welche Belastungen dadurch für die Allgemeinheit, für andere Völker und für zukünftige Generationen entstehen.
6. Bereitschaft, die natürlichen Lebensgrundlagen treuhänderisch zu verwalten und sie möglichst unversehrt an zukünftige Generationen zu übergeben.
7. Prüfen, inwieweit bereits realisierte Ansätze einer Alternativkultur im eigenen Land, aber auch in anderen Ländern und Kulturen, geeignet sind, einen Beitrag zur Lösung der Zukunftsprobleme der Menschheit zu leisten.

(Weinbrenner, Peter: *Zukunftsorientierung*.)

In: Wolfgang Sander (Hg.): *Handbuch der politischen Bildung*, Schwalbach 1997: 134f.)

Geeignete Unterrichtsmodelle zum Thema „Zukunft“ erschließt systematisch Andreas Petrik (Corvey-Gymnasium):
Andreas Petrik:

Das genetische Prinzip als Brücke zwischen Lebenswelt und Politik. Eine Lehrkunstwerkstatt zum Thema Zukunft.

In: Sowi-onlinejournal 2004, 1

(www.sowi-onlinejournal.de), Abschnitt 2.

An einer Beratung zu einzelnen im Kasten aufgeführten Unterrichtsmodellen Interessierte können sich für Nachfragen gerne direkt an den Autor wenden unter
→ andreas.petrik@nexgo.de

Unterrichtsmodell 1:

Zukunftswerkstatt „Dauerhafte Lebensqualität statt globaler Umweltzerstörung“ (Weber 1995; Jungk, Müllert 1991)

Unterrichtsmodell 2:

Unsere Zukunftsbilder – Die Welt und ich in 30 Jahren (Fickel 1979; Unterbruner 1991; Thurn 1999)

Unterrichtsmodell 3:

Atome, Algen, Automaten – Futurologie in der Schule (Henningsen 1968)

Unterrichtsmodell 4:

Auto 2010 – Die Szenariotechnik (Weinbrenner 1995/1998)

Unterrichtsmodell 5:

Fischerspiel, Ozonloch und Klimakatastrophe (Ziefle 1995/2000; Ernst 1997; Weber 1997)

Unterrichtsmodell 6:

Zukunftsbilder der Menschheit (Petrik 2002a)

Unterrichtsmodell 7:

Frauen in Utopia (Thienel-Saage 1992)

7.2. Unterrichtshilfen in Geographieschulbüchern

Die Bücher stehen im Beratungsfeld Geographie (Hohe Weide 12, Tel. 42801-2510) zur Einsicht bereit.

Die Themen werden nach der Strukturierung in Themenbereiche entsprechend aufgeteilt in:

- Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik (9/10-5) und
- Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte (9/10-6)

7.2.1. Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik (9/10-5)

a) Allgemein

- Die Erde – ausgewählte globale Aspekte (*Heimat und Welt 10*, Thüringen)
- Erde – Welt als Ganzes (*Heimat und Welt 9/10*, Brandenburg)
- Nachhaltiges Wirtschaften und Landschaftsplanung (*Heimat und Welt 9/10*, Brandenburg)
- Die Welt um die Jahrtausendwende (*Heimat und Welt 3*, Rheinland-Pfalz)
- Leben in der Einen Welt (*Heimat und Welt 3*, Rheinland-Pfalz)

b) Energiepolitik

- Energiegewinnung und Umweltbelastung (*Diercke Erdkunde 5* für SLH)

- Rohstoff- und Energieversorgung (*Heimat und Welt Bd. 5*, Sachsen)
- Energieversorgung mit begrenzten Ressourcen (*Diercke Erdkunde, Bd. 3G*, Rheinland-Pfalz/Saarland)
- Sicherung der Energie- und Rohstoffversorgung (*Seydlitz 4*)
- Rohstoff- und Energieversorgung (*Terra 10*, Sachsen)
- Energieversorgung – in Zukunft gesichert? (*Heimat und Welt 9/10*, NRW)
- Was verändert unsere Zukunft? – Auf der Suche nach der idealen Energiequelle (*Er(d)kunde 9/10*, NRW)
- Leben auf Kosten der Umwelt? – Sonnenenergie – Die Ideallösung für die Dritte Welt? (*Er(d)kunde 9/10*, NRW)

c) Verkehrspolitik

- Leben auf Kosten der Umwelt? – Der ganz alltägliche Verkehrswahnsinn (*Er(d)kunde 9/10*, NRW)

d) Ernährung

- Entwicklung der Ernährungssituation (*Diercke Erdkunde, Bd. 3G*, Rheinland-Pfalz/Saarland)
- Sicherung der Welternährung (*Heimat und Welt 10*, Thüringen)
- Weltbevölkerung und Welternährung (*Seydlitz 4*)
- Gentechnik – ein Segen für die Menschheit? (*Er(d)kunde 9/10*, NRW)

e) Abfall

- Gefahr für die Landschaft: Das Beispiel Müll (*Heimat und Welt 9/10*, NRW)
- Leben auf Kosten der Umwelt? – Einweg durch Zwangspfand? (*Er(d)kunde 9/10*, NRW)

7.2.2. Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte (9/10-6)

a) Welthandel

- Pazifikraum: Motor der Weltwirtschaft (*Diercke Erdkunde 5* für SLH)
- Handelsströme überziehen die Welt (*Heimat und Welt, Bd. 3*, Saarland)
- Entwicklungsländer im Welthandel (*Heimat und Welt 9*, Berlin)
- Schwellenländer im Welthandel (*Heimat und Welt 9*, Berlin)
- Die Tigerstaaten (*Heimat und Welt 9*, Berlin)
- Aspekte der Globalisierung (*Heimat und Welt 10*, Berlin)
- Wandel durch Handel – weltweit (*Diercke Erdkunde, Bd. 3G*, Rheinland-Pfalz/Saarland)
- Globalisierung der Wirtschaft (*Heimat und Welt 9/10*, Brandenburg)

b) Entwicklungspolitik

- Die „Dritte Welt“ in der Einen Welt (*Diercke Erdkunde 5*, SLH)
- Eine Welt – ungleich aufgeteilt (*Heimat und Welt, Bd. 3*, Saarland)
- Eine Welt – ungleich aufgeteilt (*Diercke Erdkunde 10*, Niedersachsen)
- Entwicklung – ein Ziel, viele Wege (*Heimat und Welt, Bd. 3*, Saarland)
- Wege aus Armut und Abhängigkeit (*Heimat und Welt, Bd. 3*, Saarland)
- Menschheit – wohin? (*Heimat und Welt, Bd. 3*, Saarland)
- Die Welt um die Jahrtausendwende (*Heimat und Welt 3*, Rheinland-Pfalz)

- Leben in der Einen Welt
(*Heimat und Welt 3*, Rheinland-Pfalz)
- Die Erde – ausgewählte globale Aspekte
(*Heimat und Welt 10*, Thüringen)
- Erde – Welt als Ganzes
(*Heimat und Welt 9/10*, Brandenburg)
- Peru – Ein Land der Dritten Welt
(*Diercke Erdkunde 10*, Niedersachsen)
- Zukunft der Menschheit – Wachstum ohne Ende?
(*Heimat und Welt 9*, Berlin)

7.3. Unterrichtshilfen in Fachzeitschriften

allgemein: www.blk21.de

7.3.1. Nachhaltige Entwicklung: Wirtschaft, Umwelt und Politik (9/10-5)

Kreutzmann, Hermann:

Zehn Jahre nach Rio. (Wieder-)Entdeckung der Armut oder Entwicklungsfortschritt im Zeitalter der Globalisierung?

Geographische Rundschau, 54 /2002/ 10, S. 58-63
Zeitschriftenaufsatz deutsch, Abbildungen, Literaturangaben.
Westermann.

Entwicklungspolitik, Entwicklung, Internationale Konferenz, Dritte Welt, Armut, Nachhaltigkeit, Konferenz, Globalisierung, Geographieunterricht, Geographie. Unter dem Eindruck des 11. September 2001 hat die Entwicklungsdebatte eine neue Wendung erhalten. Die Weltgemeinschaft der Reichen erinnerte sich daran, dass Armut und ungerechte Verteilung globaler Ressourcen möglicherweise ein Auslöser, zumindest jedoch ein Stimulans für terroristische Aktivitäten und eine zunehmende Polarisierung im „globalen Dorf“ sein könne. Der G8-Gipfel im kanadischen Kananaskis im Juni, der Welt-AIDS-Kongress in Barcelona im Juli und auch die im August in Johannesburg stattgefundene Weltkonferenz für nachhaltige Entwicklung thematisieren Ursachen und Folgen von Armut in der Dritten Welt.

Neuburger, Martina Coy, Martin:

Brasilianisches Amazonien. Chancen und Grenzen nachhaltiger Regionalentwicklung,

Geographische Rundschau, 54 /2002/ 11, S. 12-20,
Zeitschriftenaufsatz deutsch, Karten, Tabellen, Abbildungen,
Literaturangaben, Westermann.

Sachinformation, Nachhaltigkeit, Ökologie, Landwirtschaft, Nichtregierungsorganisation <NGO>, Entwicklungspolitik, Besiedlung, Neulanderschließung, Bevölkerungsentwicklung, Regionalentwicklung, Amazonien, Südamerika, Brasilien, Geographieunterricht, Geographie. Seit den 1970er Jahren erlebt das brasilianische Amazonien einen Entwicklungsboom, für den neben dem Bau großer Fernstraßen, kleinbäuerlicher Agrarkolonisation und riesigen Rinderfarmen auch die Ausbeutung der Rohstoffe sowie der Bau großer Wasserkraftwerke kennzeichnend ist. Folgen sind zahlreiche Interessen- und Landkonflikte, eine extreme Verstäderung, die weitere Verdrängung der indianischen Bevölkerung sowie insbesondere die zunehmende Zerstörung der Regenwälder. Allerdings lassen sich in jüngerer Zeit verstärkte Anstrengungen des brasilianischen Staates sowie von Nichtregierungsorganisationen um eine ökologisch verträgliche und gleichzeitig sozial ausgewogene sowie ökonomisch gangbare Regionalentwicklung beobachten.

Müller, Bernhard:

Ressourcen-Management in Guyana.

Geographische Rundschau, 54 /2002/ 11, S. 44-48,
Zeitschriftenaufsatz deutsch, Karten, Abbildungen,
Literaturangaben Westermann.

Sachinformation, Wirtschaft <Handel>, Ökologie, Nachhaltige Entwicklung, Forstwirtschaft, Bergbau, natürliche Ressourcen, Landeskunde, Guyana, Südamerika, Geographieunterricht, Geographie.

Guyana gehört mit einer Fläche von 215 000 km² und etwa 700 000 Einwohnern, von denen 90% in der Küstenregion und davon knapp 40% in der Hauptstadt Georgetown leben, zu den kleineren und wenig erschlossenen Ländern Südamerikas. Die Weltbank stuft Guyana trotz seines Reichtums an natürlichen Ressourcen heute als „severely indebted lower-middle-income economy“ ein. Angesichts anhaltender wirtschaftlicher und sozialer Probleme fällt es dem Land schwer, sich aus dem Sog der Verschuldungsspirale zu befreien und eine nachhaltige Entwicklung zu verwirklichen. Um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, ist effizientes Ressourcen-Management nötig, seine Realisierung droht jedoch an einer Vielzahl von Faktoren zu scheitern.

Gutberlet, Jutta:

Auflösung kleinbäuerlicher Landwirtschaft in Mato Grosso (Brasilien).

Geographische Rundschau, 54 /2002/ 11, S. 22-26,
Zeitschriftenaufsatz deutsch, Karten, Abbildungen, Literaturangaben Westermann.

Sachinformation, Situationsanalyse, Strukturwandel, Entwicklung, Agrarwirtschaft, Nachhaltige Entwicklung, Ökologie, Landwirtschaft, Kleinbauer, Regionalentwicklung, Amazonien, Südamerika, Brasilien, Geographieunterricht, Geographie.

Im brasilianischen Mittelwesten nehmen Agrarmodernisierung und extensive Rinderweidewirtschaft zu. Kleinbäuerliche Betriebe sind damit nicht mehr überlebensfähig. Soziale und ökonomische Benachteiligung in diesen Räumen sowie knappere Ressourcen auf Grund von Bevölkerungszuwachs tragen ebenfalls zur Verarmung großer Gruppen der Gesellschaft bei. Es fehlen eine den kleinbäuerlichen Verhältnissen angepasste agrare Entwicklungspolitik, die notwendige Infrastruktur zur Vermarktung und Informationen zu Möglichkeiten nachhaltiger Bewirtschaftung.

Schmitt, Gabriela; Montag, Birgit:

Freizeit und Umwelt.

Praxis Geographie, 32 /2002/ 10, S. 4-10

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Internetadressen, Grafiken, Tabellen, Abbildungen, Literaturangaben, Westermann.

Tourismus, Nachhaltigkeit, Entwicklung, Definition, Begriff, Freizeitverhalten, Freizeit, Unterrichtsvorschlag, Unterrichtsmaterial, Sekundarstufe I, Geographieunterricht.

Freizeit hat sich in ihrer gesellschaftlichen Relevanz verändert: Neue Merkmale sind gleichberechtigt neben Entspannung und Regeneration getreten. Bis hin zur Kreation eigener Lebensstile haben Freizeitaktivitäten eine neue Qualität erlangt. Die Einflüsse und Ansprüche von Freizeitaktivitäten an natürliche Umwelten lassen sich nicht mehr alleine in der Suche nach Erholung in Naturräumen oder in Umwelt-Bedrohungsszenarien fassen. Mit dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wird eine neue Diskussion zu den Begriffen Freizeit und Umwelt erforderlich.

Mayer, Claudia:

Wie kommt die Nachhaltigkeit in den Orangensaft?

Praxis Geographie, 32 /2002/ 12, S. 20-23,

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Abbildungen, Literaturangaben Westermann.

Unterrichtsmaterial, Unterrichtsentwurf, Einkauf, Saft, Obst, Orange, Fairness, Gerechtigkeit, Handel, Lebensmittel, Schuljahr 06, Sekundarstufe I, Nachhaltige Entwicklung, Geographieunterricht.

Selbst an alltäglichen Dingen wie Orangensaft lassen sich weltweite Abhängigkeiten aufzeigen. Was bei uns in jedem Supermarkt billig zu kaufen ist, bedeutet im Produktionsland nicht selten die unsichere Existenz von Arbeitern – und leider auch Kinderarbeit.

Schmitt, Gabriela; Brameier, Ulrich:

Fundgrube: Nachhaltige Entwicklung.

Anschriften, Internetlinks, Literatur. Praxis Geographie, 32 /2002/ 12, S. 44-47, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Abbildungen, Westermann.

Entwicklungspädagogik, globales Lernen, nachhaltige Entwicklung, Entwicklungspolitik, Bibliographie, Geographieunterricht, Geographie, Zusammenstellung von (Internet-)Adressen zu internationalen Organisationen, Ministerien, Servicestellen, Nichtregierungsorganisationen, die sich mit nachhaltiger Entwicklung beschäftigen, weiter Internetadressen zum globalen Lernen, zu Johannesburg, dem Themenschwerpunkt „fairer Handel“.

Schmitt, Gabriela:

Rio + 10 = Johannesburg?

Praxis Geographie, 32 /2002/ 12, S. 5-9, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Abbildungen, Literaturangaben, Westermann.

Ergebnis, nachhaltige Entwicklung, Entwicklung, Umwelt, Konferenz, Internationale Konferenz, Vereinte Nationen, Geographieunterricht, Geographie.

Was ist die Vorgeschichte zu Johannesburg? Was sind die Ergebnisse des Weltgipfels? Wie können wir Nachhaltigkeit lernen, lernen, unser Denken zu verändern? Die Autorin berichtet, beurteilt und gibt Denkanstöße.

Flury, Manuel:

Ist nachhaltige Entwicklung möglich?

Das Beispiel Bodennutzung in der Region Tahoua/Niger.

Geographische Rundschau, 53 /2001/ 9, S. 57-62,

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Karten, Abbildungen,

Literaturangaben, Westermann.

Projekt, Entwicklungshilfe, Landwirtschaft, Afrika, Niger, Nachhaltige Entwicklung, Bodennutzung, Boden, Sachinformation, Geographieunterricht, Geographie.

Gemessen am Index der menschlichen Entwicklung (HDI) der Vereinten Nationen steht Niger auf vorletzter Position (UNDP 1999). Fünf Sechstel der Bevölkerung dieses Sahelstaates leben von der Landwirtschaft. Schleichend verschlechtern sich die Lebensverhältnisse. Es gibt aber eigenständige Bemühungen der nigrischen Bevölkerung ihre gefährdeten Lebensgrundlagen nachhaltiger zu nutzen. Erfahrungen aus der Region Tahoua werden in dem Beitrag analysiert und auf ihre Anforderungen an Entwicklungszusammenarbeit bewertet.

Rohwer, Gertrude:

Agenda 21 im Erdkundeunterricht. Die Zukunft denken – die Gegenwart gestalten.

Geographie heute, 21 /2000/ 180, S. 2-7,

Zeitschriftenaufsatz; Themenheft deutsch Friedrich.

Agenda 21, nachhaltige Entwicklung, Geographie-

unterricht, Didaktik, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II. In dem einleitenden Aufsatz zum Themenheft „Agenda 21“ hinterfragt die Autorin zunächst den Begriff Agenda 21 und die damit verbundene nachhaltige Entwicklung. Im weiteren Verlauf stellt sie die Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den Schlüsselqualifikationen vor und fasst Themenbeispiele für den Erdkundeunterricht unter dem Lernziel Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung zusammen.

Zachow, Ernst:

Nachhaltige Entwicklung konkret. Untersuchungen am Schulort.

Geographie heute, 21 /2000/ 180, S. 17-21,

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Friedrich.

Agenda 21, nachhaltige Entwicklung, Indikator, Kommunalpolitik, Gemeindeverwaltung, Befragung, Geographieunterricht, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Unterrichtseinheit, Unterrichtsmaterial, Fragebogen.

Nachhaltige Entwicklung ist ein messbarer Prozess. Mit Hilfe von Nachhaltigkeitsindikatoren können Schülerinnen und Schüler überprüfen, ob und inwieweit sich ihre Gemeinde in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt. Darüber hinaus werden sie in dieser Unterrichtseinheit dazu angeleitet, die Aktivitäten der lokalen Agenda 21 in ihrer Gemeinde zu untersuchen und die Praxis der Bürgerbeteiligung zu prüfen. Für die Befragung der Gemeindeverwaltung ist ein Fragebogen mit kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren und eine Anleitung zur Bestandsaufnahme der lokalen Agenda 21 beigefügt.

Gnekow-Metz, Andreas:

Politik in der Bratpfanne.

Nachhaltiger Konsum als Dilemma-Situation.

Geographie heute, 21 /2000/ 180, S. 22-27,

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Friedrich.

Landwirtschaft, Globalisierung, Tierzucht, Sojabohne, Lateinamerika, Agenda 21, Nachhaltige Entwicklung, Geographieunterricht, Sekundarstufe II, Unterrichtseinheit, Unterrichtsmaterial.

Am Beispiel der Sojabohne lassen sich – abgesehen von den wirtschaftsgeographischen Zusammenhängen – die zahlreichen Konflikte zwischen den simultanen Zielen „ökonomische Entwicklungen“, „ökologische Nachhaltigkeit“ und „soziale Gerechtigkeit“ hervorragend herausarbeiten. Das zusammengestellte Unterrichtsmaterial enthält u.a. einen Vergleich alternativer und konventioneller Schweinehaltung, eine Grafik zu den Sojahandelsströmen in die EU, vor allem nach Deutschland, und Informationen zum Sojaanbau in Brasilien.

Zerweck, Daniel:

Regionale Agenda 21. Die Entwicklung eines Leitbildes für das Handlungsfeld „Abfall“ im Rahmen eines Planspiels.

Geographie heute, 21 /2000/ 180, S. 28-33,

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Friedrich. Oberbergischer

Kreis, Agenda 21, Nachhaltige Entwicklung, Abfall, Müll, Planspiel, Geographieunterricht, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Unterrichtsmaterial.

Am Beispiel des Handlungsfeldes „Abfall“ der Regionalen Agenda 21 im Oberbergischen Kreis soll im Rahmen eines Planspiels ein Leitbild entwickelt werden. Dabei sollen die unterschiedlich beteiligten Gruppen in einem Moderationsprozess zu Wort kommen. Zur Vorbereitung des Planspiels enthält der Aufsatz Unterrichtsmaterial über die Abfallsituation im Oberbergischen Kreis sowie Rollenkarten für die Akteursgruppen mit dazugehörigen Aufgaben.

Kokles, Gerd:

Lokale Agenda 21 in der Praxis. Das Beispiel Berlin-Köpenick.

Geographie heute, 21 /2000/ 180, S. 38-42

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Friedrich.

Berlin-Köpenick; Agenda 21, Nachhaltige Entwicklung, Stadtentwicklung, Geographieunterricht, Sekundarstufe II, Unterrichtseinheit, Unterrichtsmaterial.

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Beispiel von Berlin-Köpenick das Prinzip von Lokale-Agenda-21-Prozessen kennen lernen, Organisations- und Kommunikationsstrukturen erfassen Zielvorstellungen und deren Umsetzung untersuchen, aber auch Probleme erkennen und Möglichkeiten zur Beseitigung von Hemmnissen erkunden. Mit Unterrichtsmaterial zum Bezirk Köpenick und dem dortigen Lokale-Agenda-21-Prozess.

Fahn, Hans Jürgen:

Umsetzung der Agenda 21 im Unterricht – gezeigt am Beispiel des Studententages „Ökologische Landwirtschaft und fairer Handel“.

Geographie und Schule, 22 /2000/ 128, S. 38-43

Zeitschriftenaufsatz deutsch, Grafiken, Aulis-Verlag.

Unterrichtsmaterial, Geographieunterricht, Landwirtschaft, Ökologie, ökologischer Landbau, Umwelt-erziehung, Nachhaltige Entwicklung, Agenda 21, Materialsammlung, Handel, Welthandel, Alternative, Fairness.

Es gibt ökologische, soziale und politische sowie ökonomische Ziele nachhaltiger Entwicklung, die vielfältige Aktionsmöglichkeiten bieten. Der Autor betrachtet die derzeitige Umsetzung der Agenda 21 in Deutschland und besonders in Bayern und gibt ein Beispiel für ein Unterrichtsprojekt: ökologische Landwirtschaft und fairer Handel als Studententag.

Gatzweiler, Hans-Peter:

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Praxis Geographie, 30 /2000/ 11, S. 4-8 Zeitschriftenaufsatz

deutsch, Literaturangaben, Abbildungen, Karten,

Graphiken, Internetadressen, Westermann.

Geographieunterricht, Stadt, Stadtgeographie, Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit, nachhaltige Entwicklung.

Einführender Artikel in das Themenheft „Die Zukunft unserer Städte“: Was sind Ansatzpunkte für eine nachhaltige Stadtentwicklung, welche Aufgabenfelder und Handlungsspielräume gibt es?

7.3.2. Weltwirtschaft, internationale Politik und Menschenrechte (9/10-6)

Informationen aktuell:

Reiche, Arme, Spendensammler und ungleiche Welt.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 18,

2002, S. 7-8 Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795),

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Geographieunterricht, Wirtschaftskunde, politische Bildung, Wohlstand, Spendensammlung, Armut, Weltwirtschaft, Bevölkerungsentwicklung, Kopiervorlage, Unterrichtsmaterial.

Der Beitrag verzeichnet 4 Grafiken zu den Themen: die Reichen und die Armen, die Spendensammler, die Welt nach Bevölkerungszahl und die Welt nach Wirtschaftskraft.

Breuer, Georg:

Farmkrise, Agro-business und Außenhandel mit Agrarprodukten: Wandel der US-Landwirtschaft.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 18, 2002, S. 35-44. Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795) Berliner

Landesinstitut für Schule und Medien.

Unterrichtseinheit, Kopiervorlage, Unterrichtsmaterial, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Geographieunterricht, Wirtschaftskunde, politische Bildung, Wirtschaft, Weltwirtschaft, Gentechnologie, Landwirtschaft, Agrarwirtschaft, Agrarpolitik, Strukturwandel, Industrialisierung, Amerika, Nordamerika, USA, Sachinformation.

Die Arbeit mit diesem umfangreichen Material zur Landwirtschaft der USA sollte als Ausgangspunkt der Betrachtung die naturräumliche Gliederung der Vereinigten Staaten haben. Hierbei sollten unterstützend Atlasarbeit eingesetzt und unterschiedliche Klimadiagramme ausgewertet werden, die zu verschiedenen Klimazonen gehören. Dabei sollten die Ost-West-Gliederung der USA in den Mittelpunkt gerückt und die humiden von den ariden Gebieten unterschieden werden. Ebenfalls ist die historische Landnahme zu berücksichtigen, die in erster Linie ein Vordringen der Landwirtschaft war. Es bietet sich im Folgenden an, die landwirtschaftlichen Bedingungen in Europa und Deutschland im Kontrast einzubringen. Weitere, mit den Materialien (auch OH-Folie) zu bearbeitende Thematiken können sein: die Farmkrise, Bio- und Gentechnologie, amerikanische Agrarpolitik.

Argentinien am Abgrund.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 18,

2002, S. 19-22 Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795)

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Sekundarstufe II, Sekundarstufe I, Politische Bildung, Wirtschaftskunde, Geographieunterricht, Konflikt, Weltwirtschaft, Wirtschaft, Argentinien, statistische Angaben, Landeskunde, Sachinformation; Unterrichtsmaterial.

Buenos Aires war einst die reichste Stadt Südamerikas. Seit drei Jahren steckt das Land jedoch in einer immer tieferen Wirtschaftsrezession, eine Aussicht auf Besserung ist bis heute nicht in Sicht. Die Regierung ist zahlungsunfähig, und die argentinische Bevölkerung hat kein Geld mehr, um ihre Verpflichtungen zu erfüllen. So kam der Psychiater Carlos de Sanzo bereits vor drei Jahren auf die Idee, selbst Geld zu drucken und eine eigene Währung zu erfinden. Sein „Creditos“ genanntes Zahlungsmittel ist mit Nummern und Wasserzeichen versehen und inzwischen nicht mehr nur die Währung der „kleinen Leute“. Der Artikel beleuchtet die wirtschaftliche Krisensituation Argentiniens. Mit Hilfe der statistischen Angaben lassen sich die gestellten Aufgaben im Unterricht bearbeiten.

Japans Lächeln schwindet.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 18, 2002, S. 26-29, Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795) Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, politische Bildung, Wirtschaftskunde, Geographieunterricht, Landeskunde, Weltwirtschaft, Wirtschaft, Japan, Asien, Kopiervorlage, Aufgabe, Internet-Adresse, Statistische Angaben, Unterrichtsmaterial, Sachinformation.

Die Zeiten, in denen Japan Europa und die USA das Fürchten lehrte, sind längst passé. Während die westlichen Wirtschaftsmedien inzwischen China als das Land der ökonomischen Verheißung preisen, dringen aus Japan nur schlechte Nachrichten. Der Beitrag gibt einen Überblick über Wirtschaft, Konjunktur und bietet mit Internetadressen von japanischen Ministerien zahlreiche Hintergrundinformationen, Statistiken und Download-Möglichkeiten für die Unterrichtsbearbeitung. Aufgaben mit Lösungen (auf Seite 30) zu dem Thema ergänzen den Beitrag.

Hoffmann, Thomas:

Out of Oil. Wann geht das Erdölzeitalter zu Ende?

Geographie heute, Friedrich 22, 2001, 191, S. 28-32. Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795) Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Weltwirtschaft, Energieversorgung, Erdöl, Rohstoff, Ressource, Nachhaltigkeit, Geographieunterricht, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Unterrichtseinheit, Unterrichtsmaterial.

Der Verfasser analysiert nach einer kurzen historischen Betrachtung der Erdölnutzung die verschiedenen Aspekte, die für das Ende des Erdölzeitalters stehen. Das beigefügte Unterrichtsmaterial bietet die Grundlagen für die Beantwortung folgender Fragen: Wie steht es um die Entwicklung Energie sparender Technologien? Wie sieht die Wirtschaftsförderung und -politik in den Förderländern aus? Wie groß sind die derzeitigen Reservemengen gemessen in Jahren?

Lin, George C. S.:

China: Dritt-Welt-Land oder globale Wirtschaftsmacht?

Geographische Rundschau, Westermann 53, 2001, 10, S. 4-9, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Abbildungen, Literaturangaben, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Sachinformation, Entwicklungsstand, Volkswirtschaft, Weltwirtschaft, Wirtschaft, Asien, Dritte Welt, Entwicklungsland, Globalisierung, China, Geographieunterricht. „Welchen Rang nimmt China in der Weltwirtschaft ein, und wie wichtig ist die Volksrepublik für die westlichen Großmächte? Ist es eine erwachende Militärmacht, welche die jetzige Supermacht USA herausfordern könnte? Oder ist China nur ein Land der Dritten Welt?“ Diese Fragen haben neuerdings Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Öffentlichkeit erfahren. Der Beitrag befasst sich mit der Bewertung Gerald Segals in einem 1999 in Foreign Affairs erschienenen Aufsatz über die Rolle Chinas in der Welt, erweitert ihn aber um verschiedene Aspekte. Die Thesen basieren auf der Analyse von Weltbank-Daten und anderen Informationen, die sich auf den Wirtschaftswandel Chinas im globalen Kontext beziehen.

Oßenbrügge, Jürgen:

Politik im „globalisierten“ Raum. Alternative Optionen zur entgrenzten Weltwirtschaft.

Geographische Rundschau, Westermann 53, 2001, 7-8, S. 4-9, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Abbildungen, Tabellen, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Geographieunterricht, Sachinformation, Politik, Globalisierung, Weltwirtschaft, Wirtschaft, Nichtregierungsorganisation <NGO>, Soziale Bewegung, Politikwissenschaft.

Der Autor stellt eine politisch-geographische Positionsbestimmung an den Anfang. In der unübersichtlichen Globalisierungsdebatte werden die entgrenzenden Effekte des gegenwärtigen wirtschaftlichen Wandels und die Beziehungen zwischen globalen und lokalen Entwicklungen (Globalisierung) betont. Daraus werden politische Veränderungen abgeleitet und bewertet. Strukturelle Verschiebungen staatlicher Aktivitätsmuster und der Bedeutungsgewinn nichtstaatlicher Akteure werden aufgezeigt. Schließlich erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Diskussion über „global governance“, in der Alternativen zu den derzeit dominierenden neoliberalen Positionen aufgezeigt und Vorschläge für die Regulierung der als problematisch gesehenen Aspekte der Globalisierung gegeben werden.

Wiese, Bernd:

Die Triade: ein Mythos? Zur Geographie von Handels- und Investitions-„Blöcken“.

Praxis Geographie, Westermann 31, 2001, 9, S. 44-45, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Tabellen, Karten, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Geographieunterricht, Wirtschaftsraum, Globalisierung, Welthandel, Weltwirtschaft.

Der Beitrag bietet eine Zusammenfassung der Veröffentlichung des „Institute of British Geographers“ von Poon, Thompson und Kelly zur Thematik Triade.

Krüger, Rolf:

Trendwende im Weltseeverkehr.

Praxis Geographie, Westermann, 30, 2000, 12, S. 20-23, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Tabellen, Graphiken, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Unterrichtsmaterial, Geographieunterricht, Schifffahrt, Seeschifffahrt, Weltwirtschaft, Welthandel, Unterrichtseinheit, Sekundarstufe II, Hafen, Strukturwandel.

In der Unterrichtseinheit für Sekundarstufe II geht es um den Weltseeverkehr, die Wechselwirkung mit Weltwirtschaft und Welthandel, die deutsche Seeschifffahrt im Vergleich mit den Top Ten der Flottenstaaten, die Zukunft des Seehandels (z. B. Veränderungen durch das Internet, Strukturwandel in der Hafenwirtschaft).

Karpe, Jan:

Globalisierung unter besonderer Berücksichtigung von Beschäftigungsproblemen.

Arbeiten + lernen. Wirtschaft, Friedrich 8, 1999, 36, S. 26-36, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Abbildungen, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Unterrichtsmaterial, Globalisierung, Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskunde, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Handlungskompetenz, Arbeitsmaterial, Beschäftigungspolitik, Lohnpolitik, Handel, Weltwirtschaft, Anforderung, Beruf, berufliche Qualifikation.

Anhand umfangreicher Materialien wird zunächst die Ausgangssituation, d.h. die Ursachen und Indikatoren von Globalisierung, in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Danach werden die Auswirkungen der Globalisierung auf die Beschäftigung in Industrie- und Entwicklungsländern behandelt, um daraus die globalisierungsbedingten Anforderungen an nationale Arbeitsmärkte und Beschäftigte abzuleiten (LSW).

Klaus, Dieter:

Globalisierung. Ursachen, Wirkungen und Kontrollmechanismen.

Geographie und Schule, Aulis-Verlag 21, 1999, 122, S. 2-10. Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Graphiken, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Geographieunterricht, Globalisierung, Sozialpolitik, Marktwirtschaft, Konflikt, Wirkung, Wirtschaftsgeographie, Wirtschaft, Weltwirtschaft.

Unter Globalisierung wird allgemein die „Zunahme der Intensität, der Geschwindigkeit und der Reichweite grenzüberschreitender, nationalstaatlich nicht kontrollierbarer wirtschaftlicher, kultureller, umweltbelastender und informeller Austausch- und Interaktionsbeziehungen verstanden“. Eine wichtige Folge der Globalisierung ist der bisher noch nicht gelöste Konflikt zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Beitrag arbeitet die Zusammenhänge heraus und geht dabei auch ausführlich auf die Kondratieff-Zyklen und die Folgen der Globalisierung für den Nationalstaat ein.

Kulke, Elmar:

Räumliche Aspekte der wirtschaftlichen Globalisierung.

Geographie und Schule, Aulis-Verlag 21, 1999, 122, S. 10-15 Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, Tabellen, Karten, Graphiken, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Geographie, Globalisierung, Wirtschaft, Marktwirtschaft, Konflikt, Wirkung, Wirtschaftsgeographie, Raumentwicklung, Region, Regionalisierung, Weltwirtschaft.

Im Zusammenhang mit der Globalisierung wandeln sich auch die räumlichen Strukturen der Welt tief greifend. Nationale Grenzen verlieren durch internationale wirtschaftliche Vernetzungen zunehmend an Bedeutung. Es entstehen supranationale Integrationsräume mit besonders intensiven Verflechtungen und in internationale Netzwerke eingebundene Agglomerationsräume, die „Global Cities“. Der Beitrag charakterisiert wesentliche Ursachen und Merkmale der Globalisierung und stellt deren räumliche Auswirkungen dar.

Nuhn, Helmut.

Fusionsfieber – Neuorganisation der Produktion in Zeiten der Globalisierung.

Geographie und Schule, Aulis-Verlag 21, 1999, 122, S. 16-22, Zeitschriftenaufsatz deutsch, Literaturangaben, LfS Landesinstitut für Schule, Soest.

Geographieunterricht, Wirtschaftsgeographie, Globalisierung, Unternehmen, Fusion, Wirtschaft, Produktion, Regionalentwicklung, Ordnungspolitik, Weltwirtschaft, multinationales Unternehmen.

Der Weltwirtschaftsraum befindet sich in einer Phase des Umbruchs, der sich u.a. in einer rapide steigenden Zahl von Unternehmensfusionen und -übernahmen widerspiegelt. Der Artikel beschreibt die Fusions- und Übernahmewelle sowie ihre Einbettung in den Globalisierungsprozess. Er geht auf spezifische Erklärungsansätze ein und bewertet die Vor- und Nachteile für die Regionalentwicklung, insbesondere unter ordnungspolitischen und sozialpolitischen Gesichtspunkten.

Breuer, Georg:

Kaffee.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 15, 1999, 1, S. 21-29 Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795)

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Kaffee, Sekundarstufe II, Geographieunterricht, Wirtschaftskunde, politische Bildung, Weltwirtschaft, Handel, Dritte Welt, Import, Entwicklungshilfe, Unterrichtsmaterial.

Kaffee und Kakao sind wichtige Welthandelsgüter, die zugleich für die anbauenden Länder wichtige Devisenbringer sind und beim Beschäftigungsgrad im primären Sektor dieser Staaten eine wichtige Rolle spielen. In dieser „Unterrichtsstunde aktualisiert“ wird die Thematik „Kaffee“ aus einer Vielzahl von Aspekten behandelt und methodisch eine Variation von Möglichkeiten beschrieben, dieses Thema im Unterricht zu verwirklichen. Übersicht über die Materialien: Anbauvoraussetzungen, Erzeugung, Rohkaffeever-sorgung, Angebot und Exportentwicklung, Exporte der Exportmitglieder, Devisenerlöse aus Kaffee-Exporten, Rohkaffeepreise, Warenbörse und Terminhandel, Indicator Prices 1997, Kaffeeshock: 3 Mark teurer, Kaffeemarkt in der Schwebel, Deutsche Kaffee-Importe, Nettoimporte, ICO-Rohkaffeepreise, Mit Kaffee ist derzeit kein Geld zu verdienen, Kontroversen über die Terms of Trade, Transport und Lagerung, Mischen, Rösten, Prüfen, Kaffeezoll und -steuern, Kaffeebauern verarbeiten selbst, Kaffee – erste Produzentenmarke, Kaffee-Kosten.

Breuer, Georg:

Ein wichtiger Rohstoff im Widerstreit nationaler und globaler Interessen.

Unterrichten mit Geographie aktuell, Aulis-Verlag 15, 1999, 3, S. 19-28 Zeitschriftenaufsatz deutsch, LISUM (B795)

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien.

Politische Bildung, Wirtschaftskunde, Sekundarstufe II, Geographieunterricht, Weltwirtschaft, Erdöl, Rohstoff, Kopiervorlage, Rollenspiel, Sachinformation, Unterrichtsmaterial, Aufgabe.

In diesem Beitrag soll die Angebotsseite – die Erdöl produzierenden Länder – näher untersucht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst einmal das Thema Erdöl aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten (M1-4). Gleichzeitig aber sollen sie mit den Interessen der Erdöl fördernden Länder vertraut gemacht werden, ihren marktbestimmenden Einfluss in einer Zeitchronik (M5), geographisch (M6) und thematisch (M7-10) zuordnen können. Als Hintergrundartikel können die Schülerinnen und Schüler mit M11 lernen, wie sich die Zeiten für die OPEC-Staaten z. T. entscheidend geändert haben, die Irak-Krise zwar mit dem Problem des Ölpreises zu tun hat, aber in Wirklichkeit nur ein Vorwand für das nicht konsequente Handeln der OPEC-Staaten ist (M12). Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler aber am Beispiel Saudi-Arabiens erkennen, dass ein gesunkener Ölpreis auch für ein Öl förderndes Land Vor- und Nachteile mit sich bringen kann (M14-15), ein Land durch eine gezielte Planung Erdöl verarbeitender und Erdöl unabhängiger Industrien sich der Wirkung eines fallenden Ölpreises entziehen kann (M16-19). Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler auch die Ölkonzerne als wichtige Partner des Ölgeschäfts kennen lernen und die wichtigsten Entwicklungen der Gegenwart analysieren. Die letzten Materialien (M24-27) laden zu einem Rollenspiel ein, bei dem die verschiedenen Interessenpositionen glaubhaft vertreten werden sollen.

8. Projektdidaktik: Demokratie-Pädagogik und Stadt als Schule (The European Year of Citizenship Through Education „Learning and Living Democracy“)

2005 ist ausgerufen als
The European Year of Citizenship Through Education
„Learning and Living Democracy“
www.coe.int/edc
COE = Council of Europe
EDC = Education for Democratic Citizenship

8.1. BLK-Modellprogramm Demokratie lernen und leben

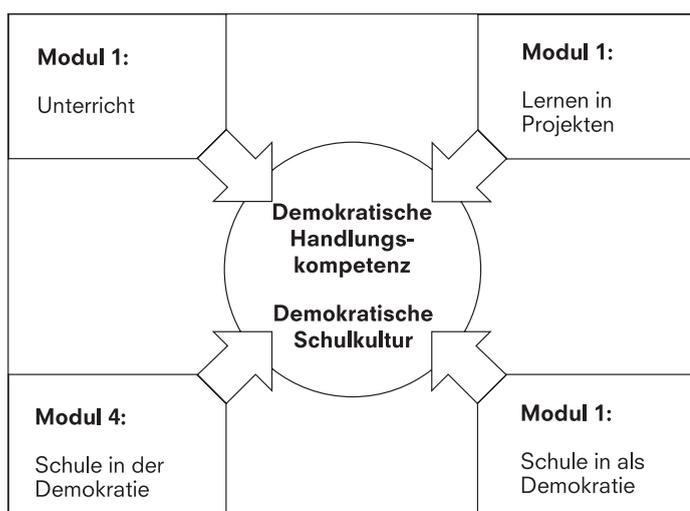
Zentrale Impulse zur Förderung demokratischer Handlungsfähigkeit und zur Entwicklung einer demokratischen Schulkultur bietet das BLK-Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“. Seine bundesweite Entwicklung kann inzwischen auch im Internet verfolgt werden unter www.blk-demokratie.de, besonders unter der Rubrik „Materialien → Demokratie-Bausteine“. Unter „Bundesland“ kann man die im Hamburger Set beteiligten Schulen finden und kontaktieren.

Regionaler Programmträger in Hamburg ist das Landesinstitut. Nähere Auskünfte erteilt die Projektleitung: Wolfgang Steiner, Tel.: 42801-2679, E-Mail: wolfgang.steiner@li-hamburg.de.

„Demokratie lernen & leben“ ist ein Schulentwicklungsprogramm, bei dem Bund und Länder im Rahmen der BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) zusammenwirken. In 13 Bundesländern beteiligen sich insgesamt rund 200 allgemeinbildende und berufliche Schulen.

Die Laufzeit des Programms beträgt fünf Jahre: 2002-2007.

Vor allem soll das Programm durch die Demokratisierung von Unterricht und Schulleben die Bereitschaft junger Menschen zur aktiven Mitwirkung an der Zivilgesellschaft fördern. Es ist auch eine Antwort auf Gewalt, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen und auf die seit Jahren zunehmende Politik(er)-Verdrossenheit und Politikdistanz.



Kostenloser Download → www.blk-demokratie.de → Materialien (Beiträge zur Demokratiepädagogik), z.B.

Gerhard Himmelmann (Braunschweig):
Demokratie-Lernen: Was? Warum? Wozu?
Beiträge zur Demokratiepädagogik. Eine Schriftenreihe des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“, 22 S.

- Baustein Service Lernen: Anne Sliwka:
Service-Learning – Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde.
Beiträge zur Demokratiepädagogik. Eine Schriftenreihe des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“, 36 S.
(auch im Beltz-Verlag, Weinheim).

- Baustein Partizipation:
Was meint Partizipation konkret?
Was kann als Beteiligung gelten, was nicht?
Gibt es Voraussetzungen, um partizipieren zu können und zu dürfen? Ist Partizipation Recht und/oder Pflicht?
In diese Fragen führt der Demokratie-Baustein zum Thema Partizipation ein, stellt wesentliche Partizipationsmodelle vor und diskutiert Partizipationsformen und ihre Voraussetzungen.
www.blk-demokratie.de/ma-db-01.php?id=98&paket=98

Zahlreiche Praxishilfen zu den verschiedenen Aspekten von Partizipation finden Sie ebenfalls auf der Homepage „Net-Part.Schule“ des rheinland-pfälzischen Programmteils von „Demokratie lernen & leben“.
www.net-part.schule.rlp.de/

- Baustein Klassenrat:
„Zeit haben, um über Probleme in der Klasse zu sprechen“, das mag die erste Assoziation zum Thema Klassenrat sein - und sie ist nicht falsch. Aber sich auf Klassenrat einzulassen, heißt mehr als eine Stunde in der Woche über Probleme sprechen: Es heißt den Umgang miteinander, das Lernklima, die Klassenkultur und die Schulkultur zu verändern.
www.blk-demokratie.de/ma-db-01.php?id=159&paket=159

- Baustein Kooperatives Lernen:
Die Schülerinnen und Schüler in Gruppen einzuteilen und ihnen Aufgaben zur Bearbeitung zu stellen ermöglicht noch keineswegs „Kooperatives Lernen“. Ein Solches findet nur dort statt, wo sie schrittweise an eine Zusammenarbeit herangeführt werden, wo soziales Lernen ebenso wie fachliches Lernen thematisiert wird und wo inhaltliche Arbeitsaufträge an Methoden der Bearbeitung gebunden werden.
www.blk-demokratie.de/ma-db-01.php?id=137&paket=137

- Baustein Demokratie und Schule:
Demokratie in der Schule - rechts- und schulpolitische Überlegungen. Beiträge zur Demokratiepädagogik Prof. Dr. Hans-Peter Füssel argumentiert auf Basis des Grundgesetzes für die Verankerung „einer gelebten Demokratie“ als Grundprinzip in der Schule.
www.blk-demokratie.de/ak-ne-01.php?id=114

vgl. auch → www.demokratisch-handeln.de
ANMELDEFRIST FÜR WETTBEWERB
„DEMOKRATISCH HANDELN“:

Der Förderverein „Demokratisch Handeln e.V.“ hat mit der Ausschreibung seines gleichnamigen Wettbewerbs begonnen. Der Wettbewerb richtet sich an Schülerinnen und Schüler und Jugendliche und ermuntert sie, alleine oder in Gruppenarbeit Projekte und Themen aus dem Bereich

Schulalltag und Sozialarbeit einzureichen. Die Projekte sollen selbstständig von den Jugendlichen entwickelt worden sein und vor allem ihre eigenverantwortliche Tätigkeit ermöglichen. Bis zum 30. November 2004 können Interessierte die Dokumentation ihrer Projekte beim Förderverein einreichen. Die zehn besten Projekte werden im Sommer 2005 zum Abschlussfest „Demokratisch Handeln“, der „Lernstatt Demokratie 2005“, eingeladen, wo sie sich einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.
www.demokratisch-handeln.de/wettbewerb/index.html

Die beiden folgenden Titel enthalten anregende Lernprozessbeschreibungen von Projektunterricht (Schule im Stadtteil):

Klaus Moegling:
Fächerübergreifender Unterricht. Wege ganzheitlichen Lernens in der Schule,
Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998, 220 S., 19,40 €
Projekte an Gymnasien in Kassel.

Klaus Koopmann (Hg.) mit Beiträgen von Detlef Both, Dieter Höper, Klaus Koopmann, Andreas Kraatz-Röper und Hanns-Ulrich Barde, Marianne Papke, Bodo Walkenhorst:
Politik erfahren und lernen. Schülerinnen und Schüler als politisch handelnde Subjekte. Fünf Praxisberichte – politikdidaktisch legitimiert und reflektiert,
Münster: agenda 1998, 95 S., 15,24 €
Projekte an Sekundarschulen in Bremen.

Als Checkliste für Partizipationsformen, die Schülerinnen und Schüler in Auswahl bis zum Abschluss der 10. Klasse kennen gelernt, teilweise auch erprobt haben sollten:

Paul Ackermann:
Bürgerhandbuch. Basisinformationen und 57 Tips zum Tun,
Schwalbach: Wochenschau 1998, 213 S. (Inhaltsübersicht siehe Teil I, UE 10,1)

Center for Civic Education (CCE, Los Angeles),
Klaus Koopmann:
Projekt: Aktive Bürger. Sich demokratisch durchsetzen lernen. Eine Arbeitsmappe,
Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2001
12-19 Jahre, 119 S., DIN A4
ISBN 3-86072-668-4 Bestell-Nr.: 2668 17,90 €

Demokratie muss man lernen, man muss sie aber auch üben können. Dies wird in dem ausgereiften und vielfach erprobten Material des CCE umgesetzt, das der Bremer Lehrer und Didaktiker Klaus Koopmann für deutsche Verhältnisse klug adaptiert hat. Mit Schülerarbeitsbögen in einem gut strukturierten Projektablauf. Die Schrittfolge der Projekte/Fallstudien orientiert sich am idealtypischen Ablauf eines sozialwissenschaftlichen Untersuchungsprozesses (zum sog. „experiential learning“ vgl. den Aufsatz von Koopmann in *sowi-onlinejournal* 2002, 1 mit einem instruktiven Ablaufplan):

- Probleme (aus dem aktuellen regionalen Umfeld, der Tagespresse usw.) aufdecken,
- ein für die Gruppe wichtiges Problem aussuchen,
- Informationen sammeln
- und eine Lösungsstrategie entwickeln.

Die Jugendlichen entdecken im realen Leben ihre Möglichkeiten, sich als aktive Bürgerinnen und Bürger einzubringen und Verantwortung zu übernehmen: Interviewbögen, Listen, auf denen man die wichtigsten Infos zusammenstellen kann, und Checklisten helfen ihnen beim strategischen Planen und Handeln. In einer

Ausstellung präsentieren und dokumentieren sie abschließend ihre Ergebnisse und Erfolge. Eine Jury entscheidet sich für das beste Projekt – aber der eigentliche Gewinn ist die Erfahrung, dass Engagement sich lohnt: Bürgererziehung!
Unbedingt empfehlenswert! Mehr Informationen unter → www.politikdidaktik.uni-bremen.de
u.a. Demo-Videos ...

8.2. Nachbarschaftslernen - Stadt als Schule u.a. (zusammengestellt von Wolfgang Steiner)

An mehreren Stellen des Rahmenplans für das Fach PGW sind außerschulische Lernorte, Erkundungen und Projekte im sozialen Nahraum ausdrücklich vorgesehen (politikbegleitender und politikberatender Unterricht). Die folgenden Hinweise können helfen, die in Hamburg seit Jahren gewachsenen Kontakte und Erfahrungen eines stadtweiten Projekts zur gemeinsamen Entwicklung von Schule und Stadtteil (NaSch = Schule und Nachbarschaft) für den PGW-Unterricht zu nutzen.

Dabei lohnt es sich, insbesondere auf die folgenden Hefte von *Hamburg macht Schule* zurückzugreifen. Sie enthalten eine Fülle von Beispielen und Anregungen für die Entwicklung von Demokratieerziehung durch Partizipation:

- HmS 1/90 Schule und Stadtteil
- HmS 4/92 Jugendarbeit und Schule
- HmS 5/94 Schule als Polis – Demokratie lernen
- HmS 4/98 Schule und Nachbarschaft – Lernen im Stadtteil, Stadtteilkooperation, Community Education

Der Arbeitskreis Schule und Nachbarschaft (BBS, Leitung: OSR Ulrich Rother) hat 2001 eine zweiteilige Broschüre zum Thema „Schule und Stadtteil“ herausgegeben, die Konzepte zur Entwicklung von Schule und Stadtteil und über 50 Beispiele für Stadtteil-Kooperation enthält. Sie ist im Internet abrufbar unter www.stadtteilarbeit.de. Dort finden sich weitere didaktische Anregungen für das Einüben von Partizipation, u.a. ein Brettspiel zur Gestaltung eines Stadtteils.

Als Form der Unterrichtsorganisation bieten sich im PGW-Unterricht vor- und nachbereitete Projektstage für entdeckendes und verständnisintensives Lernen in der Region an (Stadtteil, Bezirk, Stadt). Vielfältige Zusammenarbeit mit anderen Fächern im Rahmen der Aufgabengebiete liegt nahe. Im Zusammenhang damit könnte sich das aus dem angelsächsischen Raum kommende Konzept des Service-Learning zu einer aktuellen Ergänzung des PGW-Fachunterrichts für praktische Civic Education entwickeln.

In den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Harburg und Wandsbek haben in Zusammenarbeit mit den Bezirksämtern und unter der Schirmherrschaft der Bezirksamtsleiter in den letzten Jahren regionale Schulkonferenzen stattgefunden, die z.T. dokumentiert sind (Harburg 2000 und 2002, Wandsbek 2003). Weitere Veranstaltungen dieser Art, auf denen Schülerinnen und Schüler einer kommunalen Öffentlichkeit Projekte und Unterrichtsergebnisse vorstellen können, sind geplant. Der PGW-Unterricht hat hier eine weitere Chance zur praktischen Einübung von Partizipation im sozialen Nahraum.

Ansprechpartner am Landesinstitut:
Wolfgang Steiner, Arbeitsbereich Projektdidaktik/
Stadtteilkooperation. Tel.: 42801-2679,
E-Mail: wolfgang.steiner@li-hamburg.de.

Anregungen für Kooperationspartner und Erkundungen in Eimsbüttel:

Ragna Riensberg, Agentur Schule und Nachbarschaft in Eimsbüttel (NaSchEi). Tel.: 42801-2879,
E-Mail: Ragna.Riensberg@eimsbuettel.hamburg.de.

Anregungen für Kooperationspartner und Erkundungen in Wilhelmsburg:

Wilhelm Kelber-Bretz, Forum Bildung Wilhelmsburg (FBW). Tel.: 42 88 25-136,
E-Mail: kelberbretz@aol.com.

Anregungen für Kooperationspartner, Erkundungen und Stadtteilunterricht in Altona:

Hans Bunge und Gerd Vetter, Gymnasium Allee.
Tel.: 428 88 06-0, E-Mail: GerdVetter@aol.com.

Vgl. die Hamburger Projektinitiative „Sozial macht Schule“ zur Förderung von ehrenamtlichen Tätigkeiten mit sozial benachteiligten Menschen in Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)

→ google: **Sozial macht Schule Hamburg**

8.3. Politikwerkstatt (jahrgangsübergreifende Politik-AG)

Eine Gestaltungsmöglichkeit in der Ganztagschule:

Klaus Moegling:

Die Politikwerkstatt. Ein Ort politischen Lernens in der Schule,
Schwalbach: Wochenschau 2003, 102 S.

→ www.politikwerkstatt.de

In der Politikwerkstatt wird projektorientierte Politikforschung betrieben. Die Schülerinnen und Schüler sollen hierbei in Gruppen selbstständig Themen theoretisch und empirisch untersuchen, die einer allgemeineren gesellschaftlichen Problematik untergeordnet sind. Die Arbeit soll sich von regulärem Unterricht abheben: Die Gruppen entwickeln ihre eigenen Fragestellungen, gliedern ihre Themen eigenständig und informieren sich anhand diverser Quellen. Sie betreiben sowohl qualitative als auch quantitative empirische Sozialforschung - es werden Experten und Betroffene interviewt und (nicht-repräsentative) Meinungsumfragen durchgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Projektgruppen werden schließlich den anderen Mitschülerinnen und Mitschülern, aber auch der Öffentlichkeit in Form von Medienprodukten präsentiert. Des Weiteren werden öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (Diskussionen in Rahmen von Hearings und Podiumsveranstaltungen) organisiert.

Bis jetzt wurde das Konzept der Politikwerkstatt u.a. in Form einer Arbeitsgemeinschaft an der Albert-Schweitzer-Schule Kassel (1998 bis 2001) und im Rahmen des Leistungskurs-Unterrichts der Jacob-Grimm-Schule Kassel (2003/2004) angewandt, evaluiert und dokumentiert.

Die Politikwerkstatt ist eine schulische Veranstaltung, die als AG mit Bewertung im Zeugnis erscheint. Dies ist auch richtig so, da die Schüler sich vielfältig engagieren, ihre Arbeitszeit investieren und sogar über ihre koordinativen und dokumentarischen Initiativen zum Erfolg schulischer Lernprozesse im Schulunterricht beitragen. Normalunterricht und Politikwerkstatt können sich gut ergänzen und bieten hierüber hinaus besonders interessierten und qualifizierten Schülern eine zusätzliche Förderung mit dem Blick auf den Leistungskurs Gemeinschaftskunde.

Da es auch seit einiger Zeit eine ASS-Geschichtswerkstatt gibt, hat der gesellschaftskundliche Bereich mit zwei handlungsorientierten Werkstattgruppen einen eigenen Akzent in der Schulkultur der ASS gesetzt, den es in Zukunft weiter zu verfolgen und auszubauen gilt.

In einem Kurs „Wirtschaft und Politik“ bilden sich z.B. folgende Forschungsgruppen: Sozialpolitik, Gesundheitspolitik, Mediendemokratie, Parteispendenaffären, Lobbyismus, Rüstungsindustrie.

9. Evaluation, Leistungsbewertung und Standards

Der Rahmenplan PGW macht konkrete Angaben zu Anforderungen und Beurteilungskriterien (S. 23-25).

Den Hinweisen zu den Aufgaben für die zentralen Abiturprüfungen Gemeinschaftskunde (www.hamburger-bildungsserver.de) sind im Anhang eine Liste sog. Operatoren angefügt. Operatoren sind Prädikate, die die vom Schüler konkret auszuführende kognitive Leistung bezeichnen. Es kann sinnvoll sein, diese Operatoren schon den Aufgabenstellungen in der Mittelstufe zugrunde zu legen.

Die hier angeführten Materialien sind nur als ergänzende Hinweise und Ideen zu verstehen.

9.1. Schülerrückmeldekultur (Feedback)

Klaus Moegling:

Evaluation des gesellschaftskundlichen Unterrichts aus Schülersicht. In: ders.: Die Politikwerkstatt. Ein Ort politischen Lernens in der Schule, Schwalbach: Wochenschau 2003, S. 22-39

„Die Schüler der Politikwerkstatt leisteten auch einen Beitrag zur Erforschung ihrer eigenen Schule und führten in den Klassen 9 und 10 eine Umfrage zum Interesse der Schüler am gesellschaftskundlichen Unterricht und bezüglich ihrer Anforderungen an künftigen Unterricht mit Hilfe eines Fragebogens durch. Sie werteten diese Umfrage statistisch aus, gestalteten sie graphisch und tabellarisch und trugen die Ergebnisse der Fachbereichskonferenz Gesellschaftswissenschaften vor. Dass sich hieraus konkrete Forderungen an die Lehrweise im gesellschaftskundlichen Bereich ergaben, lässt sich aus den in den nachfolgenden Kapiteln dargestellten Ergebnissen nachvollziehen ...

Die Leitung der schulischen Selbstevaluation darf nicht auf einen elitären auf Status- und Prestigeerhalt ausgerichteten engeren - um die Schulleitungsspitze gruppierten - Zirkel beschränkt sein, sondern muss alle am Schulleben Beteiligten in den Evaluationsprozess einbeziehen. Hierzu gehören natürlich auch die Schülerinnen und Schüler, die bei entsprechender Anleitung erhebliche Kompetenzen im Bereich empirisch orientierter Selbstevaluation entwickeln können.“ (S. 22f.)

Der Beitrag dokumentiert die Durchführung der Befragung, die wichtigsten Ergebnisse, die Präsentation in der Fachbereichskonferenz sowie den Fragebogen.

Lernertypen im PGW-Unterricht

Diagnostisch hilfreich ist vielleicht die folgende Unterscheidung von Lernertypen in der gymnasialen Oberstufe (Georg Weißeno, PH Karlsruhe), die auch schon in der Sekundarstufe beobachtet werden kann. Der Lehrplanaufbau PGW („3x3“) versucht alle Lernertypen mit ihren spezifischen Kompetenzen und Interessen anzusprechen und zu fördern. Dies sollte sich im praktischen Unterricht PGW spiegeln.

Unterschieden werden drei Lernertypen:

- der *soziologische* Lernertyp sucht Hilfen zur Identitätsfindung und ist gekennzeichnet durch den offenen Umgang mit Unsicherheiten;
- der *ökonomisch* orientierte Lernertyp ist eher stofforientiert und weniger problemorientiert; die formallogische Verknüpfung von Fakten und sachsystematische Vorgehensweisen werden gesucht. Zur Motivation werden konkrete anwendungsorientierte Beispiele außerhalb der eigenen Person und auch Diskussionen für günstig gehalten;
- der *politisch* orientierte Lernertyp sucht das Wesen des Politischen auf der Makroebene öffentlichen Geschehens und hat Herrschafts- und Machtfragen immer im Blick. Gefordert wird von ihm ein problemorientierter Unterricht mit schülerorientierten Methoden.

Vgl. Kirsten Schroeter/Tobias Diemer: *Selbstevaluation von und für Schüler/-innen* → kostenloser Download unter www.blk-demokratie → Demokratie-Baustein (PDF-Datei)

9.2. Standards (Diskussion)

Vorschläge für Nationale Bildungsstandards sind von den fachdidaktischen Gesellschaften inzwischen vorgelegt worden. Sie können im Internet eingesehen werden. Hilfreiches Eingangsportal für alle fachdidaktischen Gesellschaften ist www.fachdidaktik.net. Dort Zugang zu

1) www.degoeb.de

DeGoeB - Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung Bildungsstandards für den mittleren Bildungsabschluss (als PDF-Datei)

Derzeit noch ohne Aufgabenbeispiele

Standards für den mittleren Schulabschluss (ökonomische Grundbildung/Ende Klasse 10)

Die Schüler und Schülerinnen können am Ende des mittleren Schulabschlusses ...

Entscheidungen ökonomisch begründen

- Konsum-, Vorsorge-, Spar- und Berufswahlentscheidungen treffen
- mit Blick auf eigene Bedürfnisse, rechtliche Rahmenbedingungen und auf sie einwirkende Einflüsse
- unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen
- unter Nutzung von Information und Beratung
- Entscheidungen über Arbeitsteilung, Arbeitsorganisation und Ressourcenmanagement eines Haushalts treffen und dabei unterschiedliche Interessen berücksichtigen
- Entscheidungen für die Bildungs-, Erwerbs- und Berufswahl unter Berücksichtigung eigener Interessen sowie der Anforderungen und des Wandels der Arbeitswelt treffen

Handlungssituationen ökonomisch analysieren

- den Einfluss von Anreizen und Restriktionen auf Entscheidungen in Haushalt, Unternehmen und Staat identifizieren

- Entscheidungssituationen in Haushalt, Unternehmen und Staat unter Kosten- Nutzen-Gesichtspunkten analysieren
- Einkommensquellen und Einkommensverwendung von Haushalten quantifizieren, Handlungsspielräume bestimmen
- individuelle Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen, Handlungsfeldern, Ausbildungswegen und Entwicklungsperspektiven vergleichen
- unternehmerische Risiken und andere Einflüsse auf Investitionsentscheidungen ermitteln
- Wettbewerb und Wettbewerbsbeschränkungen in ihren Auswirkungen auf Kosten, Preise, Qualitäten und Innovationen an Beispielen analysieren

Ökonomische Systemzusammenhänge erklären

- Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat sowie ihre Wechselwirkungen im Wirtschaftskreislauf erläutern
- den Lebenszyklus ausgewählter Produkte (von der Einführung bis zur Entsorgung) mit ökonomischen Begriffen erläutern
- Arbeitsteilung und Handel in ihren wichtigsten Wirkungen erläutern, z.B. auf Produktivität, Effizienz, Wohlstand und Erwerbstätigkeit
- Funktionsmechanismen von Marktwirtschaften und Wechselwirkungen zwischen Märkten modellhaft erläutern,
- Formen, Funktionen und Wirkungen der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen, Löhnen und Zinsen erklären

Rahmenbedingungen der Wirtschaft verstehen und mitgestalten

- das Handeln von Interessengruppen beschreiben und bewerten
- die Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft beschreiben, Produktion und Finanzierung öffentlicher Güter erläutern sowie Regulierung und Deregulierung an Beispielen abwägen
- Rechte zum Schutz von Verbrauchern, Arbeitnehmern, Eigentümern und Umwelt sowie zur sozialen Sicherung erläutern und mögliche Veränderungen beurteilen
- Unterschiede der Konsum-, Arbeits- und Wirtschaftswelt in Zeit und Raum an Beispielen erläutern und wesentliche Einflüsse bestimmen
- die Gestaltung durch Festlegung von Regeln, ihre Bedeutung und ihre betrieblichen, gesamtwirtschaftlichen und globalen Folgen beschreiben
- kollektive Probleme wie Arbeitslosigkeit, Inflation und Umweltbelastung beschreiben und ihre Folgen, Ursachen und Lösungen beurteilen

Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen

- Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat (z.B. über Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit) beschreiben und kollektive Regeln dafür finden (z.B. für Fairness, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit)
- konsensfähige Lösungen für moralische Dilemmata in wirtschaftlichen Zusammenhänge argumentativ begründen
- unterschiedliche ökonomische Akteure, ihre Funktionen, typische Ziele und Interessen kennen sowie die Ergebnisse ihres Handelns für unterschiedliche Gruppen beurteilen
- Probleme und Folgen ökonomischer Entwicklungen und Maßnahmen identifizieren, Zielkonflikte bestimmen und nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Kriterien bewerten
- Verteilung von Gütern und Einkommen nach Kriterien der Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit sowie der Verwirklichung der Chancengerechtigkeit beurteilen
- Voraussetzungen nachhaltigen Wirtschaftens und dessen Auswirkungen auf Produktion und Konsum prüfen

Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung: Kompetenzen der ökonomischen Bildung für allgemein bildende Schulen und Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss, April 2004, S. 8-9

2) www.gpje.de

GPJE - Gesellschaft für Politikdidaktik in Jugend- und Erwachsenenbildung

Peter Massing/Wolfgang Sander:

Bildungsstandards für den Fachunterricht in der politischen Bildung,

Schwalbach: Wochenschau 2004

4.3.	Kommentierte Aufgabenbeispiele	
	- Sekundarstufe I	27
4.3.1.	Aufgabenbeispiel 1: Arbeitslosigkeit	27
4.3.2.	Aufgabenbeispiel 2: Volksentscheid	32
4.3.3.	Aufgabenbeispiel 3: Wettbewerb und Wettbewerbsstörungen	38
4.4.	Kommentierte Aufgabenbeispiele	
	- Sekundarstufe II -	41
4.4.1.	Aufgabenbeispiel 1: Eine wissenschaftliche Hausarbeit schreiben	41
4.4.2.	Aufgabenbeispiel 2: Ideengeschichtliche Grundlagen der Demokratie	46
4.4.3.	Aufgabenbeispiel 3: Kandidatenaufstellung bei Wahlen	55
4.5.	Kommentierte Aufgabenbeispiele - Berufsschule -	62
4.5.1.	Aufgabenbeispiel 1: Neue Formen unternehmerischen Handelns	62

3) Kerncurriculum Oberstufe II.

Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Politik. Expertisen - im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister hg. von Heinz-Elmar Tenorth, Weinheim und Basel: Beltz 2004

Die in diesem Sammelband enthaltene Expertise *Politik. Kerncurriculum Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe* (Günter C. Behrmann/Tilman Grammes/Sibylle Reinhardt unter Mitarbeit von Peter Hampe, S. 322-406, hier S. 355) nennt als Voraussetzungen mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe folgende Sachmethoden, die als Verfahren demokratischer Willensbildung bestimmt sind:

Political Literacy: Sachmethoden

- auf der Ebene sozialen Umgangs situationskluge Verfahren der Streitschlichtung, Meditation etc.
- auf der Institutionenebene die Formen und Verfahren der kollektiven Willensbildung und Entscheidungsfindung, unter Berücksichtigung ihrer ordnungspolitischen Varianten und historischen Ausprägungen (Alternativen, Pluralismus). Es geht um „Einsicht in die Grundstruktur von Politik und die strukturellen Elemente demokratischer politischer Verfahrensweisen“ (Rothe 1990, S. 145):
- das Verfahren parlamentarischer Willensbildung,
- das Verfahren rechtlicher Urteilsfindung,
- die Verfahren der (sozialen) Marktwirtschaft,
- der Diskussionsprozess der demokratischen Öffentlichkeit,
- Verfahren internationaler Konfliktschlichtung und Friedensstiftung.
- auf der sozialwissenschaftlichen Ebene die Verfahren der Gewinnung intersubjektiv gültiger Erkenntnis, z.B. hermeneutische Verfahren der Textauslegung und der (Ideologie-) Kritik; empirische Methoden wie Beobachtung, Befragung, Modellbildung und Simulation.

Diese Basis-Methoden begründen ein **sachlogisches Kerncurriculum (Minimum)** und ergeben einen Kanon als flexibles Regelwerk. Ihre Kenntnis sichert schulformübergreifend einen gemeinsamen Bestand an Erfahrungen und Kenntnissen bei den Schülerinnen und Schülern.

10. Starthilfe Sozialwissenschaften: Fachwissenschaftliche Fortbildung im Selbststudium

Wir haben für jedes Lernfeld des Faches PGW wenige Monographien für die Lehrerweiterbildung im Selbststudium („Auffrischung“) ausgewählt:

Wirtschaft

Helmut Klein/Heiko Steffens (Hg.):
Wirtschaft Deutschland. Daten – Analysen – Fakten,
Köln: Bachem 2000

Erhältlich in der Landeszentrale für politische Bildung.

Gerd-Jan Krol/Alfons Schmid:
Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung,
21. Auflage, Tübingen: Mohr/UTB 2002 748 S., 19,90 €
Das Lehrbuch ist eine problemorientierte Einführung, in der keine Trennung zwischen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik erfolgt - dies ist der didaktische Ansatz des Faches PGW. Den Ausgangspunkt bilden grundlegende Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung: Wirtschaftssysteme, soziale Marktwirtschaft, Preisbildung und Wettbewerb, Stabilität, Arbeitslosigkeit und Inflation, Wirtschaftswachstum, Umwelt, Einkommensverteilung und Lohnpolitik, internationale Wirtschaftsbeziehungen. Anhand dieser Problembereiche werden grundlegende wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse vermittelt, die Aussagefähigkeit von Theorien diskutiert sowie ihre Anwendbarkeit zur Lösung wirtschaftspolitischer Probleme untersucht.

Frank Lehmann:
Wirtschaft. Worauf es wirklich ankommt,
München: dtv 2002, 299 S., 9 €
Anchormann von „Börse im Ersten“. Die Kapitel werden jeweils mit einem guten Glossar „Begriffe, die man kennen muss“ abgeschlossen. Daher: in die Schülerbibliothek. Ansonsten für Lehrerinnen und Lehrer nur zur allerersten Grundformation.

Henrik Müller:
Wirtschaftsirrtümer. Richtigstellungen von Arbeitszeitverkürzung bis Zinspolitik,
Eichborn 2004, 22,90 €
Dieser Titel lässt sich ausschichten für viele „staunproduktive Momente“ (Martin Wagenschein) im Unterricht.

David Friedman:
Der ökonomische Code.
Wie wirtschaftliches Denken unser Handeln bestimmt,
München: Piper 2004, 13,90 €
Wie finde ich die kürzeste Warteschlange im Supermarkt? Wie bekomme ich den besten Gebrauchtwagen zum günstigsten Preis? Wird sie sich mit mir verabreden oder gibt sie mir einen Korb? Dieser Titel lässt sich ausschichten für viele Stories, die man im Unterricht erzählen kann.

Wie funktioniert das? Wirtschaft heute,
Meyers Verlag, 23 €
Sehr gute Visualisierungen.

Recht

Uwe Wesel:
Fast alles was Recht ist,
Frankfurt: Eichborn 1992, Reprint, 432 S.
Von den Publikationen des Berliner Rechtshistorikers am besten geeignet; enthält viele „Stories“, die die geschickte Lehrkraft im PGW-Unterricht als Fälle, Geschichten zum Nachdenken etc. einsetzen kann.

Gesellschaft

Armin Pongs:
In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?
Gesellschaftskonzepte im Vergleich,
Bd. 1 und 2, München: Dilemma 1999/2000;
Neuaufgabe 2004 (Bd. 1)

Die Neuaufgabe 2004 ist eine komplette Überarbeitung des Bestellers aus dem Jahr 1999. Die Interviews mit den Experten wurden neu geführt, Fragen an aktuelle Entwicklungen angepasst und neue Teile eingefügt. Zu Beginn des Buches fahren Sie mit dem Autor „per Anhalter durch die Gesellschaft“. Die Konzepte werden in lebendigen Interviews mit den Hauptvertretern vorgestellt. Auch geeignet für einen Soziologie-Kurs in der Oberstufe. Fotos und Karikaturen übersetzen soziologische Theorien in originelle Bilder. Der Journalist Armin Pongs hat mit zehn namhaften Sozialwissenschaftlern Interviews über Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft geführt. Im Wechselspiel von Frage und Antwort erhält der Leser ungewöhnliche Einblicke in die Biographie und Gedankenwelt der Experten sowie eine Vielfalt an Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit.

Ulrich Beck erklärt in seinem Konzept der Risikogesellschaft, wie wir angesichts globaler Gefahren lokal aktiv werden können. Daniel Bell zeigt in seiner Theorie der postindustriellen Gesellschaft, warum Dienstleistungen heute die Wirtschaft dominieren und trotzdem nicht genug Arbeit für alle vorhanden ist. Ralf Dahrendorf spricht in der Bürgergesellschaft über das Dilemma einer Demokratie ohne Demokraten. Peter Gross warnt vor den Fallstricken der Multioptionsgesellschaft, in der Menschen leicht zu Opfern ihres Wunschenkens werden. Ronald Inglehart beschreibt, warum Werte sich in der postmodernen Gesellschaft wandeln und materielle Güter an Bedeutung verlieren. Karin Knorr-Cetina gibt in ihrer Theorie der Wissensgesellschaft Einblicke in die Entwicklung des Wissens und erklärt, wie die Welt im Kopf entsteht. Claus Leggewie beleuchtet Herausforderungen und Chancen der multikulturellen Gesellschaft, in der auch „Ausländer“ Staatsbürger sind. Claus Offe denkt über die Zukunft einer Arbeitsgesellschaft nach, der die Arbeit ausgeht. Neil Postman warnt davor, uns in der Mediengesellschaft zu Tode zu amüsieren und fordert neue Wege jenseits von Flimmerkiste und Datenhighway. Gerhard Schulze zeigt auf, wie in der Erlebnisgesellschaft Konsumrausch und Anspruchsdenken wahre Erlebnisse verhindern.

Die Experten des Buches diskutieren auf 400 Seiten verschiedenste Facetten unseres Lebens. Ihre Gedanken ergeben zusammen ein faszinierendes Mosaik der Gesellschaft.

In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Band 1, Neuaufgabe 2004, ISBN: 3-9805822-7-2, 24 €
Bestellung: info@dilemma-verlag.de, 0171/ 28 14 082

Politik

Thomas Meyer:
Was ist Politik?,
Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften 2/2003

Klaus Rothe:
Politik verstehen, Demokratie bejahen,
München: Olzog 2000 (FBE: L 54/10006)

Horst Pötzsch:
Die deutsche Demokratie,
Bonn: Bundeszentrale (FBE: L 54/10004)

Wolf Wagner:
Wie funktioniert Politik?
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen,
jetzt im dtv-Verlag 6,50 € (FBE: J 60/10010).

11. Starthilfe Wirtschafts- und Politikdidaktik: Fachdidaktische Fortbildung im Selbststudium

Sie unterrichten fachfremd? Als Experte für Gemeinschaftskunde in der gymnasialen Oberstufe fühlen Sie sich – nach längerer Pause – in der Mittelstufe unsicher? Sie wollen Ihre fachdidaktischen Grundlagenkenntnisse (Politikdidaktik, Wirtschaftsdidaktik) auffrischen? Hier einige fachdidaktische Empfehlungen als Starthilfe. Sie können systematische kollegiale Fortbildungen selbstverständlich nicht ersetzen.

Ansprechpartner sind die **Fachverbände der Fachlehrerinnen und Fachlehrer**:

DVPB - Deutsche Vereinigung für politische Bildung (www.dvpb.de).

Der Hamburger Landesverband läuft unter den Namen GPS (Geschichte und Politik in der Schule, zusammen mit dem Landesverband der Geschichtslehrer Deutschlands).

DeGoeB - Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung (www.dgoeb.de)

Alle fachdidaktischen Gesellschaften mit ihren Mitgliedern, Tagungen und bildungspolitischen Mitteilungen etc. sind bequem über das Portal www.fachdidaktik.net zu erreichen.

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) in Gründung (Februar 2005)

11.1. Beutelsbacher Konsens: Kriterium für Unterrichtsentwicklung

Als eine Art „Grundgesetz der politischen Bildung“ gilt seit 1976 der sog. Beutelsbacher Konsens. Seine drei basalen Kriterien lassen sich immer wieder gut als Verständigungsmedium in Unterrichtsentwicklungsprozessen nutzen:

→ www.lpb.bwue.de/beutels.htm

11.2. Fachdidaktische Konzeptionen

Das Fach PGW ruht konzeptionell auf drei fachdidaktischen Säulen: Politik-, Gesellschafts-, Wirtschaftsdidaktik. Eine gesonderte Gesellschaftsdidaktik (soziales und soziologisches Lernen) im engeren Sinne gibt es nicht, hier wären die Zugänge über Demokratie-Pädagogik (www.blk-demokratie.de) sowie Rechts- und Sozialerziehung (Aufgabenfeld) zu nennen.

Wirtschaftsdidaktik

Den besten, zuverlässigen und schnellen Überblick bieten die beiden Themenhefte von *sowi-onlinejournal* 2001, Heft 1+2. Für die Verständigung über ökonomische Grundbildung am Gymnasium ist das kategoriale Konzept des Kieler Professors Klaus Kruber „PGW-nah“. Eine gelungene Verknüpfung von Wirtschaft und Politik ist auch an Schweizer Schulen Tradition (Ullrich und Dubs):

- Klaus-Peter Kruber (U Kiel):
Wirtschaftspolitische Bildung im Lernfeld politische Bildung (2001, 2)
- Peter Ulrich (St. Gallen):
Wirtschaftskunde als Orientierung im politisch-ökonomischen Denken (2001, 2)
- Rolf Dubs (St. Gallen):
Wirtschaftsbürgerliche Bildung - Überlegungen zu einem alten Postulat (2001, 2)

1. Überwältigungsverbot. Es ist nicht erlaubt, den Schüler – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der „Gewinnung eines selbständigen Urteils“ zu hindern. Hier genau verläuft nämlich die Grenze zwischen Politischer Bildung und *Indoktrination*. Indoktrination aber ist unvereinbar mit der Rolle des Lehrers in einer demokratischen Gesellschaft und der – rundum akzeptierten – Zielvorstellung von der Mündigkeit des Schülers.

2. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muß auch im Unterricht kontrovers erscheinen.

Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Zu fragen ist, ob der Lehrer nicht sogar eine *Korrekturfunktion* haben sollte, d. h. ob er nicht solche Standpunkte und Alternativen besonders herausarbeiten muß, die den Schülern (und anderen Teilnehmern politischer Bildungsveranstaltungen) von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind.

Bei der Konstatierung dieses zweiten Grundprinzips wird deutlich, warum der persönliche Standpunkt des Lehrers, seine wissenschaftstheoretische Herkunft und seine politische Meinung verhältnismäßig uninteressant werden. Um ein bereits genanntes Beispiel erneut aufzugreifen: Sein Demokratieverständnis stellt kein Problem dar, denn auch dem entgegenstehende andere Ansichten kommen ja zum Zuge.

3. Der Schüler muß in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu *beeinflussen*. Eine solche Zielsetzung schließt in sehr starkem Maße die Betonung *operationaler Fähigkeiten* ein, was aber eine logische Konsequenz aus den beiden vorgenannten Prinzipien ist. Der in diesem Zusammenhang gelegentlich – etwa gegen Herman Giesecke und Rolf Schmiederer – erhobene Vorwurf einer „Rückkehr zur Formalität“, um die eigenen Inhalte nicht korrigieren zu müssen, trifft insofern nicht, als es hier nicht um die Suche nach einem Maximal-, sondern nach einem Minimalkonsens geht.

„Beutelsbacher Konsens“

Politikdidaktik

Für eilige Leserinnen und Leser

„Kleiner Gagel“: Walter Gagel:
Drei didaktische Konzeptionen: Giesecke, Hilligen, Schmiederer,
 Schwalbach: Wochenschau 1991, 38 S.

Kerstin Pohl (Hg.):
Positionen der politischen Bildung,
 Schwalbach: Wochenschau 2004

Vergleichend strukturierte Interviews mit 16 PolitikdidaktikerInnen. In POLIS 2004, 3, S. 19-21 aber als „biedermeierlicher Mainstream“ bezeichnet (Gerd Steffens/Klaus Moegling). Spannend - machen Sie sich selbst ein Bild.

Internet-Kurs Fachdidaktik („Fernstudium“):

www.dadalo-d.org.

Ein Online-Grundkurs in Politikdidaktik (4 Kurseinheiten). Auf der Ebene von „Erste Hilfe“ zuverlässig. Mehr sicher nicht.

Inhaltsverzeichnis

Graphische Übersicht über den Themenkomplex Politikdidaktik

Der Politikbegriff

Politische Systemtheorie - Grundlagen

Die drei Dimensionen der Politik

Der Policy-Zyklus als Phasenmodell des Politikprozesses

Der **Bildungsbegriff** - „Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum“

Die vier Säulen der Bildung (lebenslanges Lernen)

Aufgaben der Bildung

Ziele der Bildung

Herausforderungen für die Bildung im 21. Jahrhundert

Grundkurs 1: Einleitung / Erstellung einer Unterrichtseinheit im Fach Politik

Grundlagen der politischen Bildung

Ziele und Aufgaben politischer Bildung

Planungsfragen für den Politikunterricht

Herausforderungen für die politische Bildung

Demokratieerziehung im UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert

Grundkurs 2: Einarbeiten in den Sachbereich (Schritt 1)

Grundkurs 3: Wahl der didaktischen Perspektive (Schritt 2)

Grundkurs 4: Formulierung des Themas (Schritt 3)

Grundkurs 5: Planung des Unterrichtsverlaufs (Schritt 4)

Nicht nur für „alte Hasen“ ...

„Großer Gagel“: Walter Gagel:
Geschichte der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1989. 12 Lektionen,
 Opladen: Leske+Budrich 2/1994, 327 S.

Dieses Standardwerk ist zugleich eine ausgezeichnete Einführung in die Mentalitäts- und Kulturgeschichte der „alten“ Bundesrepublik vor 1989.

Hermann Giesecke hat alle seine Publikationen und Vorträge auf seiner privaten Homepage zugänglich gemacht. Einfach mit z.B. Google „Prof Hermann Giesecke“ suchen.

11.3. Theorie und Praxis der Unterrichtsplanung

Projektgruppe (Hg.):

Beispiel Wahlen.

Planung und Methoden des Politikunterrichts in der Praxis,
 Schwalbach: Wochenschau 2004, 2005., 16,80 €

Die Planung von ersten Einzelstunden und Unterrichtseinheiten für den Politikunterricht ist für viele Referendarinnen und Referendare mit zahlreichen Problemen verbunden. Unterrichtsplanung ist zwar Gegenstand des fachdidaktischen Studiums und Inhalt der zweiten Ausbildungsphase, die Planung von Politikunterricht erfordert aber vor allem Übung.

Ein Jahr nach Erscheinen des Bandes „Planung des Politikunterrichts“, der in das fachspezifische Planungsdenken bei der Vorbereitung von Politikunterricht einführt, ist jetzt im Wochenschau Verlag der Band „Beispiel Wahlen – Planung und Methoden des Politikunterrichts in der Praxis“ erschienen. Der neue Band zeigt am Beispiel Wahlen exemplarisch die Planung von zehn Unterrichtseinheiten für den Politikunterricht. Die Unterrichtseinheiten sind ursprünglich im Rahmen des Projekts „Juniorwahl 2002“ entstanden und wurden aufgrund der positiven Resonanz nun im Wochenschau Verlag publiziert. Damit werden Planung und Ablauf des Unterrichts zum Thema Wahlen wesentlich vereinfacht. Die Unterrichtseinheiten sind dabei keinesfalls nur zum „Nachahmen“ gedacht, sondern bieten Lehramtsstudierenden, Referendarinnen und Referendaren sowie Politiklehrerinnen und -lehrern viele nützliche Anregungen zum eigenständigen Erstellen von Unterrichtseinheiten – auch zu anderen Themenbereichen! Das Buch vermittelt damit in Ergänzung zum Band Planung des Politikunterrichts sichere Kriterien dafür, wie Unterrichtseinheiten konzipiert werden, was bei der Arbeit in der Klasse zu beachten ist und Routine für eigene Unterrichtskonzepte und Planung für die Praxis.

(aus der Verlagsankündigung)

Bewertung des Autors: Buch hält leider nicht, was die Ankündigung verspricht. Verwirrt eher, da die Planungen „wuselig“ ohne erkennbaren roten Faden sind.

Peter Massing/Georg Weißeno (Hg.):

Politik als Kern der politischen Bildung.

Wege zur Überwindung unpolitischen Politikunterrichts,

Opladen: Leske+Budrich 1995, 282 S.

Auf Online-Portale mit Unterrichtsplanungen für Lehrerinnen und Lehrer sei hier nur summarisch hingewiesen. Die Qualität der angebotenen Materialien ist naturgemäß sehr unterschiedlich. M.E. nur sinnvoll, wenn für ein thematisch feststehendes und begrenztes Unterrichtsvorhaben Anregungen und Vergleichsmodelle gesucht werden. Also z.B. im Rahmen einer Lehrprobe zum „Handy-Markt“ oder zu „Hartz IV“.

→ NetSchool, 4teachers.de, Lehrer Online - Netzwerk und Informationsplattform für Lehrerinnen und Lehrer von Schulen ans Netz e.V. (www.lehrer-online.de), Lernbank, Schule im Netz, Guter Unterricht, Referendar.de, Teach Online e.V., Der Lehrerfreund u.v.a.m.

11.4. Kollegiale Unterrichtshospitation

Die Möglichkeit kollegialer Unterrichtshospitation mit Hilfe von Videoaufzeichnungen hat - nach Ansätzen in den 70er Jahren - wieder eine große Zukunft in der Professionalisierung und Unterrichtsentwicklung. Vgl. in Abschnitt 12 das Konzept der Lesson Study. Wir beabsichtigen im Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg aktuelle Aufzeichnungen von Grundformen des PGW-Unterrichts zu erstellen (Lehr-Videos, Demo-Videos). KollegInnen und Kollegen, die sich mit ihren Klassen und Unterricht daran beteiligen möchten, mögen sich melden.)

Bislang kann man sich mit sog. „Videobüchern“ behelfen. Die zugrunde liegenden Stunden sind aber nicht wirklich „state of the art“.

Gagel, Walter/Grammes, Tilman/Unger, Andreas (Hg.):

Politikdidaktik praktisch - Ein Videobuch,

Schwalbach: Wochenschau 1992

Eine Politikstunde zum Thema „Asylrecht“ (11. Klasse) wird mehrperspektivisch kommentiert: Planung, Wortprotokoll, nachträgliche Kommentierung von Lehrer, Schülern und vier Fachdidaktikern (Wolfgang Hilligen, Gotthard Breit, Georg Weißeno, Sibylle Reinhardt mit Studienreferendaren). Der Band enthält Lehrertrainingsaufgaben und Hinweise zur Arbeit in Seminargruppen und der Lehrerweiterbildung. Die Videokassette mit der Aufzeichnung der Stunde kann beim Verlag bestellt werden. Die Aufzeichnung erfolgte mit drei Kameras. Dennoch ist der Schnitt nicht optimal.

Hans-Werner Kuhn/Peter Massing/(Hg.):

Politikunterricht: Kategorial und handlungsorientiert,

Schwalbach: Wochenschau 1999

Unterrichtsstunde eines Referendars in der 13. Klasse eines Gymnasiums in Berlin-Zehlendorf zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Methode: Simulation einer Fraktionssitzung der CDU zur Frage, ob die Entscheidung des Bundestages vom BVerfG geprüft werden soll. Die Beiträge der „Berliner Fachdidaktiker“ kommentieren. Die Videokassette mit der Aufzeichnung der Stunde kann bestellt werden.

Es werden Klassen und KollegInnen gesucht, die zu Ausbildungszwecken in der 1., 2. und 3. Phase der Lehrerbildung Standard-Situationen mit Video filmen. Kontakt unter grammes@erzwiss.uni.hamburg.de

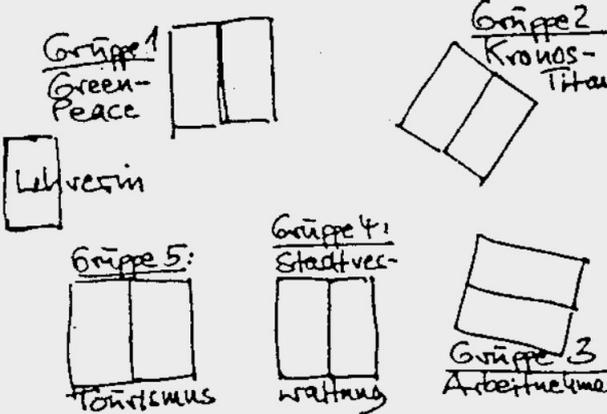
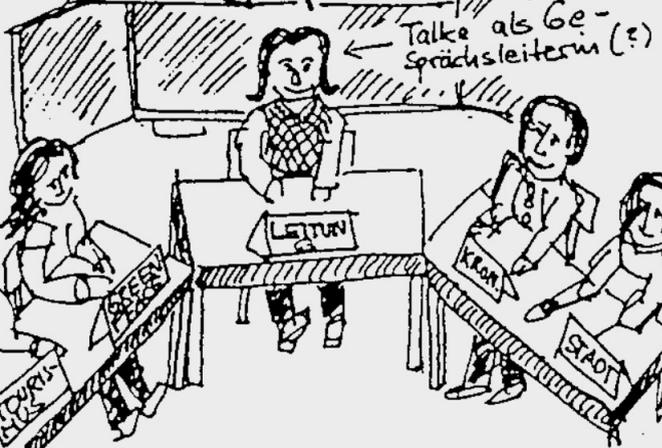
11.5. Philosophie des Faches: Kategoriale Konfliktdidaktik

„Alle methodische Kunst besteht darin, tote Sachverhalte in lebendige Handlungen rückzuverwandeln, aus denen sie entsprungen sind, Gegenstände in Erfindungen und Entdeckungen, Werke in Schöpfungen, Pläne in Sorgen, Verträge in Beschlüsse, Lösungen in Aufgaben“ (Heinrich Roth 1948) – diese klassische Formulierung des genetischen Prinzips nennt mit Plänen und Verträgen zentrale Gegenstände politischer Bildung. Didaktik wird zum „Beweglichmachen von Sachen“, um in der originalen Begegnung (fruchtbarer Moment, direkter Kontakt) die Erfahrung zu ermöglichen, daß die Wirklichkeit veränderbar ist (Hartmut von Hentig).

„Die Lehrgüter der politischen Bildung sind relativ austauschbar.“ (Kurt Gerhard Fischer u.a. 1960). In dieser Fischer-Formel sind das Exemplarische in einem politikbegleitenden Politikunterricht die je tagesaktuellen Fragen und Konflikte. Sie werden – bevorzugt in Fallanalysen – zu grundlegenden und transferfähigen Einsichten, dem permanent Aktuellen, ausgebaut. Dadurch unterscheidet sich der exemplarische Unterricht vom Gelegenheitsunterricht. Am Fallbeispiel der Spiegel-Affäre haben Engelhardt (1964) und Giesecke (1964) das in noch heute gültigen und lesenswerten Unterrichtsplanungen einige Jahre später und fast gleichzeitig demonstriert. Darin drückt sich – bei allen Differenzen im Detail – ein gemeinsamer Kern politikdidaktischer Konzeptionen aus, der bis heute Bestand hat, die kategoriale Konfliktdidaktik:

Der Fachunterricht soll von aktuellen und exemplarischen Konflikten als den eigentlichen Triebfedern des politischen Prozesses ausgehen (Aktualitätsprinzip, Fallprinzip). Dabei werden Schülerinteressen aufgenommen und im „Brückenschlag“ von Betroffenheit und Bedeutsamkeit, von Mikrowelt und Makrowelt, von sozialem und politischem Lernen, von Politik im weiteren und Politik im engeren Sinne mit gesellschaftlichen Anforderungen vermittelt. Aufgabe ist, „das Politische“ in sozialen Prozessen zu entdecken. An konkreten Fällen sollen verallgemeinerungs- und transferfähige Erkenntnisse und Verfahren gewonnen werden, um diese auf ein vertieftes Fallverständnis rückzubeziehen (Rekonkretisierung). Schülerinnen und Schülern sollen gesellschaftliche Konflikte (Situationen, Fälle, Probleme) mit Hilfe von Werkzeugen zunehmend selbstständig analysieren, um zu einem eigenständigen, begründeten Urteil (im Unterschied zur bloßen Meinung) und zu Handlungsorientierungen zu kommen. Um die Kategorien sachgerecht zur Urteilsbildung heranzuziehen, muss die oder der Lernende über Methoden, d.h. über kognitive Werkzeuge, zunehmend bewusst verfügen (Denkweisen und Methodenkompetenz).

Entscheidungsorientierter Unterricht (Gezeichnete Unterrichtsplanung)

<p>1.)  Lehrervortrag mit Tafelarbeit</p>	<p>2.) <u>Arbeitsauftrag:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lest die verteilten Zeitungsartikel genau durch! 2. Unterstreicht jene Sätze, in denen die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten deutlich werden. 3. Besprecht in Eurer Gruppe Argumente, mit denen diese Interessen begründet werden könnten!
<p>3.) <u>Gruppenarbeit</u></p>  <p>Gruppe 1 Greenpeace Lehrerin Gruppe 2 Kronos-Titan Gruppe 3 Arbeitnehmer Gruppe 4 Stadtverwaltung Gruppe 5 Tourismus</p>	<p>4.) <u>Streitgespräch</u></p>  <p>Talke als Gesprächsleiterin (?)</p>
<p>5.) <u>Auswertung</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Beobachtergruppe berichtet (Auswertung der auf dem Beobachtungsbogen vorformulierten Fragen) 2. Pro- und Contra-Abstimmung in der ganzen Klasse über die Rechtmäßigkeit/Sinnhaftigkeit der Greenpeace-Aktion 	<p>Pro-Stimmen <input type="checkbox"/></p> <p>Contra-Stimmen <input type="checkbox"/></p>

Aus Hilbert Meyer: *Unterrichts-Methoden*, Bd. 2, Praxisband, Frankfurt/M.: Cornelsen 1987, S. 112

Kategorien können in ein Phasenmodell der Untersuchung eines politischen Konflikts oder Problems umgesetzt werden (vgl. Politikzyklus, Abschnitt 4):

Kategoriale Bildung in der Phasenstruktur einer Problemanalyse	
Vorphase:	Einstieg und Planungsgespräch
Kategorien:	Problem/Konflikt; Betroffenheit/Bedeutsamkeit; Meinung
Erste Hauptphase:	Situationsanalyse: Was ist?
Kategorien:	Information; Interessen/Beteiligte; Interpretation/Ideologie; Geschichtlichkeit/Strukturen
Zweite Hauptphase:	Möglichkeitserörterung: Was ist politisch möglich?
Kategorien:	Macht/Organisation; Recht/Verfahrensregeln/Institutionen; Beteiligung/Mitbestimmung; Koalition/ Kompromiß/Zielkonflikte; Durchsetzung/Entscheidung
(In beiden Hauptphasen mögliche Zwischenschritte: Systematische Information, erneutes Planungsgespräch, Zwischenzusammenfassung)	
Dritte Hauptphase:	Urteilsbildung/Entscheidungsdiskussion: Was soll geschehen?
Kategorien:	Menschenwürde (Freiheit, Gerechtigkeit Friede); Zumutbarkeit/Grundkonsens; Legitimität/Gemeinwohl; Wirksamkeit/Folgen/Verantwortbarkeit (Mögliche Ergänzung: Vertiefende prinzipielle Orientierung)
Anschlußphasen:	Transfer und Kontrolle; Metakommunikation
Bernhard Sutor: <i>Politische Bildung als Praxis</i> , Schwalbach 1992, S. 35	

Vgl. als Ablaufschema einer Problemanalyse
www.Bildungsverlag1.de
(Bernd Andreas/Peter Gregersen: Flensburger
Methodenwerkstatt)
Ablaufstruktur: Politische Probleme bearbeiten

Vgl. **Rahmenplan Geschichte**
„Kategorien der historischen Reflexion“, S. 9

11.6. Unterrichtsmanagement („Rezepte“)

Aus der Beobachtung von Sozialkundestunden ergeben sich seit Jahrzehnten übereinstimmend zwei Kardinalfehler:

- 1. Kontakt:** Es wird kein Kontakt der Schüler zum Lerngegenstand aufgebaut, sondern es bleibt beim „Reden-über“. Wenn der Lehrplan PGW ein Stichwort wie „Sozialpolitik“ nennt, bedeutet das – übrigens noch in der gymnasialen Oberstufe – dass nicht direkt mit dem Konflikt auf der politischen Ebene eingestiegen werden kann (Material: Quelle aus einer Tageszeitung, Karikatur, Statistik), sondern dass das Problem zuvor lebensweltlich konkret verankert („eingewurzelt“) werden muss: „Familie Nolting mit vier Kindern verdient ...“
- 2. Frage- und Problemstellung:** Es fehlen Fragestellungen für die Bearbeitung eines Konflikts oder Problems (auf Seiten der Schülerinnen und Schüler).

Wolfgang Hilligen hat unter der Überschrift „Eine Handvoll Kleingeld, nicht nur für den Lehreranfänger“ auf Grund jahrzehntelanger Beobachtungen sechs Kardinalfehler in Ratschläge umformuliert. PISA erinnert daran, dass diese Kardinalfehler nichts an Aktualität eingebüßt haben:

**„Eine Handvoll Kleingeld“:
Ratschläge gegen Kardinalfehler (Wolfgang Hilligen, 1975)**

1. Nicht an Begriffen, sondern an Gegenständen arbeiten!

Der Gegenstand kann eine Erzählung, ein Sprachganzes, ein Bild, ein Konflikt, ein Zeitungsausschnitt, eine Situation, eine Quelle oder was immer sein – niemals aber sei er in der Volksschule ein noch zu gewinnender Begriff. Die Frage z.B. „Was ist eine Diskussion?“ ist höchstens eine Wiederholungs- aber keine Arbeitsfrage; vorausgehen muß ein Beispiel (ein Gegenstand!), an dem man ersehen kann, wie richtig und wie falsch diskutiert wird.

Selbstverständlich ist in der Sozialkunde eine Situation, ein Fall, der sich in der Schule tatsächlich ereignet hat, der am leichtesten begreifbare Gegenstand, weil er dem Grundsatz der „originalen Begegnung“ (Heinrich Roth) Rechnung trägt. Die Gegenstände – Erzählungen, Quellen, Zitate, Statistiken, Bilder –, die das Lehrbuch bietet, lassen sich leicht auf Situationen übertragen, mit denen sich die Schüler identifizieren, in denen sie das „tua res agitur“ („es handelt sich um deine eigene Angelegenheit“) erkennen können.

Es ist nicht nur eine Schwierigkeit, sondern auch eine besondere Notwendigkeit für die Sozialkunde, daß sie auch „sekundäre“, durch Medien wie Film, Funk, Fernsehen, aber auch das Buch erfahrene Eindrücke als Gegenstände benutzen muß. Denn diese Eindrücke machen heute den größten Teil der Erlebnisse und Informationen aus; man lebt aus zweiter Hand. Um so wichtiger ist die Entwicklung des kritischen Bewußtseins gegenüber allen derartigen Informationen und ihren Urhebern, wie es auch im Unterrichtswerk angesprochen wird.

2. Klare, ergiebige Arbeitsaufträge erteilen!

Noch wichtiger ist es, daß der Schüler weiß, was er mit dem Gegenstand anfangen soll.

Die beliebig zu erweiternden Fragen und Arbeitsaufträge, die im Lehrbuch mit einem schwarzen Strich am Rand gekennzeichnet sind, erleichtern dem Lehrer die Auftragserteilung. Notwendig ist es, daß die Schüler genau wissen, wie sie den Auftrag ausführen sollen.

Also nicht: Lest Seite ... die Fragen mit dem schwarzen Randstrich durch! sondern: Seite ... erste bis dritte Frage schriftlich beantworten, vierte bis sechste mit dem Nachbarn – in der Gruppe – besprechen! o.ä.

Aufträge dieser Art und ergänzende Fragen (besser: Fragestellungen, denn es soll ja nicht eine Antwort gegeben, sondern eine Antwortreihe provoziert werden) werden zweckmäßig an die Tafel geschrieben oder den Gruppen auf Zetteln übergeben; mündlich erteilte Aufträge kommen meist nicht richtig an und verführen zum Frage- und Antwortgeklapper.

3. Auf Arbeitstechniken, Denkanstöße für immer wiederkehrende Tätigkeiten und Kooperationen planmäßig einschulen!

Mit den Arbeitstechniken ist hier u.a. der Umgang mit dem Buch, d.h. mit Inhaltsverzeichnis und Sachverzeichnis gemeint, aber auch das Notieren, Nachschlagen, die Arbeitsteilung in der Gruppe und das selbsttätige Eingreifen der Fachleute.

Zu den immer wiederkehrenden Tätigkeiten gehört z.B. das Anknüpfen an die vorhergegangene Stunde mit Wiederholungsfragen, die die Schüler am Ende der vorherigen aufgeschrieben haben; die Warum-Frage; das selbsttätige Zusammenfassen; das Herausarbeiten entgegengesetzter Meinungen wie des Gemeinsamen; das Zurückkommen auf die Ausgangsfrage usw.

Zur Kooperation: Hilfsfragen stellen; gegenseitiges Drannehmen; zur Klasse sprechen; Bezug auf den Vorredner; Wendungen wie „Ich möchte etwas Gegenteiliges sagen ...“, „Ich möchte die Ansicht von Inge unterstützen ...“, usw.

4. Zeit lassen!

Das bedeutet, daß der Lehrer nicht nur als wirksamstes Mittel für die Disziplin, sondern auch als Anregung für die Eigentätigkeit der Klasse das Schweigen, besser: das Verstummen benutzt. Die Schüler müssen wissen, daß sie „dran sind“, wenn der Lehrer schweigt; die Klasse ist dafür verantwortlich, daß „der Karren rollt“. Jede vermeidbare Zwischenfrage des Lehrers verhindert einen Denkkakt der Schüler!

5. Fehler nicht zu schnell korrigieren!

Das Prinzip des „trial and error“ (Versuch und Irrtum) wird in der deutschen Schule immer noch zuwenig praktiziert. Es schult die Denkfähigkeit und bildet das kritische Bewußtsein in besonderem Maße, wenn eine Klasse einmütig eine Zeitlang irrt, bis endlich einer der Nonkonformisten, die es glücklicherweise überall gibt, merkt, daß etwas nicht stimmt.

6. Die Unterrichtsformen wechseln!

Dies ist die Frage des Unterrichtsstiles, „im weiteren Sinne“. Nahezu alle Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten lassen sich durch nahezu jede Unterrichtsform gewinnen. Ob mehr orientierende Formen: vortragen, vorlesen, lesen, erzählen, erklären, abschreiben... (durch den Lehrer – durch Schüler), oder mehr exemplarische Formen: diskutieren, debattieren, sammeln, vergleichen, ausarbeiten, planen, im Schaubild darstellen, arbeitsteilig Einzelergebnisse zusammentragen usw. gewählt werden – das hängt sowohl von der Ökonomie des Unterrichtes als auch davon ab, wie wichtig der Ertrag im Lichte der didaktischen Analyse ist. Keinesfalls sollte bis zum 7./8. Schuljahr eine Phase länger als zehn bis fünfzehn Minuten dauern.

7. Differenzieren!

Bei jeder wichtigen Fragestellung in jeder Unterrichtseinheit sollten die Anforderungen nach der Schwierigkeit differenziert werden. Die Schwierigkeit richtet sich dabei ähnlich wie bei einer Gleichung nach der Anzahl der „Unbekannten“. Wenn z. B. erkannt werden soll, was ein Kompromiß ist, dann ist es ein falscher, freilich häufig begangener Weg, daß der Lehrer eine Begriffserklärung gibt und dann „Beispiele suchen“ läßt. Es übersteigt das Vermögen vieler Erwachsener, solche Beispiele beizubringen.

Am leichtesten ist es, wenn bei einer Streitsituation von drei gegebenen Lösungen die herausgefunden werden soll, die einen Kompromiß darstellt.

Von mittlerer Schwierigkeit ist die Aufgabe, bei einer gegebenen Streitsituation herauszufinden, wie die Kompromisse aussehen könnten und wie sie beurteilt werden sollten.

Aus: Wolfgang Hilligen: *Didaktische und methodische Handreichungen zur politischen Bildung und Sozialkunde*. Zugleich Lehrerheft zu dem Unterrichtswerk *Sehen – Beurteilen – Handeln*, Frankfurt/M.: Hirschgraben 3/1966: 49f. Gekürzt auch in: *Zur Didaktik des politischen Unterrichts I. Wissenschaftliche Voraussetzungen – Didaktische Konzeptionen – Praxisbezug*, Opladen: Leske + Budrich 1976: 239.

Gesellschaftlich-politische Bildung ist Fach (PGW), aber auch Prinzip aller Unterrichtsfächer und eine Anforderung an die Kommunikationsformen in Schule (Schulklima Schul-Demokratie) und Unterricht (Unterrichtsstil).

Der vorherrschende Unterrichtsstil in Deutschland scheint - nach allen empirischen Untersuchungen - nach wie vor die sog. „Osterhasenpädagogik“ zu sein: Schülerinnen und Schüler suchen die Eier, die der Lehrer zuvor sorgfältig versteckt hat. Wird auch als Erarbeitungsmuster und „fragend-entwickelndes Verfahren“ bezeichnet.

Jochen und Monika Grell:

Unterrichtsrezepte,

Weinheim: Beltz 2001, 330 S., 14 €

Dieser Bestseller ist viel gescholten worden, weil er (angeblich) unreflektierte „Rezepte“ liefert (Ratschläge ohne Begründungen). Der Mythos vom „Erarbeiten“ - die sog. Osterhasen-Pädagogik - wird entzaubert und durch ein Konzept „Informierenden Unterrichts“ ersetzt. Die Autoren öffnen die Augen für selbst gestellte „Fallen“ beim Unterrichten. Im Anhang des Buches eine Anleitung zur Gründung einer selbst organisierten Lehrertrainingsgruppe (Micro-Teaching)!

Auszug: Grell/Grell: j18,

2001: 53-100 (gekürzt von Tilman Grammes)

Unterricht als Ausfragen

Wenn man häufig Unterrichtsstunden beobachtet, kann man auf den Gedanken kommen, dass Unterrichten dasselbe sei wie Ausfragen. Denn in vielen Unterrichtsstunden werden die Schüler von dem Lehrer beinahe ununterbrochen nach Informationen ausgefragt, die sie eigentlich noch nicht haben können, weil sie sie ja erst lernen sollen. Bei Lehrern heißt diese Art des Unterrichts meist „Erarbeitung“. In der pädagogischen Literatur gibt es dafür den Terminus „fragend-entwickelndes Verfahren“. Werner Sternberg prägte dafür den Ausdruck „Quizveranstaltung ohne Preise“.

Das Erarbeitungsmuster ist ein besonders vermehrungsfreudiges Unkraut, denn es vermag in nahezu jeder Unterrichtsstunde zu gedeihen, und bei manchen Lehrern überwuchert es den gesamten Unterricht. Besonders junge Lehrer, die noch dabei sind, das Unterrichten zu lernen, bestreiten oft ganze Unterrichtsstunden ausschließlich mit diesem Universalmuster.

Wahrscheinlich liegt das daran, dass sie das Erarbeiten viele Jahre als Schüler selbst mitgemacht haben und von ihren Lehrern abschauen konnten, sodass sie das Muster im Schlaf beherrschen.

Es scheint, als ob viele Lehrer das Gefühl haben, es sei irgendwie ungeschickt, pädagogisch falsch oder gar unmoralisch, den Schülern den Lernstoff direkt mitzuteilen. Vielmehr müssten die Schüler „beteiligt“ werden, man müsse sie zu „spontanen Äußerungen anregen“, auf diese „eingehen“, ihre „kindlichen Vorstellungen über den Gegenstand berücksichtigen“, „trockene Lehrervorträge vermeiden“, „nicht zu viel vorwegnehmen“, „den Schülern nicht alles vorsetzen, sondern sie selbst daraufkommen lassen“, „den Unterricht spannender machen“ und „die Schüler motivieren“. Wer etwas gebildeter ist, begründet die Verwendung des Erarbeitungsmusters vielleicht damit, dass das „induktive Vorgehen“ doch für Kinder angemessener sei als das „deduktive“ oder dass es darauf ankomme, die Schüler „zum selbstständigen Denken zu erziehen“ und ihre „Kreativität zu fördern“, oder er erzählt etwas von „entdeckendem Lernen“, von „geistiger Disziplin“, von „kreativer Problemlösung“, von „sokratischer Methode“, von „schülerzentriert“ und „nicht-autoritär“. Kurz: Erarbeitung ist das Größte und leistet beinahe alles. Könnte man glauben.

Die Regeln des Erarbeitungsunterrichts

Formuliert man einige der Regeln, nach denen das Erarbeitungsspiel offenbar abläuft, dann sieht das so aus:

Nenne den Schülern das Thema der Stunde (z. B. „Umweltverschmutzung“).

Verrate den Schülern aber niemals, welches das genaue Ziel oder das erwünschte Endprodukt der Erarbeitung ist, denn das müssen sie unbedingt selbst erraten. Die Schüler sollen überrascht sein, was am Ende herauskommt. Man darf deswegen nicht zu viel vorwegnehmen.

Vermeide unter allen Umständen, den Schülern irgendwelche Informationen zu geben. Alle Informationen müssen von den Schülern selbst gefunden werden.

Stelle Fragen und formuliere Impulse (Denkanstöße), damit die Schüler von selbst auf die richtigen Informationen kommen. Formuliere die Fragen und Impulse so lange um, bis ein Schüler die erwartete Information in der erwünschten Formulierung ausgesprochen hat.

Teile dem Schüler niemals mit, warum du eine Frage stellst.

Wenn ein Schüler eine Antwort gibt, die noch nicht ganz so ist, wie sie sein sollte, dann sage möglichst nicht deine Meinung dazu, sondern halte dich zurück, damit der Schüler nicht beeinflusst (manipuliert) wird. Oder: Wenn ein Schüler eine Antwort gibt, die noch nicht ganz so ist, wie sie sein sollte, dann sage „Das war schon recht gut“ oder „Fast richtig, aber könntest du es noch etwas anders ausdrücken?“ oder „Du bist nahe dran“ u.Ä.

Wenn eine Frage zu deiner Zufriedenheit beantwortet wurde, stelle die nächste Frage und fahre fort wie oben.

Fordere die Schüler öfter auf, sich häufiger und schneller zu melden.

Sage öfter zu einem Schüler „Erzähl nicht alles nur mir, sondern erzähl es auch den anderen.“ Fordere die Schüler öfter (erfolgslos) auf, auf das einzugehen, was andere Schüler gesagt haben. Sage oft zu einem Schüler „Sprich im Satz“ oder „Kannst du das auch im ganzen Satz sagen?“

Schreibe ab und zu etwas an die Wandtafel und lass die Schüler am Schluss der Stunde alles abschreiben.

Lobe jeden Schüler, der es fertig gebracht hat, die richtige Antwort auszusprechen.

Arbeite stets mit der ganzen Klasse in dieser Weise. Achte darauf, dass alle Schüler genau aufpassen und sich diszipliniert verhalten.

Stelle möglichst nur Fragen nach *Fakten*, die jeder im Lexikon nachschlagen könnte. Vermeide es möglichst, Fragen zu stellen, die durch Denken gelöst werden können.

Ist eine Phase für Schüler-Eigentätigkeit geplant, so gilt auch hier: möglichst wenig Informationen geben. Die Schüler müssen selbst herausfinden, was sie zu tun haben. Wenn man nicht weiß, was man tun soll, kann man am ehesten kreativ sein.

Schwärme für alles, was „spontan“ ist.

Gefunden ist verstanden.

Bilde dir ein, dass die Schüler bei diesem Vorgehen viel lernen.

12 Einwände gegen das Erarbeitungsmuster

1. Zur Informationsvermittlung ungeeignet

Das fragend-entwickelnde Verfahren kann in sehr seltenen Fällen nützlich sein, und zwar dann, wenn die Schüler eine gute Informationsgrundlage haben und nun diese Informationen von allen Seiten abklopfen, prüfen, befragen oder bewerten. Als Methode der Informationsbereitstellung ist die Erarbeitungsmethode jedoch ungeeignet. Sie hierzu zu verwenden, ist Zeitvergeudung. Die Schüler haben keine Zeit und

keine Gelegenheit, Verständnis für die Informationen zu erwerben, weil sie nur damit beschäftigt sind, die Informationen überhaupt erst einmal zu identifizieren, auf die es ankommt. Und dieses Zusammenklauben der relevanten Informationen gelingt vielen Schülern nur sehr unvollkommen.

Was viele Lehrer im Unterricht machen, lässt sich mit dem Vorgehen eines Witzeerzählers vergleichen, der eine Gruppe zum Lachen bringen will, aber den Witz nicht erzählt, sondern mit mehr oder weniger geschickten Fragen und Denkanstößen die Leute dazu zu bringen versucht, dass sie den Witz selber stückweise zusammentragen.

2. Die Schüler behalten wenig

Die Erarbeitungsmethode hat den Effekt, dass die meisten Schüler nicht nur nichts wissen, sondern dass sie es obendrein auch nicht behalten können. Dabei wird zur Verteidigung der Erarbeitungsmethode von Lehrern oft gerade das Argument angeführt, dass Schülerinnen und Schüler etwas, was sie selber gefunden haben, besser behalten können als etwas, was ihnen vorgesetzt wurde.

Wir behalten etwas, wenn unsere Aufmerksamkeit auf das Behalten gerichtet ist, wenn wir die Absicht haben, etwas zu behalten, wenn wir vor dem Lernen aufgefordert werden, bestimmte Dinge zu behalten.

Wir behalten etwas, wenn wir genügend Zeit haben, es zu wiederholen, zu memorieren und zu verschlüsseln, es also in unser persönliches Bedeutungssystem einzubauen. Wir behalten Lernstoff, den wir aktiv rezipieren.

Wir behalten Inhalte, die wir durch Überlernen gefestigt haben. Das bedeutet, wir müssen das Üben oder Auswendiglernen länger fortsetzen, als es uns nötig erscheint.

Es ist sicher richtig, dass ein Gedanke, den man auf Grund längeren Nachdenkens selbst gefunden hat oder der einem als Aha-Erlebnis plötzlich wie von selbst gekommen ist, tiefer im Gedächtnis sitzt und mehr bedeutet als ein Gedanke, der einem vorgesagt wird. Und es stimmt wohl auch, dass eine Lösung für ein Problem, an dem man lange Zeit intensiv gearbeitet hat, ziemlich unvergesslich ist. Aber beide Situations-typen kommen im Erarbeitungsunterricht praktisch nicht vor. Allenfalls treten sie hier und da zufällig bei einem einzelnen Schüler auf.

3. Kein direkter Kontakt mit dem Lernstoff

Die Schüler kommen beim Erarbeitungsunterricht nicht direkt mit dem Lernstoff in Kontakt, weil der im Kopf des Lehrers ist und erst mühsam herauspräpariert werden muss.

Es wäre eine ganz gute Unterrichtsmethode, wenn der Lehrer sagte: „Ich weiß alles über Indien. Bitte, fragt mich alles, was ihr über dieses Land wissen wollt.“

Aber dafür reicht bei den meisten Lehrern der eigene Informationsvorrat leider nicht aus. Deswegen wird mit Fragen und Denkanstößen dafür gesorgt, dass Schüler möglichst nichts fragen, was die Lehrer selbst nicht wissen.

4. Tendenz zu kognitiven Lernzielen der untersten Ebene

Beim Erarbeitungsunterricht liegt der Akzent stets bei Lernzielen aus dem kognitiven Bereich, vorwiegend auf solchen der untersten Ebene. Andere Lernziele werden ignoriert, was deswegen schade ist, weil diese anderen Lernziele oft viel wichtiger sind.

5. Inzidentelles Lernen und heimlicher Lehrplan

Der Erarbeitungsunterricht favorisiert den heimlichen Lehrplan und lässt große Lücken für inzidentelles [zufälliges] Lernen.

6. Der Erarbeitungsunterricht basiert auf einer Fiktion

Das Erarbeitungsmuster beruht auf der – falschen – Voraussetzung, dass die Beiträge einzelner Schüler exakt widerspie-

geln, was in den Köpfen aller Schüler einer Schulklasse vorgeht.

Jeder Schüler einer Klasse weiß immer schon irgend etwas. Könnte man all das, was einzelne Schülerinnen und Schüler schon wissen, zu einem Gesamtwissen vereinigen, dann hätte man einen ganz schönen Sachverstand zusammen. Diese Tatsache wird beim Erarbeitungsunterricht schamlos ausgebeutet.

Der Fehler ist nur: Wenn ein einzelner Schüler im Unterricht eine Frage beantwortet, indem er ein Stück seines Wissens preisgibt oder indem er – was sehr viel seltener vorkommt, weil die Faktenfragen überwiegen – auf Grund eines Denkprozesses zu einer neuen Einsicht kommt und sie ausspricht, dann ist noch längst nicht gewährleistet, dass dieses Wissen auch in die Köpfe der übrigen Schüler gelangt. Gerade dies aber steht als heimliche Annahme in Hintergrund des Erarbeitungsverfahrens. Ohne diese Annahme wäre die Erarbeitung sinnlos.

Die Äußerung eines Einzelschülers wird stets als repräsentative Stichprobe dessen interpretiert, was gleichzeitig in den Köpfen aller Schüler der Klasse vorgeht.

Außerdem drücken sich Schüler oft ziemlich umständlich aus, reden zu leise, zu langsam oder zu schnell, sodass selbst diejenigen Mitschüler, die bereit sind, von den Beiträgen der anderen zu lernen, infolge dieses Rauschens kaum etwas mitbekommen. In einem durchschnittlichen Erarbeitungsgespräch fallen die meisten Schülerbeiträge dem natürlichen Schwund zum Opfer. Was lernen 30 Schüler, wenn einer eine Lehrerfrage richtig beantwortet? Wenig bis gar nichts. Dabei glauben viele Lehrer, dass es besser sei, wenn ein Gedanke von einem Schüler geäußert werde statt von dem Lehrer. Den Preis für diese Vorliebe bezahlen allerdings die Schüler, die nichts mitbekommen.

7. Ignorieren von Lernschwierigkeiten

Das Erarbeitungsmuster verdeckt Lernschwierigkeiten einzelner Schüler und hält Lehrer davon ab, ihre wichtigste Aufgabe zu erfüllen: Lernhilfe zu geben.

8. Das Erarbeitungsmuster liefert den Unterrichtsverlauf vielen Zufälligkeiten aus

Eigentlich ist es eine lächerliche Idee, dass ein extra dafür ausgebildeter Erwachsener nicht fähig sein soll, mit 30 bis 40 Schülern planmäßig einen sinnvollen und erfolgreichen Unterricht von 45 Minuten durchzuführen. Trotzdem glauben viele Lehrer – besonders vor Lehrproben – fest daran, dass ein gelungener Unterricht im Grunde immer eine freundliche Gabe des unberechenbaren Schicksals sei.

Vor dem Unterricht werden sie von angstvollen Gedanken geplagt: „Ich weiß nicht, ob es so klappen wird, wie ich es mir gedacht habe.“, „Hoffentlich merken die Schüler, worauf ich hinaus will und machen mit.“, „Hoffentlich merken sie nicht zu früh, worauf ich hinaus will.“, „Wenn ich mich nun hängen lasse?“, „Hoffentlich nimmt nicht einer durch eine unpassende Bemerkung alles vorweg.“

9. Wie im Erarbeitungsunterricht gezielt Zufälle provoziert werden:

Die Spontaneitätsideologie

Viele Zufälligkeiten im Erarbeitungsunterricht hängen damit zusammen, dass die Lehrer heutzutage gehalten sind, für Spontaneität zu schwärmen. Dass sie sich daran zu halten versuchen, erkennt man an den stereotypen Formulierungen, die die schriftlichen Unterrichtsvorbereitungen bevölkern:

Die Schüler äußern sich spontan zu dem Gedicht, reagieren spontan auf die Tafelzeichnung, sollen spontan entwickelte Problemlösungsversuche erörtern, bekommen vom Lehrer Raum für Spontanäußerungen zugewiesen, werden bei Rollenspielen zur Spontaneität verpflichtet, müssen spontan erzählen, was ihnen auffällt.

10. „Wir wollen erst einmal sammeln“ [„Brainstorming“]

Dies ist der Brauch, die Schüler am Anfang erst einmal alles erzählen zu lassen, was sie schon über das Thema wissen. Häufig wird von einem Schüler oder dem Lehrer an der Wandtafel mitnotiert, was die Schüler sagen.

11. Der Erarbeitungsunterricht lockt Disziplinschwierigkeiten an

Erarbeitungsunterricht ist für Schüler langweilig. Sie tapen in einem Labyrinth umher, und viele sehen keinen Plan und kein Ziel vor sich. Höchstens das Ziel, die 45 Minuten bequem zu überstehen, ohne eine Strafarbeit für Störverhalten zu bekommen. Sie müssen sich unentwegt melden, aber wenn sie dann drangekommen sind, hört ihnen kaum jemand zu, und sie haben oft nur wenige Sekunden Zeit, ihre Antwort abzuliefern. Sie können nichts tun, es wird etwas mit ihnen gemacht. Sie sollen nicht nach vorne laufen, nicht dazwischenrufen, nicht mit den Fingern schnipsen, nicht mit dem Nachbarn boxen, nicht in ihren Sachen kramen. Sie sollen eigentlich nur eins tun: aufpassen. Im Erarbeitungsunterricht sind die Schüler gewöhnlich unterbeschäftigt. Wenn Menschen längere Zeit in einer Situation handeln sollen, deren Sinn sie nicht genau verstehen, dann fangen sie an, sich selbst zu beschäftigen.

Für Lehrer kann die Anfälligkeit des Erarbeitungsmusters für die vielen zufälligen Störungen zu einem schlimmen Trauma werden. Wenn das Unterrichten zu einem Kampf um die Aufmerksamkeit der Schüler wird, können Lehrer sich kaum ihrer wichtigsten Aufgabe widmen, nämlich den Schülern beim Lernen zu helfen.

12. Das Erarbeitungsmuster fördert selten Können

Das der Erarbeitungsunterricht fast ausschließlich darauf zielt, dass den Schülern Erkenntnisse kommen sollen, hilft er ihnen selten, wirkliches Können zu erwerben. Die heimliche Annahme, nach der das Erarbeitungsmuster verfährt, ist: „Was du weißt, das kannst du auch.“ Diese Annahme ist meist falsch.

Das methodenorientierte Lernen soll den Schülerinnen und Schülern zunehmend selbstständiges Lernen - die Entwicklung politischer Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz - ermöglichen.

Eine Alternative: der informierende Unterricht (Grell/Grell 1994)

Rezept für die Ausführung einer Unterrichtsstunde: Übersicht

Für diejenigen Leser, die heute noch viel vorhaben, bieten wir den folgenden Service: Wir stellen unser Rezept für Unterrichtsstunden zuerst in einer *Kürzestfassung* vor (...). Es handelt sich um ein Phasenrezept. Wir schreiben es in der Ich-Form, damit Sie daran erinnert werden, dass es *unser* Rezept ist und nicht ein für jeden Lehrer und jede Unterrichtsstunde verbindliches Rezept, das immer, überall und von jedem ohne Widerrede befolgt werden muss. Wir beginnen jetzt mit der *Kürzestfassung*. Unser Rezept besteht aus den folgenden Phasen:

- Phase 0: Ich treffe direkte Vorbereitungen für die kommende Unterrichtsstunde.
- Phase 1: Ich bemühe mich, bei den Schülern *positive reziproke Affekte auszulösen*.
- Phase 2: Ich teile den Schülern mit, was sie lernen sollen, wie sie es nach meiner Planung lernen sollen und *warum sie es lernen sollen*. Ich gebe also einen *informierenden Unterrichtseinstieg*.
Ich Sorge dafür, dass die Schüler die Gelegenheit

bekommen, zum Plan der Stunde Stellung zu nehmen und Änderungsvorschläge zu machen.

- Phase 3: Ich Sorge dafür, dass die Schüler die zum Lernen notwendigen Informationen haben. Ich gebe einen so genannten *Informationsinput*.
- Phase 4: Ich biete den Schülern eine oder mehrere *Lernaufgaben* an und demonstriere ihnen, wie die Lernaufgabe bearbeitet werden kann.
- Phase 5: Ich lasse die Schüler eine gewisse Zeit *selbstständig* an der Lernaufgabe arbeiten, damit sie Lernerfahrungen machen können. Bei dieser selbstständigen Arbeit störe ich die Schüler nicht.
- Phase 6: Falls nach der 5. Phase noch eine Weiterverarbeitung im Klassenverband erfolgen soll, füge ich eine Auslöschungsphase ein, um den Schülern zu helfen, sich von der selbstständigen Arbeit wieder auf die Arbeit im Klassenplenum umzustellen.
- Phase 7: Ich führe mit der Klasse eine Phase der *Weiterverarbeitung* durch.
- Phase 8: Ich Sorge dafür, dass am Schluss der Stunde noch einige Minuten Zeit sind. In diesen Minuten kann ich z.B. eine kleine Gesamtevaluation der Unterrichtsstunde mit den Schülern versuchen oder den Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ mit ihnen behandeln.

Klaus Moegling:

Didaktik des selbstständigen Lernens.

Grundlagen und Modelle für Sekundarstufe I und II, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2004, 327 S., 19,80 €

Allgemeine Ratschläge zum Unterrichtsmanagement für Berufseinsteiger u.a.:

Klaus Schaefer:

So schaffen Sie den Schulalltag. Ein Überlebenshandbuch für Lehrer. Zeitgestaltung, Arbeitstechniken, seelische Gesundheit, Münster: Aschendorff 6/1992

Ulrike Handke:

Der Mutmacher. Ratgeber für den pädagogischen Berufseinstieg, Berlin: Cornelsen 1997

Rudolf Heidemann:

Körpersprache im Unterricht. Ein praxisorientierter Ratgeber, Wiesbaden: Quelle&Meyer 5/1996

12. Unterrichtsentwicklung: Lehrkustdidaktik und Lesson Study

„A few years ago we were involved in a lot of projects. Now rather we concentrate on the improvement of everyday teaching.“
(Motto einer englischen Schule)

Diskussionsanregung zum Unterrichtsentwicklungsprozeß

Als Diskussionsanregung, um über Fachkonferenzen einen Unterrichtsentwicklungsprozess anzuleiten, kann ein Statement von Kurt Edler (Leiter Arbeitsbereich Gesellschaft am LI) aus POLITIK KONKRET (IfL) 1996 dienen. Er bezieht sich zwar auf den Lehrplan GMK der gymnasialen Oberstufe, ist aber auch für PGW aktuell:

„Lehrpläne und Lehrgewohnheiten haben uns bisher dazu verleitet, Fächer wie Gemeinschaftskunde und Politik, aber auch Geschichte auf die Betrachtung fertiger Systeme, entwickelter Staaten und längst geronnener Institutionen auszurichten. Politik erscheint somit als eine fremde Sache; und die Krise, die diese Betrachtungsweise unweigerlich in unserem Unterricht heraufbeschwören musste, ist nicht nur eine didaktische Krise – sie ist ein Reflex der Krise der 'großen' Politik.“

Ein viel versprechendes Rezept gegen die didaktische Krise schien zu sein, die Flucht in die Nähe anzutreten: Unterricht als äußerste Aktualität. Aber das grelle Licht der Tagespolitik hat im Unterricht auch seine Tücken. Zu ihrem Verständnis kann man nämlich nur vordringen, wenn man das Faktorengeflecht, das hinter der Tagespolitik wirkt, entwirrt; damit aber versucht man, ausgerechnet die komplexeste Struktur, die es gibt – nämlich die der Postmoderne –, zu erschließen. Der trockenen Institutionenkunde kaum entronnen, kommen wir unversehens wieder zu einer Systembetrachtung: Die pluralistische Gesellschaft und ihr hoch spezialisiertes und weit aufgefächertes Staatsgebilde sind dann eine genauso fremde und schwierige Sache wie der preußische Staat oder der Warschauer Pakt.

Vielleicht hilft uns die Philosophie. Besonders in Zeiten allgemeiner Unübersichtlichkeit haben Sinnfragen für Kinder und Jugendliche eine existenzielle Bedeutung. Kann der Politikunterricht vom Philosophieunterricht lernen? Ja – und zwar vor allem zweierlei. Lernen kann er von ihm, dass das Wesentliche nicht in der Faktenfülle unüberschaubarer Einzeltatsachen liegt, sondern durch die Reduktion auf Grundsituationen menschlichen Daseins herauskristallisiert wird. Und lernen kann er, dass Politik wie Philosophie in der ersten Person vorkommen muss, wenn der Funke überspringen soll...

Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist das Grundproblem des GMK-Unterrichts, einen persönlichen Zugang zur politischen Sphäre zu vermitteln, die res publica also nicht als einen trockenen Haufen toter Fakten erscheinen zu lassen, sondern als die 'eigene Angelegenheit'. Die öffentliche Angelegenheit wird aber erst dadurch zu meiner eigenen, dass ich aus der rein privaten Existenz heraustrete. Nun ist in unserer heutigen Gesellschaft vieles darauf angelegt, dass ich mich möglichst nicht in den Bereich des Gemeinwohls begeben und mich auf den privaten Bereich beschränke ...“

Kriterien für Unterrichtsentwicklung:

Tilman Grammes:

Kriterien für Unterrichtsentwicklung im Lernfeld Gesellschaft/Politik.

In: Polis. Report der DVPB 2000, 3, S. 5-9

(auch in der Dokumentation der „Fachtagung Gemeinschaftskunde“ vom 16.-18.9.1999 im IfL Hamburg (Gemeinschaftskunde: Ein Fach in der Entwicklung, S. 42-65)

Um auf einer **SCHILF-Fortbildung** ein Gespräch über den IST-Zustand (Diagnose) des Faches PGW zu moderieren, sind die von Wolfgang Sander (Gießen) zusammengestellten vier typischen Fallen des PGW-Unterrichts hilfreich:

Fallen im PGW-Unterricht

1. *Wissensfalle:* „Hier gerät der Unterricht ... zur Wissensmast, zum Aufhäufen von Gebirgen aus Einzelinformationen, abfragbaren Kenntnissen mit einem Verfallsdatum bis zur nächsten Klausur, hinter oder besser unter denen der politische Problemgehalt verschwindet. Im Unterricht werden nur Informationen und Meinungen angehäuft, die ein 'träges Wissen' bilden, das bald wieder vergessen wird.“
2. *Moralisierungsfalle:* „Der Unterricht wird zum oberflächlichen moralischen Rasonieren, zum gesinnungsethischen Geplänkel, das nach Bedingungen und Konsequenzen des Handelns nicht mehr fragt.“ Ergebnis ist ein „unpolitischer Politikunterricht“, der vom Moralisieren zum Politisieren überwechselt.“
3. *Meinungsfalle:* „Hier wird das Recht der Schülerinnen und Schüler auf freie Meinungsäußerung mit der Vorstellung verwechselt, man kann in der politischen Bildung im Grunde nichts hinzulernen.“
4. *Kontextfalle:* „Das Politische materialisiert sich ja zumeist in bestimmten Sachzusammenhängen, mit denen man sich unvermeidlich auch beschäftigen muß, wenn man politisch urteilen will. Ganz ohne Kenntnisse der Gentechnik geht es eben nicht, wenn man sich ein begründetes Urteil zur Novel-food-Politik der Europäischen Union bilden will. Hierin steckt ja auch eine beträchtliche Chance für den Politikunterricht, sich mit anderen Fächern der Schule zu vernetzen. Aber die Kontextfalle schnappt zu, wenn die politische Problematik hinter der Sachinformation verschwindet, wenn also beispielsweise in der Unterrichtseinheit über Drogen in aller Ausführlichkeit über Rauschwirkung, Abhängigkeitspotential und Gesundheitsgefährdung diverser Drogen informiert wird und die Frage, ob und was denn die Politik sinnvollerweise in diesem Problemfeld tun kann, überhaupt nicht mehr oder nur am Rande thematisiert wird.“ (Sander 1999: 202f.)

Zwei Konzepte erscheinen derzeit besonders aussichtsreich. Für interessierte Unterrichtsentwicklungsgruppen enthält das Schwerpunktheft von *sowi-onlinejournal* 1/2004 (www.jsse.org oder www.sowi-onlinejournal.de, deutsche und englische Version). Nähere Informationen aus dem Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg (Kontakt: grammes@erzwiss.uni-hamburg.de).

12.1. Lehrkunst

Lehrkunst ist Lehrerweiterbildung durch *Lehrkunstwerkstätten*. Eine Lehrkunstwerkstatt ist eine innovative Einrichtung, die sich aus erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern und Angehörigen der verschiedenen Stufen der Lehrerbildung zusammensetzt, um über längere Zeit hinweg Lehrstücke zu entwickeln. Diese werden dann in wiederholten Durchgängen an verschiedenen Schulen und Schulformen erprobt, optimiert und als „variationsoffene Mitspielstücke“ dokumentiert. Mit diesem Multiplikatormodell werden Lehrer und Lehrerinnen in die Lage versetzt, in ihrem Unterricht diesen variablen Qualitätsstandards entsprechend unterrichten zu können. Lehrkunstwerkstätten gibt es derzeit in Deutschland, Holland und der Schweiz. Es handelt sich also um eine didaktische Bewegung, die sich primär über die gemeinsame Arbeit von Lehrpersonen ausbreitet und weniger über ihre theoretischen Grundlagen. Wissenschaftstheoretisch besteht der Anspruch, eine „Wissenschaft von der Praxis des Lehrens und Lernens in der Schule und zugleich *für* sie“ (Wolfgang Klafki) zu sein.

Die Lehrkunstdidaktik ist seit Ende der 80er Jahre vor allem durch die Didaktiker Hans Christoph Berg (Marburg) und Theodor Schulze (Bielefeld) entwickelt worden. Ein Lehrstück zielt auf allgemeine Bildung, auf „central questions“ und „generative issues“. Die didaktische Grundform ist das Erschließen und Entdecken eines anspruchsvollen Themas durch die Schülerinnen und Schüler – ein Schlüsselproblem, Menschheitsthema, eine „Sternstunde der Menschheit“ im kulturellen Traditionsstrom (Berg/Schulze). Solch eine Unterrichtseinheit von meist zehn bis 25 Lektionen ist ein mehrfach erprobtes Exempel hoch qualifizierter Unterrichtskultur. Lehrkunstdidaktik hat den Anspruch, *konkrete Inhaltsdidaktik* zu sein. Der Lehrplan einer guten Schule wird in der bildkräftigen Sprache der Lehrkunst immer wieder mit dem Repertoire eines Theaters verglichen.

12.2. Lesson Study

„Lesson Study (research lesson)“ ist in Japan als breite Bewegung etabliert. Das Interesse von Lehrern und bildungspolitischer Öffentlichkeit in den USA an der Lesson Study ist vor allem durch den kritischen Bericht „The Teaching Gap“ (Stigler/Hiebert 1999) geweckt worden. Dort werden die Erfahrungen der „besten Lehrerinnen und Lehrer der Welt“ zusammengetragen.

Wie verläuft der Arbeitsprozess in einem „Lesson Lab“?: Kollegien an der Basis verständigen sich über ein Lernproblem (z.B.: Wie kann die Kompetenz zur problemfassenden Lektüre längerer Texte verbessert werden) oder einen schwierig zu unterrichtenden Inhalt (z.B. Einführung des Prinzips der Marktwirtschaft). In gemeinsamer Arbeit werden Lehr-Varianten dazu gesucht, ausprobiert, besprochen, dokumentiert, revidiert, optimiert.

→ www.lessonresearch.net

→ www.lessonlab.net

→ www.teacherscollege.edu/centers/lessonstudy

Ein Demo-Video ist einsehbar unter www.teachingamericanhistory.com

Lehrerinnen und Lehrer, die Interesse an einem Lesson Study Projekt haben, möchten sich bitte im Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften (Prof. Grammes) in Kooperation mit der Universität Bielefeld (Prof. Dr. Reinhold Hedtke) melden.

Zum Nachdenken: Lehrer-Arbeitszeit und Ökonomie

Man gestatte uns hier noch eine die Betrachtung abrundende Bemerkung. Wie immer man über den Einbezug der Wirtschaftswelt in den Bildungsraum der höheren Schule denken mag, in einem Punkt wird das ökonomische Prinzip auch hier Berücksichtigung finden müssen. Selbst nach Abschöpfung aller Möglichkeiten exemplarischer Stoffverdichtung hat die höhere Schule von heute ein unvergleichlich viel größeres und umfänglicheres Maß an didaktischer Vermittlungsarbeit zu leisten als in früheren Zeiten. Die von allen Beteiligten so lebhaft beklagte Überlastung wird nur dann einigermaßen wirksam zu bekämpfen sein, wenn sich der Gymnasialunterricht stärker als bisher dem Gesetz strenger pädagogischer Arbeitsökonomie unterwirft.

Ein Sich-einhausen und Sich-Zeit-lassen-können, Umwege aller Art werden gerade im Bildungsbezirk ihr Recht behalten. All dies wird freilich zur Absurdität, wenn es die Aneignungskapazität der Schüler einfach zeitlich so sehr überfordert, dass sie darüber nicht mehr zu sich selber finden können. Es gibt eine Art moderner Kulturbanausität, die in „unabwählbarer“ Terminarbeit und im „geistigen Betrieb“ restlos aufgeht. Hüten wir uns, dass die traditionellen Gymnasialtugenden des Fleißes und der Arbeitsamkeit nicht bis zu dieser „unmenschlichen“ Grenze strapaziert werden.

Joseph Derbolav: Die Selbstbegründungsversuche des Wirtschaftsgymnasiums in kritisch weiterführender Betrachtung. In: Günther Kutscha: *Ökonomie an Gymnasien*, München: Kösel 1975, S. 17-25, hier S. 25

12.2.1. Exemplarisch: Lehrstück Insel-Geschichten und Gesellschafts-Gründungen

Insel-Geschichten und Dorfgründungen sind klassische Einstiege in den Lehrgang PGW, denn sie thematisieren gesellschaftliche Elementarsituationen.

→ <http://www.friedenspaedagogik.de/service/unter/insel.htm>

Ein Lehrstück ist von Andreas Petrik (Corvey-Gymnasium) entwickelt und mehrfach erprobt worden:

„Wir gründen eine Dorfgemeinschaft“

Eine Einführung in demokratische und soziale Grundfragen, konstruktive Streitkultur, politische Orientierungen und gesellschaftstheoretische Argumentationsfiguren, politische Urteils- und Identitätsbildung (Sekundarstufe I und II).

Ein Lehrstück (nach Wagenschein, Berg/Schulze, Grammes) ist ein auf vorhandene Vorlagen aufbauendes, kollegial geplantes, detailliert ausgearbeitetes und mehrfach schulisch erprobtes Unterrichtsmodell, das in ein *Basiskonzept* (hier: *politische Grundorientierungen*) eines Schulfachs *einführt* (genetisches/entdeckendes Lernen). Das Lehrstück „Dorfgründung“ wirft mehrere Themen des neuen Rahmenplans auf: „Jugend, Gesellschaft und Politik im Nahraum“, „Wirtschaftspolitik“, „Sozialstaat“ und „parlamentarische Demokratie“ und diskutiert sie an einem Mikrokosmos, bevor ihr – altersabhängiger – Transfer auf die Bundesrepublik Deutschland versucht wird.

Die Übersicht zeigt die ausführliche Version, wie sie für Jg. 11-13 konzipiert und erprobt wurde: Schülerinnen und Schüler – mit ungleichem „Einkommen“ ausgestattet – gründen eine fiktive Dorfgemeinschaft und handeln ihre Vorstellungen an das Zusammenleben aus (Entscheidungs-, Verteilungsmodus usw.). Sie vergleichen ihr(e) Dorfmodell(e) mit einer real existierenden links-libertären Lebensgemeinschaft und ergründen die vier idealtypischen politischen

Grundorientierungen (Liberalismus, Konservatismus, Sozialismus, Anarchismus) als Argumentations- und Systematisierungshilfen. Schließlich lernen sie, aus deren Perspektiven politische Konflikte zu diskutieren und einen (tendenziellen, entwicklungs-offenen, empathischen) eigenen Standort zu formulieren.

Für Sekundarstufe I (Jg. 8-10) wurde das Modell im Schuljahr 2003 an mehreren Hamburgern Schulen erstmalig ausprobiert. Der erste Akt bleibt weitgehend gleich, wobei die Arbeit an einer konstruktiven Streitkultur mehr Raum einnehmen dürfte. Gesellschaftstheoretische Denkmuster werden nicht als Textquellen, sondern als (liberale, sozialistische usw.) Dorfsituationen eingeführt. Eventuelle abschließende Fishbowl-Diskussionen werden durch Rollenkarten unterstützt und dienen v.a. dazu, Argumentationsfiguren vertreten und behaupten zu üben: Wie könnte eine konservative, anarchistische usw. Schule aussehen? Wie das Parlament, wie der Sozialstaat? Was darf/muss der Staat der Wirtschaft/Kirche usw. vorschreiben?

Eine CD-ROM (im Herbst/Winter 2004 um Erfahrungen aus der Sekundarstufe I upgedatet) mit ausführlicher Methodik und Materialien kann bestellt werden bei:

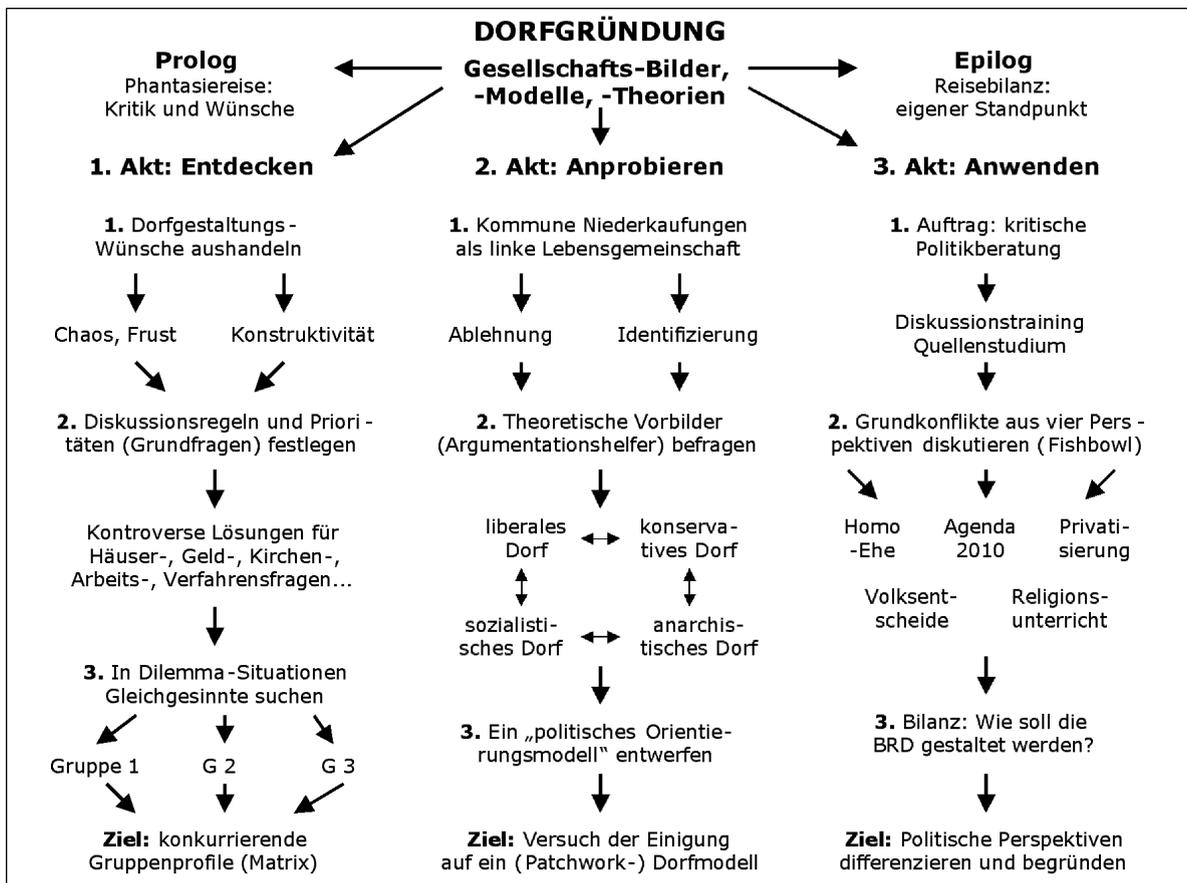
andreas.petrik@nexgo.de.

Erfahrungsberichte sind ausdrücklich erwünscht.

Kontakt:

Der Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften am FB Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg kann Gymnasien in begrenztem Umfang bei der Unterrichtsentwicklung in den Fächern PGW und Gemeinschaftskunde unterstützen. Beratung bei der Auswahl von Standard-Modulen, Lerneinheiten; Moderation einer SCHILF-Veranstaltung.

Kontakt über **grammes@erzwiss.uni-hamburg.de**



Anhang**Inhaltsverzeichnisse von Schulbüchern**

Floren, Franz Josef/Binke-Orth, Brigitte u.a.:
Politik 3. Ein Arbeitsbuch für den Politikunterricht,
 Ferdinand Schöningh Paderborn 2002
 465 S. ISBN: 3506239244, 21,40 €

1. Sind Konflikte vermeidbar? – Vom Verhältnis zwischen den Generationen
 - 1.1. Immer Ärger mit den Eltern?
 - 1.2. Methode: Ermittlung von Fremd- und Selbstbildern
 - 1.3. Vom Konflikt zwischen den Generationen und vom Umgang mit Konflikten
 - 1.4. Methode: Rollenspiel „Konfliktgespräch“
 - 1.5. Welchen Einfluss hat die Clique?
 - 1.6. Methode: Rollenspiel „Alkohol auf der Klassenfahrt“
2. Wie gefährlich ist Ecstasy? – Gefahren des Drogenkonsums
 - 2.1. Wie gefährlich ist Ecstasy?
 - 2.2. Daten und Fakten zum Drogenproblem
 - 2.3. „Fixerstuben“ und „Heroin vom Staat“ – Streit um eine „neue Drogenpolitik“
 - 2.4. Methode: Erkundung und Dokumentation
 - 2.5. Alkohol – die „Droge Nr. 1“
3. Sind die Deutschen fremdenfeindlich? – Probleme der Integration von Zuwanderern in Deutschland
 - 3.1. Sind die Deutschen fremdenfeindlich? – Was Untersuchungen besagen
 - 3.2. Deutschland braucht Zuwanderung – aber wie soll sie geregelt werden?
 - 3.3. Was heißt Integration? Voraussetzungen, Maßnahmen und Probleme der Eingliederung von Zuwanderern
 - 3.4. Zuwanderer in Deutschland – Zahlen und Fakten
4. Von der Schule in den Beruf – Haben Mädchen noch immer schlechtere Chancen?
 - 4.1. Die Jungen überholt?
 - 4.2. Methode: Leitfaden für eine Interviewbefragung
 - 4.3. Was junge Frauen und Männer werden wollen
 - 4.4. Bruchlandung in der Arbeitswelt trotz guter Schulabschlüsse
 - 4.5. Projekte zur Mädchen- und Frauenförderung
 - 4.6. Karriere in der Kaserne: neue Berufschancen für Frauen bei der Bundeswehr?
5. Kinder, Haushalt und Karriere? – Frauen und Männer in Beruf und Familie
 - 5.1. Zukunftswünsche
 - 5.2. Methode: Befragung zum Thema Einstellungen zu Berufstätigkeit und Kinderbetreuung
 - 5.3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - 5.4. Problemlösung: Teilzeitarbeit für Männer und Frauen
 - 5.5. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ – nur in der Theorie
 - 5.6. Methode: Die Zukunftswerkstatt
6. „Bin ich schon drin?“ – Das Internet und sein Einfluss auf unser Leben und Lernen
 - 6.1. Wird Lernen leichter? – Internet und Bildung
 - 6.2. Methode: Wie finde ich Informationen im Internet? – Tipps zur Internetrecherche
 - 6.3. Verändert das Internet unser Zusammenleben? Auf dem Weg in die Informationsgesellschaft
7. Immer mehr Reichtum – Immer mehr Armut?
 - 7.1. Wie sind die Einkommen verteilt? – Einkommensverteilung in der Bundesrepublik
 - 7.2. Wer ist reich? – Der Reichtumsbegriff
 - 7.3. Wie ist das Privatvermögen verteilt? – Vermögensverteilung in Deutschland
 - 7.4. Wer ist arm? – Welches Ausmaß hat Armut in Deutschland?
 - 7.5. Wie ist die Sozialhilfe geregelt? – Ist sie zu hoch?
 - 7.6. Methode: Expertenbefragung zum Problem der Armut in der Gemeinde
8. Bleibt Massenarbeitslosigkeit ein Dauerproblem?
 - 8.1. Was ist mit dem Arbeitsmarkt los? – Streiflichter zum Arbeitsmarkt
 - 8.2. Wie wird die Arbeitslosenquote ermittelt?
 - 8.3. Arbeitslose: Opfer oder Faulenzer? – Haben Arbeitslose an ihrer Arbeitslosigkeit selbst Schuld?
 - 8.4. Wer hat Anspruch auf Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe?
 - 8.5. Welche Personengruppen sind von Arbeitslosigkeit besonders betroffen? – Zur Struktur der Arbeitslosigkeit
 - 8.6. Welche Ursachen für Massenarbeitslosigkeit lassen sich erkennen?
 - 8.7. Kein Mittel gegen die Arbeitslosigkeit?
9. Wozu brauchen wir Europa? – Motive, Strukturen und Zukunftsperspektiven der europäischen Einigung
 - 9.1. Was ist Europa?
 - 9.2. Wozu brauchen wir die Europäische Union? – Motive, Stationen und Ergebnisse des europäischen Einigungsprozesses
 - 9.3. Methode: Zeitungsrecherche
 - 9.4. Die Europäische Union als „gemeinsamer Markt“
 - 9.5. Wie demokratisch wird Europa regiert? – Institutionen und Entscheidungsprozesse in der Europäischen Union
10. Der Euro in der Bewährung – Probleme der Geldwertstabilität
 - 10.1. Gewinnt der Euro das Vertrauen der Bevölkerung?
 - 10.2. Warum und wie wurde der Euro eingeführt?
 - 10.3. Wie wird Geldwertstabilität gemessen? – Ermittlung des Binnen- und des Außenwertes
 - 10.4. Welche Auswirkungen hat Inflation?
 - 10.5. Wer ist für die Geldwertstabilität verantwortlich?
11. Wie vertragen sich Wirtschaft und Umwelt? – Neue Wege in der Umweltpolitik am Beispiel des Verkehrs
 - 11.1. „Der Deutschen liebstes Kind ...“ – Verkehr und Umwelt
 - 11.2. Methode: Mind-Mapping
 - 11.3. Lassen sich Umweltschäden in Geld ausdrücken?
 - 11.4. „Natürlich handele ich umweltbewusst!“ – Über den Unterschied zwischen Bewusstsein und Verhalten
 - 11.5. Methode: Modellbildung am Beispiel Umweltverhalten
 - 11.6. Lassen sich ökonomische und ökologische Interessen in Einklang bringen? – Umweltpolitische Maßnahmen im Bereich Verkehr
 - 11.7. Umweltschutz in der Schule
12. Was bedeuten uns Politik und Parteien? – Parteien in der Demokratie
 - 12.1. Was ist Politik und welche Bedeutung hat sie? – Nachdenken über Politik
 - 12.2. Was machen die Parteien? – Erkundungen zu ihrer

12.3.	Arbeit und zu ihrer Stellung in der Demokratie Methode: Erkundung: Selbstdarstellung, Arbeit und Programme der Parteien	Homann, Annette u.a.: <i>Neue Anstöße für den Politik- und Sozialkundeunterricht</i> , Ernst Klett Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf 2001, 224 S. ISBN: 3120652008 19,90 €	
12.4.	Was unterscheidet die Parteien? – Porträts der großen Parteien in Deutschland		
12.5.	Was soll man von den Parteien halten? – Parteiendemokratie in der Kritik		
12.6.	Staatsaufbau und Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland		
13.	Welche Wahl hat der Wähler? – Wahlen in der Demokratie		
13.1.	Richtig „zugespitzt“? – Sichtweisen von Wahlen		
13.2.	Muss man das wissen? – Grundinformationen zu Wahlen		
13.3.	Nur Gerangel und Polemik? – Kandidatenaufstellung und Wahlkampf		
14.	Kein Mittel gegen Menschenrechtsverletzungen? – Bedeutung und Durchsetzung der Menschenrechte		
14.1.	Menschenrechtsverletzungen in aller Welt – vier Beispiele		
14.2.	Zur Entwicklung der Menschenrechte		
14.3.	Schwacher internationaler Schutz der Menschenrechte?		
14.4.	Außenpolitik und Menschenrechtsschutz		
14.5.	Nichtregierungsorganisationen im Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen in aller Welt		
15.	Wehrpflicht oder Berufsarmee? – Die Zukunft der Bundeswehr und des Zivildienstes		
15.1.	Wozu dient die Bundeswehr?		
15.2.	Hat die Wehrpflicht ausgedient?		
15.3.	Methode: Debatte zum Thema: Soll die Wehrpflicht abgeschafft werden?		
16.	Hat die UNO versagt? – Die Bedeutung von UNO und NATO für die Friedenssicherung in der Welt		
16.1.	Keine Hoffnung auf eine friedliche Welt?		
16.2.	Welche Rolle soll die NATO spielen?		
16.3.	Muss die UNO reformiert werden?		
17.	Neue Gefahren für Frieden und Sicherheit durch internationalen Terrorismus? – Der Terrorangriff in den USA, seine Hintergründe und Folgen		
17.1.	Der internationale Terror erreicht die USA – Der 11. September 2001 erschüttert die Welt		
17.2.	Exkurs: Islam, Islamismus, Fundamentalismus, Extremismus		
17.3.	Reaktionen auf den Terroranschlag in der Diskussion		
18.	Methodischer Anhang		
18.1.	Vorbemerkung		
18.2.	Hinweise zur Analyse von Statistiken		
18.3.	Hinweise zur Bearbeitung von Texten		
18.4.	Hinweise zur Arbeit mit Karikaturen		
18.5.	Hinweise zur Unterrichtsmethode der Expertenbefragung		
18.6.	Hinweise zur sozialwissenschaftlichen Methode der Befragung		
18.7.	Glossar		
18.8.	Register		
		Neue Anstöße – Band 1	
		Inhalt:	
		Internet ist keine Hexerei	
		Die ersten Schritte im weltweiten Netz	6
		Jeder für sich und alle zusammen	
		Kinder, Familie und Gesellschaft	8
		Vater- Mutter- Kind?	
		Was ist das eigentlich: Familie?	10
		So wie es immer war?	
		Rollen und Rollenwandel in der Familie	12
		Männerarbeit – Frauenarbeit?	
		Familie und Arbeitswelt	14
		Nicht nur eitel Sonnenschein	
		Familienprobleme	16
		Zeit für die Familie?	
		Familie und Freizeit	18
		Was machen wir in der Freizeit?	
		Die Methode der Beobachtung	20
		„Eine Familie, viel Geld und einen Hund ...“	
		Was Kinder sich für ihre Zukunft wünschen	22
		Der Brötchenclou	
		von Wolfdietrich Schnurre	24
		Was wir uns wünschen und was wir brauchen	
		Bedürfnisbefriedigung in einer endlichen Welt	26
		Nicht alles, was wir wollen, brauchen wir auch	
		Wünsche und Bedürfnisse	28
		Was der Mensch zum Leben braucht	
		Grundbedürfnisse	30
		Die kostbarsten Lebensmittel der Welt	
		Grundbedürfnis nach Luft und Wasser	32
		Mehr als nur ein Dach über dem Kopf	
		Grundbedürfnis Wohnen	34
		Was man nicht sehen und anfassen kann	
		Nichtmaterielle Bedürfnisse	36
		Wie wohnen die Menschen bei uns?	
		Wir machen eine Umfrage	38
		Wenn alle so leben wie wir	
		Folgen unserer Lebensweise am Beispiel Auto	40
		Krieg der Klamotten	
		von Caroline Castle	42
		Umwelt fängt zu Hause an	
		Globale Verantwortung im lokalen Handeln	44
		Was ich nicht weiß ...	
		Warum Umweltschutz so schwer ist	46
		Über den eigenen Tellerrand sehen	
		Fischstäbchen als globales Problem?	48
		Vom Saatgut bis zur Deponie	
		Umweltverbrauch am Beispiel Pommes frites	52
		Von Dosen und Flaschen	
		Was ist eine Ökobilanz?	54
		Und was können wir tun?	
		Umweltschonendes Handeln im Alltag	58
		Ist unsere Schule umweltfreundlich?	
		Wir machen eine Erkundung	60
		Was geht vor in Alensen?	
		von Michael Schweres	62
		Aus der Heimat in die Fremde	
		Ausländer in Deutschland	64
		Mit anderen Augen sehen	
		Wir wechseln die Perspektive	66

Warum verlassen Menschen ihre Heimat?		Bilder dürfen nicht alles	
Ursachen der Migration	68	Grenzen der öffentlichen Darstellung	140
„Aber dann brach der Krieg aus ...“		Der Ball war nicht drin! Oder doch?	
Das Schicksal von Flüchtlingskindern	70	von Andreas v. Seggern	144
„... aber es kamen Menschen“		Wir leben alle in „Einer Welt“!	
Ausländische Arbeitnehmer in Deutschland	72	Probleme der Entwicklungsländer	146
Großmuttersprache: Deutsch		Wie wird gespielt?	
Probleme von Aussiedlern	74	Spielsituation und Regeln	148
Ich komme aus Euroland!		Was geschieht mit den Spenden?	
Auf dem Weg nach Europa	76	Wir informieren mit Wandzeitungen	150
Manchmal sind es nur Nadelstiche		Wo liegt die Dritte Welt?	
Integrationsprobleme im Alltag	78	Die Länder dieser Erde	152
Papa, was ist Rassismus?		Nicht genügend Nahrung auf der Welt?	
von Tahar Ben Jelloun	80	Von den Ursachen des Hungers	154
... und raus bist du!		Ist Deutschland unterentwickelt?	
Sozialverhalten und Vorurteile	82	Misstände in einem reichen Land	156
Aus der Rolle gefallen!		Wen macht die Banane krumm?	
Zum Erwartungsdruck durch andere	84	Gewinner und Verlierer beim Bananenhandel	158
Ich kann es nicht allen recht machen!		Welche Geschichte erzählt unser Teppich?	
Rollenkonflikte erkennen im Rollenspiel	86	Kinderarbeit in der Dritten Welt	160
Die sind doch alle so!		Kein Entkommen aus dem Teufelskreis?	
Urteile und Vorurteile	88	Teufelskreise und Lösungsansätze	162
Siehst du, ich habe es doch schon immer gesagt!		Wer kann wie helfen?	
Vorurteile und ihre Folgen	90	Verschiedene Arten der Entwicklungshilfe	164
Mit dem doch nicht!		Wer war Dr. Carl Peters?	
Eigengruppe und Fremdgruppe	92	von Hans Martin Große-Oetringhaus	166
Ich seh das aber anders!		Glossar	168
Konflikt und Konfliktbewältigung	94	Stichwortverzeichnis	174
Behindert wird man durch andere		Bildquellenverzeichnis	176
Zur Lebenssituation Behinderter	96		
Gemeinsam in einer Klasse?		Neue Anstöße – Band 2	
Integration von behinderten Schülerinnen		Inhalt:	
und Schülern	98	Das Richtige finden im WWW	
Sofia bestimmte, wer wonach roch		Systematische Recherche im Internet	6
von Johanna Nilsson	102	Wie soll ich sein – wie kann ich sein?	
Wir haben auch was zu sagen!		Jungen und Mädchen in Schule und Gesellschaft	8
Kinderrechte und ihre politische Durchsetzung	104	Wie sehen die anderen das?	
Alle Kinder haben Rechte		Wir machen eine Meinungsumfrage	10
Die Kinderrechtskonvention	106	Ab wann war Mogli ein Mensch?	
Des einen Recht – des andern Pflicht		Sozialisation	12
Die Rechte der Kinder in der Schule	108	Gehorsam oder Selbstständigkeit	
Wann darf ich endlich spielen?		Erziehungsziele im Wandel	14
Das Kinderrecht auf Freizeit und Spiel	112	Welche Fächer sind die wichtigsten?	
Kein Platz für Kinder?		Erwartungen von Gesellschaft und Wirtschaft	
Die Kinderfreundlichkeitsprüfung	114	an die Schule	16
Da muss man doch was tun!		Achtung vor der Überzeugung des anderen?	
Wir machen ein Flugblatt	116	Soziales Lernen in der Schule	18
Von alleine geht es nicht		Die Clique – wichtiger als die Familie?	
Wer setzt sich für Kinderrechte ein?	118	Die Bedeutung der Freundesgruppe	20
Nehmen Politiker Kinder ernst?		Spielen Jungen anders als Mädchen?	
von Jana Frädriich/Illona Jerger-Bachmann	120	Über männliche und weibliche Interessen	
Bilder lügen nicht! Wirklich nicht?		und deren Herkunft	22
Information und Beeinflussung durch Bilder	122	Indianer weinen nicht	
Da traust du deinen Augen nicht!		Männliche und weibliche Ideale,	
Gesetze der Wahrnehmung und wie man		Erwartungen, Klischees	24
sie nutzen kann	124	Sind Mädchen in der Schule benachteiligt?	
Fotos können lügen		Pro und Kontra getrennter Unterricht	26
Tricks der Fotomanipulation	126	Eigentlich bin ich ganz anders	
Auch wir können Bilder nutzen		Selbstbild und Fremdbild	28
Wir machen einen Werbeprospekt für unsere Schule	128	Schule ohne Pflicht?	
Bilder können werben		Eine Erzählung und ein Bericht	30
Wie Bilder in der Werbung eingesetzt werden	132	Reklame ist das halbe Geschäft	
Bilder können Meinung machen		Werbung in der Marktwirtschaft	32
Propaganda mit Hilfe von Bildern	136	Hat Strom eine Farbe?	
Wahlplakate – Information oder Beeinflussung?		Ablauf einer Werbekampagne	34
Bilder im Wahlkampf	138		

„... aber immer öfter!“		Haschisch aus der Apotheke?	
Die Werbung funktioniert	36	Diskussionen zur Drogenpolitik	110
„Und nun mit freundlicher Unterstützung von ...“		Der stärkste Typ in unserer Klasse	
Werbung, Markt und Medien	38	Von Christiane F.	112
Werbung und Wirklichkeit		1000 Stunden und noch mehr	
Wir fertigen eine Kontrast-Kollage an	42	Beherrscht der Bildschirm unseren Alltag?	114
Es muss schon cool sein		Dann mach' ich mir die Kiste an	
Jugendliche und Werbung	44	Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche	116
Werbung ohne Grenzen		Jeden Tag ein neuer Kampf	
Probleme des Werberechts und der Werbeethik	46	Die Konkurrenz privater und	
Miauwauwau-Unfallschutz-Versicherung		öffentlich-rechtlicher Anbieter	118
Von Maria Gornikiewicz	50	Was wisst ihr eigentlich über Amerika?	
Auf die schiefe Bahn geraten		Wie Bildmedien Wirklichkeit herstellen	120
Jugendkriminalität und Rechtsstaat	52	Only bad news are good news!?	
Ist einmal keimnal?		Fernsehen als Informationsmedium	122
Regelverstöße und Jugendkriminalität	54	Fernsehen – und was sonst noch?	
Ein Leben ohne Chance		Wir produzieren ein Video-Feature	124
Ursachen von Jugendkriminalität	56	Das Netz ist nicht von selber klug!	
Strafbar oder nicht?		Internetnutzung bei Jugendlichen	126
Umgang mit dem Strafrecht	58	User or loser?	
Strafe muss sein! Wirklich?		Voraussetzungen für Medienkompetenz	128
Strafziele und Sanktionen des Jugendschutzgesetzes	60	Gewalt? – Kommt alles vom Bildschirm!?	
Zwischen Anklage und Verteidigung		Machen Medien aggressiv?	130
Ein Simulationsspiel zum Jugendgerichtsverfahren	62	Die Adoptivtochter auf dem Bildschirm	
Hilfe statt Strafe?		von Monika Pelz	132
Alternative Wege aus der Jugendkriminalität	66	Wir mischen uns ein	
„Aber es ist doch nun mal passiert!“		Probleme der Kommunalpolitik	154
von Reiner Engelmann	70	Wir wählen eine Gemeindevertretung	
Miteinander leben lernen		Planspiel Kommunalwahl	156
Einwanderung nach Deutschland	72	Ohne Moos nix los	
Was können uns Lebensläufe sagen?		Aufgaben und Ausgaben der Gemeinde	160
Die Methode der Biografieforschung	74	Vom Bürgerwunsch zur Wirklichkeit	
Leben in der Fremde		Institutionen in der kommunalen Selbstverwaltung	162
Schwierigkeiten von Ausländern in Deutschland	76	Andrea Menke in der Klemme	
Wir haben sie gerufen		Freies Mandat der Abgeordneten	164
Arbeitskräfte für Deutschland	78	Was kommt auf den Kreuzacker?	
... denn es gibt keine zweitklassigen Menschen		Kommunale Bauleitplanung	
Fremdenfeindlichkeit in der Mitte der Gesellschaft	80	und Interessengegensätze	166
Wie wird man Deutscher?		Den Politikern (auf die Sprünge) helfen	
Das Staatsbürgerschaftsrecht	84	Mitbestimmung durch Bürgerentscheid	168
Erhalten politisch Verfolgte Asyl?		Wahlrecht für Teenies, Wahlrecht für Babys?	
Absicht und Folgen des Asylrechts	86	Pro und Kontra Absenkung des Wahlalters	170
Deutschland ohne Grenzen?		In Willich können Jugendliche mitreden	
Europa wächst zusammen:		von Willi Schöfer	172
Das Schengener Abkommen	88	Die Reichen reicher – die Armen ärmer?	
... Menschen haben Beine		Probleme des Sozialstaates in Deutschland	174
Wandern und Zusammenleben		Was heißt denn eigentlich Armut?	
in einer multikulturellen Gesellschaft	90	Definition und Klärung von Begriffen	176
Deutschland – wie im Film		Wenige haben viel – viele haben wenig	
Von Petra Aldenrath	92	Armut und Reichtum in Deutschland	178
Wenn ich will, dann hör ich auf		Arbeitslos, mittellos, hoffnungslos?	
Jugendliche und Drogensucht	94	Armutsschicksale und ihre Ursachen	180
Drogenmissbrauch in unserer Stadt		Kinderreich und bettelarm?	
Expertenbefragung	96	Kinder als Armutrisiko	182
Drogen und ihre Wirkungen		Reich und jung – arm und alt?	
Eine Übersicht über Rausch- und Genussmittel	98	Die Krise der Alterssicherung	184
Trink, trink, Brüderlein, trink ...		Anspruch oder Almosen?	
Alkohol – Suchtmittel oder Genussmittel	100	Die Sozialhilfe	186
„Mir geht es ja nicht schlecht“		Das „soziale Netz“ hat viele Knoten	
Alkoholismus – ein Fallbeispiel	102	Prinzipien der sozialen Sicherung in	
„Besser drauf“ sein und länger tanzen		Deutschland	188
ein neuer Leistungsdruck durch Ecstasy	104	Manchmal gehört mir die ganze Welt	
Was hat Sucht mit suchen zu tun?		von Mecka Lind	190
Ursachen für den Drogenmissbrauch	106	Erste Welt, Dritte Welt – Eine Welt?	
Ein Fall für den Experten?		Probleme der Unterentwicklung	192
Möglichkeiten, Sucht zu verhindern	108	Arm gewesen? Arm geworden?	
		Geschichtliche Ursachen der Armut	194

Entwicklung oder Unterentwicklung		Wie funktioniert unsere Demokratie?	
Der schwierige Begriff der Entwicklung	196	Institutionen der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland	54
Zu viele Menschen auf zu engem Raum		Was will das Volk?	
Bevölkerungswachstum und Entwicklung	198	Interessengruppen in der pluralistischen Gesellschaft	56
Ein Geschäft mit der Armut?		Wer vertraut den Politikern?	
Die Entwicklungsländer in der Schuldenfalle	200	Politiker und Parteien in unserer Demokratie	58
Zum Beispiel Mosambik		Sind Spenden Bestechungsversuche?	
Wie ein Entwicklungsland in die Schuldenfalle geraten ist	202	Probleme der Parteienfinanzierung	60
Entwicklung braucht Entschuldung		www ist mehr als surfen und chatten!	
Die Entschuldungskampagne „Erlassjahr 2000“	204	Die gezielte Recherche im Internet	62
Global denken – lokal handeln		Wer wählt den Bundeskanzler?	
Der Zusammenhang zwischen Umwelt und Entwicklung	206	Verfassungsorgane und Grundgesetz	64
Sollen wir helfen: ja oder nein?		Was hat der Bundesrat zu sagen?	
Pro-Kontra-Diskussion	208	Föderalismus und Gewaltenteilung	66
Friede war etwas, wovon wir nur träumen konnten von Meja Mwangi	210	Welche Stimme ist die wichtigste?	
Glossar	212	Wahlrecht in der Diskussion	68
Stichwortverzeichnis	222	Kann das Volk nicht selbst entscheiden?	
Bildquellenverzeichnis	224	Repräsentative und plebiszitäre Demokratie	70
		Mitmachen oder raushalten?	
		Jugend und politisches Engagement	72
		Mit www gegen Politikverdrossenheit?	
		Internet und Demokratie	74
		Völliges Vertrauen in die Demokratie	
		Staatschefs antworten der Jugend	76
Neue Anstöße – Band 3		Gehört die Zukunft den Frauen?	
Inhalt:		Lebensentwürfe und Geschlechterrollen	78
Eine Spirale ohne Ende?		Wer richtig fragt, bekommt gute Antworten	
Gewalt in der Gesellschaft	8	Das qualitative Interview	80
Gewalt hat viele Gesichter		... jederzeit unabhängig bleiben	
Die Komplexität des Gewaltbegriffs	10	Lebensentwürfe Jugendlicher	82
„Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet!?“		Oma und Opa hätten sich gewundert!	
Gewalt in der Familie	12	Kurze Geschichte der Frauen in Deutschland	84
„Wenn man nur die Gründe wüsste!“		Gleichberechtigt oder gleichgestellt?	
Ursachen und Entstehung von Gewalt	14	Anspruch und Wirklichkeit	86
„Den machen wir fertig!“		Kinder, Küche und Karriere?	
Gewalt in der Schule	16	Rollenbilder im Wandel	88
„Wenn es Streit und Ärger gab ...“		Gleiche Chancen in allen Berufen?	
Streitschlichtung in der Schule	18	Frauenforderung im Berufsleben	90
„Das Fernsehen zeigt’s doch jeden Tag!“		Frauen an die Macht?	
Mögliche Wirkungen von Mediengewalt	20	Frauen und gesellschaftlich-politisches Engagement	92
Stolz auf Deutschland?		„Vater werden ist nicht schwer ...“	
Rechtsradikale Gewalt	22	Vaterrolle im Wandel	94
Gewalt durch den Staat?		Wer ist Gewinner der Modernisierung?	
Das Gewaltmonopol in der Demokratie	26	Mobilität, Flexibilität und Gleichstellung	96
Nicht alles gefallen lassen von Gerhard Zwerenz	28	Ich sehe das alles ganz pragmatisch	
Stets aktuell – immer verlässlich?		Interview mit Gabi Bauer	98
Wie Medien die (politische) Wirklichkeit prägen	30	Wie werden wir arbeiten?	
„Das Leben ist ein Roman ...“		Strukturwandel in der Arbeitswelt	100
Jugend – Medien – Wirklichkeit	32	Das Revier ist überall!	
Wer ist Kanzler Schröder?		Die alte Industriegesellschaft schließt ihre Tore	102
Was wir durch Medien (nicht) wissen können	34	Aus Arbeit in Arbeit?	
Wächter im demokratischen Staat		Arbeitsbiografien im Strukturwandel	104
Die Funktion der Medien: Information und Kontrolle	36	Städte ans Netz – Bürger ans Netz	
Schließlich müssen wir Geld verdienen!		Die Informationsgesellschaft kommt	108
Zwischen Informationspflicht und Quotendruck	38	Neue Industriestädte im Osten?	
Der Kampf um die Bilder in den Köpfen		Strukturwandel als Systemwandel	
Informationen im Zeitalter der Bildmedien	42	Arbeitslos wird jeder mal?	
TV-Nachrichten und jugendliche Zuschauer		Die Krise der Arbeitsgesellschaft	110
Ein sozialwissenschaftliches Experiment: Unaided Resall	46	Arbeiten um jeden Preis?	
Wer kontrolliert die Kontrolleure?		Gewinner und Verlierer auf dem Arbeitsmarkt	112
Die Grenzen der Medienmacht	50	Der Tanz der Arbeit?	
Ein ganz normaler Held von Leonore Fleischer	52	Die neue Rolle der Gewerkschaften	114
		Arbeitszeiten – Lebenszeiten	
		Arbeitszeitmodelle	116
		Eine flexible Arbeitswelt für alle?	
		Pro- und Kontra-Diskussion	118

Es begann mit Betriebsstilllegungen von Andreas Ludwig	120	Die Zukunft Europas	
Die Qual der Wahl		Vertiefung und Erweiterung der europäischen Zusammenarbeit	192
Der Weg zum passenden Beruf	124	Die Idee vom geeinten Europa	
Wer bin ich, was kann ich, was will ich?		Von Rom nach Nizza	194
Persönliche Voraussetzungen für die Berufswahl	126	Von der Idee zur Realität	
Ausbildung mit Zukunft, Zukunft der Berufe		Grundinformationen zur Europäischen Union	196
Kriterien der Entscheidungsfindung	128	„Go east“ oder „Go west“?	
PC und Internet: vom Hobby zum Beruf?		Die Osterweiterung der Europäischen Union:	
Chancen und Probleme der IT-Branche	130	Das Beispiel Polen	198
Unternehmensberaterin und Erzieher?		Was wäre, wenn ...?	
Geschlechtsspezifische Berufswahl	132	Mit Szenarien in die Zukunft schauen	202
Wer zieht den Joker?		Ökobrot statt Getreideberg?	
Die Tücken der Bewerbung	134	Agrarpolitik als Strukturpolitik	204
Schauspielerei ist nicht gefragt!		Angleichung der Lebensbedingungen?	
Simulation eines Vorstellungsgesprächs	136	Regionalpolitik als Strukturpolitik	206
Hauptsache, die Chemie stimmt!		Neues Geld – neue Chance?	
Formen der Unternehmensorganisation	138	Der Euro als Preis der Globalisierung	208
Sicherheit geht vor!		Alle Europäer sind gleich?	
Regelungen zum (Jugend-)Arbeitsschutz	140	Europa auf dem Weg zur Rechtsgemeinschaft	210
Nicht nur die Schokoladenseite		Welches Europa soll es sein?	
Berichte von Betriebspraktika	142	Von Jaques Le Goff	212
Frei, sozial, ökologisch?		Frieden – notfalls mit Gewalt?	
Markt, Wirtschaft und Politik	144	Probleme der Friedenssicherung	214
Eine unsichtbare Hand?		Wo ist Krieg – und warum?	
Markt und Preismechanismus	146	Kriege und Konflikte auf der Welt	216
Mit wenigen Strichen das Wichtige zeigen		Braucht Deutschland eine Armee?	
Umgang mit sozialwissenschaftlichen Modellen	150	Die sicherheitspolitische Lage Deutschlands und der Auftrag der Bundeswehr	218
Fressen die Großen die Kleinen?		NATO: auflösen oder ausweiten?	
Oligopole und Wettbewerb	152	Die neue NATO nach dem Ende des Ost-West-Konflikts	220
Markt durch Regulierung?		Kosovo: War der NATO-Einsatz unvermeidlich?	
Wettbewerbsrechtliche Regelungen	156	Konfliktursachen, Kriegsverlauf, Positionen	222
Dann geht's uns allen gut!?		Nicht immer nur zum Lachen	
Wirtschaftspolitik als Wachstumspolitik	158	Analyse von Karikaturen	226
Arbeit ist ein knappes Gut		Blauhelme als Weltpolizei?	
Arbeitslosigkeit: Ursachen, Folgen, Maßnahmen	160	Aufgaben und Möglichkeiten der UNO	228
Der Druck kommt von allen Seiten		Frieden schaffen ohne Waffen?	
Soziale Marktwirtschaft und Globalisierung	162	Die OSZE und ihre Aufgaben	230
Mitarbeiten und mitreden		Welche Ursachen hat der Frieden?	
Arbeitnehmervertretung und Mitbestimmung	164	Friedensforschung und Friedenserziehung	232
Sparsamkeit als Leitprinzip		Dreißig Jahre Arbeit: aufgegangen in Rauch	
Dieter Brandes zur Unternehmenskultur bei ALDI	166	Von Philipp Mauhardt	234
Von 0 auf 100 in 5 Sekunden?		EINE Welt?	
Auto und Ökologie	168	Markt und Menschenrechte im Globalisierungsprozess	236
Mehr als nur ein Gegenstand ...		Die Welt – ein globales Dorf?	
Der Symbolwert des Autos	170	Vom internationalen Handel zur Globalisierung	238
Ohne Autos geht es kaum		Das Gelernte ordnen und darstellen	
Auto, Verkehr und Wirtschaft	172	Die Erstellung von Lernplakaten	240
Wer zahlt die Zeche?		Rote Karte oder Green Card?	
Umweltbelastung und externe Kosten	174	Der globalisierte Arbeitsmarkt in Deutschland	242
Auto – der Klimakiller Nummer eins?		Entwicklung oder Spaltung?	
Autoverkehr und Treibhauseffekt	176	Die Öffnung des Arbeitsmarktes in Indien	244
Ein Auto für jeden – das Muster für alle?		Die Schere öffnet sich	
Das Problem globaler Motorisierung	178	Gewinner und Verlierer im Globalisierungsprozess	246
Immer knapp an der Lüge vorbei?		Markt oder Menschenrechte?	
Probleme der Statistik und ihre politische (Be-)Deutung	180	Eine falsche Alternative	248
Zeit zum Umsteigen!		Abschied von Afrika?	
Verkehrskonzepte für die Stadt	184	Migration als Problem der Globalisierung	250
Guter Wille reicht nicht aus		Globale Wirtschaft, globaler Umweltschutz?	
Umweltpolitische Instrumente in der Diskussion	186	Befürworter und Gegner der Globalisierung	252
Der Mensch im globalen Dorf		Unwiderstehlich: das Auto	
Weltklima auf der Tagesordnung	188	von Mark Hertsgaard	254
Seit wir kein Auto mehr haben, haben wir Geld		Glossar	256
von Irene und Ulrich Bauer	190	Stichwortverzeichnis	270
		Bildquellenverzeichnis	272

Speziell zu Wirtschaft und Recht

Wirtschafts- und Rechtslehre 8,
Bayerischer Schulbuch Verlag, München 1998, 125 S.,
ISBN: 3762762686 16,401 Grundzüge des wirtschaftlichen Handelns

- 1.1 Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit (Ernährung, Kleidung, Wohnung und noch viel mehr)
 - 1.1.1 Bedürfnisse
 - 1.1.2 Vom Bedürfnis zum Bedarf
 - 1.1.3 Güter und Güterknappheit
 - 1.1.4 Güter und Umwelt
 - 1.2 Wirtschaftliches Handeln (Informieren, vergleichen, entscheiden)
 - 1.2.1 Maximalprinzip
 - 1.2.2 Minimalprinzip
 - 1.2.3 Maximalprinzip oder Minimalprinzip?
 - 1.2.4 Was heißt „wirtschaftlich handeln“?
 - 1.2.5 Umweltbewusst wirtschaften
 - 1.3 Arbeitsteilung und Spezialisierung (Arbeit geteilt – preiswert produziert)
 - 1.3.1 Arbeitsteilung
 - 1.3.2 Entwicklung der Arbeitsteilung
 - 1.3.3 Weitere Auswirkungen der Arbeitsteilung
 - 1.4 Produktion (Güter schaffen mit Arbeit, Wissen, Kapital und Natur)
 - 1.4.1 Güterverzehr und Güterbereitstellung
 - 1.4.2 Produktionsfaktoren
 - 1.5 Sozialprodukt (Das Ergebnis der Produktion eines bestimmten Zeitraums)
 - 1.5.1 Bruttosozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt
 - 1.5.2 Entstehung des Bruttosozialprodukts
 - 1.5.3 Verteilung des Bruttosozialprodukts
 - 1.5.4 Verwendung des Bruttosozialprodukts
 - 1.5.5 Bruttosozialprodukt je Einwohner
 - 1.5.6 Kritik an der Berechnung des Bruttosozialprodukts
 - 1.6 Informationstechnische Grundbildung (Mit Computergrafik schnell im Bilde)
 - 1.6.1 Arbeiten mit statistischen Tabellen
 - 1.6.2 Umwandlung von Tabellen in Diagramme
 - 1.7 Wirtschaftskreislauf (Haushalte und Unternehmen hängen zusammen)
 - 1.7.1 Wirtschaftliche Verflechtungen
 - 1.7.2 Sektor Haushalt und Konsumgüter
 - 1.7.3 Sektor Unternehmen und Investitionsgüter
 - 1.7.4 Geld- und Güterströme im Wirtschaftskreislauf
 - 1.8 Markt (Anbieter und Nachfrager treffen sich)
 - 1.8.1 Marktgeschehen
 - 1.8.2 Verschiedene Märkte
 - 1.8.3 Preisbildung auf dem Markt
 - 1.9 Konsumententscheidung (Was darf das Ganze kosten?)
 - 1.9.1 Spielregeln des Marktes
 - 1.9.2 Preisunterschiede
 - 1.9.3 Probleme beim Preisvergleich
 - 1.9.4 Informationsbeschaffung
 - 1.10 Verbraucherschutz (Rechte kennen, Nachteile vermeiden!)
 - 1.10.1 Störungen des Marktgleichgewichtes
 - 1.10.2 Verbraucherschutzgesetzgebung
 - 1.10.3 Verbrauchertipps einfach und verständlich
 - 1.11 Gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Konsums (Wie privater Verbrauch die Wirtschaft beeinflusst)
 - 1.12 Informationstechnische Grundbildung II (Daten für Diagramme)
 - 1.12.1 Darstellung statistischer Daten mit Hilfe des Computers
 - 1.13 Auswirkungen des Verbrauchs auf die Umwelt (Umweltschutz beginnt bei uns!)
 - 1.13.1 Natürlicher Nährstoffkreislauf
 - 1.13.2 Naturnahe Lebensweise der Menschen
 - 1.13.3 Müllprobleme der modernen Gesellschaft
 - 1.13.4 Abfall: Vermeidung – Wiederverwertung – Beseitigung
 - 2 Geld und Währung
 - 2.1 Funktionen und Wesen des Geldes (Geld regiert die Welt)
 - 2.1.1 Funktionen des Geldes
 - 2.1.2 Vom Wesen des Geldes
 - 2.2 Eine kleine Geschichte des Geldes (Das kostet vier Muscheln)
 - 2.2.1 Naturaltausch
 - 2.2.2 Warengeld
 - 2.2.3 Metallgeld
 - 2.2.4 Papiergeld
 - 2.2.5 Buchgeld
 - 2.2.6 Plastikgeld
 - 2.3 Der Wert des Geldes (Bekommen wir immer weniger für unser Geld?)
 - 2.3.1 Geldwert und Kaufkraft im Kreislaufmodell
 - 2.3.2 Ausweitung der Geldmenge – Inflation
 - 2.3.3 Ausweitung der Gütermenge – Deflation
 - 2.4 Barzahlung, Überweisung und Homebanking (Wie bezahle ich am günstigsten?)
 - 2.4.1 Barzahlung
 - 2.4.2 Überweisung
 - 2.4.3 Homebanking
 - 2.5 Schecks (Wertpapiere – selbst gemacht)
 - 2.5.1 Barscheck
 - 2.5.2 Verrechnungsscheck
 - 2.5.3 Einlösung eines Schecks
 - 2.5.4 Nichteinlösung eines Schecks
 - 2.5.5 Eurocheck und Eurocheck-Karte
 - 2.5.6 Reisescheck
 - 2.5 Plastikgeld (Bezahlen mit Karte und Unterschrift)
 - 2.6.1 Electronic Cash
 - 2.6.2 Kreditkarten
 - 2.6.3 Auswirkungen des Electronic Banking
 - 2.7 Ausländische Währungen – Sorten (Pfund, Dollar, Yen)
 - 2.7.1 Währung und Wechselkurs
 - 2.7.2 Erwerb von Sorten
 - 2.7.3 Rückgabe von Sorten
 - 2.7.4 Zur Differenz zwischen An- und Verkaufskurs
 - 2.8 Ausländische Währungen – Devisen (Mit Scheck und Kreditkarte im Ausland)
 - 2.8.1 Buchgeld im Ausland
 - 2.8.2 Briefkurs oder Geldkurs?
 - 2.8.3 Kostenvergleich: Sorten – Devisen
 Exkurs: Welche Vorteile bringt der Euro?
 - 2.9 Ein Bankbesuch als Betriebskundung („Wo ist der Tresorraum?“)
 - 2.10 Informationstechnische Grundbildung III (Sorten- und Devisenrechnung per Computer)
- 3 Recht
 - 3.1 Recht: Was ist das eigentlich? (Brauchen wir eine Rechtsordnung?)
 - 3.1.1 Funktionen des Rechts

- 3.1.2 Wesen des Rechts
- 3.1.3 Rechtsordnung in der Bundesrepublik Deutschland
- 3.1.4 Die Straßenverkehrsordnung – ein Element unserer Rechtsordnung
- 3.2 Recht und Gerechtigkeit (Gleiches Recht für alle?)
 - 3.2.1 Stufen der Rechtsordnung
 - 3.2.2 Gerechtigkeit
- 3.3 Grundlagen der Vertragslehre (Wie kommt ein Kaufvertrag zu Stande?)
 - 3.3.1 Vom Angebot zum Kauf
 - 3.3.2 Das Angebot
 - 3.3.3 Der Antrag (verbindliches Angebot)
 - 3.3.4 Die Annahme
 - 3.3.5 Der Vertrag
 - 3.3.6 Formen der Willenserklärung beim Vertragsabschluss
- 3.4 Rechts- und Geschäftsfähigkeit (Welche Rechte und Pflichten habe ich?)
 - 3.4.1 Rechtsfähigkeit
 - 3.4.2 Geschäftsfähigkeit
- 3.5 Beschränkte Geschäftsfähigkeit – Fallstudien (Mit Taschengeld rechtswirksam handeln)
 - 3.5.1 Schwebend unwirksame Verträge
 - 3.5.2 Taschengeldparagraph
 - 3.5.3 Minderjährige mit teilweise voller Geschäftsfähigkeit
- 3.6 Deliktsfähigkeit und Strafmündigkeit (Wer trägt die Verantwortung?)
 - 3.6.1 Deliktsfähigkeit
 - 3.6.2 Strafmündigkeit (Schuldfähigkeit)
- 3.7 Lebensalterstufen (Mehr Rechte, mehr Pflichten)
- 4. Anhang
 - 4.1 Grundbegriffe
 - 4.2 Sachregister
 - 4.3 Bildnachweis

Heiring, Werner/Lippens, Walter
 – Bundesverband deutscher Banken e.V. (Hg.):
Im Kreislauf der Wirtschaft. Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Schul/Bank,
 Bank-Verlag Köln, <http://www.schulbank.de> 1999, 315 S.

- Erster Teil:
 Aufbau und Wirkungsweise des Wirtschaftskreislaufs
- 1 Ein erster Überblick
 - 1.1 Der weite Weg zur Marktwirtschaft
 - 1.2 Globalisierung – die große Herausforderung
 - 1.3 Vom Stellenwert der Wirtschaft
 - 2 Die menschlichen Bedürfnisse – was heißt denn eigentlich Wirtschaft?
 - 2.1 Die Bedürfnisse
 - 2.2 Freie und wirtschaftliche Güter
 - 2.3 Aufgabe und Ziel des Wirtschaftens
 - 3 Die Arbeitsteilung – die Grundlage unserer modernen Volkswirtschaft
 - 3.1 Aufteilung und Spezialisierung
 - 3.2 Volkswirtschaftliche und internationale Arbeitsteilung
 - 3.3 Folgen der Arbeitsteilung
 - 4 Das Kreislaufschema – die Teile und das Ganze
 - 4.1 Der theoretische Grundgedanke
 - 4.2 Die Wertströme und Sektoren
 - 4.3 Das einfache Kreislaufmodell
 - 4.4 Das erweiterte Kreislaufmodell
 - 5 Die Produktion – Kampf der Knappheit
 - 5.1 Produktion als volkswirtschaftlicher Begriff
 - 5.2 Der Produktionsfaktor Boden
 - 5.3 Der Produktionsfaktor Arbeit
 - 5.4 Der Produktionsfaktor Kapital
 - 6 Das Unternehmen – die Stätte der Produktion
 - 6.1 Der gemeinsame Nenner
 - 6.2 Bestimmungsgründe der Produktion
 - 6.3 Die Unternehmensgewinne
 - 6.4 Die Unternehmerfunktion
 - 6.5 Die Unternehmen im Umbruch
 - 7 Die Haushalte – die Stätten des Verbrauchs
 - 7.1 Der Zwang zum Haushalten
 - 7.2 Das Einkommen
 - 7.3 Der Nutzen
 - 7.4 Die Preise
 - 7.5 Die notwendige Ergänzung: die Produktion der Haushalte
 - 8 Der Staat – die dritte Macht
 - 8.1 Der Staat als Produzent und Konsument
 - 8.2 Der Staat als Träger der Finanzhoheit
 - 8.3 Der Staat als wirtschaftspolitische Instanz
 - 9 Der Markt – das Nervenzentrum der Wirtschaft
 - 9.1 Der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage
 - 9.2 Die Elemente des Marktes
 - 9.3 Die Preisbildung bei freiem Wettbewerb
 - 9.4 Preisbildung bei verschiedenen Marktformen
 - 9.5 Die „unvollkommenen Märkte“ – Annäherung an die Wirklichkeit
 - 10 Das Geld – das Blut der Wirtschaft

- 10.1 Die Frage nach dem Wesen des Geldes
- 10.2 Die Funktionen des Geldes in der Wirtschaft
- 10.3 Die Geldschöpfung der Geschäftsbanken
- 10.4 Der Wert des Geldes
- 10.5 Der Weg in die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion
- 10.6 Die geldpolitischen Instrumente der Europäischen Zentralbank
- 10.7 Die stabilitätsorientierte geldpolitische Strategie des Eurosystems
- 11 Die Banken – der Motor der Wirtschaft
- 11.1 Banken und Bankgeschäfte
- 11.2 Das Zielsystem der Banken
- 11.3 Die volkswirtschaftlichen Funktionen der Banken
- 11.4 Geldanlageleistungen
- 11.5 Finanzierungsleistungen
- 11.6 Zahlungsverkehrsleistungen
- 11.7 Entwicklung der Banken
- 12 Das Konto „Übrige Welt“ – unsere Wirtschaft in der internationalen Verflechtung
- 12.1 Außenwirtschaftliche Beziehungen
- 12.2 Die Zahlungsbilanz
- 12.3 Währung und Wechselkurs
- 12.4 Handelspolitik und die Welthandelsorganisation (WTO)
- 13 Das Sozialprodukt – die Leistung der Volkswirtschaft
- 13.1 Vom Bruttoinlandsprodukt zum Volkseinkommen
- 13.2 Die Entwicklung von Bruttosozialprodukt und Volkseinkommen
- 13.3 Die Entstehungsrechnung
- 13.4 Die Verteilungsrechnung
- 13.5 Die Verwendungsrechnung
- 14 Wirtschaftssysteme – die zentrale Entscheidung über Struktur und Entwicklung der Wirtschaft
- 14.1 Planwirtschaft und Marktwirtschaft im Modell
- 14.2 Von der Utopie zum real existierenden Sozialismus
- 14.3 Die sozialistische Planwirtschaft in Aktion
- 14.4 Von Adam Smith zum Neoliberalismus
- 14.5 Die soziale Marktwirtschaft – eine moderne Wirtschaftsordnung
- 14.6 Die wirtschaftspolitischen Ziele
- Zweiter Teil: Im Auf und Ab der Volkswirtschaft
- 15 Sechs Beispiele für das Auf und Ab – zugleich ein Stück Wirtschaftsgeschichte
- 15.1 Vollbeschäftigung (1969) und Rezession (1975)
- 15.2 Am unteren Wendepunkt (1982), anhaltender Aufschwung (1989) und tiefe Rezession (1993) und Zeit für Reformen (1997)
- 15.3 Die aktuelle Konjunkturentwicklung
- 16 Das Auf und Ab – seine Erscheinungsformen
- 16.1 Vom Pharao bis zur Weltwirtschaftskrise
- 16.2 Die vier Zeitreihen wirtschaftlicher Dynamik
- 16.3 Der Konjunkturzyklus im Detail
- 16.4 Wachstums- oder Konjunkturzyklus?
- 17 Volkswirtschaftliches Wachstum – notwendig und wünschenswert?
- 17.1 Die düsteren Prophezeiungen des Prof. Meadows
- 17.2 Ohne Wachstum lassen sich die Probleme nicht lösen
- 18 Die Konjunkturfaktoren – das Konjunkturgeschehen
- bestimmende Ströme
- 18.1 Die volkswirtschaftlichen Aggregate
- 18.2 Gesamtnachfrage und Sozialprodukt
- 19 Die Investitionen – entscheidend für die Wirtschaftsdynamik
- 19.1 Wesen und Zweck von Investitionen
- 19.2 Einkommens- und Kapazitätseffekt von Investitionen
- 19.3 Der Investitionsmultiplikator
- 19.4 Bestimmungsgründe der Investitionen
- 19.5 Wie der Motor der Investitionen „ins Stottern“ geriet ...
- 19.6 ... und wie er wieder auf Touren kam
- 19.7 Die Investitionskonjunktur in den letzten Jahren
- 20 Der private Verbrauch – Stütze der Konjunktur
- 20.1 Was ist privater Verbrauch, wer ist Verbraucher?
- 20.2 Woher die Gelder für den privaten Verbrauch kommen
- 20.3 Die Wirkungen des privaten Verbrauchs auf die Konjunktur
- 20.4 Das Akzelerations- oder Beschleunigungsprinzip
- 20.5 Das Barometer steigt
- 21 Die Außenwirtschaft – unsere Konjunktur hängt auch vom Ausland ab
- 21.1 Export – Einkommen aus dem Ausland
- 21.2 Importe – notwendige Ergänzung und Konkurrenz
- 21.3 Zahlungsbilanz und Konjunktur
- 22 Der Staatshaushalt – vielschichtige Wirkungen auf die wirtschaftliche Dynamik
- 22.1 Konjunktureile Bedeutung eines ausgeglichenen Staatshaushalts
- 22.2 Staatsschulden – Antrieb und Bremse der Dynamik
- 22.3 Staatsdefizite – die Erfahrungen und ehrgeizigen Konsolidierungsziele in der Bundesrepublik
- 23 Der Konjunkturzyklus – Gesamtwirkung der vier Faktoren
- 23.1 Positive und negative Einflüsse bestimmen den Konjunkturverlauf
- 23.2 Die neun Zyklen in der Bundesrepublik
- 23.3 Der Ablauf von Zyklen – zwei Beispiele
- 24 Suche nach dem richtigen Weg – Konjunkturpolitik – Wachstumspolitik – Umstrukturierung
- 24.1 Die Diskussion um die richtige Politik
- 24.2 Strukturpolitik – so oder so
- 24.3 Die große Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik
- 25 Worterläuterungen von A-Z
- 26 Stichwortverzeichnis
- 27 Die Wirtschaft betrifft jeden – ein Nachwort zum Buch

Brandes, Heinz-Werner/Dieterle, Jutta u.a. – Fiederle, Xaver (Hg.):
P wie Politik. Gemeinschaftskunde,
 Ferdinand Schöningh Paderborn 2001
 224 S. ISBN: 3140243820, 17,40 €

Inhaltsverzeichnis (Auszug)

B. DAS MARKTWIRTSCHAFTLICHE SYSTEM IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

EINSTIEG: Soziale Marktwirtschaft

ORIENTIERUNG I

1. Etwas unternehmen: Unternehmer – Gewinn – Innovation – Investition
2. Miteinander, nicht gegeneinander: Arbeitnehmer – Betriebsrat – Mitwirkungsrechte – Mitbestimmungsrechte
3. Bündnis für Arbeit: Gewerkschaften – Arbeitgeberverbände – Sozialpartner – Tarifverträge
4. Streit liegt in der Luft: Tarifvertragsparteien – Tarifautonomie
5. Schlüssel-Grafik/Kern-Info

VERKNÜPFUNG I

1. Begriff aktiv/Bilderbogen
2. Tragödie um die Firma Scholl
3. „Runder Tisch“: Ist Scholl zu retten?

TRAINING I

1. Training 1
2. Training 2

ORIENTIERUNG II

1. Die Freiheit sich zu entscheiden ...: freie Marktwirtschaft – soziale Marktwirtschaft
2. Das geht uns alle an ...: ökologisch-soziale Marktwirtschaft
3. Die Wellen der Wirtschaft: Konjunkturzyklus
4. Gute Zeiten – schlechte Zeiten: Konjunkturpolitische Maßnahmen – magisches Sechseck
5. Knappes Geld – gutes Geld: EZB – Geldwertstabilität
6. Die Welt wird immer kleiner: Globalisierung
7. Schlüssel-Grafik/Kern-Info

VERKNÜPFUNG II

1. Begriff aktiv/Bilderbogen
2. Provokationen
3. Erfindungen bringen Aufschwung

TRAINING II

1. Training 1
2. Training 2

Egner, Anton/Friebel Hans-Jürgen u.a.:
Mensch und Politik,
 Schroedel Hannover 1999
 224 S., ISBN: 350710802X 19,95 €

Inhaltsverzeichnis (Auszug)

5. WIRTSCHAFT UND ARBEITSWELT
 - 5.1. Warum wirtschaften wir?
 - 5.1.1. Arbeit und Wohlstand – aber für wen?
 - 5.1.2. Haben wir, was wir wollen?
 - 5.1.3. Umfrage: Einnahmen und Ausgaben
 - 5.1.4. Umweltverträgliches Wirtschaften – mehr als eine Utopie?
 - 5.2. Wie funktioniert unsere Volkswirtschaft?

- 5.2.1. Unsere Wirtschaftsordnung – die Marktwirtschaft
- 5.2.2. Warum es ohne Geld nicht geht
- 5.2.3. Der Marktpreis – die unsichtbare Hand
- 5.2.4. Ohne Wettbewerb keine Marktwirtschaft
- 5.2.5. Werbung – muss das sein?
- 5.3. Unternehmen in der Marktwirtschaft
 - 5.3.1. Planung einer Investition
 - 5.3.2. Wie wird produziert? – Vom Taylorismus zur Lean Production
- 5.4. Arbeitgeber und Arbeitnehmer – Partner oder Gegner?
 - 5.4.1. Den Flächentarifvertrag reformieren – aber mit welchem Ziel?
 - 5.4.2. Rollenspiel: Länger arbeiten oder kürzer? – Eine Tarifverhandlung
 - 5.4.3. Demokratie im Betrieb
6. WEGE ZUM BERUF
 - 6.1. Weichen stellen für die Zukunft
 - 6.1.1. Der Traum vom Beruf
 - 6.1.2. Wer bin ich, was will ich?
 - 6.1.3. Stärken- und Schwächenprofil
 - 6.1.4. Vom Berufswunsch zum Ziel
 - 6.1.5. Ein Beruf fürs Leben?
 - 6.2. Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium (BOGY)
 - 6.2.1. Wie fasse ich den Berufserkundungsbericht ab?

Verzeichnis der ausgewerteten Schulbücher für PGW 8-10

(Signaturen Bibliothek Fachbereich Erziehungswissenschaften)

Klasse 5-6

Grix/Knöll:

Lernfeld Gesellschaft L 61/2958

Team L 61/10004

Sekundarstufe I

Giesecke: *Einführung in die Politik* L 61/2754

Helbig: *Politik im Aufriß* L 61/3451

Grosser: *Politik – Wirtschaft – Gesellschaft* L 61/6979

Hilligen: *Sehen – Beurteilen – Handeln* L 61/3594

Thema Politik L 61/8951

PolitikBuch L 61/10001

Politik. Lernen und Handeln ... L 61/10002

Politik erleben L 61/10016

Politik gestalten 3 Bde. L 61/10008

TatSache L 61/10003

Fischer: *Politische Bildung* L 61/780

Fischer: *Gesellschaft und Politik* L 61/781

Sekundarstufe II, besonders gymnasiale Oberstufe

Braun/Hamann: *Kursbuch Politik* L 61/1060

Sutor: *Politik* L 61/6973 – C 44/10039

Sozialwissenschaftliche Aspekte L 61/596

Buchners Kolleg 4 Bde. L 61/10018

Sozialkunde für die Oberstufe der Gymnasien L 61/10015

Floren u.a.: *Politik* 3 Bde. L 61/10009

Detjen: *Zukunft gestalten* L 43/1029

Berufsbildende Schulen (s. auch andere)

Schlüssel zur Politik L 61/10019

Zukunft gestalten (Otto/Kaiser u.a., Kieser Verlag 1999)

Schwerpunkt Wirtschaft

Harter-Meyer: *Wirtschaft* N 66/5268

Störig: *Wirtschaft – ein Entscheidungsbereich* L 61/1560

Autor und Kontakt

Zum Autor: Tilman Grammes, geb. 1957, hat in Berlin studiert (FU) und das Referendariat abgeschlossen. Er ist Lehrer für die Fächer Deutsch, Sozialkunde/Geschichte, Philosophie. Unterricht an verschiedenen Berliner Schulen 1979-1991 (Hauptschulprojekt, Gymnasium, Berufsschule). Zweitstudium in Erziehungswissenschaft (M.A., Dr.phil.). Seit 1992 Hochschullehrer, zunächst an der U Passau, 1993-1997 TU Dresden, seitdem an der Universität Hamburg für Erziehungswissenschaft/Didaktik sozialwissenschaftlicher Fächer. Lehrerweiterbildungen in den alten und neuen Bundesländern. Mitglied u.a. der Deutschen Vereinigung für politische Bildung (DVPB) und der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGoeB).

Information: <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/Grammes/webseite2.htm>

Kontakt: grammes@erzwiss.uni-hamburg.de.

SCHILF und Beratung:

Der Arbeitsbereich Didaktik der Sozialwissenschaften am FB Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg kann Gymnasien in begrenztem Umfang bei der Unterrichtsentwicklung in den Fächern PGW und Gemeinschaftskunde unterstützen. Beratung bei der Auswahl von Standard-Modulen, Lerneinheiten; Moderation einer SCHILF-Veranstaltung.

Anfragen über grammes@erzwiss.uni-hamburg.de

Don't Worship Originality!

„Even if you copy someone else or are copied by someone else, I don't think anything can be absolutely the same. So, I think it is all right to copy others. If you shoot for originality too early in your development as a teacher, you're likely to fail. Initially, you must take a lot from others. But ultimately, to move to a higher level of teaching, your lesson must become your own original thing, not simply imitation of others. But it's through imitating others' lessons you create your own authentic way of teaching.“

Catherine Lewis: Does Lesson Study Have a Future in the United States? In: www.sowi-Onlinejournal.de 2004, 1

